



## **Gesundheitsbericht 2010**

Divergierende Ergebnisse der  
Schuleingangsuntersuchungen  
2005–2009 zur integrierten und  
kleinräumigen Gesundheits- u.  
Sozialberichterstattung

# **STADT HAGEN**

Gesundheitsamt  
Rathaus II  
Berliner Platz 22  
58089 Hagen  
Tel: 0 23 31 / 2 07 – 34 23  
Fax: 0 23 31 / 2 07 – 24 53  
[gesundheitsamt@stadt-hagen.de](mailto:gesundheitsamt@stadt-hagen.de)  
[www.hagen.de](http://www.hagen.de)

# Geleitwort des zuständigen Beigeordneten

Kinder sind in ihren sozialen und gesundheitlichen Entwicklungen vom besonderen Engagement der Bezugspersonen abhängig. Diese Verantwortung liegt vorrangig bei den Eltern und später, mit zunehmendem Alter und Entwicklungsstand, auch bei Erzieher/-innen und Lehrer/-innen.

Im Verbund mit Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sind die gesundheitlichen Interessen der Kinder zusätzlich zum Elternhaus öffentlich zu verfolgen. Ein gutes Gedeihen zu ermöglichen und vor Gefahren zu schützen ist daher nach dem Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst in NRW mit Aufgabe einer städtischen Gesundheitsförderung.

Kinder wachsen bei uns in den Familien und im jeweils häuslichen Umfeld unterschiedlich auf. Sich daraus entwickelnde Gesundheitsprobleme so früh als möglich zu erkennen ist die beste Voraussetzung für eine wirksame Gesundheitspolitik vor Ort.

Gesundheitliche Probleme, die in einzelnen Gebieten gehäuft zu Tage treten, können nicht durch eine separate Gesundheitspolitik alleine gelöst werden. Durch eine kleinräumige Betrachtung auffälliger Werte öffnet sich die Chance im Zusammenwirken von Gesundheits-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik.

Der Ihnen vorliegende Bericht bietet für Hagener Wohngebiete einen Einblick am Beispiel von Gesundheitsindikatoren zum Entwicklungsstand von Kindern im Alter vor der Einschulung. Die Inanspruchnahme von U-Untersuchungen und der Impfstatus werden mit untersucht.

Die Ergebnisse bieten in der Weiterarbeit mit den dahinter liegenden Pivot-Tabellen die Grundlage für passgenaue Analysen in den Wohnbezirken. Hierzu muss es dann zu Handlungsempfehlungen kommen.

Unser Interesse ist, Kinder in allen Gebieten unserer Stadt gesund aufwachsen zu sehen. Wir wollen ihnen so mehr Lebensqualität und bessere Zukunftsperspektiven garantieren.

Vorbeugen ist eben besser als heilen.

*gez. Dr. Herbert Bleicher*

**Dr. Herbert Bleicher**

Vorsitzender der Hagener Gesundheitskonferenz

# Inhalt

	<b>Seite</b>
<b>Geleitwort</b>	<b>3</b>
<b>Inhaltsangabe</b>	<b>4</b>
○ <b>Auftrag der Landesgesundheitskonferenz</b>	<b>5</b>
○ <b>Die Schuleingangsuntersuchungen</b>	<b>6</b>
○ <b>Kleinräumige integrierte Berichterstattung</b>	<b>7</b>
○ <b>Untersuchungsgegenstand dieses Berichtes</b>	<b>9</b>
○ <b>Erkenntnisse zu den untersuchten Indikatoren</b>	<b>11</b>
<i>Übergewicht und Adipositas</i>	<i>(11)</i>
<i>Koordinationsstörungen</i>	<i>(13)</i>
<i>Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U9)</i>	<i>(14)</i>
<i>Impfungen</i>	<i>(15)</i>
○ <b>Berechnung der Prozentsätze</b>	<b>16</b>
○ <b>Sozialraumbetrachtung</b>	<b>17</b>
○ <b>Hagener Karte zu den Sozialräumen</b>	<b>18</b>
○ <b>Zuordnung der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu den 23 Sozialräumen Hagens</b>	<b>18</b>
○ <b>Sozialstruktur in Hagen</b>	<b>21</b>
○ <b>Ergebnisse „Stadt Hagen“</b>	<b>22</b>
<i>Zusammenfassung der Ergebnisse „Stadt Hagen“</i>	<i>(35)</i>
○ <b>Vergleich NRW – Hagen 2007</b>	<b>43</b>
○ <b>Ergebnisse „Mitte“</b>	<b>45</b>
○ <b>Ergebnisse „Nord“</b>	<b>54</b>
○ <b>Ergebnisse „Hohenlimburg“</b>	<b>62</b>
○ <b>Ergebnisse „Haspe“</b>	<b>70</b>
○ <b>Ergebnisse „Eilpe/Dahl“</b>	<b>78</b>
○ <b>Erste Feststellungen zu den Sozialräumen</b>	<b>86</b>
<b>Anlagen</b>	
1. Sozialraumanalyse der Stadt Hagen, FB Jugend und Soziales	87
2. Ranking und Ergebnisstabellen zu den Sozialräumen	140
3. Gesundheitsförderung in Hagener Kitas und Schulen 2009	143

Auftrag der Landesgesundheitskonferenz NRW für 2010:

## **„Für einen guten Start ins Leben: Kindergesundheit in NRW verbessern“**

In ihrer EntschlieÙung sieht die Landesgesundheitskonferenz Kinder als eine besonders schützenswerte Zielgruppe an. Es geht um Maßnahmen im engeren Sinne, die die Chancen für eine gelungene Geburt und ein gesundes Aufwachsen erhöhen.

Zur Verringerung der sog. Säuglingssterblichkeit wurde in Hagen bereits 2009 ein Gesundheitsbericht verfasst. Das wesentliche Ziel, mit den drei Geburtskliniken in Hagen zu einem standardisierten Verfahren zu gelangen, um Mütter aus stark belasteten Lebensverhältnissen nach Entlassung aus der Entbindungsstation zu unterstützen, kam leider nicht zustande. Der direkte Kontakt zur Familienhebamme, der sich in der Vergangenheit bewährt hat, wurde weiterhin als ausreichend angesehen. Bei konkreter Kindeswohlgefährdung greifen die Schutzmaßnahmen zusammen mit dem Jugendamt.

Die beiden weiteren Handlungsfelder, für die sich die 18. Landesgesundheitskonferenz stark macht, sind auch Gegenstand dieses Berichtes:

- bei Kindern eine möglichst vollständige Teilnahme an den ärztlichen Vorsorgetermsuchungen (U 1, U 2, ...) zu erreichen und
- Impflücken zu schließen, bzw. Durchimpfungsraten zu erhöhen.

Dieser Bericht verdeutlicht, dass die Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen und Impfungen gegen Kinderkrankheiten bei Familien mit niedrigem Sozialstatus und bei denen mit Zuwanderungshintergrund geringer ist. Abhängig ist dies auch vom Herkunftsland, vom Grad der Integration, dem Aufenthaltsstatus und der Aufenthaltsdauer.

Hagen folgt mit diesem Bericht der Empfehlung der Landesgesundheitskonferenz, die genannten Themen auch kommunal aufzugreifen und gemeinsam voran zu treiben.

„Dabei gilt es, die spezifischen Zugangswege zu sozial benachteiligten Zielgruppen besonders zu berücksichtigen und sich dabei auch die unterschiedlichen Formen der Informationsvermittlung anderer Kulturen zu vergegenwärtigen.“ (Zitat Landesgesundheitskonferenz)

# Die Schuleingangsuntersuchungen

Rechtliche Grundlagen für die Einschulungsuntersuchung sind § 29 des Schulverwaltungsgesetzes, § 12 des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst und § 42 der Allgemeinen Schulordnung.

Hiernach führen die Unteren Gesundheitsbehörden die schulischen Eingangsuntersuchungen durch. Sie sind verpflichtend für alle Schulanfänger und bieten damit eine einzigartige Gelegenheit, epidemiologische Daten über einen ganzen Jahrgang zu bekommen.

In NRW werden die Schuluntersuchungen in allen Städten nach dem sog. Bielefelder Modell durchgeführt. Nachfolgend die Befundliste, die nach individualmedizinischen Untersuchungen erhoben und dokumentiert wird:

- Körpermaße
- Befunde des Kopfes
- Befunde der inneren Organe
- Befunde des Skeletts und der Haut
- Befunde der Konstitution, der Harnorgane und andere
- Befunde des ZNS und des Verhaltens
- Befunde spezieller Behinderung

Die Diagnosen müssen unter gleichen Bedingungen erstellt bzw. in vergleichbaren Situationen gleich dokumentiert werden.

Neben der Dokumentation von Befunden sieht das Bielefelder Modell auch die Erfassung nichtärztlicher Maßnahmeempfehlungen vor, die ebenfalls in den Jugendärztlichen Definitionen formuliert sind. Weiter werden der Impfstatus und die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen U1 - U9 festgehalten.

Alle Untersuchungen werden im sog. „KiJu“<sup>\*</sup> so kindgerecht wie nur möglich gestaltet. Das jeweilige Kind soll keine Prüfsituation erleben, sondern in nahezu spielerischer Weise die gestellten Aufgaben lösen. Die Eltern sind anwesend und werden im Rahmen der Untersuchung auf evtl. Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten hingewiesen. Dabei wird auch über Kompensations- oder Behandlungsmöglichkeiten informiert. Angeboten werden bei Bedarf motopädische Übungsbehandlungen, die durch Motopädinnen des Gesundheitsamtes durchgeführt werden.

---

<sup>\*</sup> Stadt Hagen, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Ltd. Ärztin Frau Brück-Paschko)

# Kleinräumige integrierte Berichterstattung

Ziel dieses Berichtes ist es, in Hagen Gebiete mit besonderen sozialen und gesundheitlichen Problemen von Kindern festzustellen.

Dass Armut und geringer Bildungsstand der Eltern sich nachteilig auf den Gesundheitszustand von Kindern auswirken, ist gut erforscht. Es besteht demnach ein deutlicher Zusammenhang zwischen der sozialen Lage von Bevölkerungsgruppen und deren gesundheitlichen Situation. Gesundheitliche Beeinträchtigungen und soziale Ungleichheit bedingen in den jeweiligen Lebensbiographien ein erhöhtes Risiko für Chronifizierungen und führen in dieser Kombination zu Problemen, wie zum Beispiel Schulver-sagen, Abbrüche von Berufsausbildungen und längerer Erwerbslosigkeit.

So verwundert es auch nicht, dass Kinder der unteren sozialen Schichten besonders häufig mit unvollständigen Vorsorgeuntersuchungen, Übergewicht, Körperkoordinationsproblemen und unzureichendem Impfschutz eingeschult werden. Verstärkt gilt dies auch für Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Schon aus monetären Gründen verteilen sich die Menschen sozio-strukturell ungleich über die verschiedenen Wohngebiete Hagens. Die Qualitäten einzelner Stadtteile variieren, teilweise auch durch die Herausbildung sozialräumlicher Milieus.

Auf der räumlichen Ebene ergeben sich deutliche Unterschiede. Eltern von Kindern mit auffälligen Werten, deren gesundheitliche Belastungen sich auch in den jeweils ungünstigen Wohn- und Lebensverhältnissen zeigen, bedürfen einer anderen Ansprache, als Eltern einer bürgerlichen Mittelschicht. Diese leben meist in besseren Wohngebieten.

Eine kleinräumige integrierte Sozial- und Gesundheitsberichterstattung auf der Ebene von 23 sog. Sozialräumen auf Hagener Stadtgebiet verfolgt das Ziel, besondere Bedarfe für eine möglichst frühe Förderung und Prävention zu lokalisieren, - und dies dann vor den jeweiligen demographischen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten.

Mit der Zuordnung eines jeden Kindes zu einem Sozialraum - mittelbar über die Kindertageseinrichtung bzw. Grundschule, die sich im jeweiligen Wohnumfeld befindet - ist die Verknüpfung von Gesundheitsdaten und sozialer Lage möglich. Dabei kann es zu Abweichungen des familiären Status von dem Durchschnitt des Quartiers kommen. Das Wohnumfeld bestimmt aber im Wesentlichen die Lebenswelt, in der ein Kind groß wird, - durch Spielgefährten, Freizeitangebote wie auch die bebaute Umwelt.

# Fazit

Durch eine Fokussierung auf räumliche Teilgebiete Hagens und die in ihnen verorteten Einrichtungen für Kinder lassen sich zielgenauere Maßnahmen entwickeln, die zu einer gesundheitlichen Gleichstellung beitragen können. Dies darf auch bei Kindern kurz vor Schulbeginn nicht ohne Unterscheidung zwischen Mädchen und Jungen erfolgen. Die Ergebnisse sind zu verschieden, um nicht geschlechterdifferenziert vorzugehen.

Durch dieses Planungsinstrument können sinnvolle räumliche Schwerpunkte gesetzt und legitimiert werden. Diese Form des Berichtswesens sorgt ebenfalls für eine grundlegende Identifikation von geeigneten „settings“ (Kindertageseinrichtungen, Grundschulen) und weiteren Akteuren vor Ort, wie z.B. Arztpraxen, andere Gesundheitsberufe, Sportvereine, Krankenkassen, Kinder- und Jugendtreffs, etc.

Durch räumliche Zuordnungen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zeigen sich örtliche Entwicklungen und Besonderheiten. Um nicht nur zu einer Momentaufnahme zu gelangen, werden durch Zeitreihen über 5 Jahre (bis zum Einschulungsjahrgang 2009/ 2010) folgende gesundheitliche Indikatoren geschlechterspezifisch bewertet:

- Körperkoordination
- Gewicht
- Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen
- Impfstatus

Der besondere Anspruch des Berichtes zielt darauf ab, passgenaue Präventions- und Interventionsstrategien für einzelne auffällige Sozialräume entwickeln zu können, - dies dann als Gemeinschaftsaufgabe sozialer und gesundheitlicher Anbieter, bis hin zu planerischen Erfordernissen von notwendigen teilstädtischen Entwicklungen.

In einem ersten Schritt sollen die Ergebnisse dieses Berichtes der Hager Gesundheitskonferenz am 9. Juni 2010 vorgestellt werden. Perspektivisch sollen die Beratungen hierzu in Handlungsempfehlungen gipfeln, die noch zu konkretisieren sind. Beispiele werden genannt.

Umfangreiche Statistiken liegen indes für alle 100 Kindertageseinrichtungen und 38 Grundschulen in den 23 Sozialräumen und 5 Bezirken vor und können für eine weitere Maßnahmenplanung zugezogen werden.

# Untersuchungsgegenstand dieses Berichtes

Die Beschreibung von Bevölkerungsdaten, der wirtschaftlichen Situation und den Daten zur sozialen Infrastruktur zu den Hagener Stadtbezirken und den 23 Sozialräumen sind dem Bericht ab Seite 87 als Anlage beigefügt (grün). Verfasserin ist der Fachbereich Jugend und Soziales, Abt. Jugend- und Sozialplanung. Die Daten stammen aus 2009.

Vor einer Auswertung zu den Schuleingangsuntersuchungen der letzten 5 Jahre sollen zunächst die Indikatoren näher beschrieben werden, die zur Betrachtung der gesundheitlichen Lage der untersuchten Jahrgänge von einzuschulenden Kindern zugezogen wurden. Es sind Feststellungen zur Körperkoordination, zum Gewicht, zur Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen (U1 – U9) und zum jeweiligen Impfschutz.

Warum wurden diese vier Indikatoren ausgesucht?

Dazu lassen sich verschiedene Dimensionen der Gesundheit von Kindern feststellen, die

- weitgehend unanhängig voneinander sind,
- bei denen sich deutliche kleinräumige (sprich: sozialräumliche) Unterschiede zeigen lassen und
- welche sich im Kontext zwischen der jeweiligen sozialen Lage und der Gesundheitssituation auf der individuellen und auf der teilräumlichen Ebene in Verbindung bringen lassen.

Unterschieden werden sollte dabei zwischen dem Gesundheitsverhalten und dem Gesundheitszustand.

Das Gesundheitsverhalten lässt sich in 2 Punkten gut charakterisieren:

- **Wahrnehmung empfohlener Impfungen**

Impfungen zählen zu den wirksamsten vorbeugenden Maßnahmen, um Kinder und dadurch auch gleichzeitig ihre Kontaktpersonen vor Infektionskrankheiten zu schützen. Eine Impfpflicht besteht in Deutschland allerdings nicht. Ob eine Impfung öffentlich empfohlen wird richtet sich nach den Impfeempfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO). Die Kosten hierfür, wie auch für entsprechende Auffrischungsimpfungen, tragen für Minder-

jährige i.d.R. die Krankenkassen. Nach Feststellung der BZgA, dem Robert-Koch-Institut und den Vereinigungen der Kinderärzte haben ca. 10% aller Eltern allerdings eine kritische Haltung zu Impfungen. Auch haben Infektionskrankheiten im öffentlichen Bewusstsein weitgehend ihre Schrecken verloren. Dies haben in den letzten Jahren verschiedene Masernausbrüche – auch in NRW – gezeigt. In manchen Fällen traten jedoch lebensbedrohliche Komplikationen wie Lungen- und Hirnentzündungen auf.

- **Wahrnehmung von Früherkennungsuntersuchungen**

Die Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 für Kinder von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr sind Bestandteil des Pflichtleistungskataloges der Krankenversicherung und sollen dazu dienen, körperliche und psychische Entwicklungen zu beurteilen und Erkrankungen wie auch drohende Behinderungen frühzeitig zu erkennen. Für Eltern ist die Inanspruchnahme freiwillig, auch wenn inzwischen gemeldet und interveniert wird. Die Erfahrungen zeigen, dass die Teilnahme mit ansteigendem Alter der Kinder abnimmt, was nicht in deren Interesse sein kann.

Der Gesundheitszustand lässt sich ebenfalls in 2 Punkten charakterisieren:

- **Auffälligkeiten im Entwicklungsstand**

Mit dem Screening des Entwicklungsstandes (S-ENS) liegt ein überprüftes und normiertes Verfahren zur Erfassung verschiedener Merkmale dieses Bereiches vor. Getestet werden Sprache, Wahrnehmung und Motorik. Für diesen Gesundheitsbericht wurde die Körperkoordination ausgewählt, um Unterschiede zwischen den Geschlechtern und des sozialen Umfeldes festzustellen. Durch die Sprachstandserhebungen und die Sprachförderungen im Vorschulbereich als Teil der Schulgesetzgebung wurde dieser Bereich ausgespart.

- **Gewicht**

Zur Beurteilung wird der BMI-Wert (Body-Mass-Index) zu Grunde gelegt. Lebensbedingungen und Lebensstile lassen sich hierdurch gut abbilden, wenn auch mit der Einschränkung, dass der jeweilige BMI z. T. auch ursächlich genetisch bedingt sein kann.

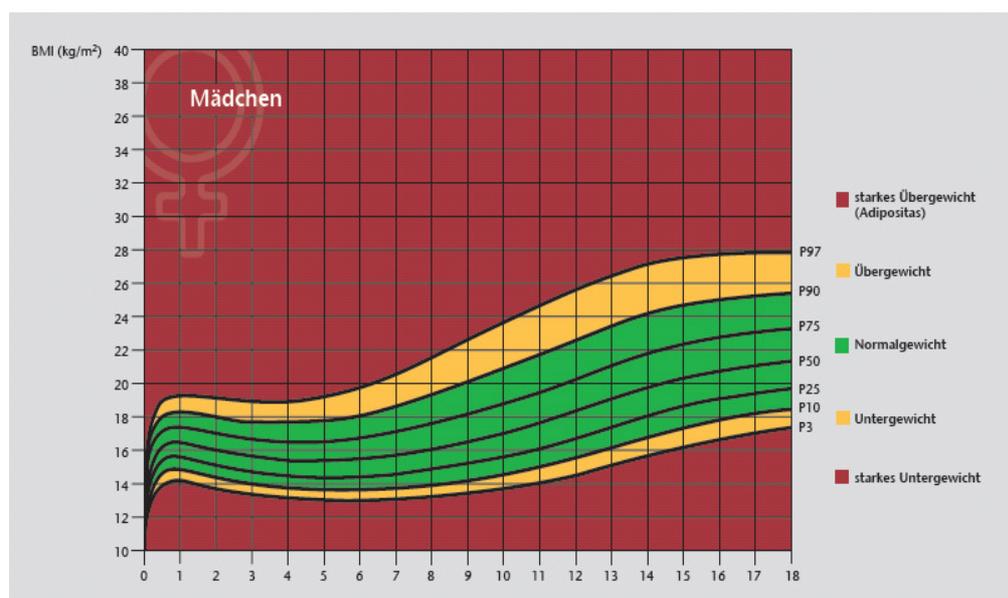
# Erkenntnisse zu den untersuchten Indikatoren

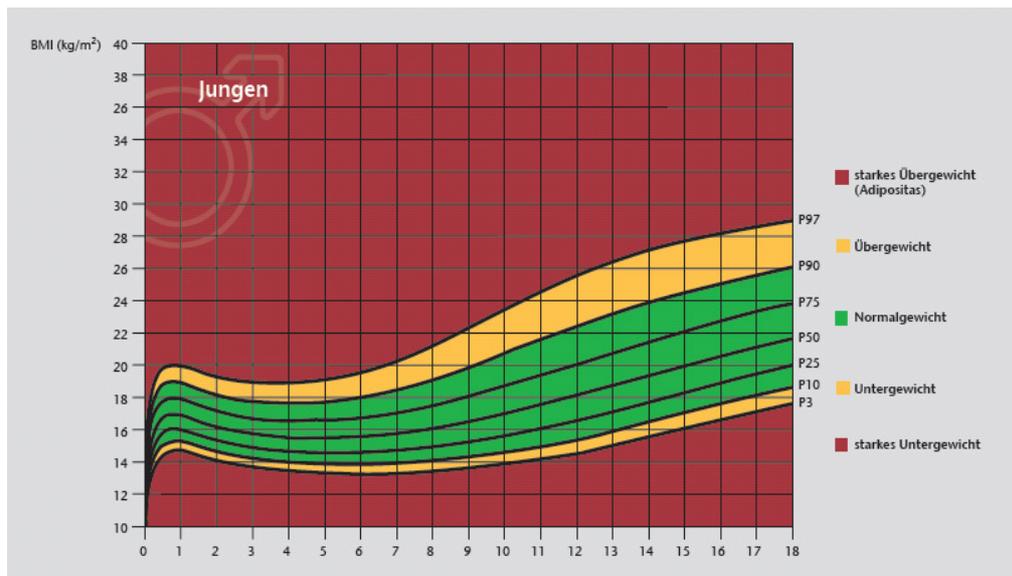
## Übergewicht und Adipositas

Adipositas hat sich im Gesundheitswesen zu einem Kernproblem entwickelt. Als Folge von Übergewicht und Adipositas kann es zu einer Reihe von Erkrankungen und Nebenerkrankungen (Komorbiditäten) kommen, die nicht nur für die Erwachsenen ein hohes Risiko darstellen. Bereits bei Kindern und Jugendlichen können Übergewicht und Adipositas zu kardiovaskulären, orthopädischen und psychischen Erkrankungen führen.

Die Ergebnisse des Kinder- und Jugendsurveys des Robert-Koch-Instituts („KIGGS“, 2003 – 2006) zeigen, dass 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren übergewichtig sind. Eine Adipositas liegt bei etwa 6,3% vor. Betroffen sind 2,9% der 3- bis 6-Jährigen, 6,4% der 7- bis 10-Jährigen und 8,5% der 14- bis 17-Jährigen.

Zur Messeinheit des Body Mass Index (BMI: Körpergewicht geteilt durch Körpergröße in  $m^2$ ) ist anzumerken, dass im Laufe der Entwicklung von Kindern zu Jugendlichen es zu unterschiedlichen Veränderungen der Körpermasse sowohl alters- als auch geschlechtsbedingt kommt. Das ist bei Kromeyer-Hauschild (Arbeitsgemeinschaft Adipositas-Empfehlung) berücksichtigt:





Bei der Einschulungsuntersuchung werden Körpergröße und Gewicht der Kinder gemessen und daraus der Body Mass Index nach der Formel  $BMI = \text{Gewicht (kg)} / \text{Körpergröße (m)}^2$  in den Tabellen abgelesen.

Allgemein gilt, dass Kinder und Jugendliche, deren BMI nach dem gewählten Referenzsystem oberhalb des 90. Perzentil der Normstichprobe liegt, als übergewichtig bezeichnet werden, bei einem BMI oberhalb der 97. Perzentil als adipös. Auf der anderen Seite werden Kinder mit einem BMI unterhalb des 10. Perzentil als untergewichtig bezeichnet, unterhalb des 3. Perzentil als deutlich untergewichtig.

Bei Menschen mit Adipositas sind die körperliche Belastbarkeit und die Lebensqualität in der Regel erheblich reduziert. Generell gilt Adipositas als eine chronische Erkrankung mit hohem Morbiditäts- und Mortalitätsrisiko im Erwachsenenalter.

Übergewicht führt zu erhöhtem Blutdruck. Es kann die Blutfette und den Blutzuckerspiegel verschlechtern und Diabetes Typ II fördern. Das ist nicht nur bei übergewichtigen Erwachsenen, sondern auch bei übergewichtigen Kindern so. Das gemeinsame Auftreten von erhöhtem Blutdruck, einer Fettstoffwechselstörung und Diabetes Typ II lassen die Gefahr für Herz-Kreislauf-Erkrankungen steigen, - und das bereits in jungen Jahren.

Vor allem Fuß-, Knie- und Hüftgelenke leiden unter dem hohen Gewicht. Das kann zu Störungen des Stütz- und Halteapparates und vorzeitigem Verschleiß führen. Meist entstehen die Probleme, weil sich dicke Menschen viel zu wenig bewegen und ihre Muskeln zu wenig arbeiten. Dann fehlt die Kraft, um die vielen Kilos richtig zu tragen. Haltungsfehler treten auf. Zudem nimmt nicht nur der Körper Schaden, sondern auch die

Seele leidet. Denn Übergewichtige müssen sich Einiges anhören. Schiefe Blicke, gut gemeinte Tipps und offene oder versteckte Kritik können das Selbstwertgefühl angreifen. Das kann Angst, Depressionen und auch Essstörungen fördern.

Empfehlungen:

Benötigt wird eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Stellen, die sich im Rahmen von Prävention und Therapie mit diesem Thema beschäftigen. Ziel muss es sein, zielgerichtete stadtteilbezogene Kooperationen zu bilden, um z.B. unter Einbeziehung von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Begegnungsstätten im Freizeitbereich zu Ernährungs- und Bewegungsangeboten zu kommen. Auch muss das Elternhaus mit einbezogen werden. Das Gesundheitsamt bietet bereits heute eine gezielte Ernährungsberatung an. Was für Ideen gibt es noch?

- Werbung für Sportvereine
- Radwegeplanung unter Einbeziehung von Schulen
- Einzelne Eltern bringen Kinder in der Gruppe zu Fuß zur Schule
- Bereitstellung von Trinkwasser („Kranicher“ mit guter Qualität)
- Gruppenangebote in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.

Erstmalig wurde 2006 vom damaligen Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst anhand der Daten der schulärztlichen Untersuchungen eine Panelanalyse zur Gewichtsproblematik durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung bereits adipös oder übergewichtig waren, ein erheblich höheres Risiko aufweisen bei der Schulentlassuntersuchung ebenfalls übergewichtig oder adipös zu sein als Kinder, die bei der Einschulung nicht zuviel wogen. Nur 17 Prozent der adipösen Einschüler schaffen es im Laufe der Schulzeit soweit abzunehmen, dass sie bei der Schulentlassung normalgewichtig sind. Auch bei Adipositas zeigt sich somit ein deutlicher Zusammenhang zwischen Bildung und Prävalenz. Kinder aus Haushalten mit hoher Bildung sind bei der Einschulungsuntersuchung seltener adipös. Werte bei Kindern aus Haushalten mit niedriger Bildung sind mehr als dreimal höher.

## **Koordinationsstörungen**

Sich zu bewegen ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Bewegung bildet mit einer der Voraussetzungen für eine gesunde soziale, emotionale und kognitive Entwicklung. Dem natürlichen kindlichen Bewegungsdrang sind heute Grenzen gesetzt, sei es durch ein verändertes Freizeitverhalten,

durch ungünstige Wohnlagen oder durch Sicherheitsaspekte, wie z.B. im Straßenverkehr.

Zur Schuleingangsuntersuchung:

Körperkoordination und auch grobmotorische Funktion werden orientierend durch seitliches beidbeiniges hin- und her springen über eine Linie über einen Zeitraum von 10 Sekunden geprüft. Diese Aufgabe erfasst schnelle beidbeinige Sprungbewegungen und ganzkörperliche Bewegungsgeschwindigkeit als Hinweis auf die Qualität der Körperkoordination. Die Feststellung erfolgt ebenfalls als besonderes Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen („S-ENS“).

Was kann zu einer Verbesserung beitragen?

- Ausweitung des Schulsportangebotes
- Werbung für Sportvereine
- Ausweitung des Schwimmunterrichtes
- Stadtteilbezogene Sportangebote entwickeln (Stadtsporthund)
- Werbung für „Bewegte Kita“ und „Bewegte Schule“
- Beteiligung am Landesprogramm NRW „BUG“ (Bewegung und Gesundheit in Schulen)

## Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U9)

Bei der U8 und U9 liegt der Schwerpunkt auf den schulrelevanten Fähigkeiten (s. u.). Die verpflichtenden Schuleingangsuntersuchungen beim Gesundheitsamt sind hiervon getrennt zu sehen und ersetzen diese Vorsorgeuntersuchungen in der ärztlichen Praxis nicht. Bei der Einladung in das Gesundheitsamt werden die Sorgeberechtigten gebeten, das gelbe Heft zu den U-Untersuchungen mitzubringen.

Vorsorgeuntersuchungen bis zur Einschulung mit kurzer Charakterisierung:

<b>U1</b>	<i>nach der Geburt</i>	Neugeborenen-Erstuntersuchung
<b>U2</b>	<i>bis 10. Lebenstag</i>	Erste kinderärztliche Grunduntersuchung
<b>U3</b>	<i>4. bis 5. Woche</i>	Arzt und Familie arbeiten zusammen
<b>U4</b>	<i>3. bis 4. Monat</i>	gleichzeitig erster Impftermin
<b>U5</b>	<i>6. bis 7. Monat</i>	das Baby wird beweglicher
<b>U6</b>	<i>10. bis 12. Monat</i>	Start ins Kleinkindalter
<b>U7</b>	<i>21. bis 24. Monat</i>	aus dem Baby ist ein Kleinkind geworden

<b>U7a</b>	<i>34. bis 36. Monat</i>	vom Kleinkind zum Kindergartenkind
<b>U8</b>	<i>46. bis 48. Monat</i>	auf dem Weg zum Vorschulkind
<b>U9</b>	<i>60. bis 64. Monat</i>	bald geht's in die Schule

Die Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 sind ein wesentlicher Baustein zur gesunden kindlichen Entwicklung. Sie bieten dem Kind die Chance, dass Probleme oder Auffälligkeiten meist frühzeitig erkannt und behandelt werden können. Für Eltern bedeuten sie einige Sicherheit, denn die kindliche Entwicklung ist so vielfältig wie Kinder verschieden.

Um die Inanspruchnahme der U-Untersuchungen U8 und U9 zu verbessern, erfolgt seitens des Gesundheitsamtes in Kooperation zur BZgA in verschiedenen Kindertageseinrichtungen die Initiative „Ich geh zur U! ... Und du?“ (<http://www.ich-geh-zur-u.de/>).

Die Initiative hat das Ziel über Früherkennungsuntersuchungen zu informieren und die Teilnahme an ihnen zu erhöhen. Um dies zu erreichen werden Eltern gezielt in den Tageseinrichtungen für Kinder (Kitas) angesprochen. Ihnen wird der Nutzen dieser Präventionsmaßnahmen näher gebracht. Erzieherinnen in den Kitas werden dadurch ebenfalls sensibilisiert. Zur Belohnung bekommen die Kinder nach erfolgter Untersuchung ein entsprechendes T-Shirt mit Aufdruck geschenkt. Auch ist es möglich an einem Fotowettbewerb teilzunehmen.

## Impfungen

Der Impfkalender der Ständigen Impfkommission (STIKO) beim Robert Koch Institut umfasst Impfungen zum Schutz vor Diphtherie, Pertussis, Tetanus, Haemophilus influenzae Typ b, Hepatitis B (HEB), humanen Papillomviren, Poliomyelitis, Pneumokokken, Meningokokken, Masern, Mumps, Röteln (MMR) sowie gegen Varizellen und für Senioren gegen Influenza und Pneumokokken.

Der Impfstatus der Bevölkerung ist ein wichtiger Indikator für gesundheitliche Prävention. In Deutschland besteht keine Impfpflicht, und repräsentative Daten zum Impfstatus werden nur im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen erhoben. Festzustellen ist, dass die Durchimpfungsraten in NRW nicht ausreichend sind. Dies hatte zwei große Masernausbrüche in den Jahren 2006 und 2007 begünstigt.

Da nicht alle Impfhefte bei den Schuleingangsuntersuchungen vorgelegt werden, geben die Daten nur eine Tendenz wieder.

# Berechnung der Prozentsätze

Die Prozentsätze im Bericht beziehen sich auf Untersuchungsergebnisse von Kindern, die Einrichtungen zugeordnet sind (Kitas + Grundschulen in Hagen). Bei den Vergleichszahlen, die das Land anhand der Hagener Schuleingangsuntersuchungen in absoluten Zahlen wie auch in Prozentwerten zusammenfasst, ergibt sich ein Unterschied zum Bericht:

- Das Land berechnet die Prozentzahl an der Gesamtzahl der jeweils untersuchten Kinder für Hagen.
- Die Durchschnittswerte dieses Berichtes (Sozialraum, Stadtbezirk und Gesamtstadt) spiegeln insofern andere Werte wieder, als dass die Prozentangaben für die Einrichtungen in den jeweils untersuchten Einzugsgebieten gemittelt wurden.

Da unterschiedliche Bezugsgrößen in den Einrichtungen bestanden, ergeben sich bei den Berechnungen Differenzen, soweit die Zahlen auf Ebene der Gesamtstadt zwischen Land und diesem Bericht verglichen werden. Beim „Vergleich NRW – Hagen 2007“ (S. 43 u. 44) wurde für den direkten Vergleich allerdings die Landesberechnung zugrunde gelegt.

## Beispiel:

*(für Sozialraum oder Bezirk xy für Untersuchungsgegenstand xy)*

Einrichtungen im Sozialraum oder Bezirk:

Kindertageseinrichtung A	2 von 40 Kindern	=	5 %
Kindertageseinrichtung B	3 von 15 Kindern	=	20 %
Grundschule C	5 von 25 Kindern	=	20 %
Grundschule D	2 von 40 Kindern	=	5 %
Summen:	12 120		50 %

.....

Landesberechnung: 12 von insg. 120 Kindern = 10 %

Berechnung Bericht: 50 % ./ 4 Einrichtungen = 12,5 %

Ungeachtet dieses Sachverhaltes spiegeln alle anderen Diagramme die realistischen Abstufungen zwischen den Bezugsräumen wieder.

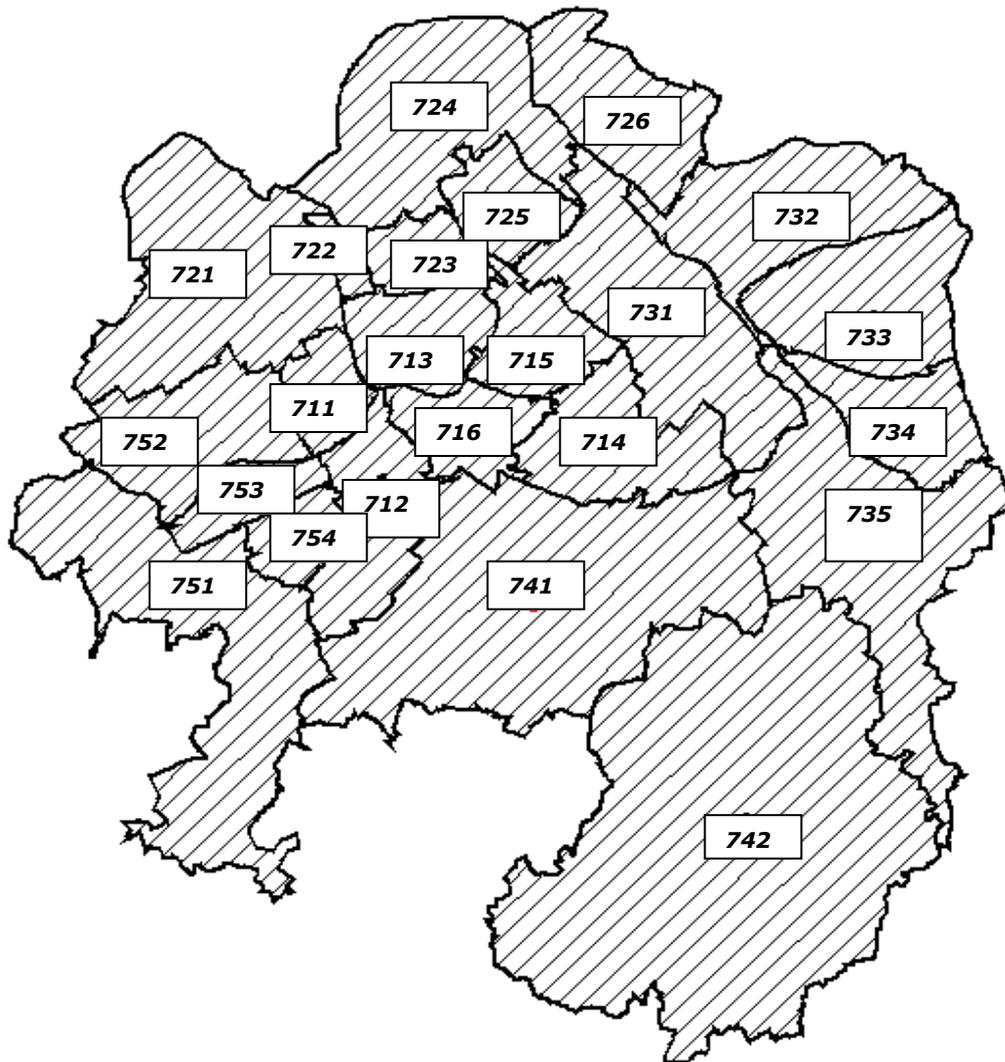
# Sozialraumbetrachtung

Die Aggregationsebene für eine kleinräumige integrierte Sozial- und Gesundheitsberichterstattung wurde in Hagen danach ausgewählt, dass Raumeinheiten von 5.000 – 10.000 Einwohnern betrachtet werden, die sog. 23 Sozialräume. Auf die etablierten räumlichen Bezugsebenen der fünf Stadtbezirke (Mitte, Nord, Hohenlimburg, Eilpe/Dahl, Haspe) wurde nicht verzichtet, um auch übergeordnete Bezugsgrößen demographisch und von der Sozialstruktur her gesehen darstellen zu können. Bei dieser Gliederung wurde die Größe der Raumeinheiten und die Verfügbarkeit weiterer Daten berücksichtigt. Es folgt die Einteilung der 23 Sozialräume, verteilt auf die fünf Stadtbezirke:

Stadtbezirke	Sozialraum-Nr.	Bezeichnung Sozialraum
Mitte	711	Kuhlerkamp/Philippshöhe
Mitte	712	Wehringhausen
Mitte	713	Altenhagen/Eckesey-Süd
Mitte	714	Emst/Eppenhause
Mitte	715	Fleyerviertel/Klosterviertel/Tondernsiedlung
Mitte	716	Stadtmitte/Oberhagen/Remberg
Nord	721	Vorhalle
Nord	722	Eckesey-Nord
Nord	723	Boelerheide
Nord	724	Boele/Kabel/Bathey
Nord	725	Helfe/Fley
Nord	726	Garenfeld
Hohenlimbg	731	Halden/Herbeck
Hohenlimbg	732	Berchum
Hohenlimbg	733	Henkhausen/Reh
Hohenlimbg	734	Elsy
Hohenlimbg	735	Holthausen/Wesselbach/ Hlbg-Mitte/Oege/Nahmer
Eilpe/Dahl	741	Eilpe/Delstern/Selbecke
Eilpe/Dahl	742	Dahl/Priorei/Rummenohl
Haspe	751	Quambusch/Baukloh/ Westerbauer/Hasper-Bachtal
Haspe	752	Spielbrink/Geweke/Tücking
Haspe	753	Haspe-Mitte/Kückelhausen-Nord
Haspe	754	Hestert/Kückelhausen-Süd

## Hagener Karte zu den Sozialräumen

(Auflistung s. vorherige Seite)



Jetzt die Sortierung der zugehörigen Grundschulen und Kindertageseinrichtungen zu den 23 Sozialräumen:

### Mitte

<i>Sozialraum-Nr.</i>	<i>Anschrift Kindertageseinrichtung</i>	<i>Träger</i>	<i>Schule/n im Sozialraum</i>
<b>711</b>	Kuhlestr. 43	Ev. Kirche	<b>Kuhlerkamp</b>
711	Albrechtstr. 28	Kath. Kirche	
711	Leopoldstr. 52	Diakonie	
<b>712</b>	Eugen-Richter-Str. 75	Stadt Hagen	<b>Emil-Schumacher; Janusz-Korczak</b>
712	Gutenbergstr. 13	Stadt Hagen	
712	Siemensstr. 13	Ev. Kirche	
712	Grünstr. 16	Ev. Kirche	

Sozialraum-Nr.	Anschrift Kindertageseinrichtung	Träger	Schule/n im Sozialraum
712	Siemensstr. 14	Diakonie	
712	Minervastr. 43	Elterninitiative	
712	Grünstr. 36	Elterninitiative	
712	Lange Str. 70 b	Kath. Kirche	
<b>713</b>	Boeler Str. 39	Stadt Hagen	<b>Erwin-Hegemann; Funckepark; Meinolf</b>
713	Rheinstr. 26	Ev. Kirche	
713	Altenhagener Str. 60	Ev. Kirche	
713	Stadionstr. 16	AWO	
713	Bürgerstr. 35	Diakonie	
713	Treppenstr. 3	Kath. Kirche	
713	Pfefferstück 39	Kath. Kirche	
713	Hermannstr. 14	Elterninitiative	
713	Weißburger Str. 2b	Elterninitiative	
<b>714</b>	Cunostr. 106	Stadt Hagen	<b>Emst; Boloh</b>
714	Hovestadtstr. 2	Stadt Hagen	
714	Haßleyer Str. 35	Stadt Hagen	
714	Berggruthe 1	Ev. Kirche	
714	Eppenhauser Str. 152 a	Ev. Kirche	
714	An der Egge 3a	Kath. Kirche	
<b>715</b>	Tondernstr. 24	Stadt Hagen	<b>Karl-Ernst-Osthaus</b>
715	Lützwowstr. 118	Ev. Kirche	
715	Franziskanerstr. 1	Kath. Kirche	
<b>716</b>	Konkordiastr. 19 - 21	Stadt Hagen	<b>Goldberg; Henry-van-de- Velde</b>
716	Elbersstiege 16	Stadt Hagen	
716	Böhmerstr. 14	Ev. Kirche	
716	Yorckstr. 11	Ev. Kirche	
716	Bergstr. 59	Kath. Kirche	
716	Grabenstr. 7-9	Elterninitiative	
716	Rembergstr. 31	Caritas	

## Nord

<b>721</b>	Untere Lindenstr. 4	Stadt Hagen	<b>Fr.-vom Stein; Liebfrauen</b>
721	Vorhaller Str. 27	Ev. Kirche	
721	Vorhaller Str. 36	AWO	
721	Funckenhausen 1	Elterninitiative	
721	Liebfrauenstr. 23a	Kath. Kirche	
<b>722</b>	Droste-Hülshoff-Str. 43	Stadt Hagen	<b>Gebrüder Grimm (Eckesey)</b>
722	Schillerstr. 27	Ev. Kirche	
722	Schillerstr. 14	Kath. Kirche	
<b>723</b>	Overbergstr. 79	Ev. Kirche	<b>Hermann-Löns; Overberg</b>
723	Overbergstr. 125	AWO	
723	Overbergstr. 67	Kath. Kirche	
<b>724</b>	Am Bügel 20	Stadt Hagen	<b>Vincke, Goethe</b>
724	Poststr. 26	Stadt Hagen	
724	Krambergstr. 25	Ev. Kirche	
724	Knüwenstr. 4	Kath. Kirche	
724	Kirchstr. 22	Kath. Kirche	
<b>725</b>	Eschenweg 36	Stadt Hagen	<b>Helfe</b>
725	Heigarenweg 9	Stadt Hagen	

## Hohenlimburg

Sozialraum-Nr.	Anschrift Kindertageseinrichtung	Träger	Schule/n im Sozialraum
<b>731</b>	Dümpelstr. 8	Ev. Kirche	<b>Karl-Ernst-Osthaus</b>
<b>732</b>	Berchumer Kirchplatz 15	Elterninitiative	<b>Berchum</b>
<b>733</b>	Auf dem Bauloh 12	Ev. Kirche	<b>Reh</b>
733	Alter Henkhauser Weg	AWO	
733	Neuer Kronocken 50	Kath. Kirche	
733	Berliner Allee 48	Elterninitiative	
<b>734</b>	Sudetenstr. 14	Stadt Hagen	<b>Im Kley; Auf der Heide</b>
734	Wiesenstr. 7 a	Stadt Hagen	
734	Lindenbergstr. 23	Ev. Kirche	
734	Gartenstr. 8	Elterninitiative	
734	Elsayer Str. 52	Elterninitiative	
734	Heidestr. 53	Elterninitiative	
<b>735</b>	Jahnstr. 2	Stadt Hagen	<b>Regenbogen; Wesselbach</b>
735	Wilhelmstr. 12-14	Stadt Hagen	
735	Holthäuser Str. 65	Ev. Kirche	
735	Kaiserstr. 65	Ev. Kirche	
735	Piepenstockstr. 82	AWO	
735	Im Weinhof 14	Kath. Kirche	
735	Ludwigstr. 12	Elterninitiative	

## Eilpe

<b>741</b>	Franzstr. 51	Stadt Hagen	<b>Eilpe; Astrid-Lindgren; Franzstr.</b>
741	Selbecker Str. 236	Stadt Hagen	
741	Franzstr. 107	Ev. Kirche	
741	In der Welle 38	Ev. Kirche	
741	In der Welle 30	Kath. Kirche	
741	Kurfürstenstr. 11	Elterninitiative	
741	Am Berghang 31	Waldorf	
<b>742</b>	Ölmühler Str. 11	Stadt Hagen	<b>Dahl; Rummenohl</b>
742	Zum Bollwerk 3	Ev. Kirche	
742	Ambrocker Weg 40	Elterninitiative	

## Haspe

<b>751</b>	Jungfernbruch 96	Stadt Hagen	<b>Friedrich-Harkort; Kipper</b>
751	Martinstr.30	Stadt Hagen	
751	Enneper Str. 96a	Ev.Kirche	
751	Enneper Str. 124a	Kath. Kirche	
751	Voerder Str. 74	Elterninitiative	
751	Louise Märcker Str. 1	Waldorf	
<b>752</b>	Salzburger Str. 14	Ev. Kirche	<b>Spielbrink; Geweke</b>
752	Büddingstr. 58	Kath. Kirche	
752	Jugendstr. 43	Elterninitiative	
<b>753</b>	Stephanstr. 8	Stadt Hagen	<b>Kückelhausen</b>
753	Am Gosekolk 2	Stadt Hagen	
753	Bebelstr. 18	Ev. Kirche	
753	Waldecker Str. 4	Ev. Kirche	
753	Berliner Str. 125a	Kath. Kirche	
<b>754</b>	./.	./.	<b>Hestert</b>

# Sozialstruktur in Hagen

Diese basiert auf einer Datenanalyse zu Hagen, den 5 Stadtbezirken und den 23 Sozialräumen, erstellt vom Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hagen, Sozial- und Jugendhilfeplanung (aus: Kinderschutz in Hagen – Dokumentation 7/09).

Die Datenanalyse ist im Anhang zu finden. Was ist darin enthalten?

Die Datenanalyse enthält folgende Informationen:

1. Bevölkerungsdaten
  - Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum
  - Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum
  - Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden
  - Haushalte im Sozialraum
    - mit einem Kind
    - mit zwei Kindern
    - mit 3 und mehr Kindern
  - Wanderungsbewegungen im Sozialraum
2. wirtschaftliche Situation
  - Hilfebedürftige in Bedarfsgemeinschaften
  - Alleinerziehende Hilfebedürftige
  - Partner- Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)
  - Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften
3. Daten zur sozialen Infrastruktur
  - Plätze in Kindertageseinrichtungen für Kinder unter 3 Jahren
  - Plätze in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
  - Plätze in offenen Ganztagsgrundschulen

In den weiteren Ausführungen dieses Berichtes zu den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen der letzten fünf Jahre wird zunächst ganz Hagen betrachtet. Daran schließen weitere Darstellungen zu den fünf Bezirken (einschl. Mitte) an. Hier sind dann ebenfalls die durchschnittlichen Werte der Schuleingangsuntersuchungen der Jahre 2005 – 2009 kleinräumig dokumentiert.

Die Gesundheitsindikatoren, die für die Auffälligkeiten in den Sozialräumen ausgewählt wurden, sind in dem vorherigen Abschnitt beschrieben (s. S. 9 – 15).

# Stadt Hagen

Die Stadtbezirke im Überblick\*:

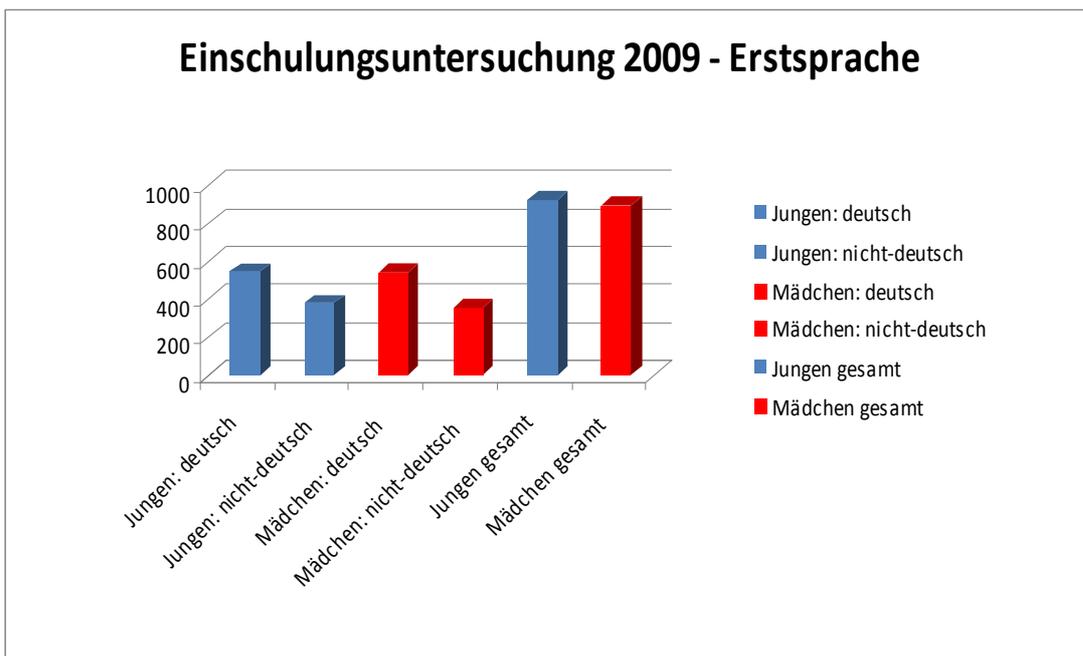
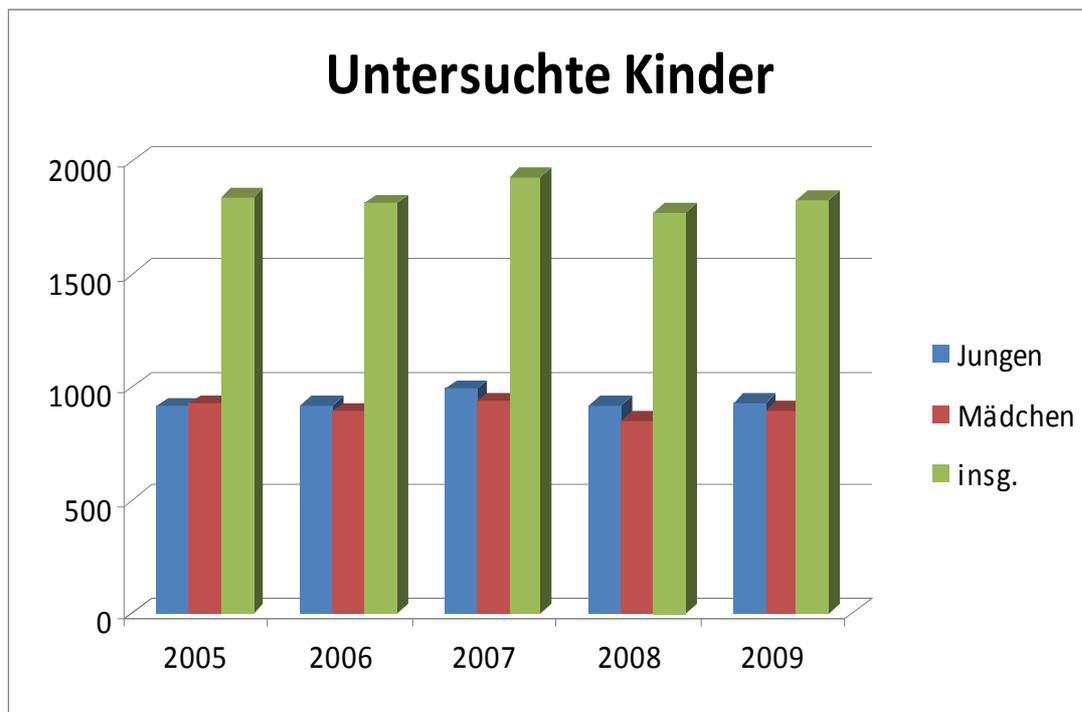
- Der Vergleich der fünf dargestellten Altersgruppen zeigt für Hagen einen demografischen Rückgang bei den Bevölkerungswerten zwischen 8% und 9%. Die vom Ressort für Statistik und Stadtforschung für die Kindergarten-Bedarfsplanung erstellte Prognose der nachwachsenden Jahrgänge zeigt für die nächsten Jahre stabile Werte auf dem derzeitigen Niveau.
- In Hagen leben ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis unter 18 J. mit nur einem Elternteil zusammen (20,6 %).
- In mehr als der Hälfte aller Haushalte mit Kindern (52,3 %) lebt nur ein Kind. Zwei Kinder finden sich in 34,6 % und drei und mehr Kinder in 13,1 % aller Haushalte mit Kindern.
- Hagen hat 2008 insg. 1098 Mitbürger/innen an andere Kommunen verloren. Ein Jahr zuvor sind 9509 Menschen innerhalb Hagens umgezogen.
- 16,5 % aller Hagener unter 65 Jahre leben in Bedarfsgemeinschaften. Bei den Kindern sind es 27,8 % in der Altersgruppe der Null bis unter 3 Jährigen, 33,1 % bei den 3 bis unter 6 Jährigen und 37,7 % bei den 6 bis unter 10 Jährigen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind zu über 40 % betroffen.
- Die Versorgungsquote bei den Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt mit 14,7 % über dem Landesdurchschnitt. In Hagen stehen für über 97 % aller Kinder im Alter von 3 bis 6 J. Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.

\* Sozio-demografische Beurteilung durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 87)

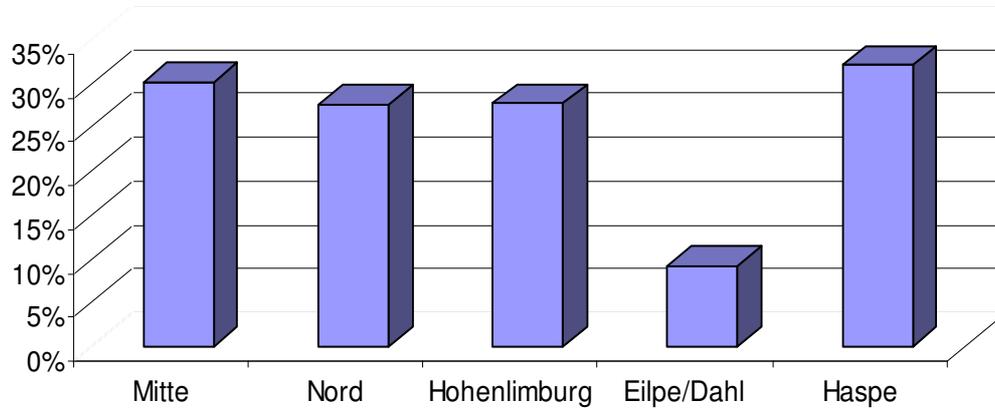
# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen für Hagen als Gesamtstadt

## Untersuchte Kinder 2005 – 2009

(Tab. aus „Auswertung Hagen“: „Einschulungsuntersuchung“)

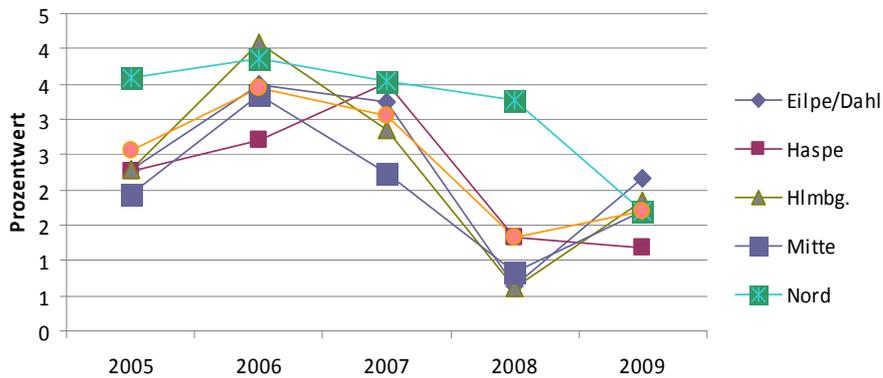


### Kinder mit Migrationshintergrund in Hagener Grundschulen 2009/2010 (in %)



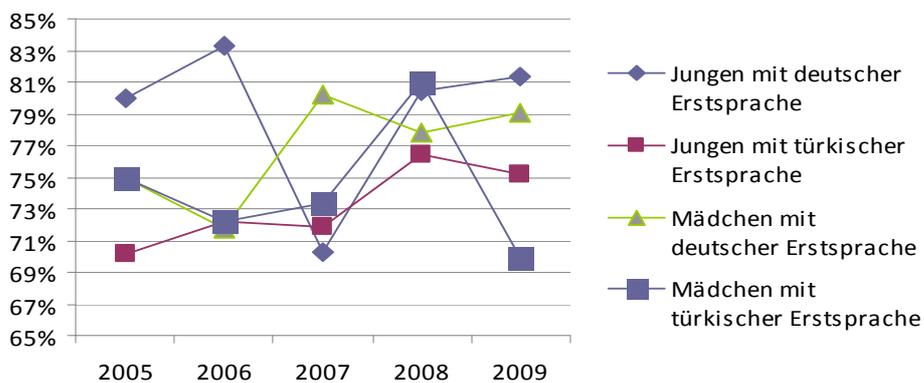
## Gewicht

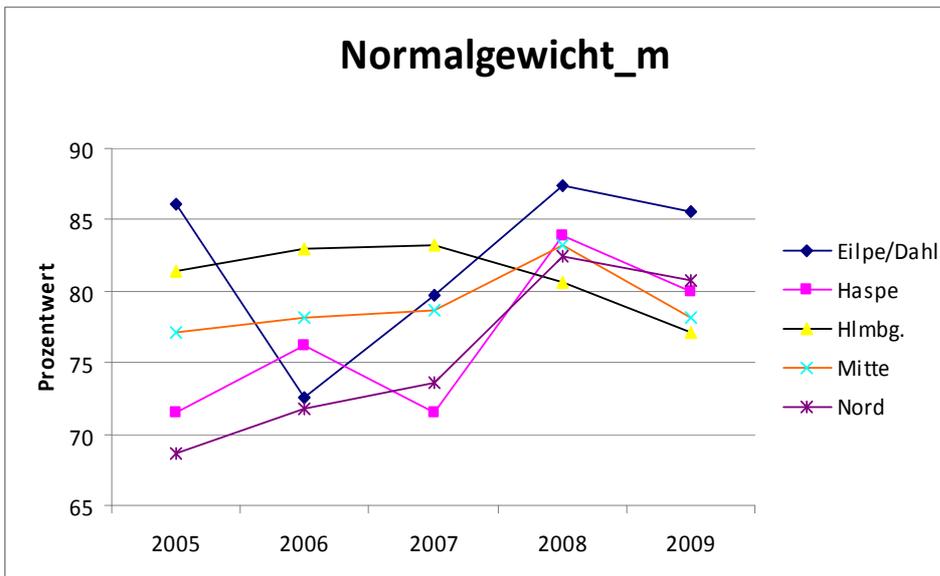
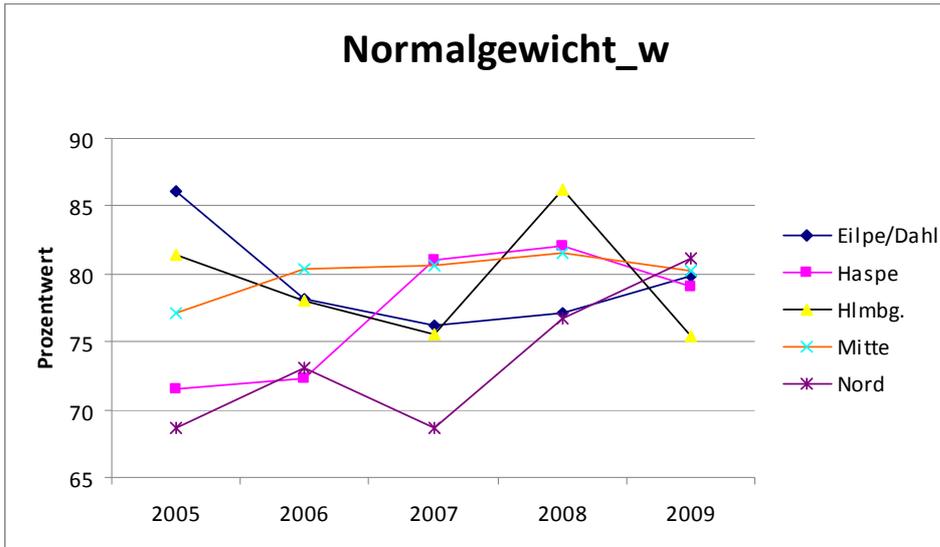
### deutlich untergewichtig\_w



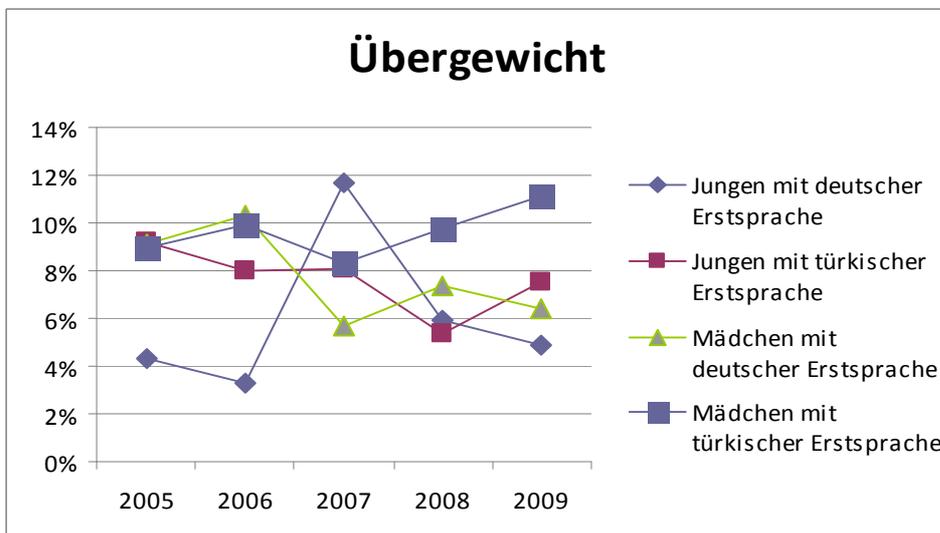
Das „\_w“ in der Tabelle steht für „weiblich“.

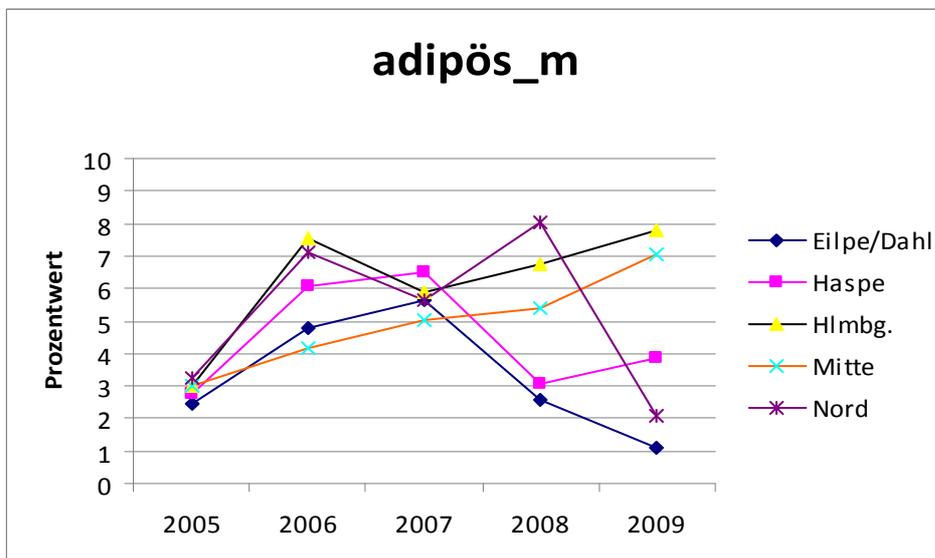
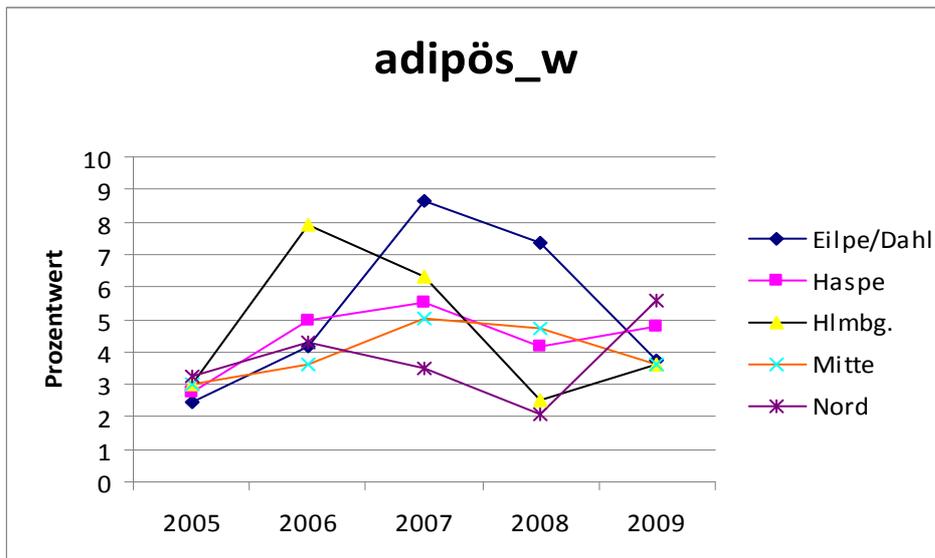
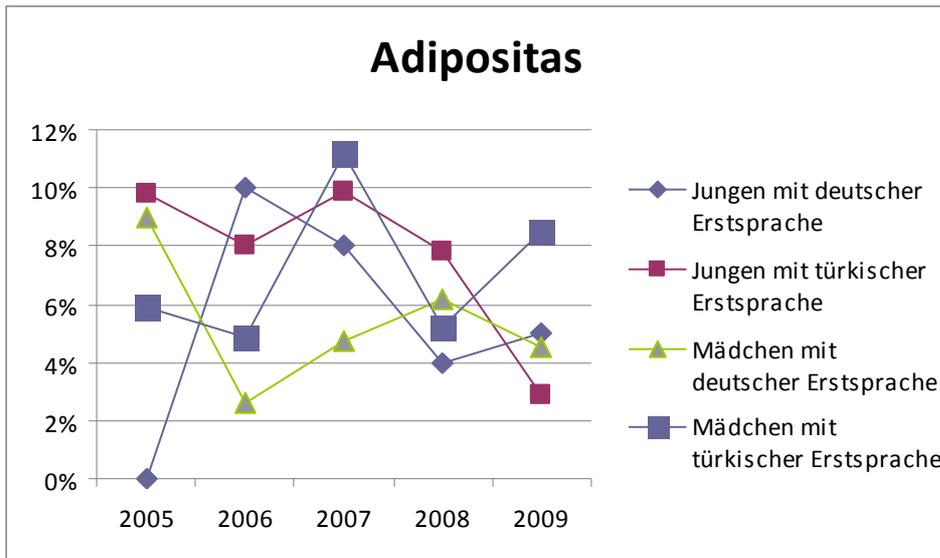
### Normalgewicht



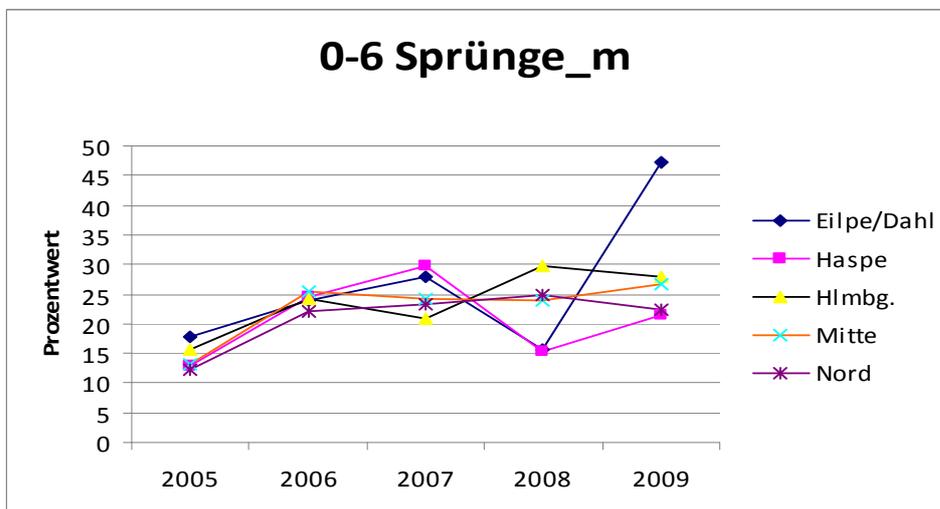
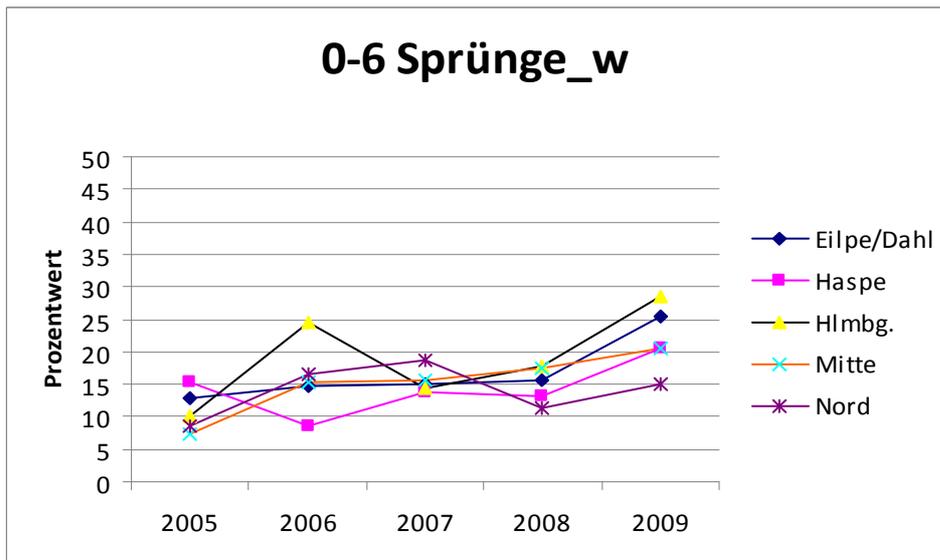
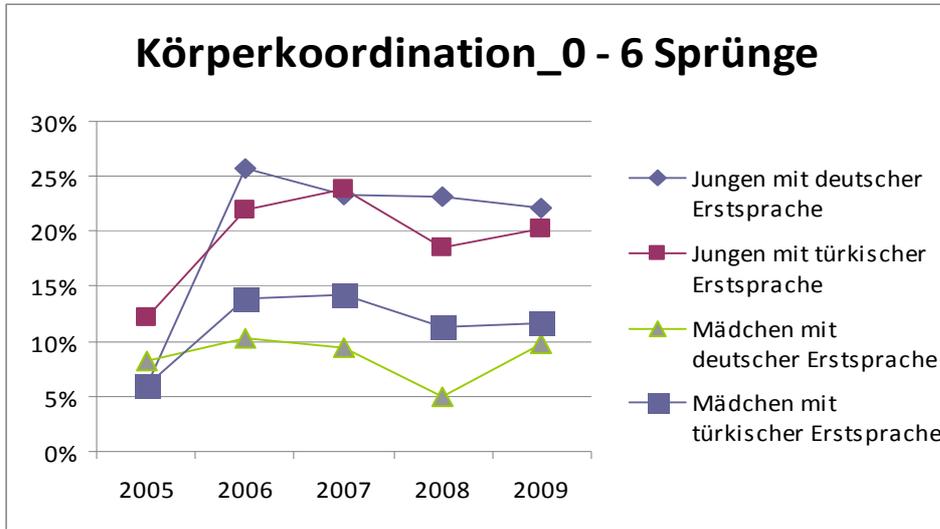


Das „\_m“ in der Tabelle steht für „männlich“.

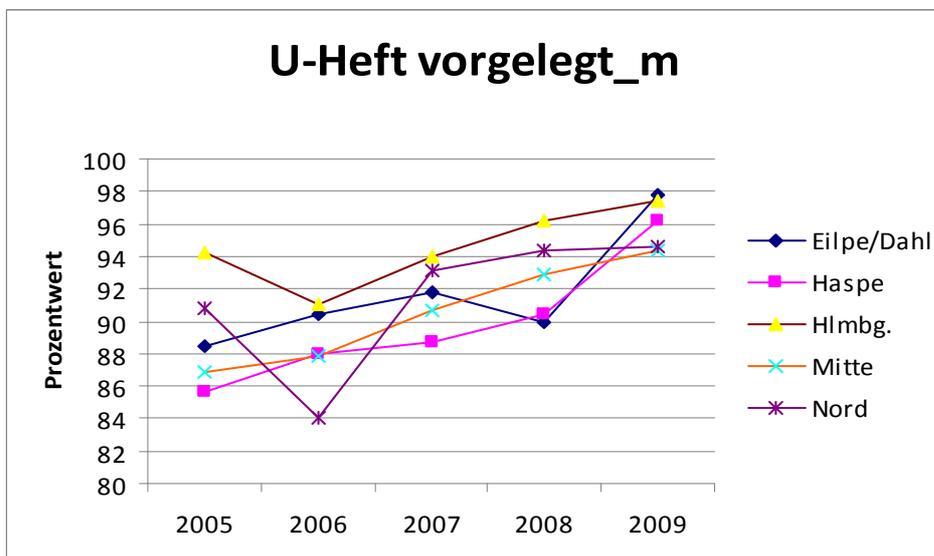
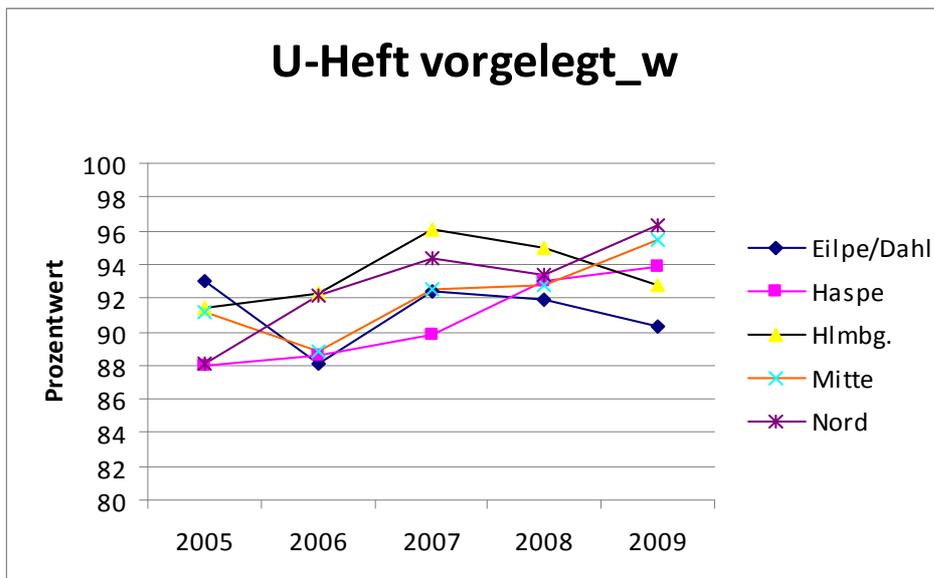
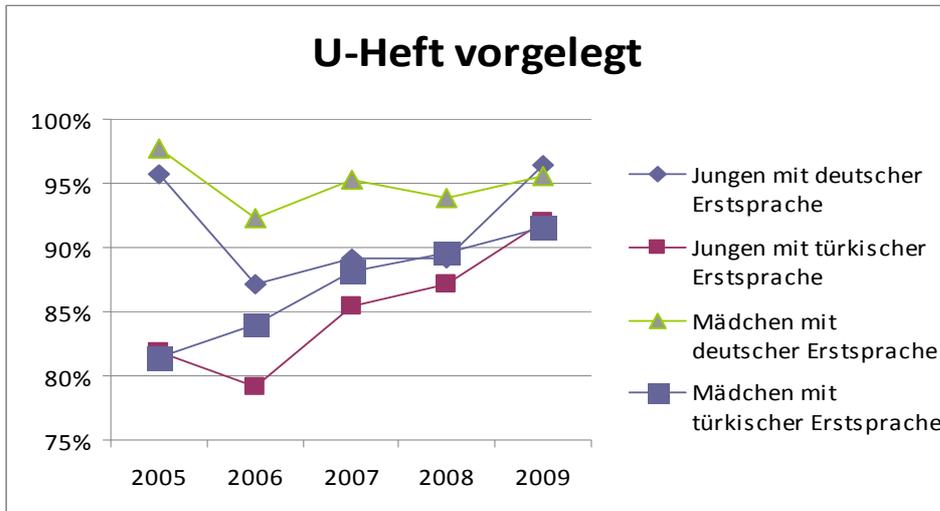


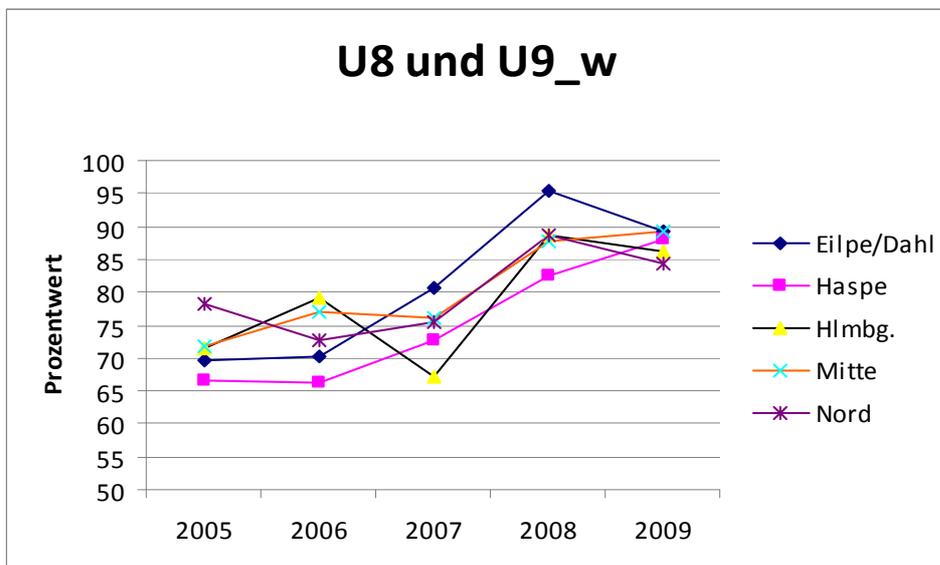
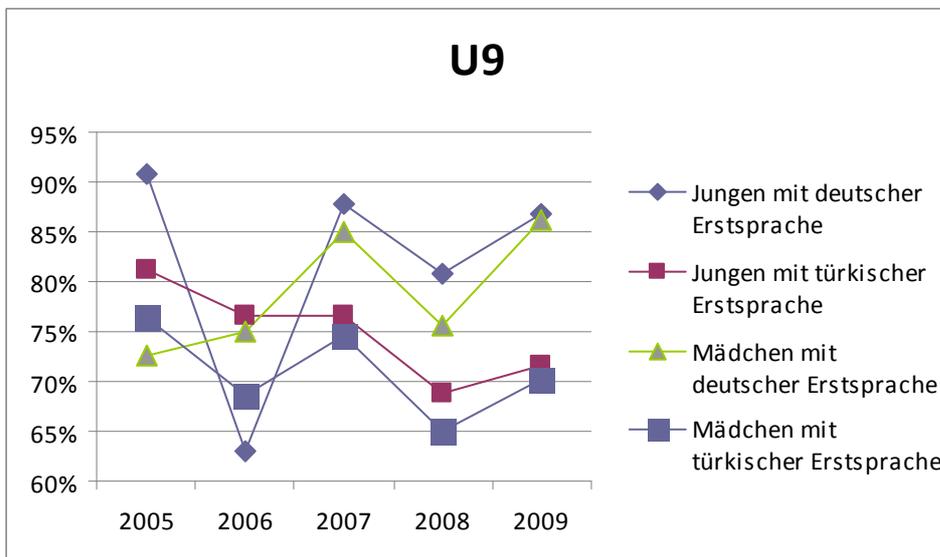
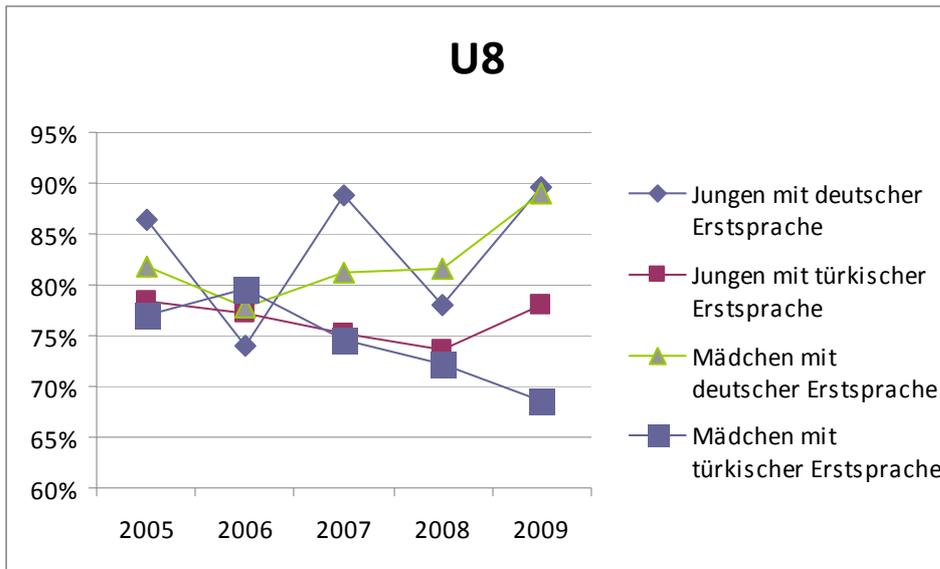


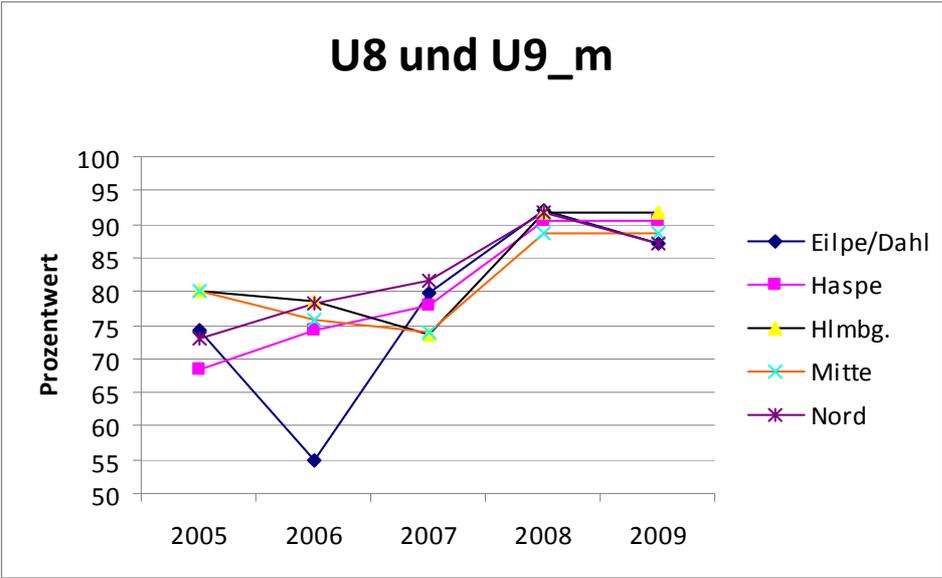
# Körperkoordination



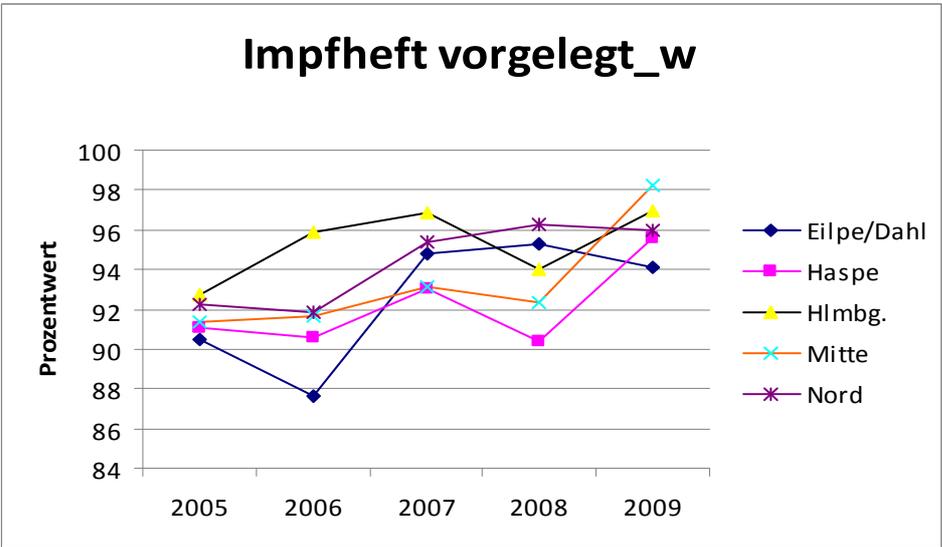
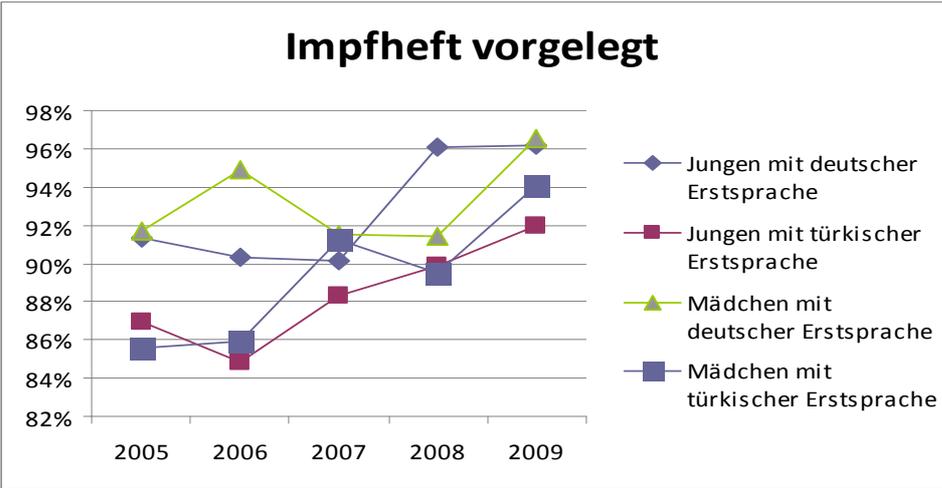
# Früherkennung (U-Untersuchungen)



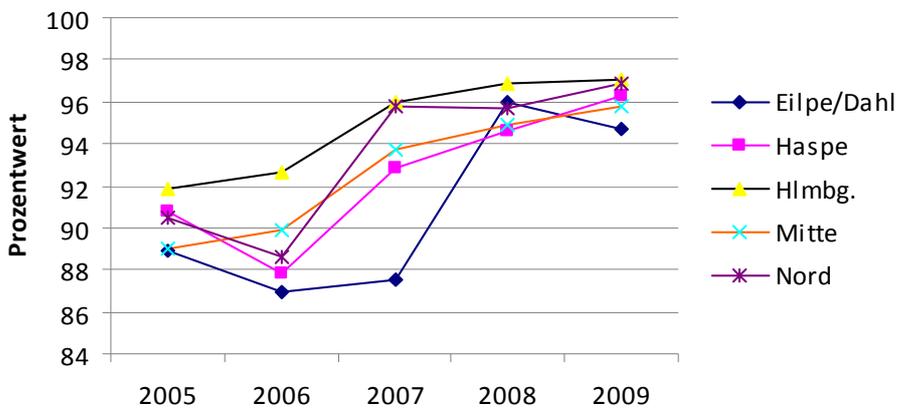




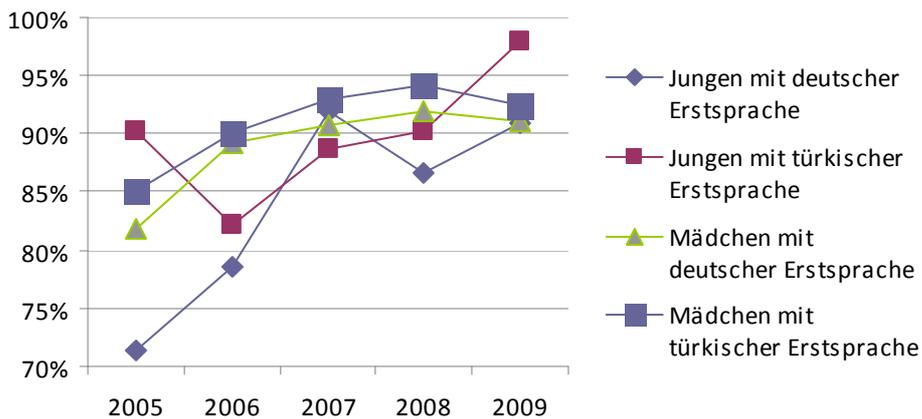
## Impfen



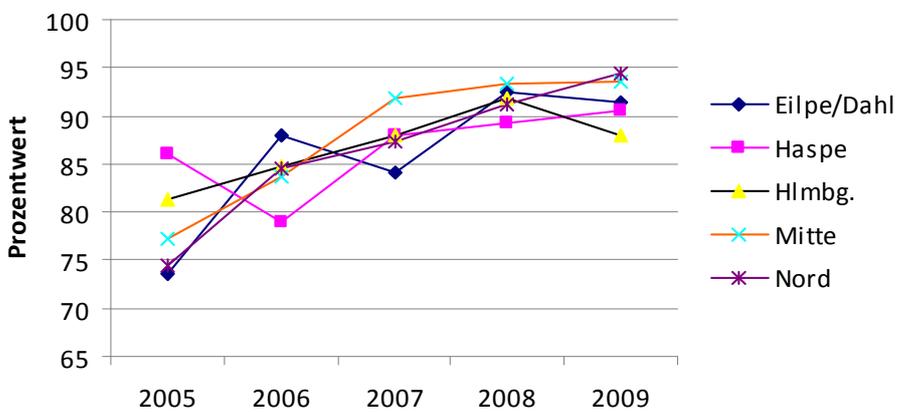
### Impfheft vorgelegt\_m



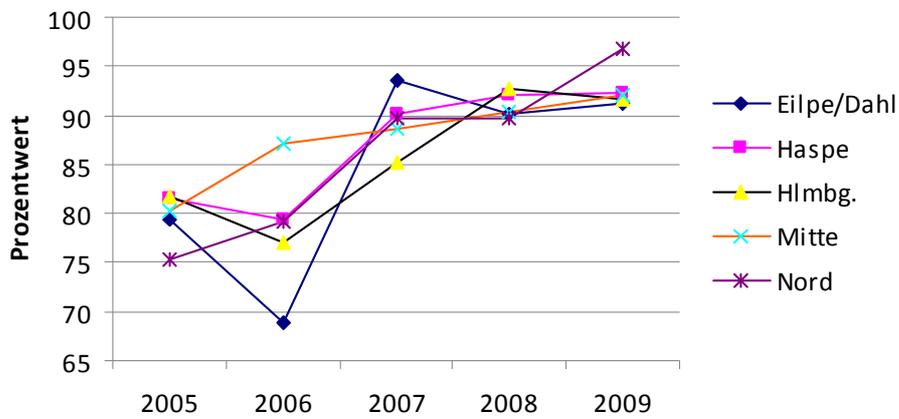
### Masern\_2te Impfung



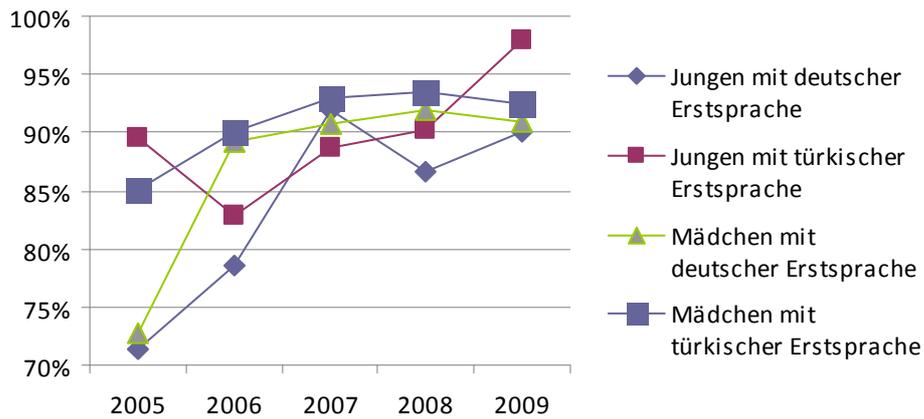
### Masern\_2. Impfung\_w



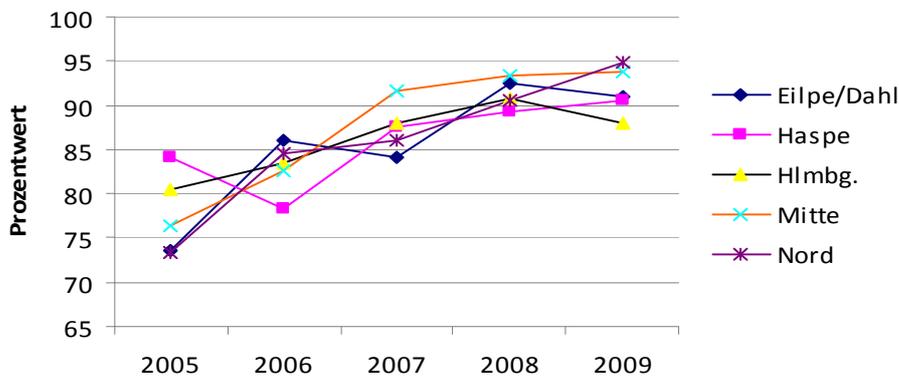
### Masern\_2. Impfung\_m



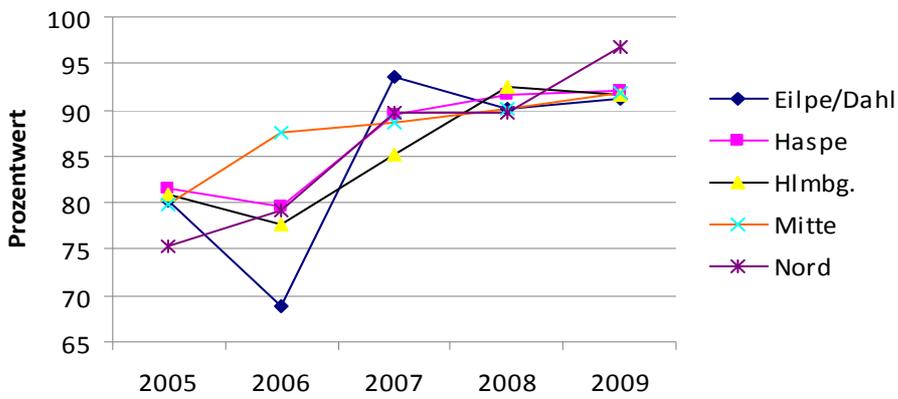
### Mumps\_2te Impfung



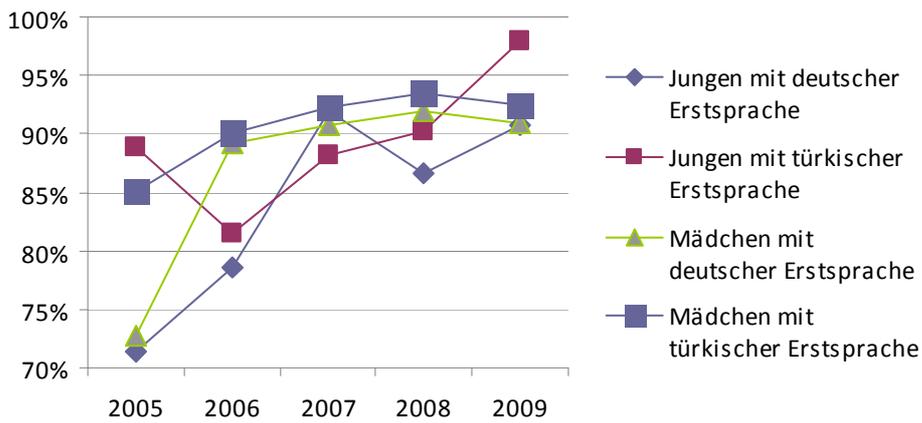
### Mumps\_2. Impfung\_w



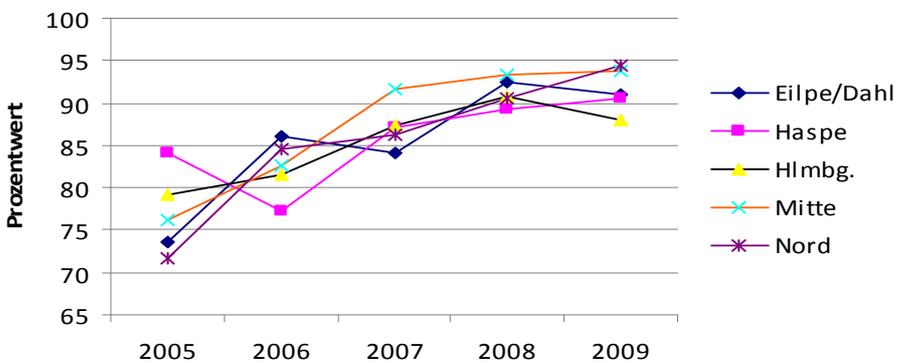
### Mumps\_ 2. Impfung\_m

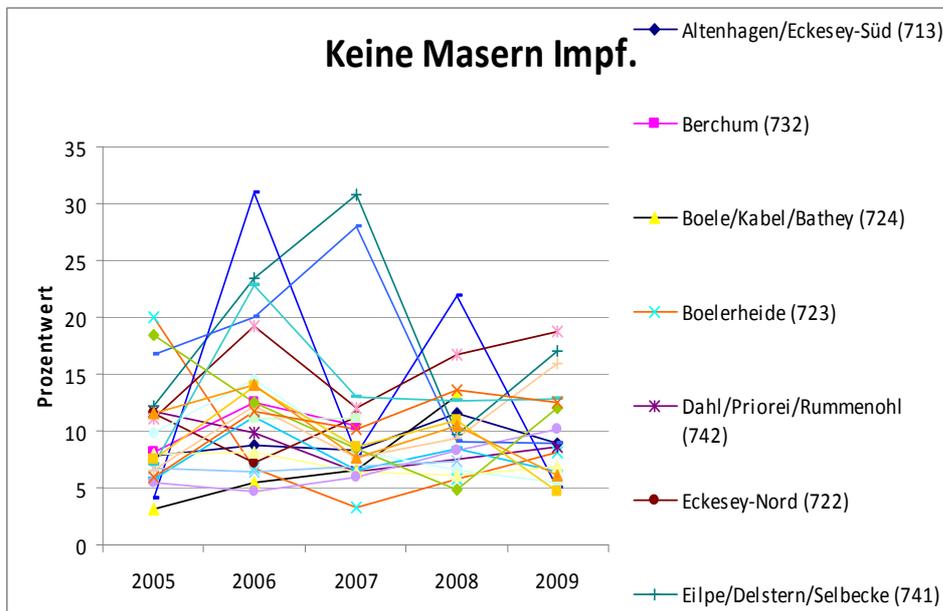
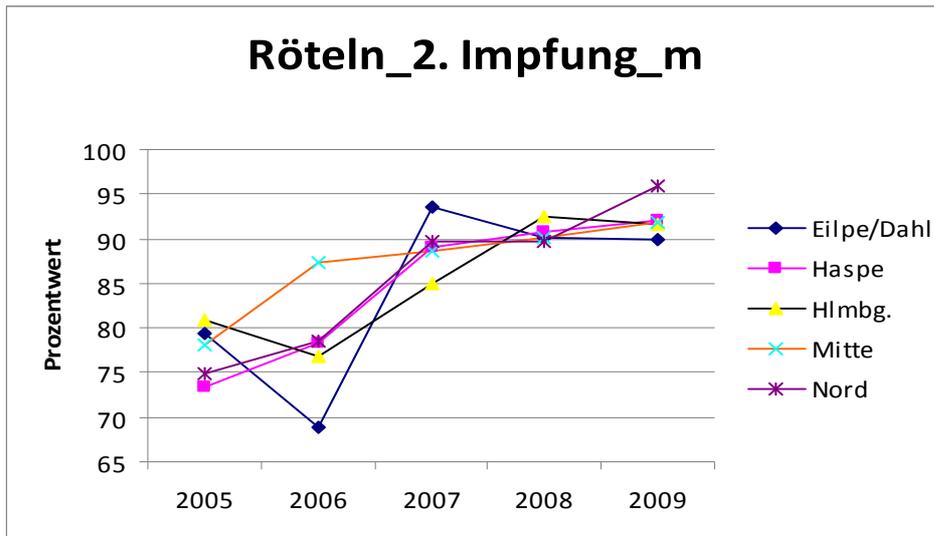


### Röteln 2te Impfung



### Röteln\_2. Impfung\_w



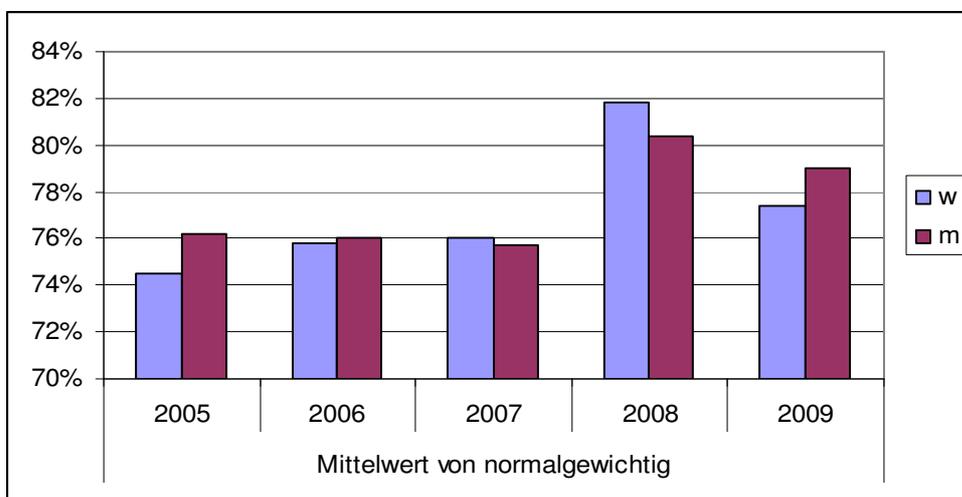
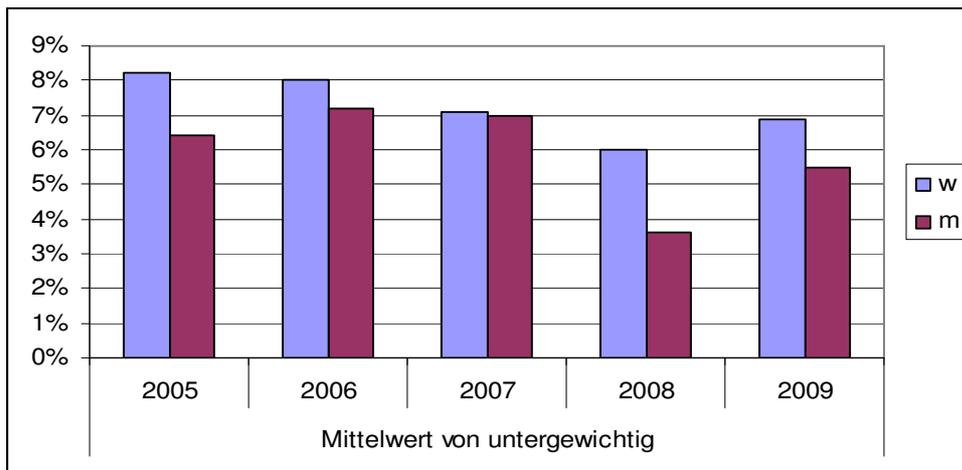
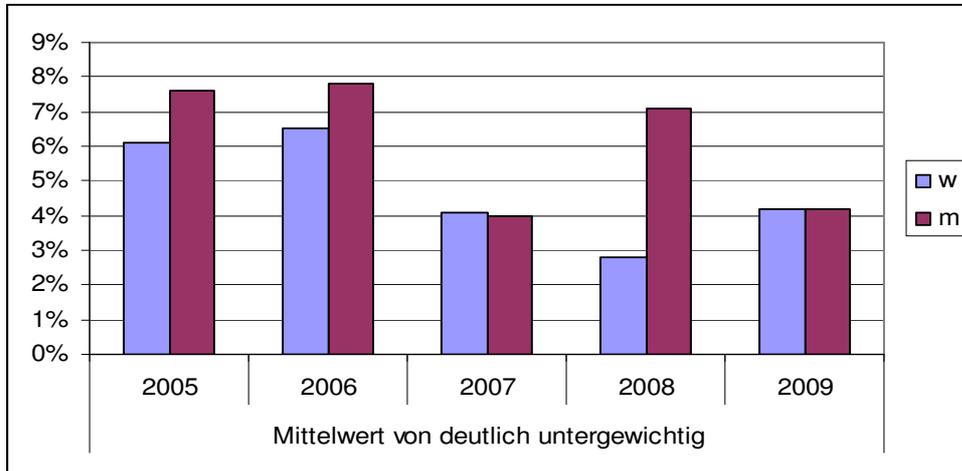


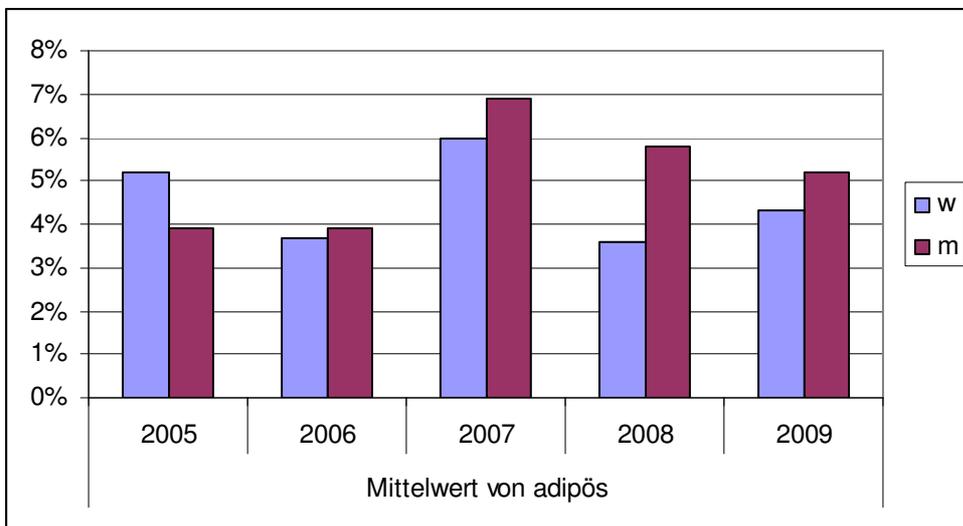
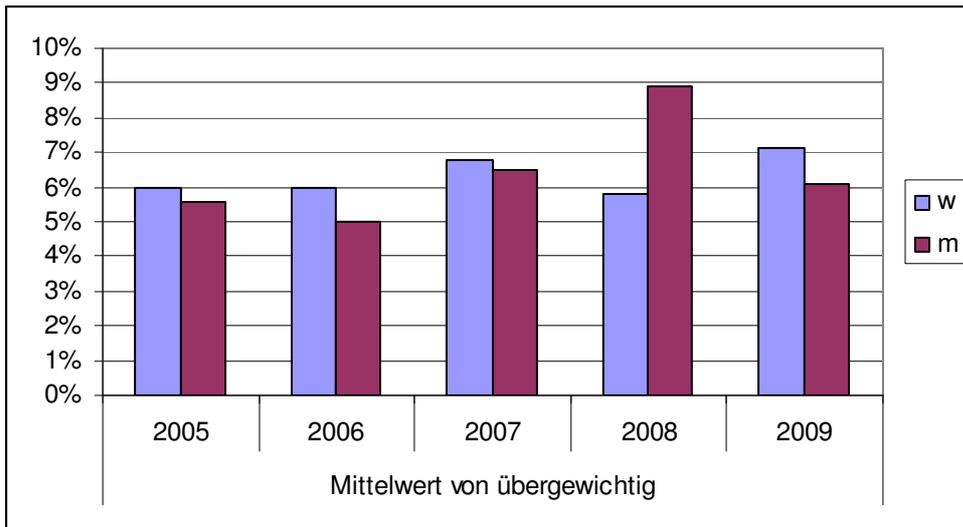
**Beispiel für einen Gesamtvergleich zwischen den Sozialräumen  
(Legende unvollständig; Mittelwert 2009: 10,62%)**

# Zusammenfassung für Hagen

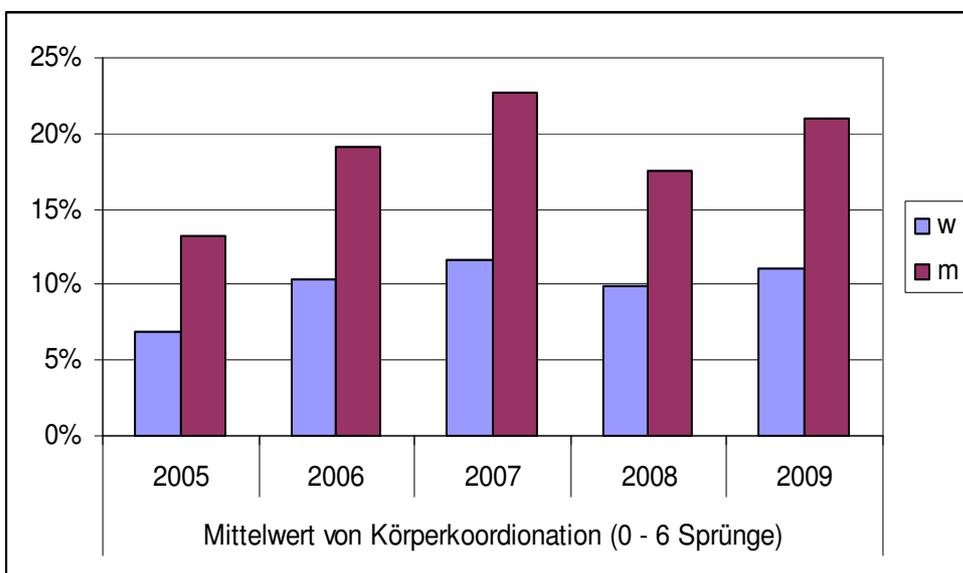
## Schuleingangsuntersuchungen 2005 - 2009

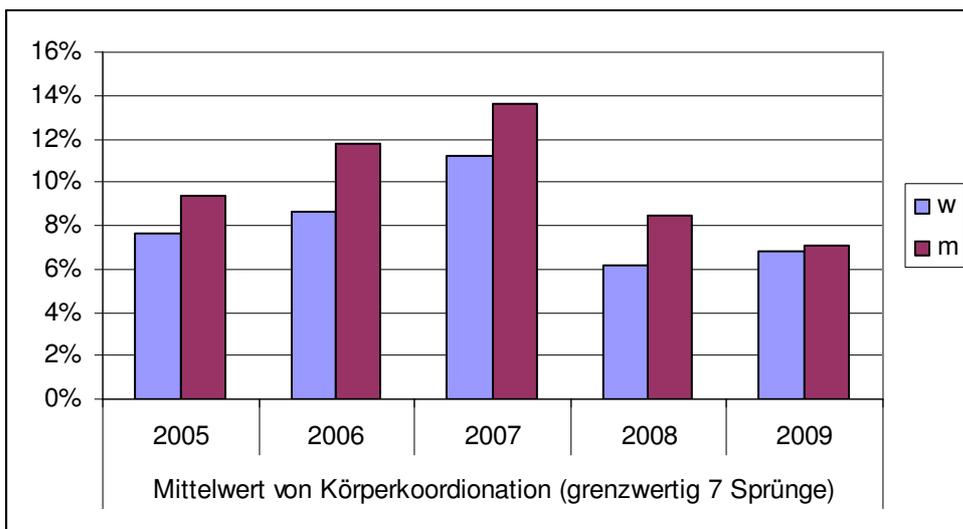
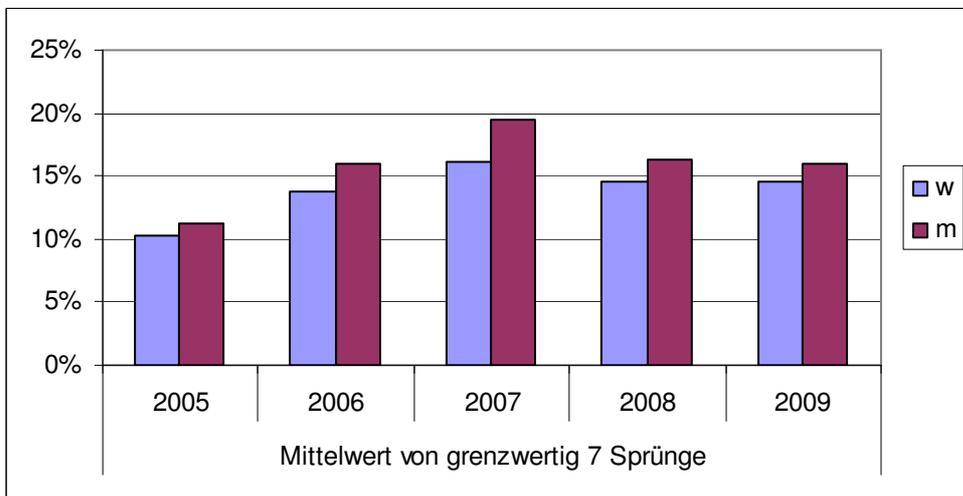
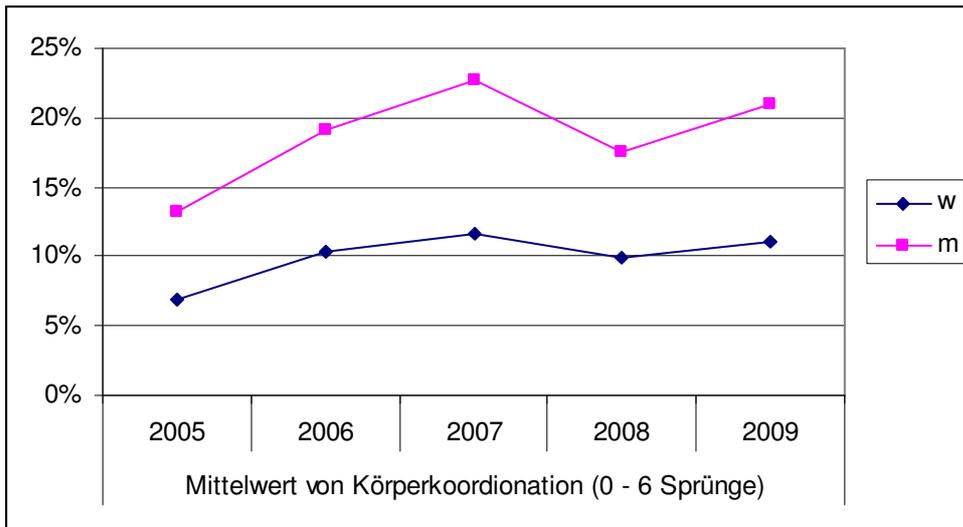
### Gewicht

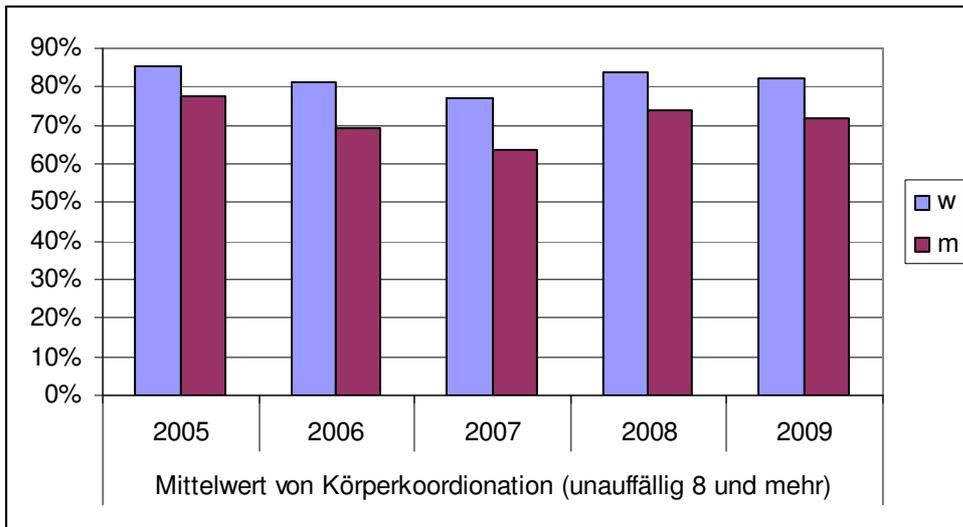




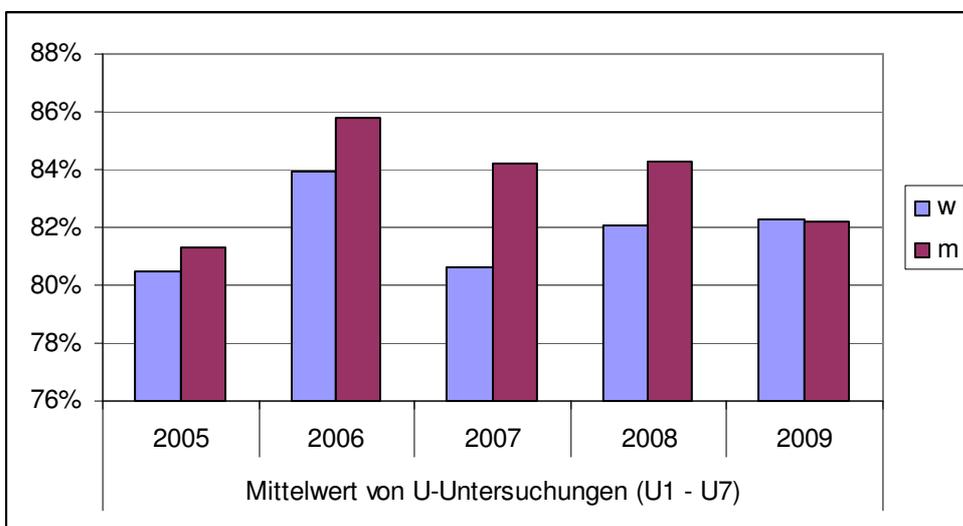
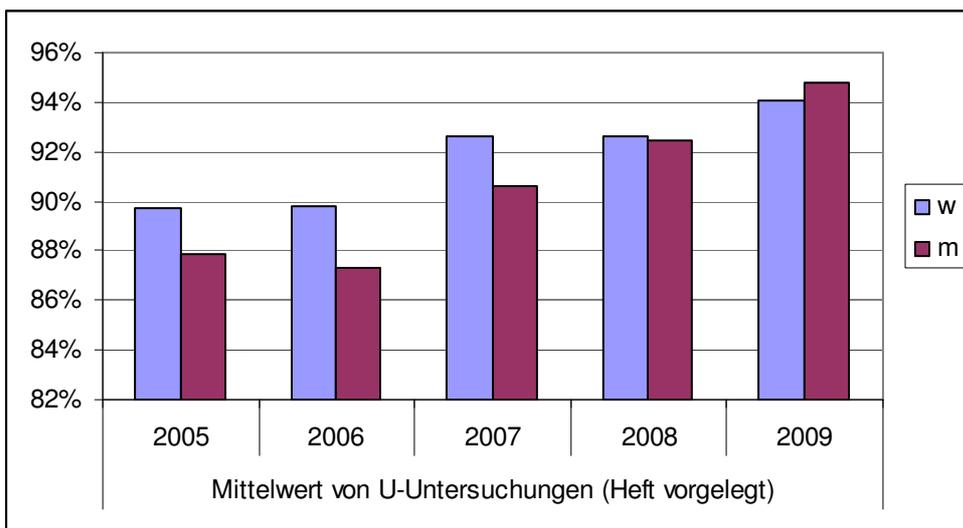
## Körperkoordination

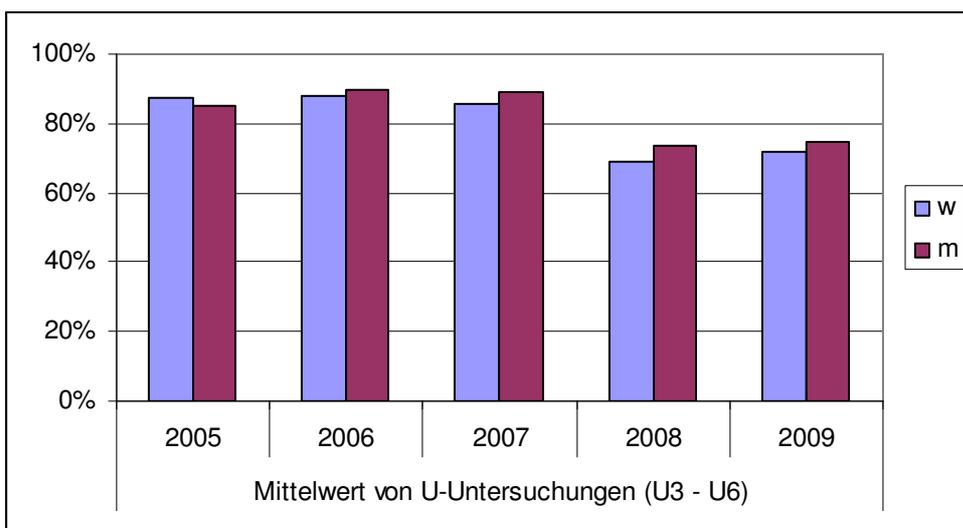
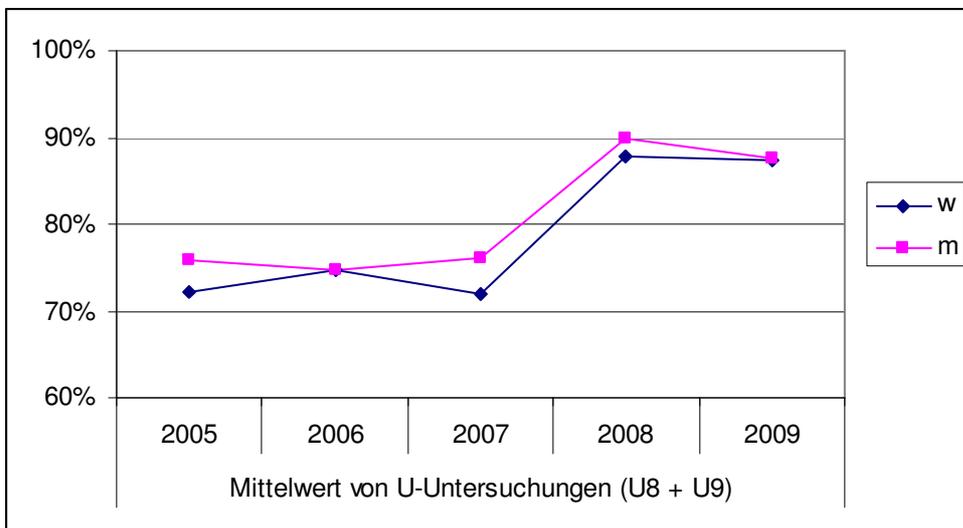
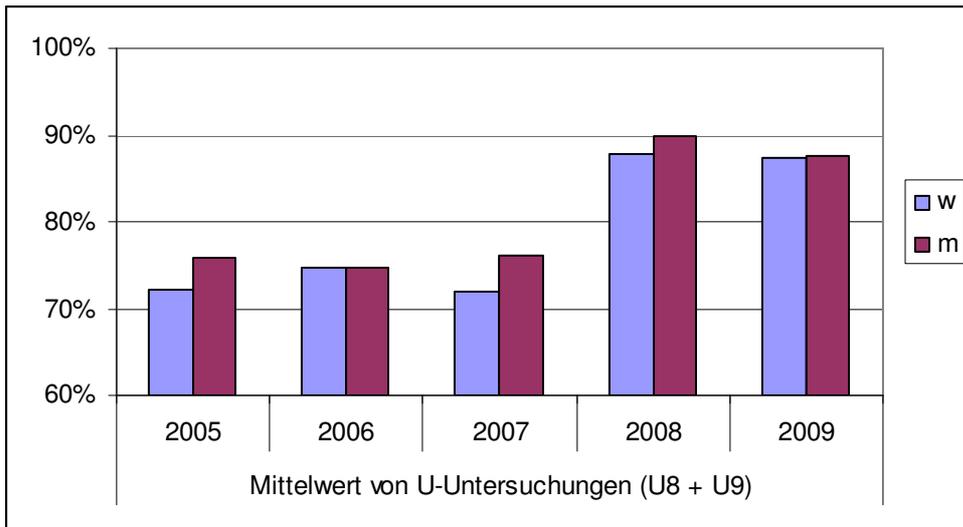




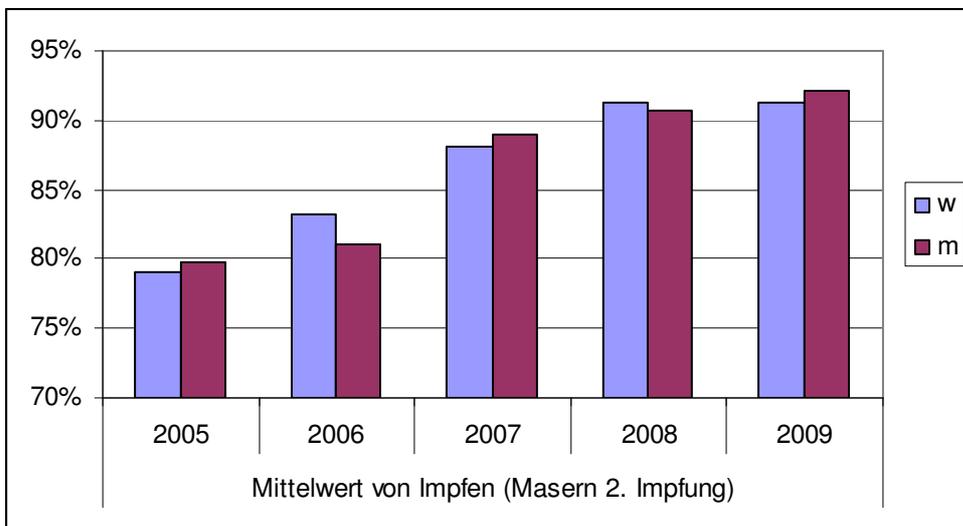
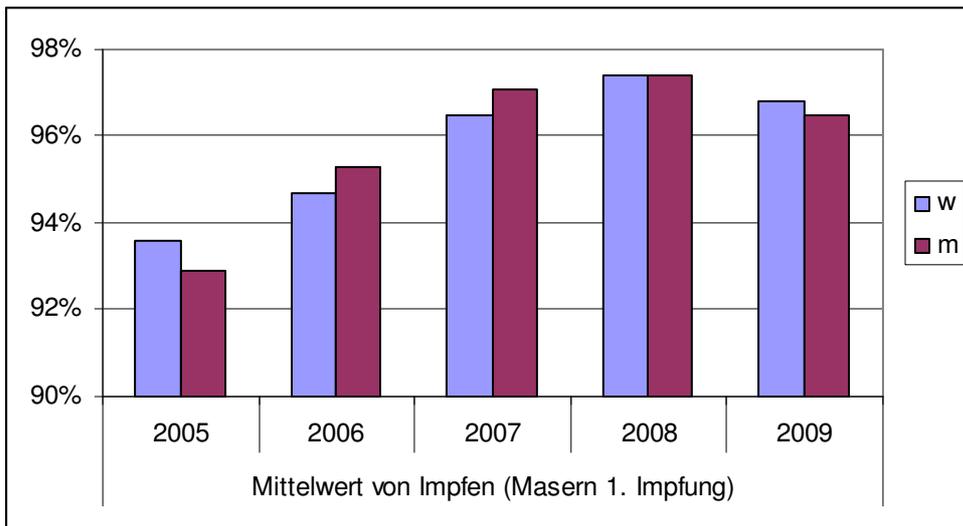
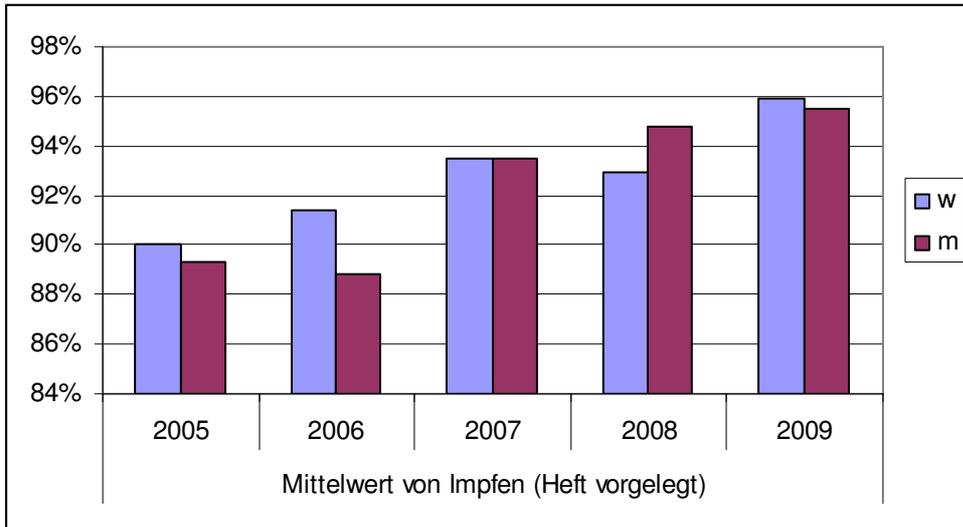


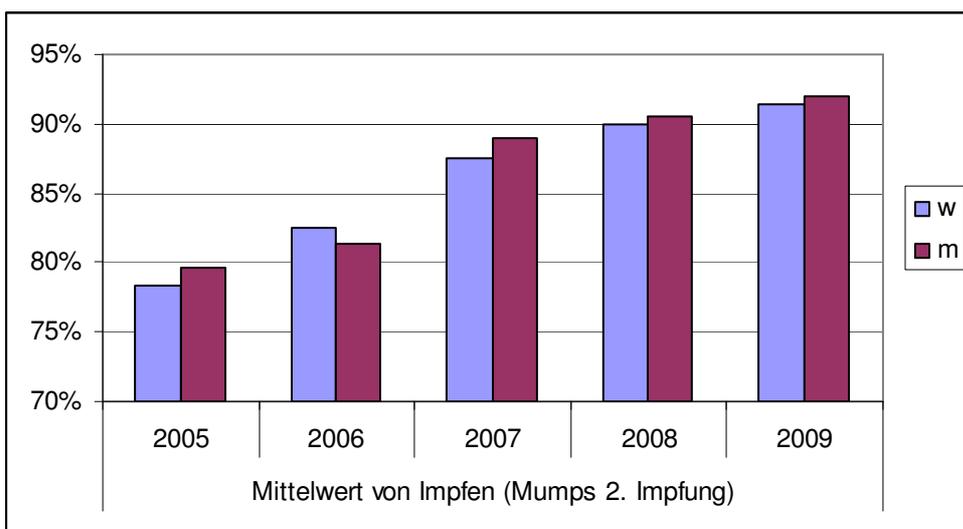
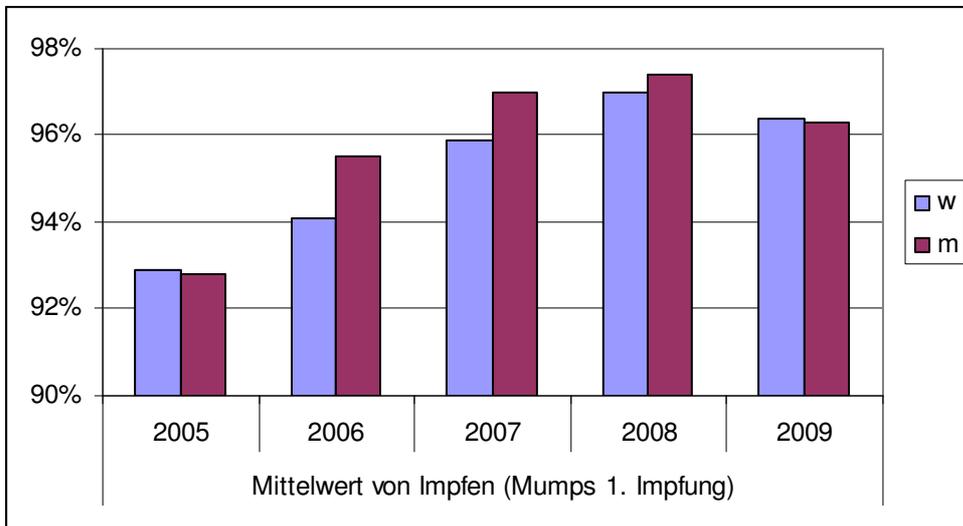
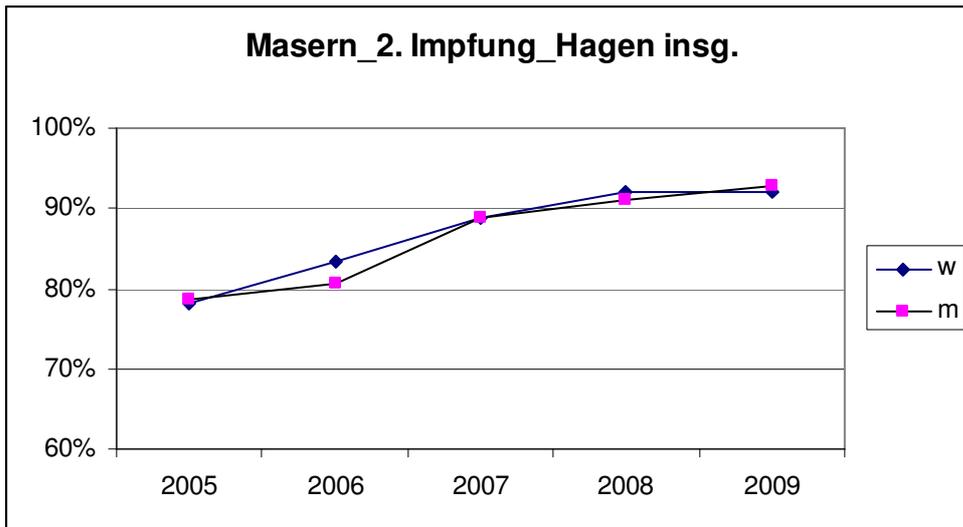
## Früherkennungsuntersuchungen

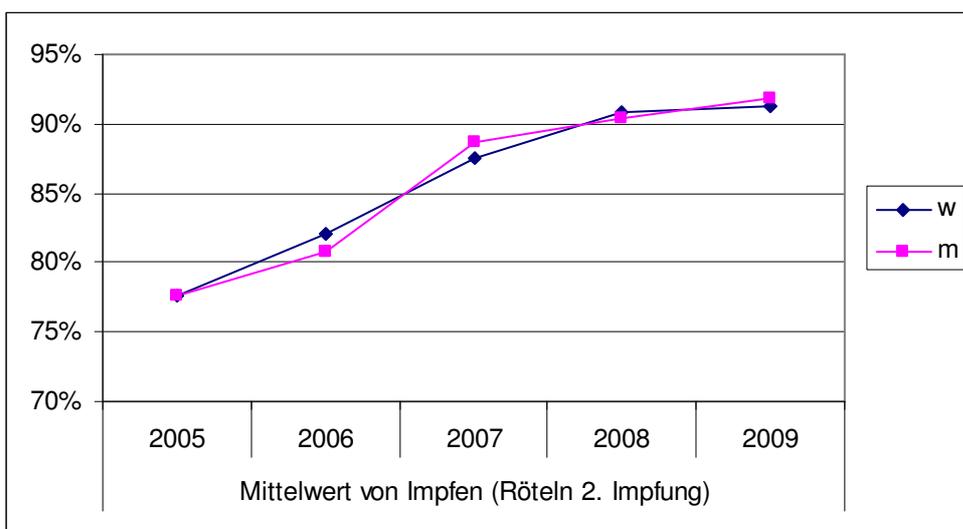
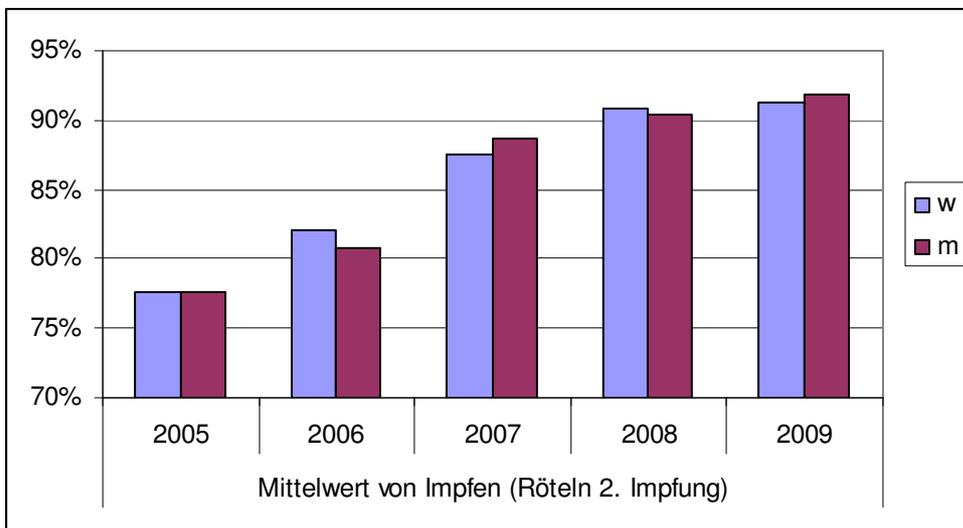
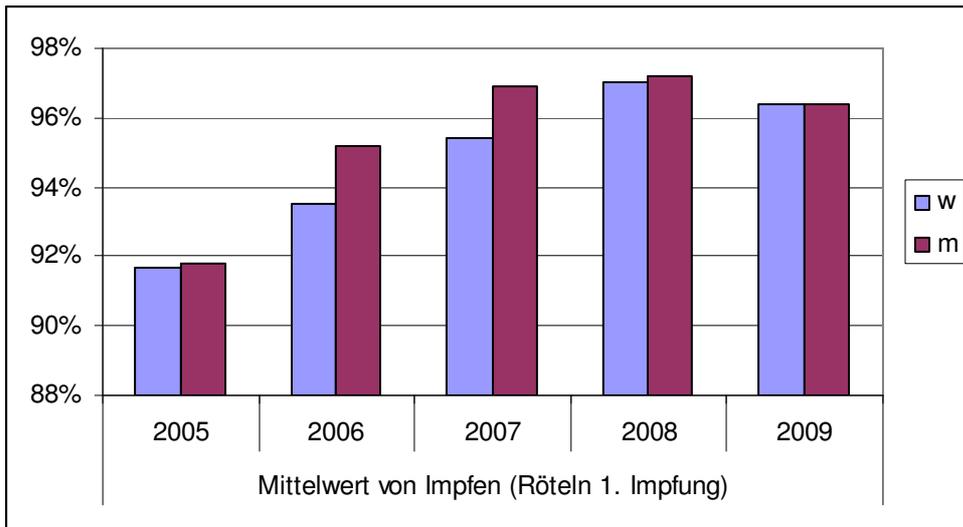




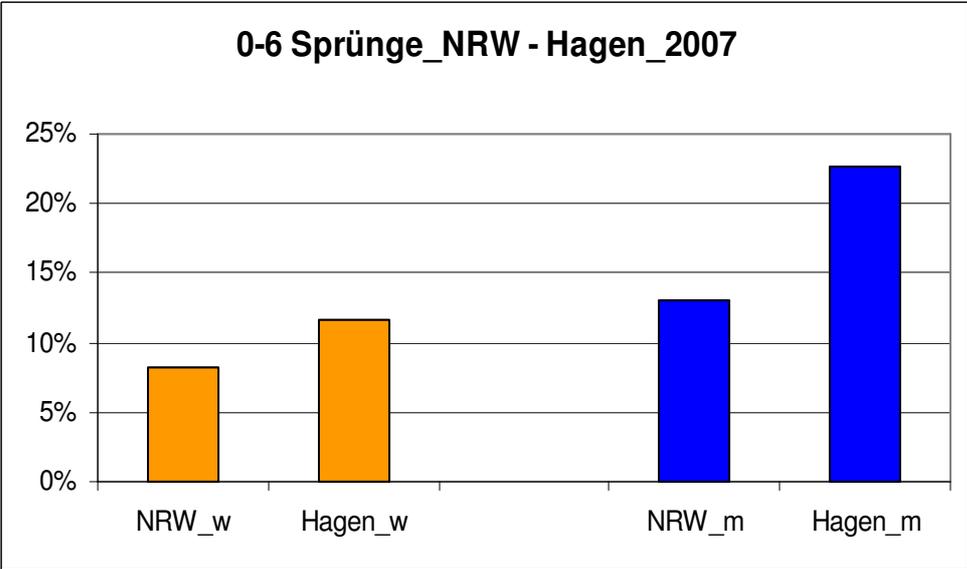
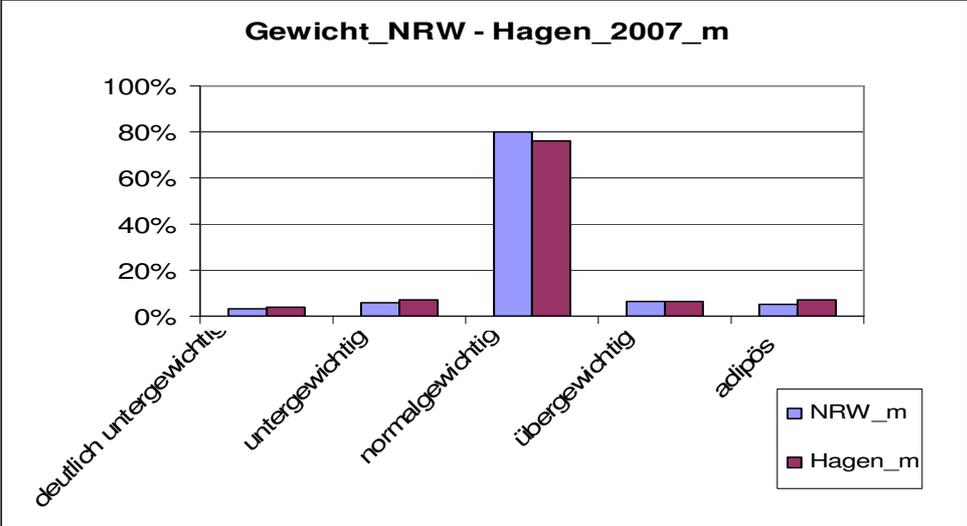
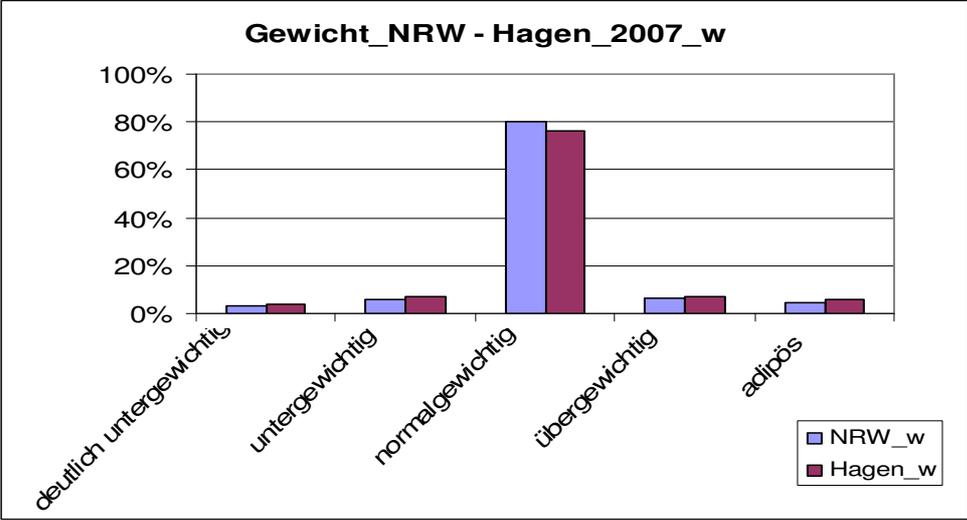
# Impfen

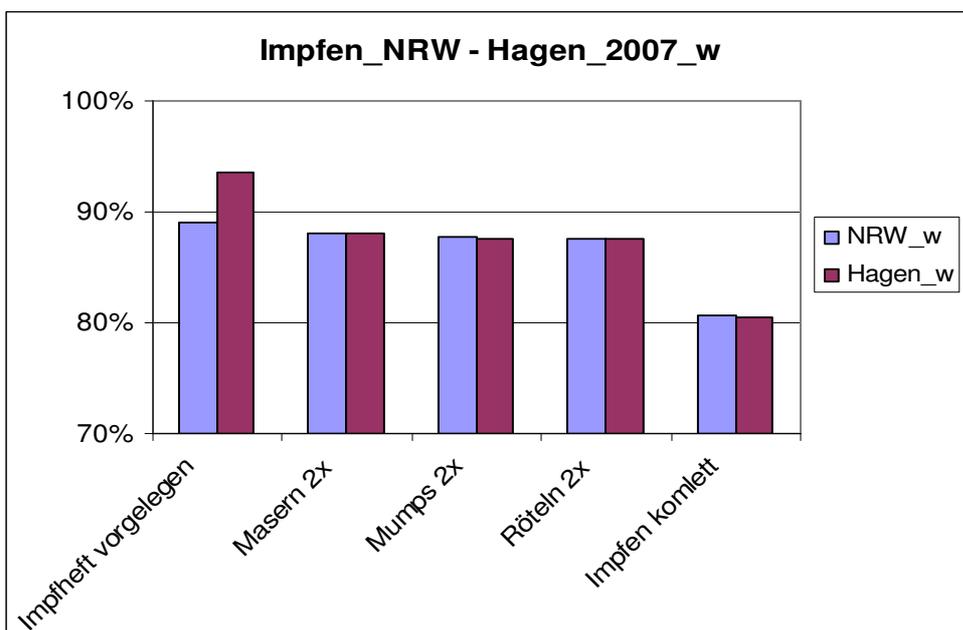
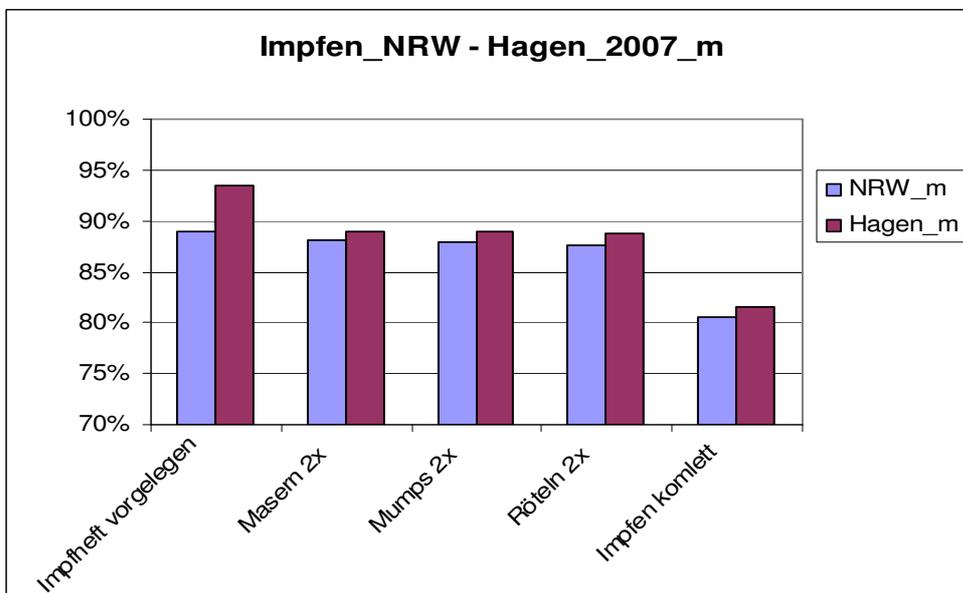
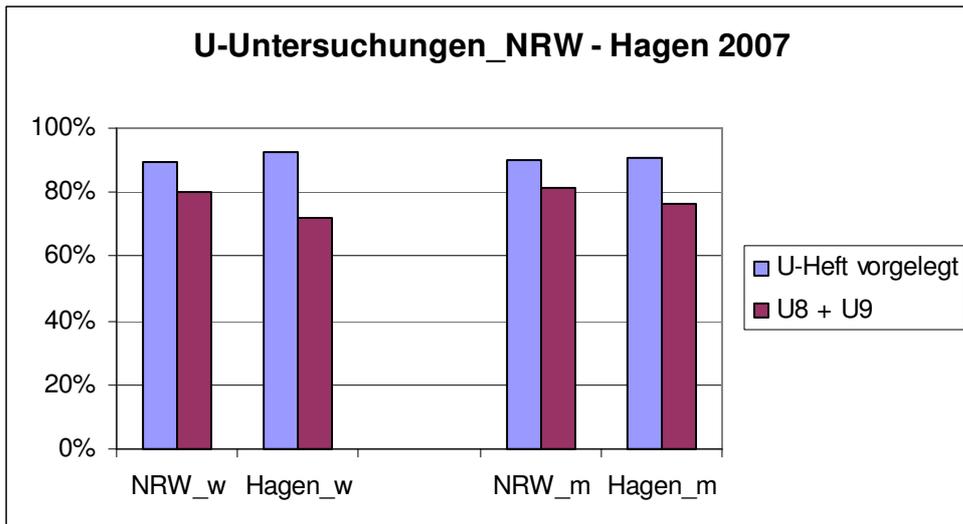






# Vergleich NRW – Hagen 2007





# Mitte

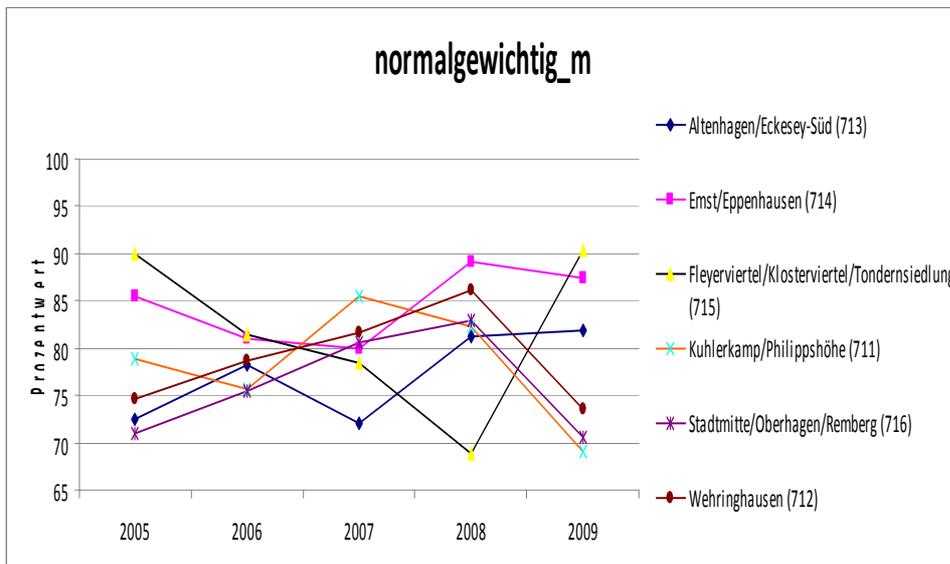
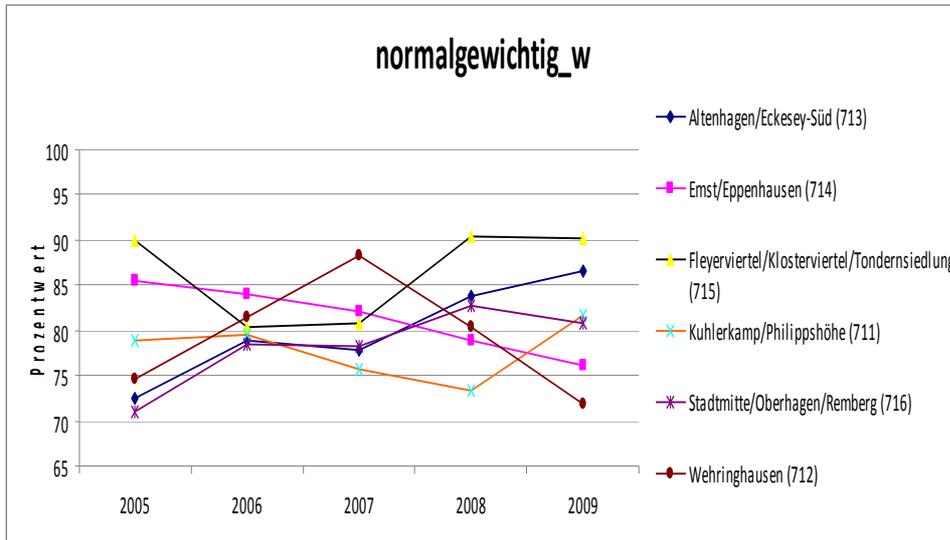
Der Stadtbezirk „Mitte“ im Überblick\*:

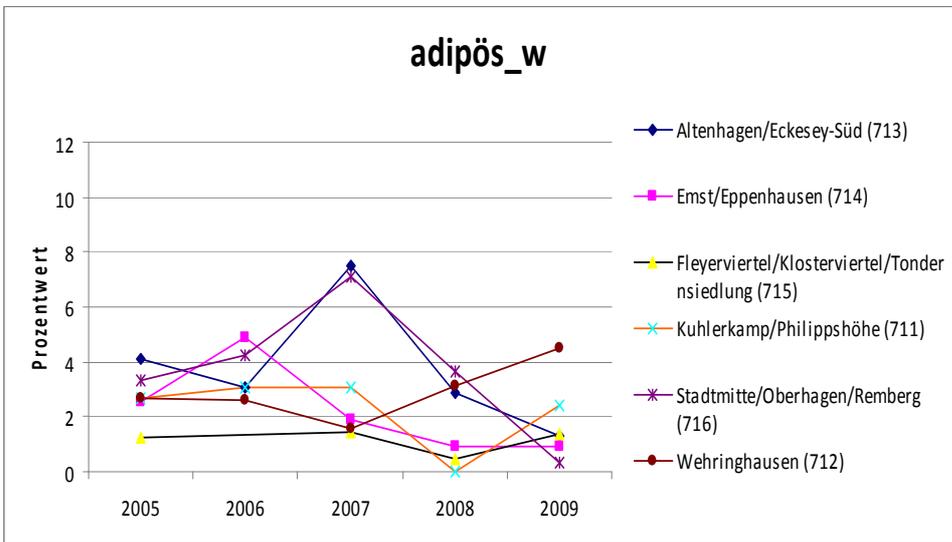
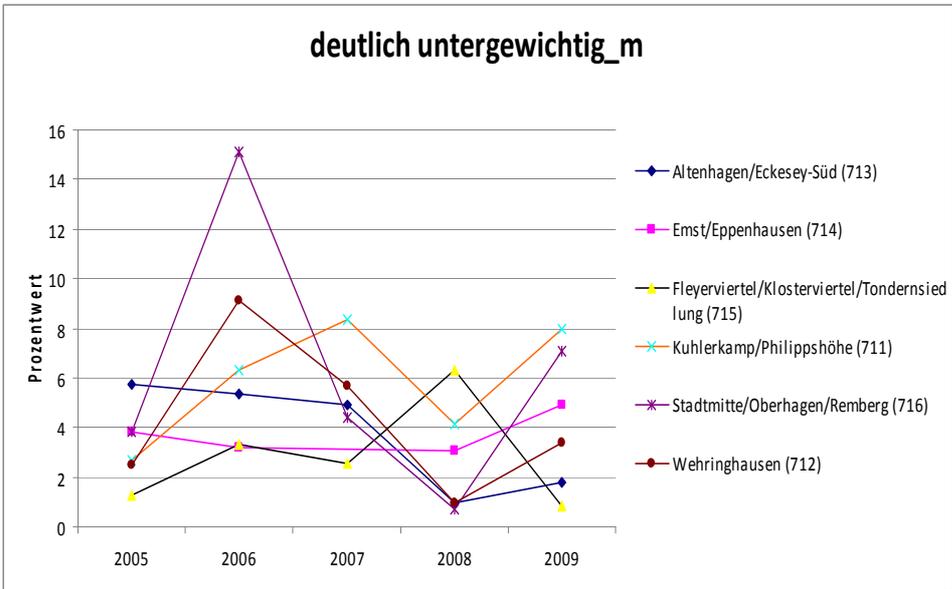
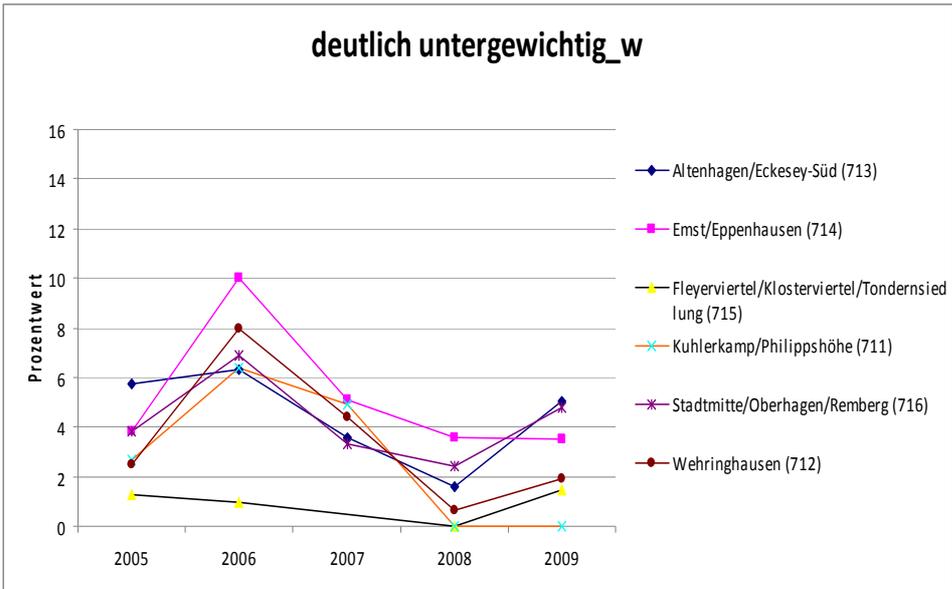
- Der Stadtbezirk Mitte mit einem Bevölkerungsanteil von 40% (über alle Altersgruppen) weist bei den 0 bis unter 3 Jährigen einen Anteil von 44% auf. Die meisten Kinder leben in den Sozialräumen Stadtmitte und Altenhagen.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt in allen aufgeführten Altersgruppen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Anteil des Stadtbezirks insgesamt liegt bei 47,6%.
- Im Vergleich zu den anderen Hagener Stadtbezirken verfügt der Stadtbezirk Mitte über einen unterdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern. Der Anteil der Haushalte mit 3 und mehr Kindern ist jedoch überdurchschnittlich.
- Der Saldo der Zu -und Fortzüge entspricht mit 38,6 % ungefähr dem Bevölkerungsanteil.
- Die innerstädtischen Wanderungsbewegungen fallen mit einem Minus von 185 Personen im Saldo vergleichsweise gering aus.
- Im Stadtbezirk Mitte leben 48 % aller in Bedarfsgemeinschaften registrierten Hilfebedürftigen. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen lebt fast jedes zweite Kind in einer Bedarfsgemeinschaft.

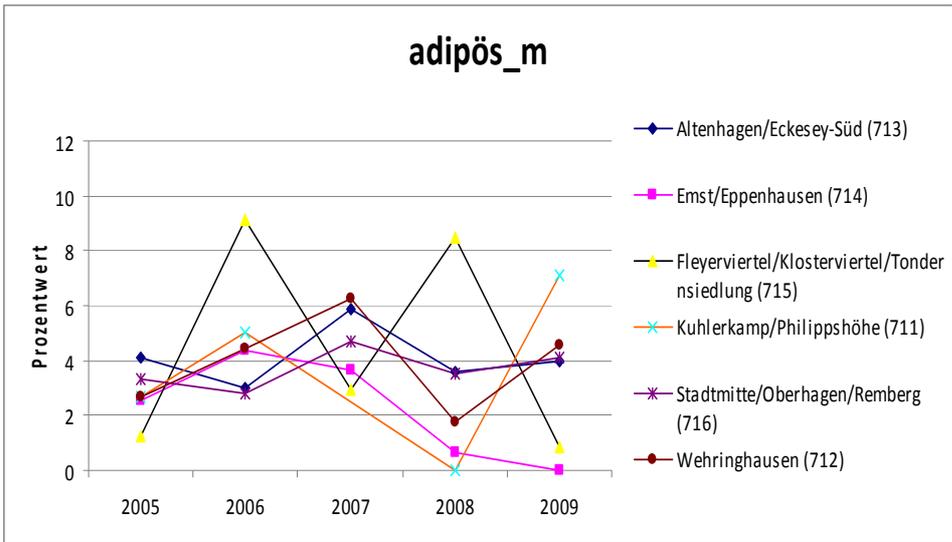
\* Sozio-demographische Beurteilung des Stadtteils durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 95)

# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen im „Stadtbezirk Mitte“

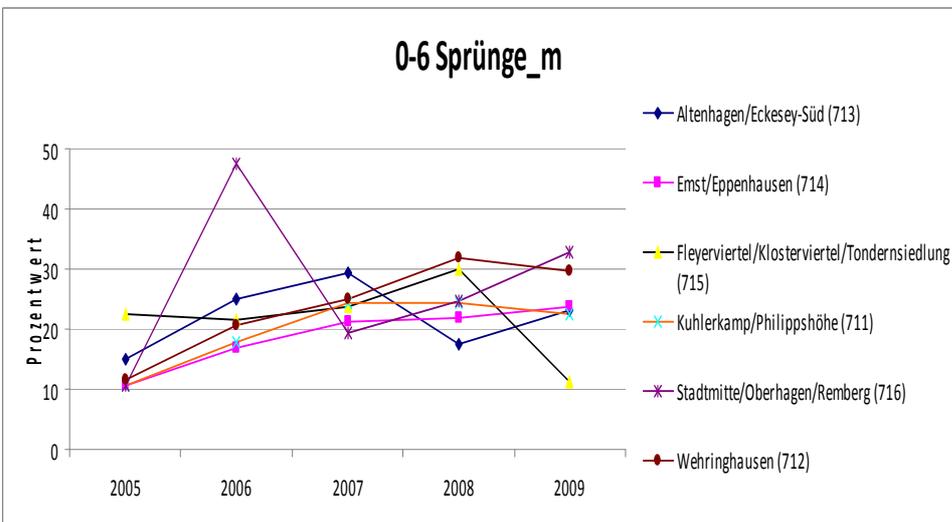
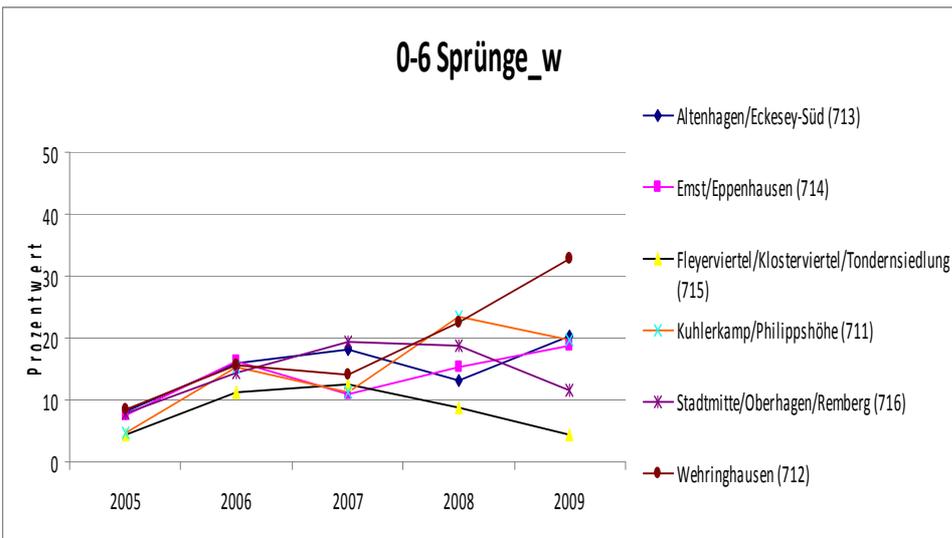
## Gewicht



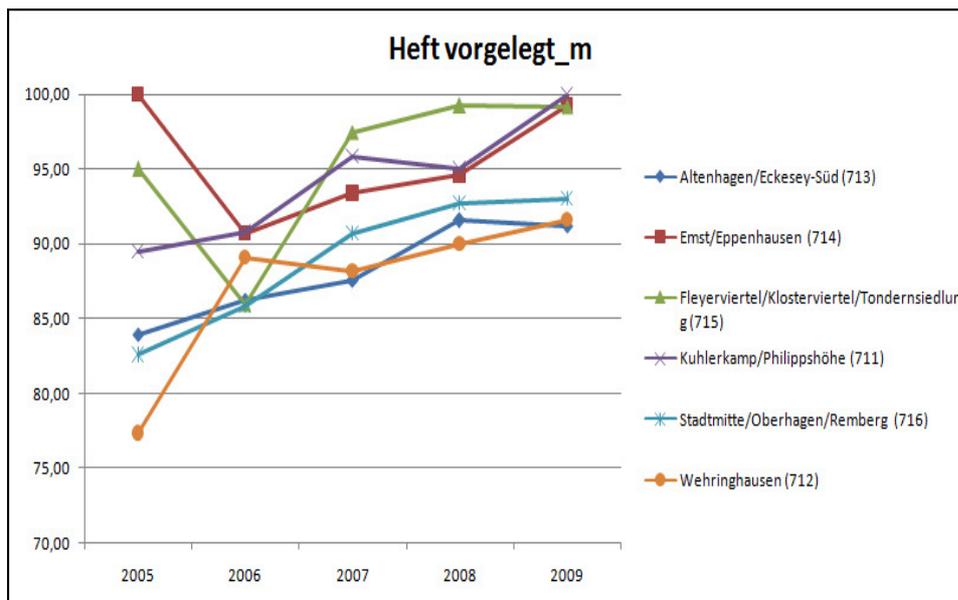
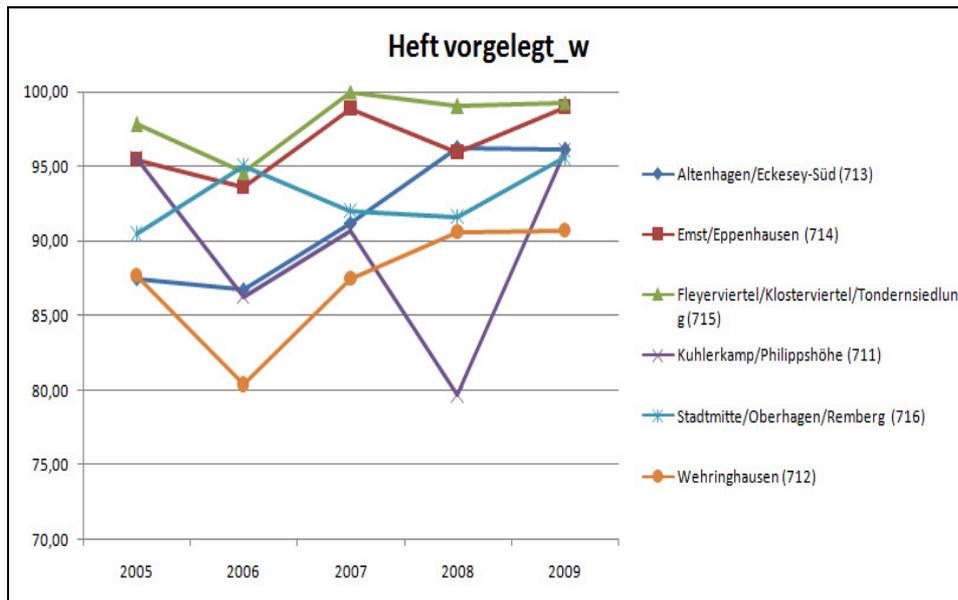


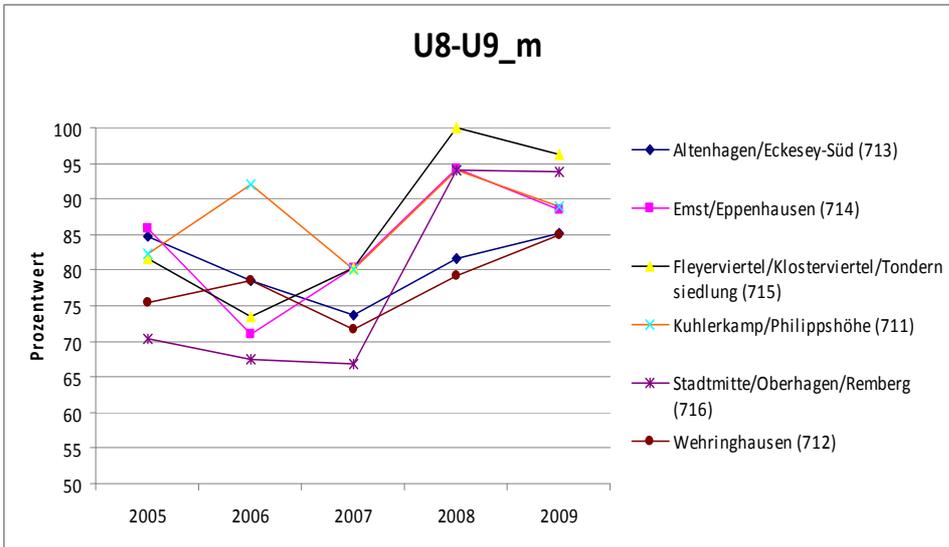
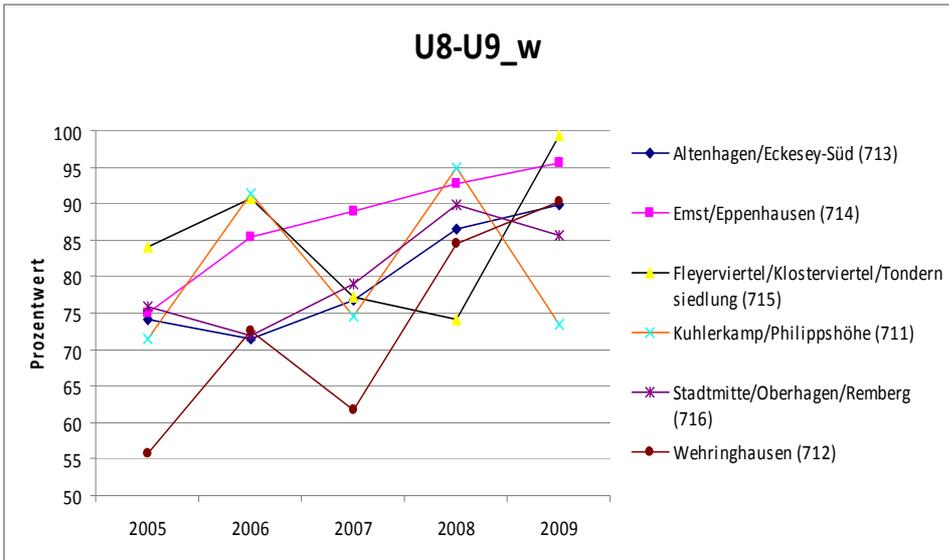


## Körperkoordination

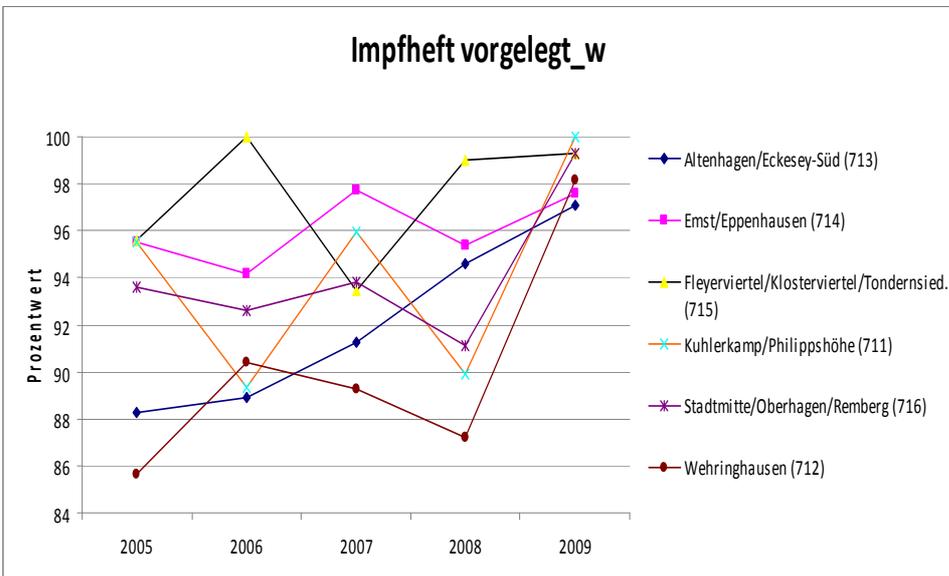


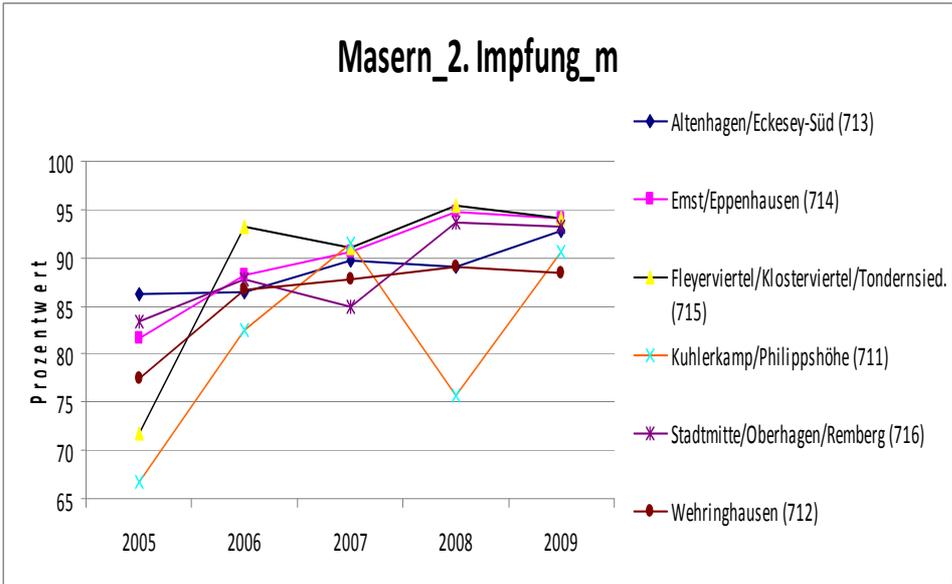
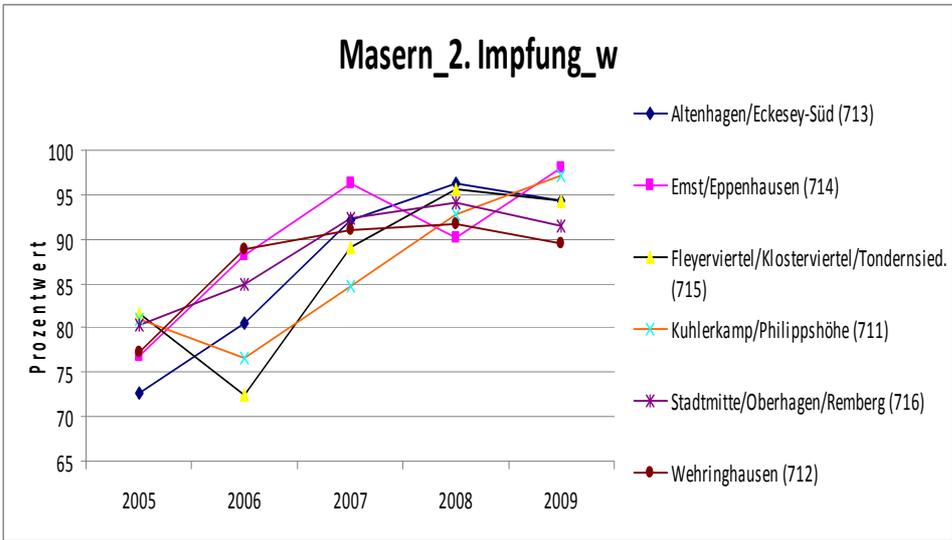
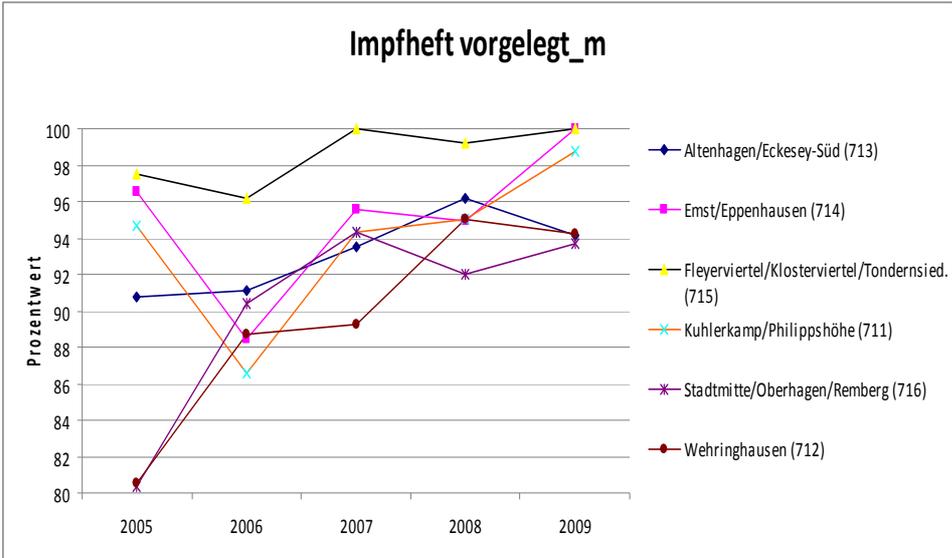
## Früherkennung (U-Untersuchungen)

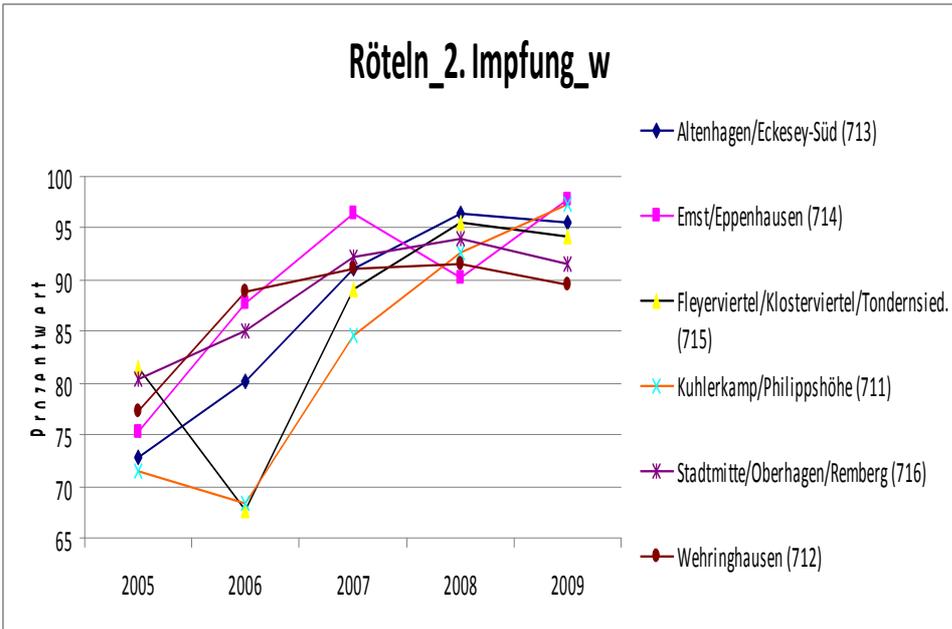
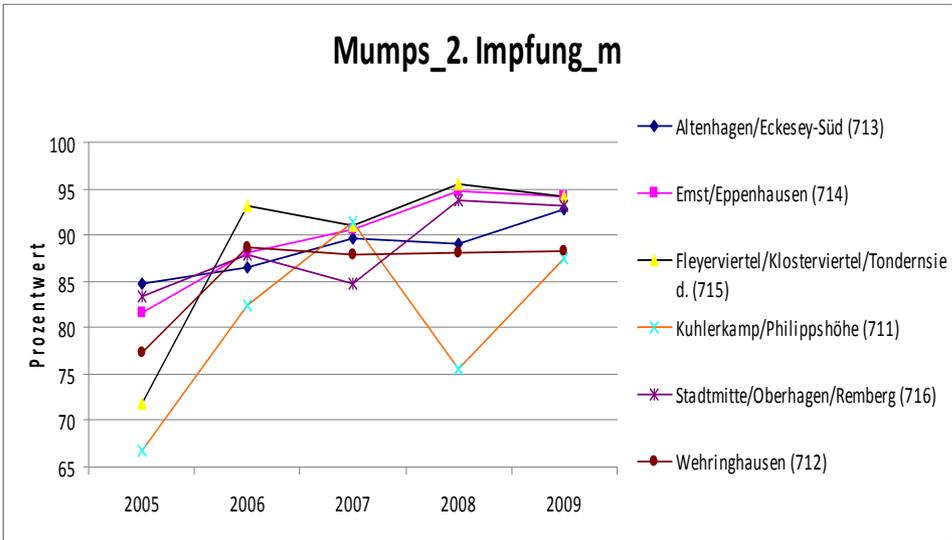
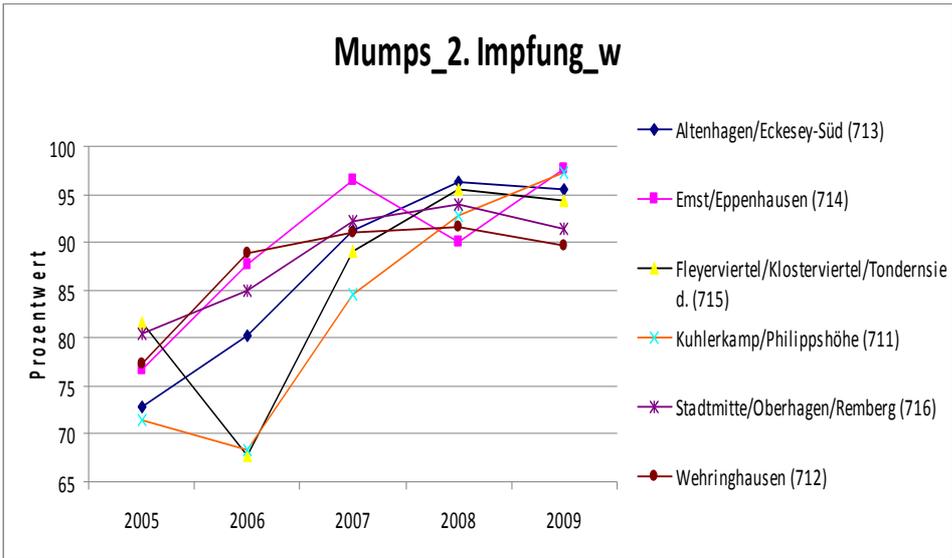


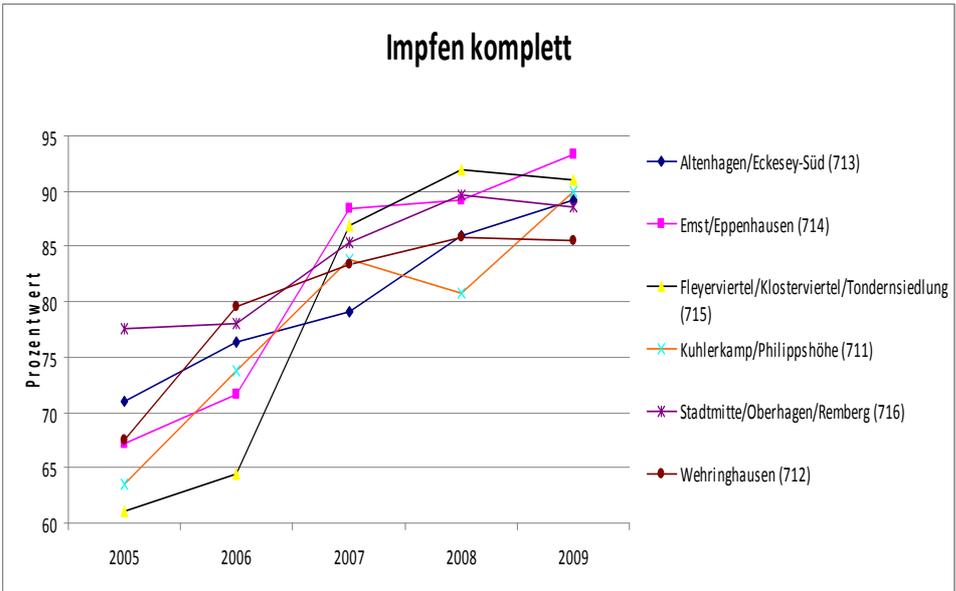
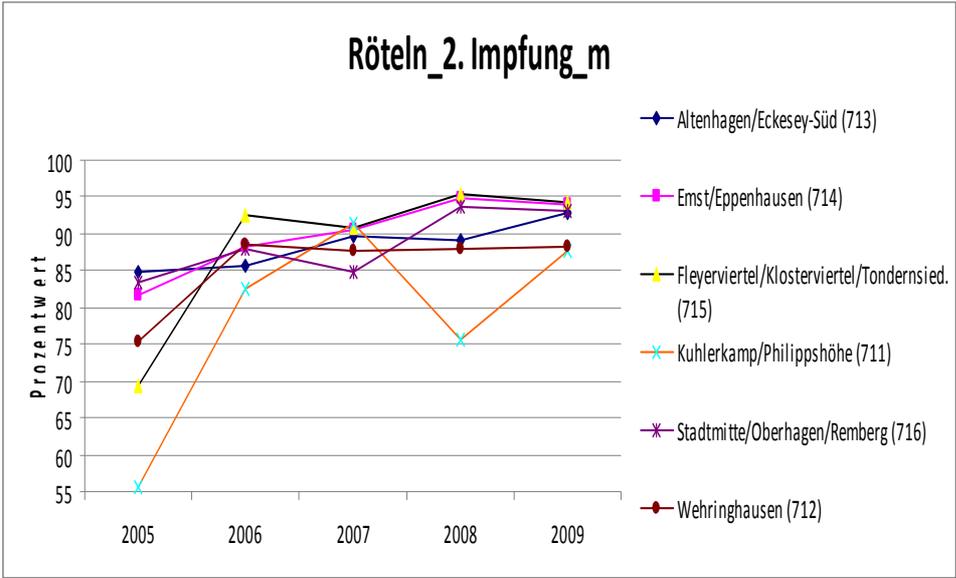


## Impfen









# Nord

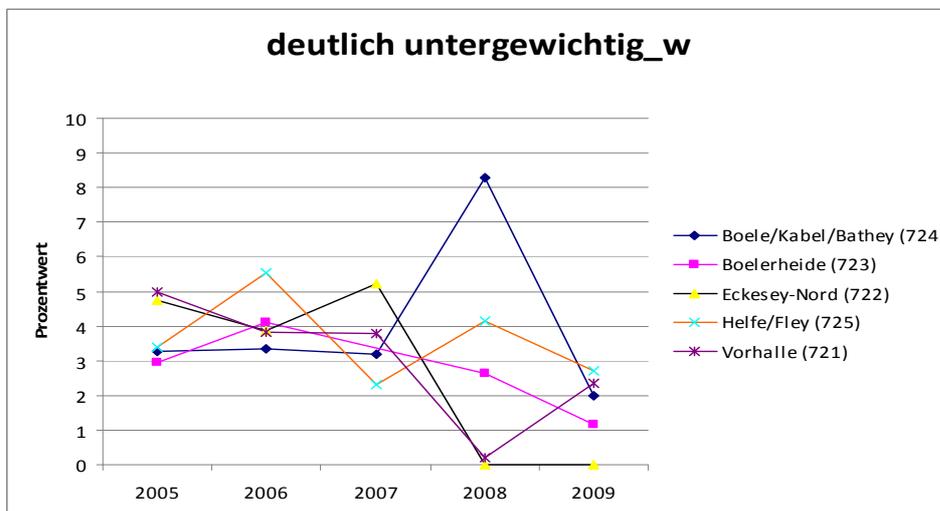
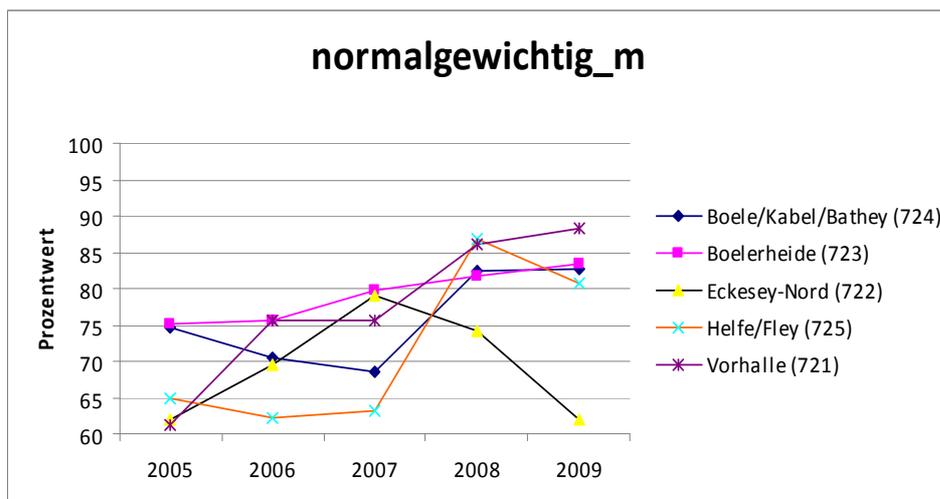
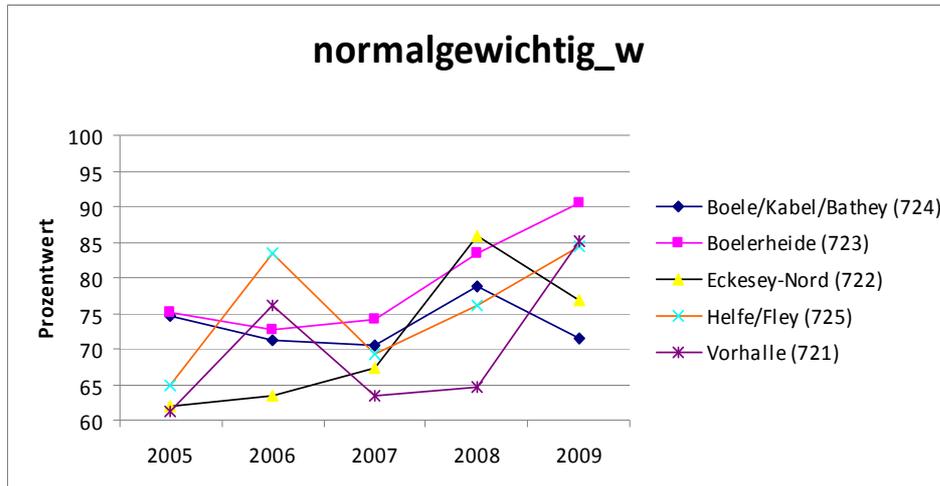
Der „Stadtbezirk Nord“ im Überblick\*:

- Er ist mit einem Bevölkerungsanteil von ca.20 % (über alle Altersgruppen) hinter dem Stadtbezirk Mitte der zweitgrößte der 5 Hager Stadtbezirke. Den stärksten Rückgang verzeichnet der Sozialraum Vorhalle.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Nord mit Ausnahme der Altersgruppe der 3 bis unter 6 Jährigen in allen anderen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Der Stadtbezirk Nord verfügt insgesamt über einen überdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern. Bei dem Kriterium "Anzahl der in den Haushalten lebenden Kinder" liegen die Werte in allen drei Bereichen ungefähr im Durchschnitt.
- Allerdings ist die Ausprägung bei den einzelnen Sozialräumen sehr unterschiedlich. Vorhalle und Eckesey mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil an Haushalten mit 3 und mehr Kindern, Boelerheide und Garenfeld mit weit unterdurchschnittlichen Werten.
- Insgesamt weist der Stadtbezirk Nord bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Darüber hinaus wiegt dieser innerstädtische Zuwachs sogar die Verluste auf, die der Stadtbezirk nach außerhalb Hagens verliert. Im Ergebnis ist die Bevölkerung im Stadtbezirk Nord im vergangenen Jahr gewachsen.
- Der Stadtbezirk Nord weist einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 17,7% aus (Bevölkerungsanteil 20 %). Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Nord im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben. Dennoch liegt bei 0 bis unter 3 Jährigen der Anteil der Kinder, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, bei fast 35%.
- Die Versorgungsquote bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt im Stadtbezirk Nord insgesamt unter dem Durchschnitt. Besonders in Hilfe/ Fley, Boele/ Kabel/ Bathey und Boelerheide fehlen Plätze für Kinder unter 3 Jahren. Das Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren ist überdurchschnittlich.

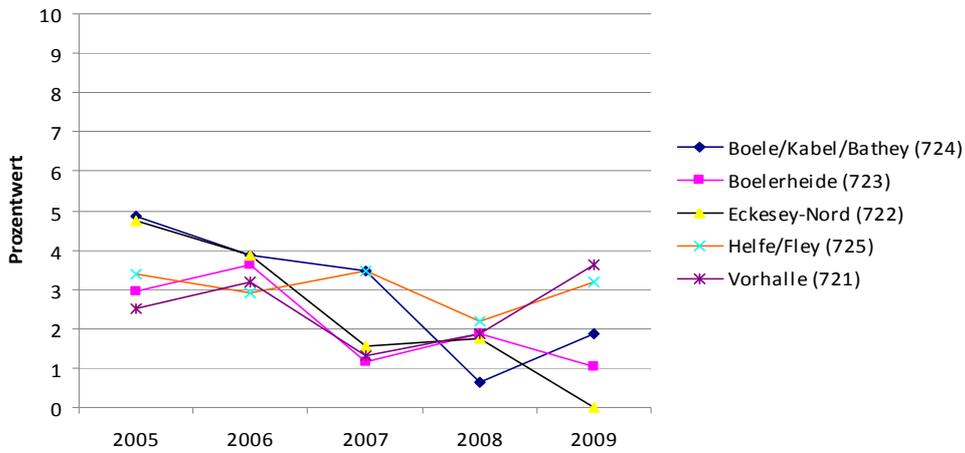
\* Sozio-demographische Beurteilung des Stadtteils durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 105)

# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen im „Stadtbezirk Nord“

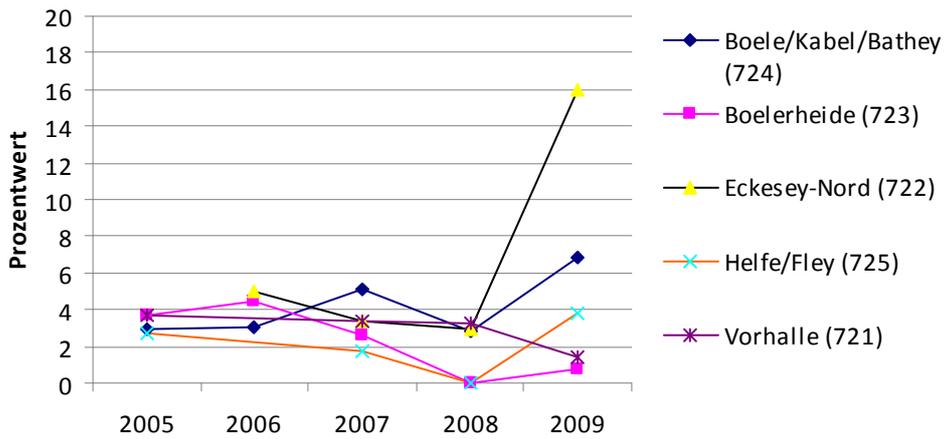
## Gewicht



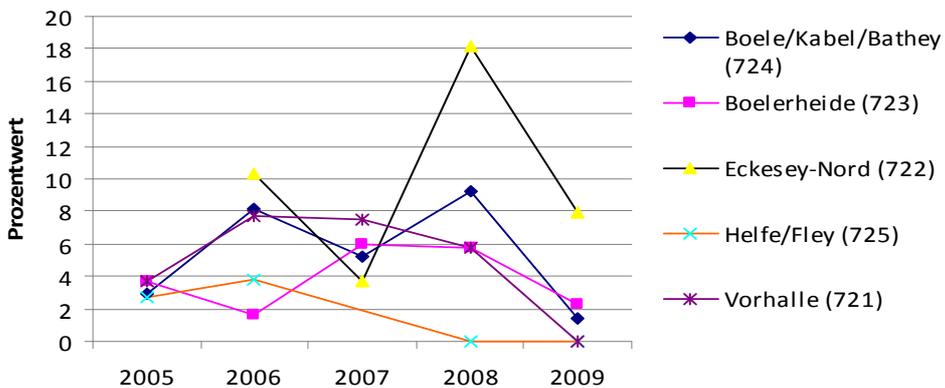
### deutlich untergewichtig\_m



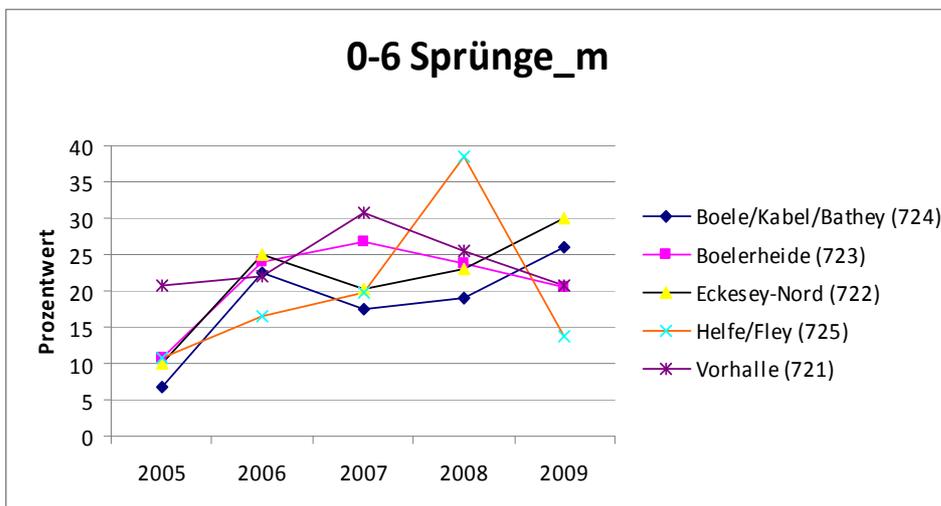
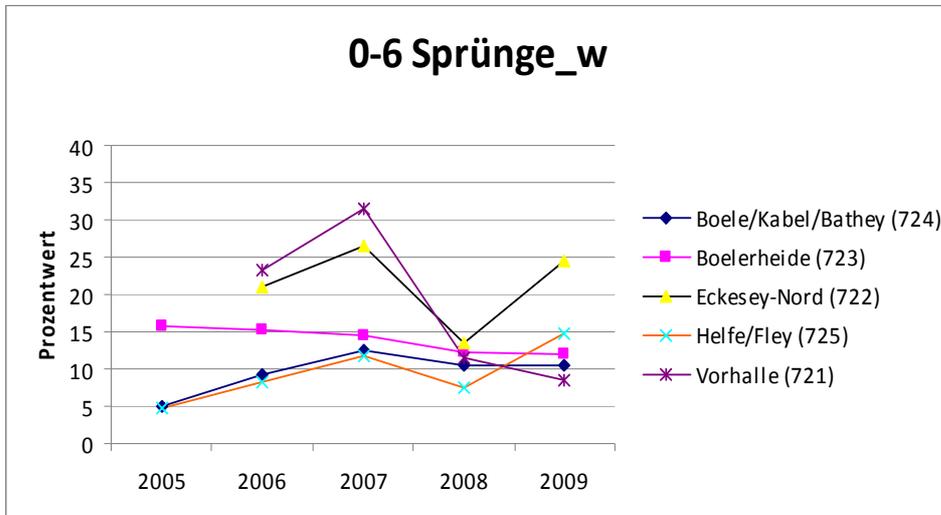
### adipös\_w



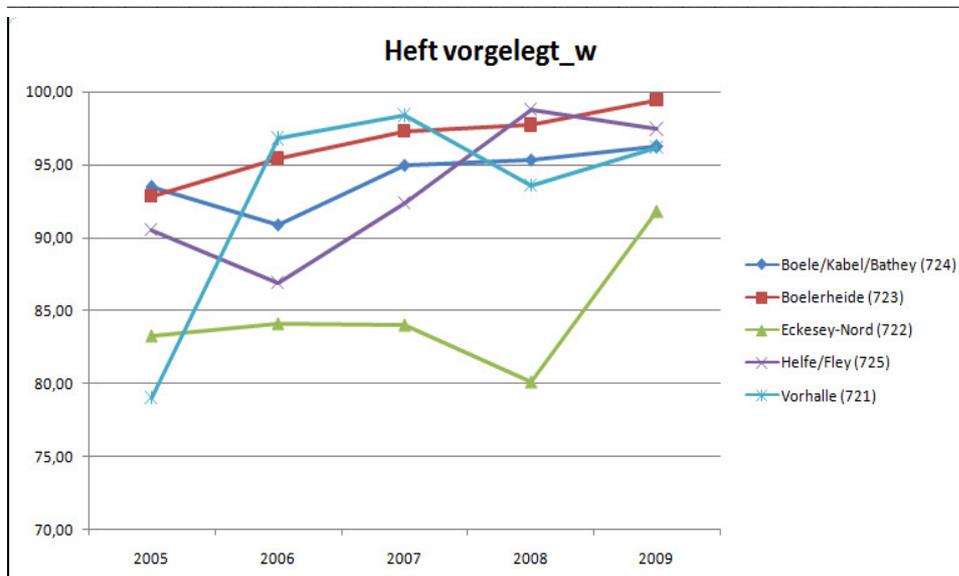
### adipös\_m

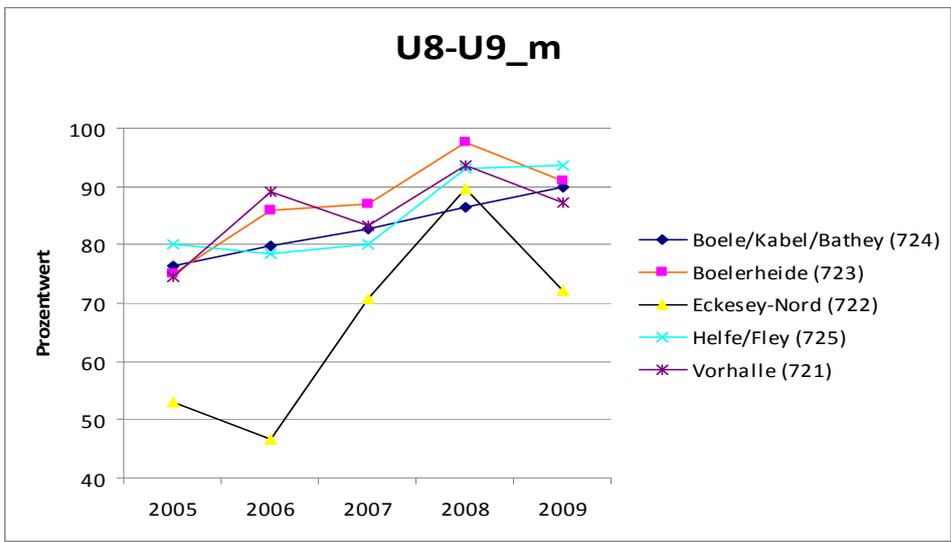
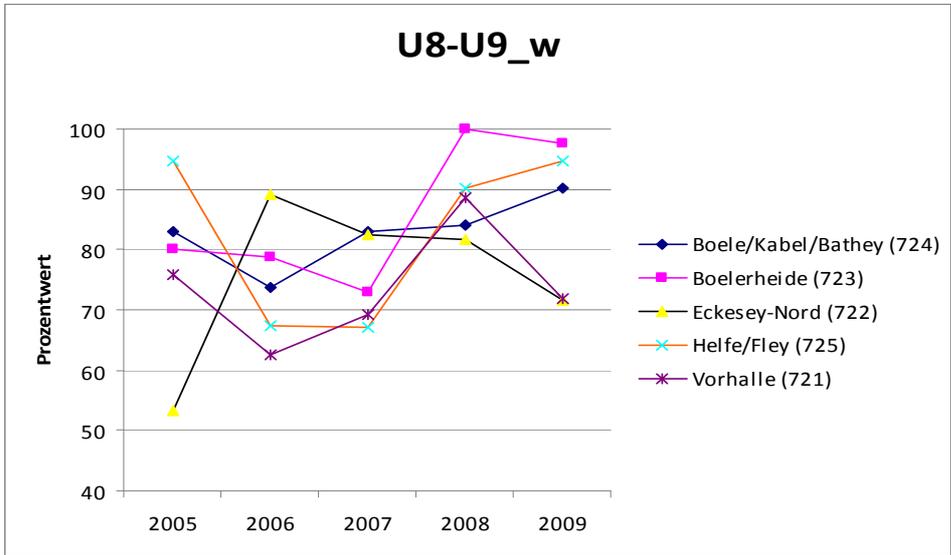
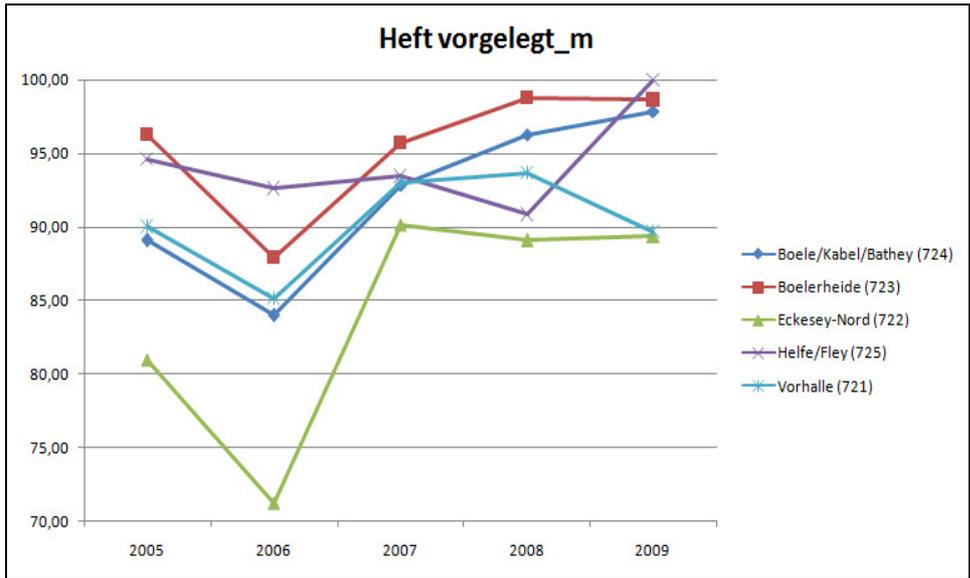


# Körperkoordination

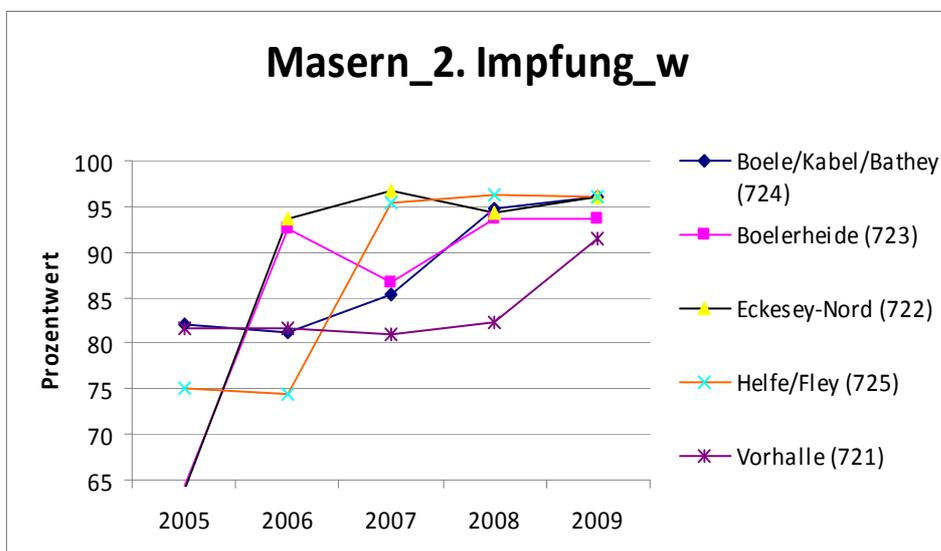
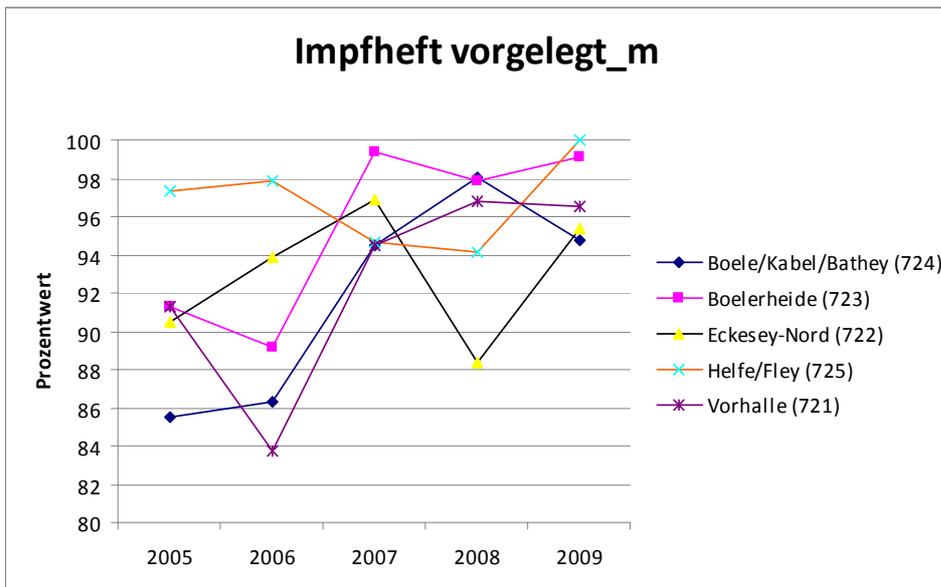
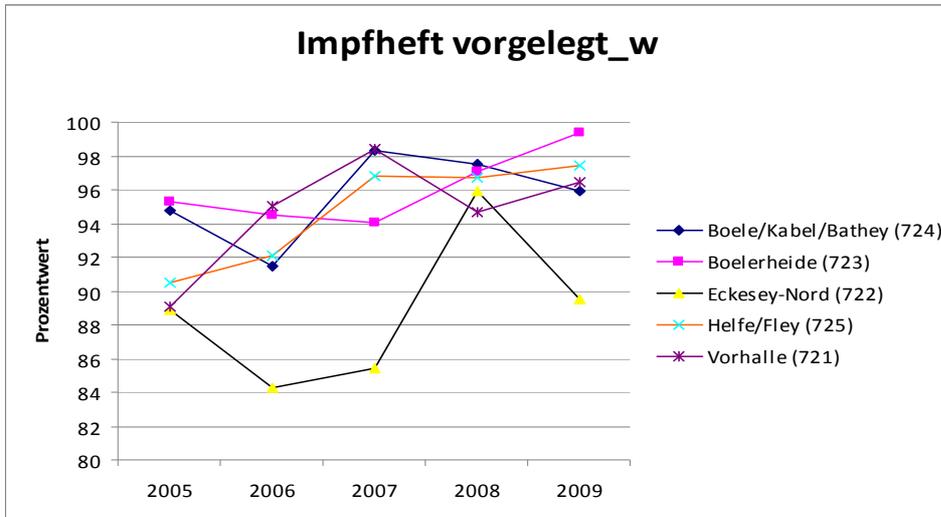


# Früherkennung (U-Untersuchungen)

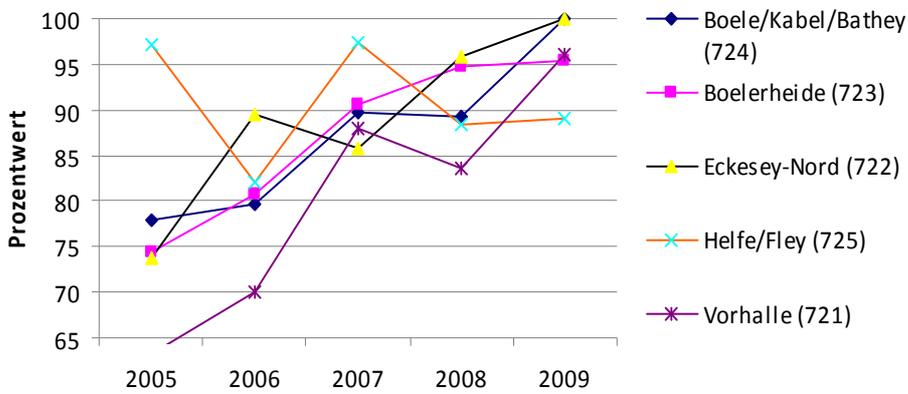




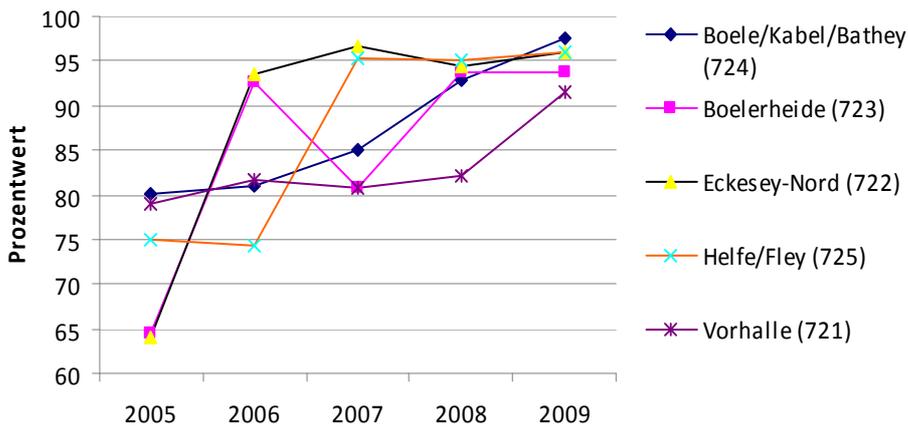
# Impfen



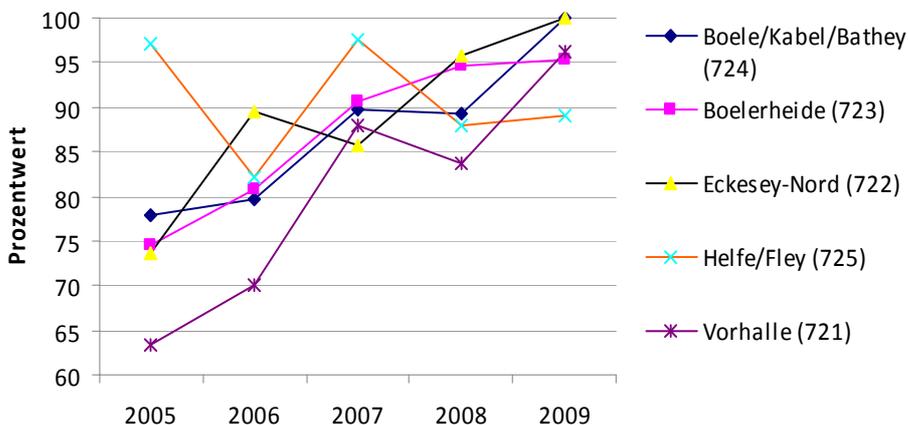
### Masern\_2. Impfung\_m

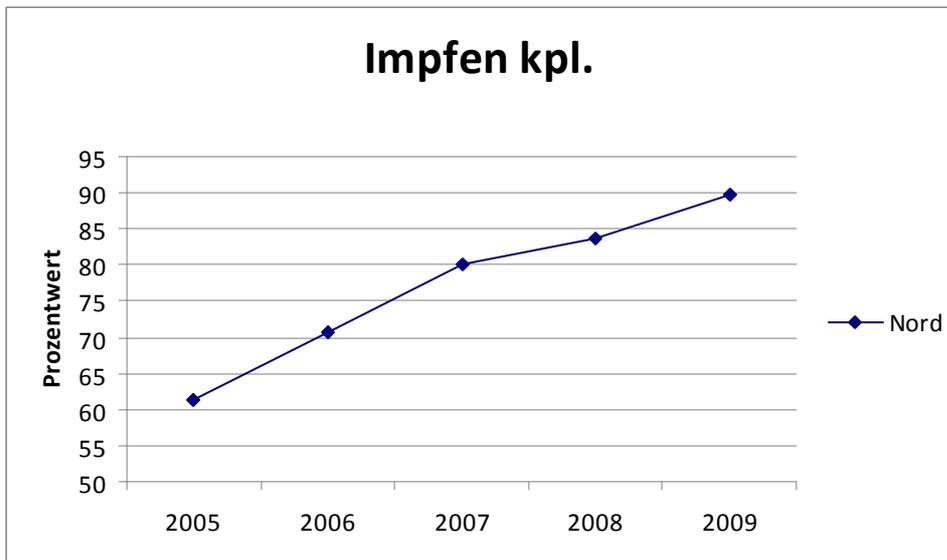
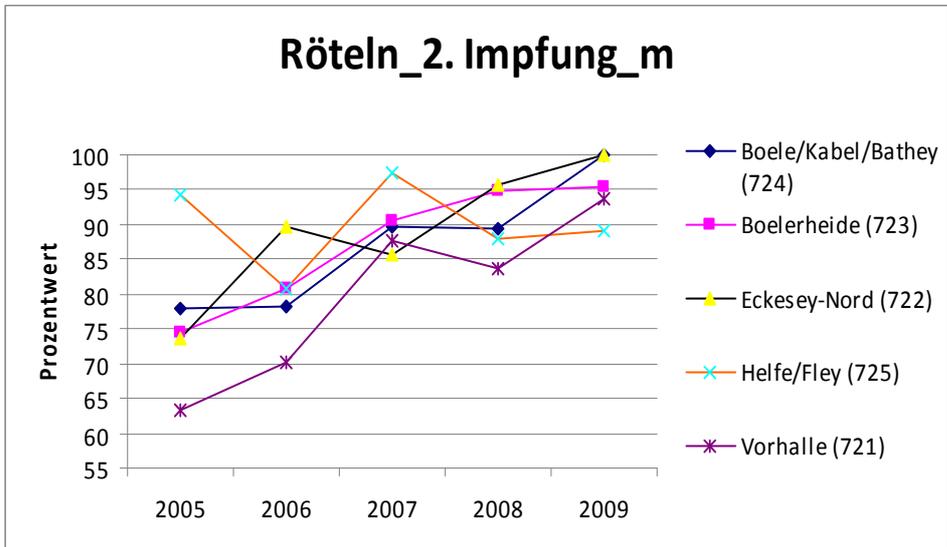
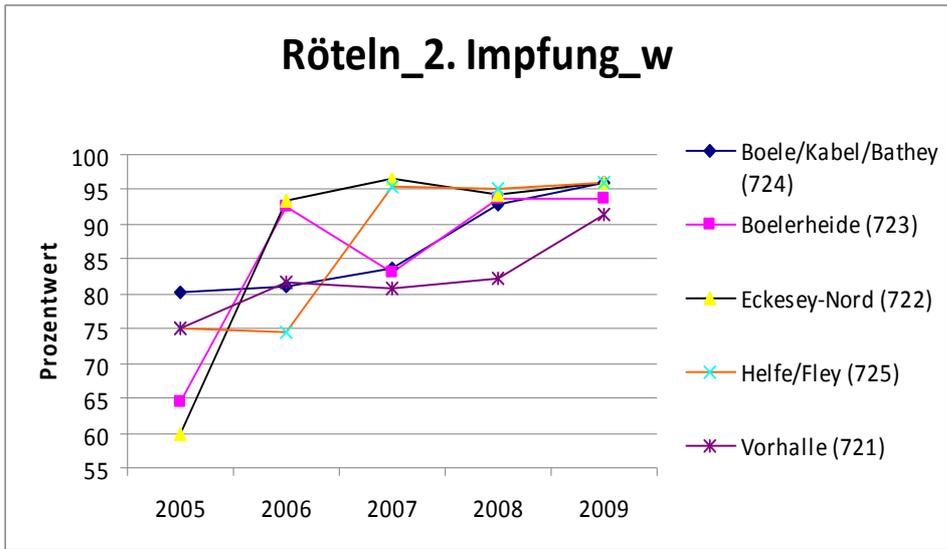


### Mumps\_2. Impfung\_w



### Mumps\_2. Impfung\_m





# Hohenlimburg

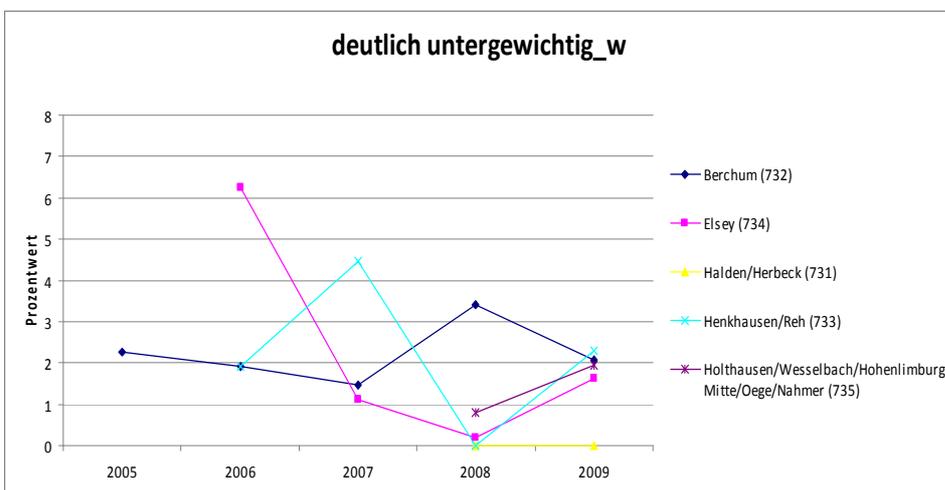
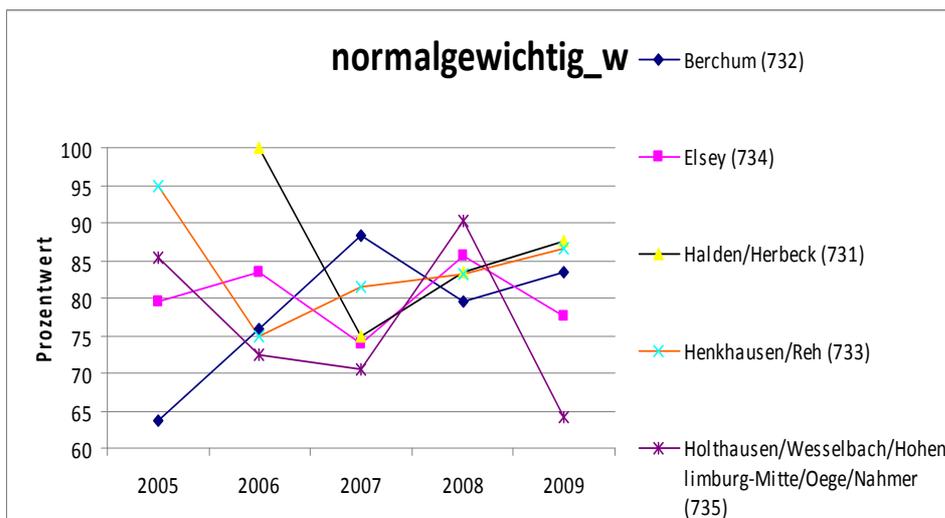
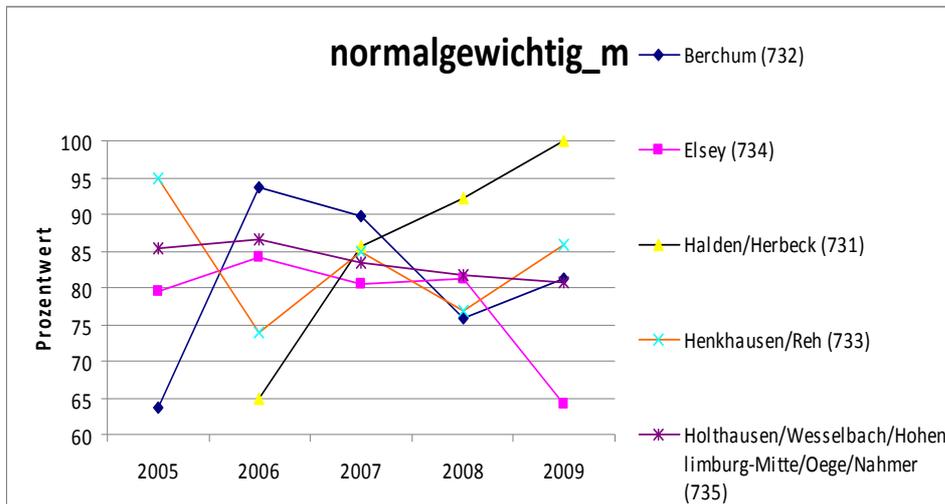
Der Stadtbezirk im Überblick\*:

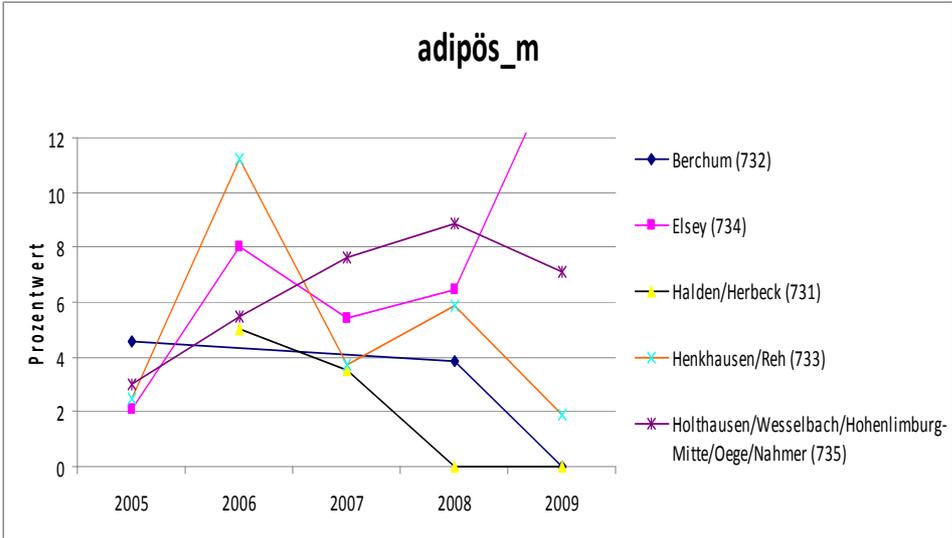
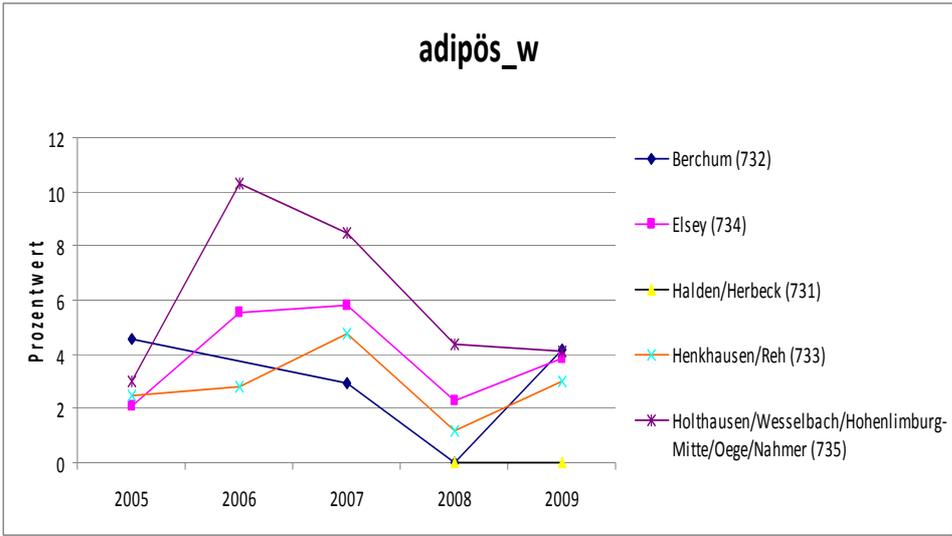
- Der Stadtbezirk Hohenlimburg ist mit einem Bevölkerungsanteil von ca. 16 % (über alle Altersgruppen) hinter den Stadtbezirken Mitte und Nord der drittgrößte der 5 Hagener Stadtbezirke. Der demografische Rückgang ist in allen Sozialräumen, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung, vorhanden. Den stärksten Rückgang verzeichnet der Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Hohenlimburg in allen anderen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Der Stadtbezirk Hohenlimburg verfügt insgesamt über einen leicht überdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern. Bei dem Kriterium "Anzahl der in den Haushalten lebenden Kinder" liegen die Werte in allen drei Bereichen ungefähr im Durchschnitt. Allerdings ist die Ausprägung bei den einzelnen Sozialräumen sehr unterschiedlich. Henkhausen/ Reh und Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil an Haushalten mit 3 und mehr Kindern, Halden/ Herbeck und Berchum mit weit unterdurchschnittlichen Werten.
- Insgesamt weist der Stadtbezirk Hohenlimburg bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Im Ergebnis ist die Bevölkerung im Stadtbezirk Hohenlimburg im vergangenen Jahr um 208 Bewohner/innen gesunken.
- Der Stadtbezirk Hohenlimburg weist einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 9,7% (Bevölkerungsanteil 16 %) aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Hohenlimburg im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben. Dennoch liegt in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen in Henkhausen/ Reh der Anteil der Kinder, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, bei über 45%.
- Die Versorgungsquote bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt im Stadtbezirk Hohenlimburg insgesamt weit über dem Durchschnitt. Besonders in Henkhausen/ Reh und Elsey gibt es ein umfangreiches Betreuungsangebot.

\* Sozio-demografische Beurteilung des Stadtteils durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 114)

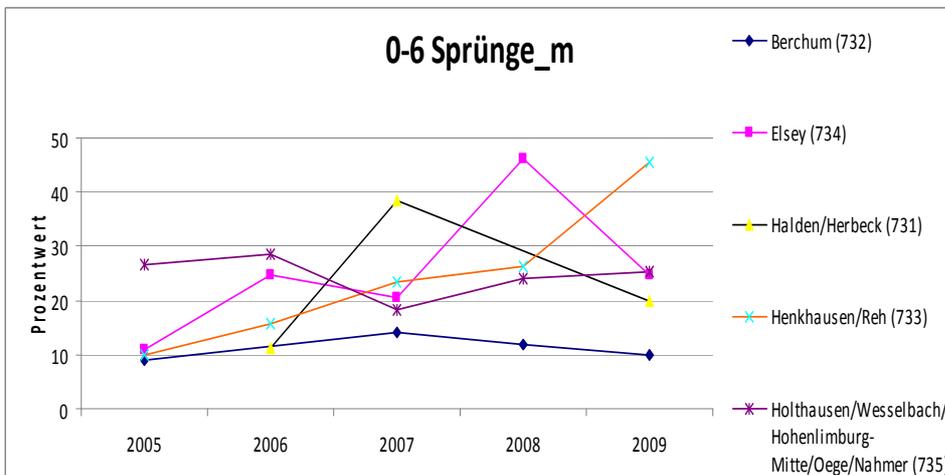
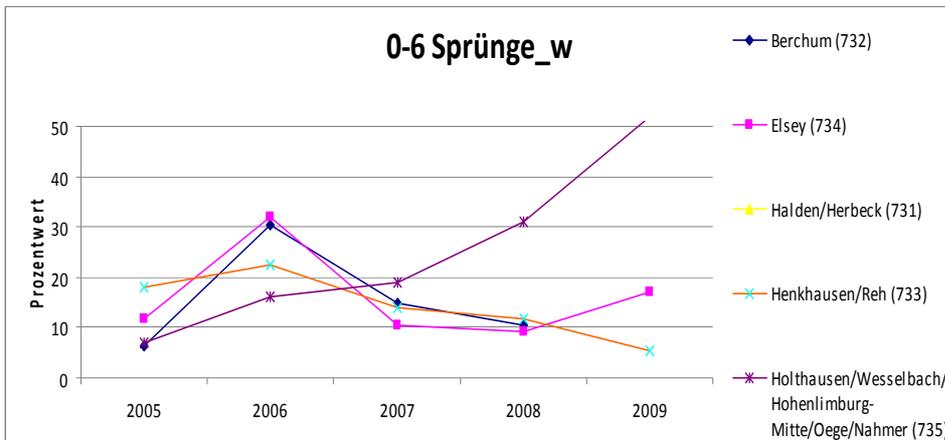
# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen im „Stadtbezirk Hohenlimburg“

## Gewicht

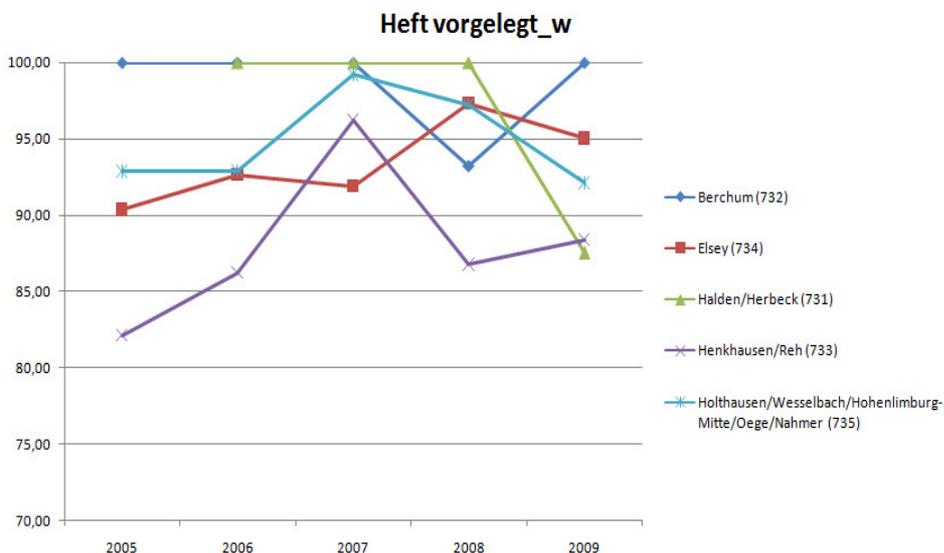


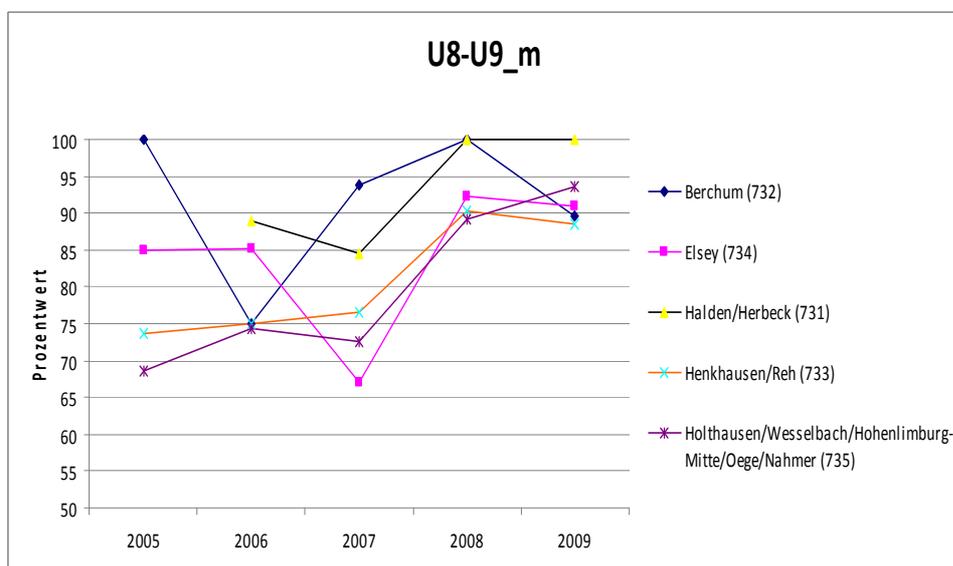
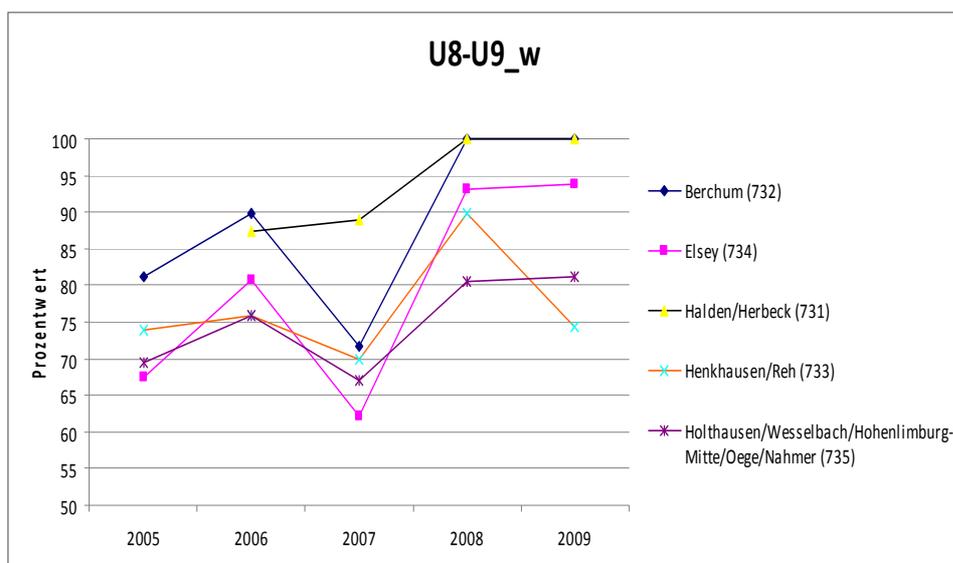
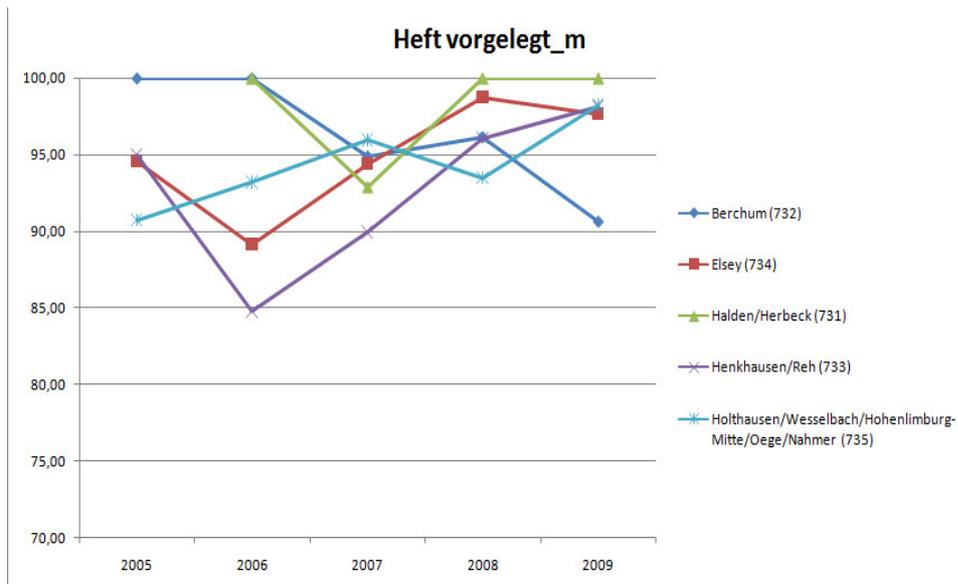


# Körperkoordination

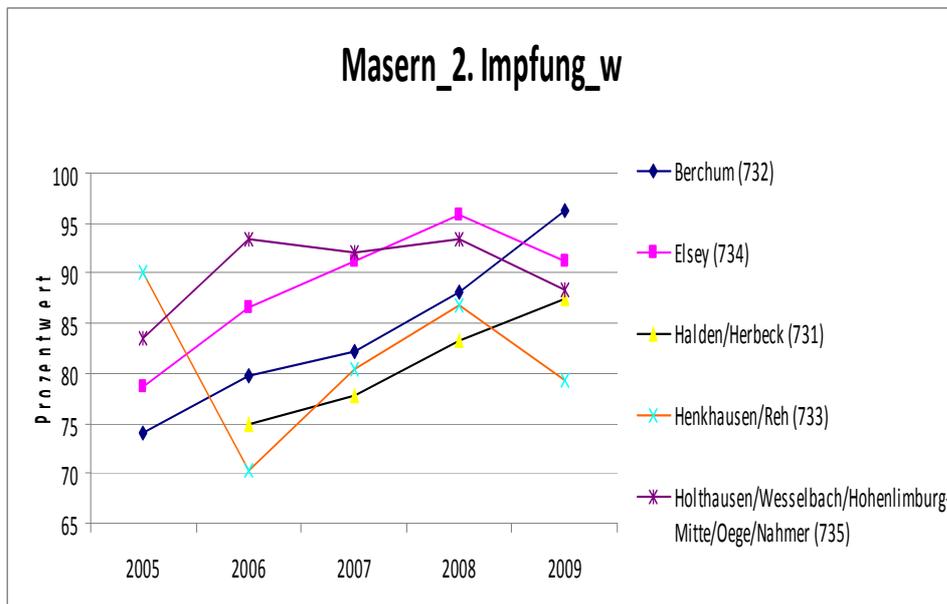
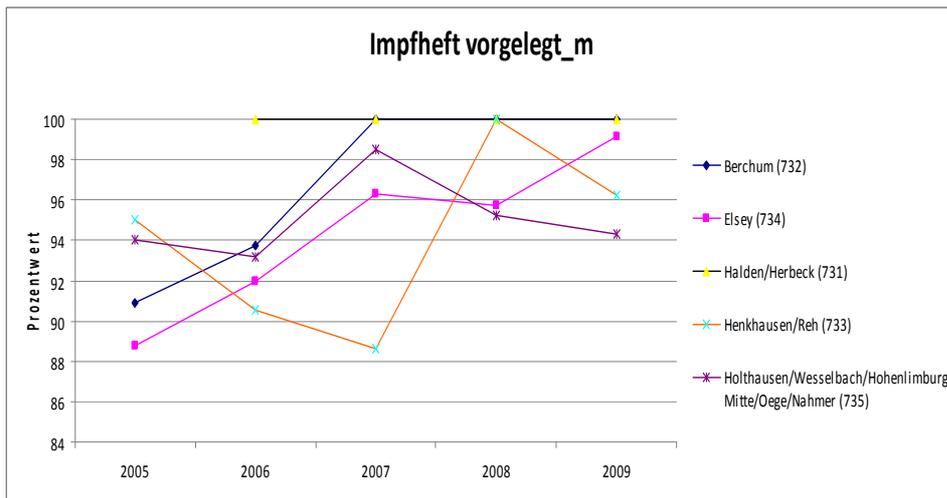
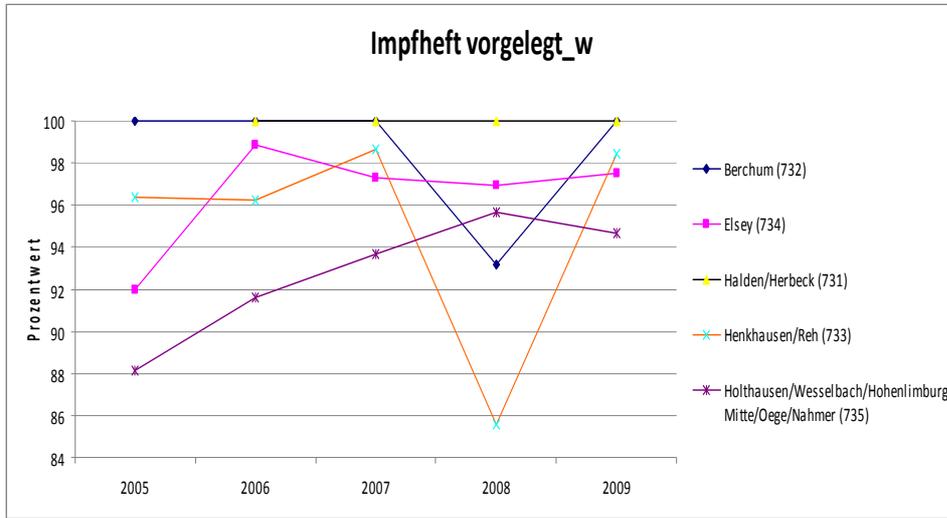


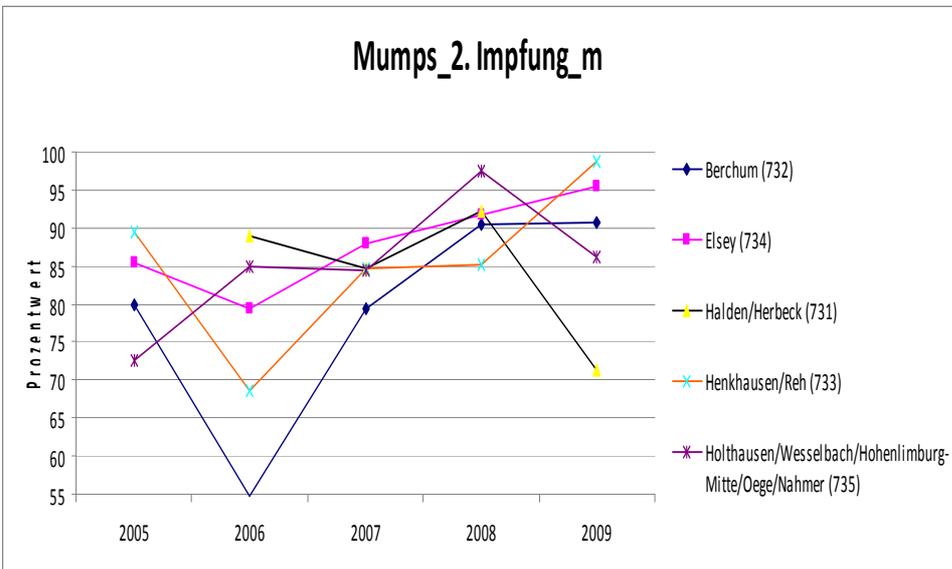
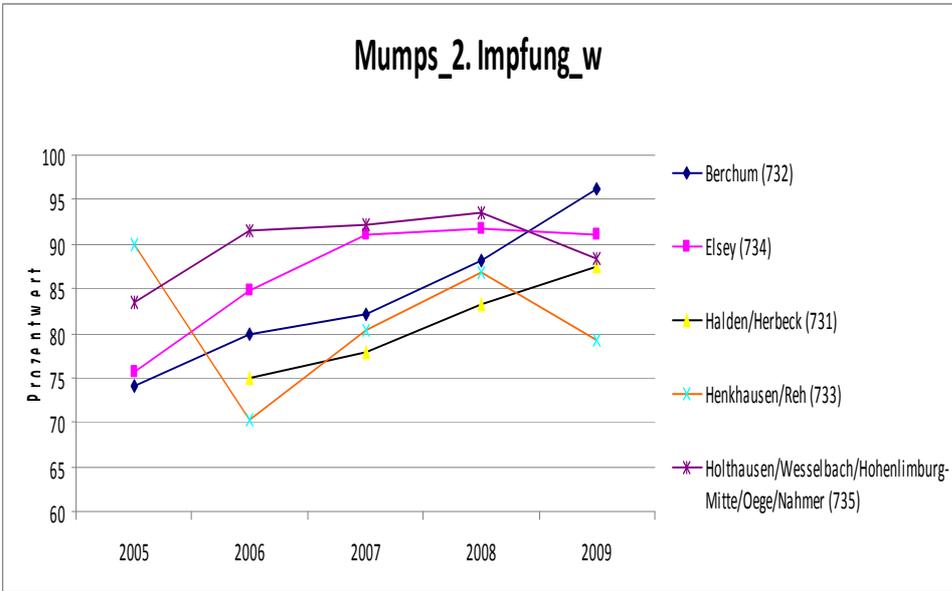
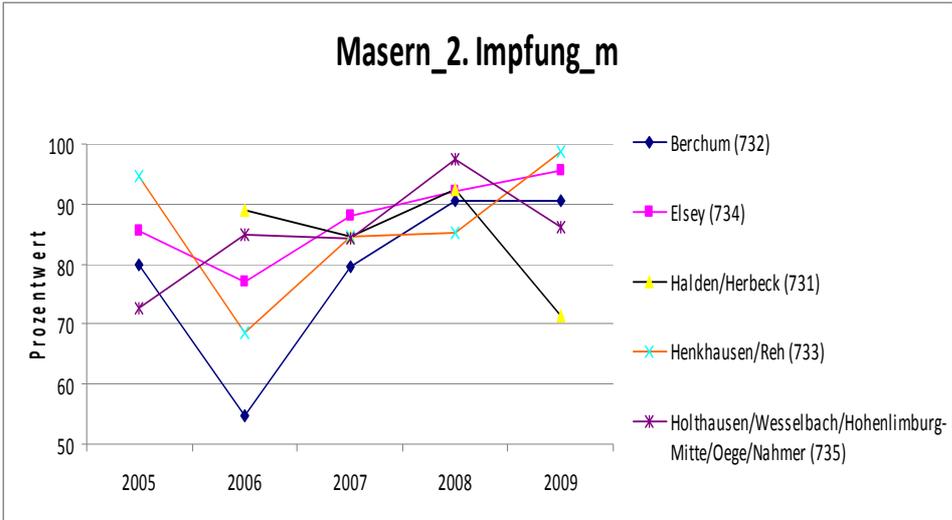
# Früherkennung (U-Untersuchungen)

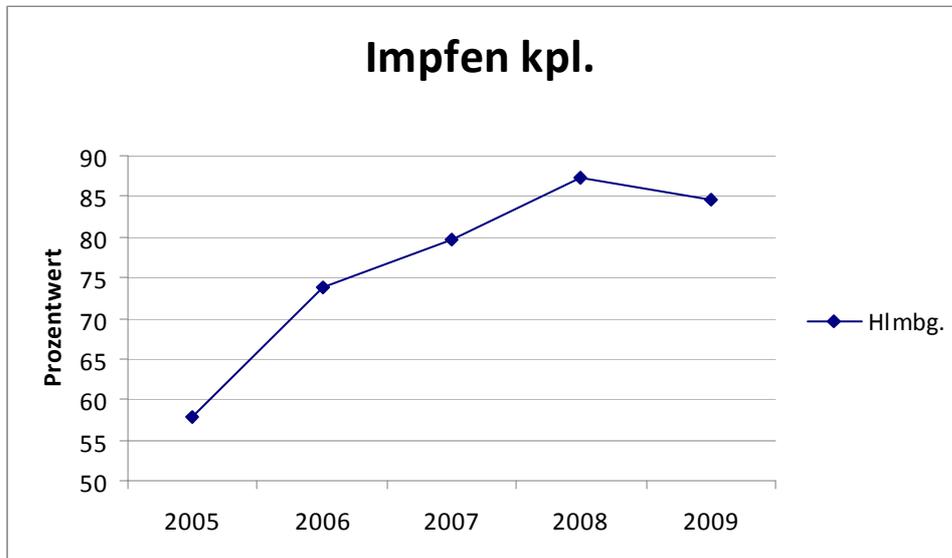
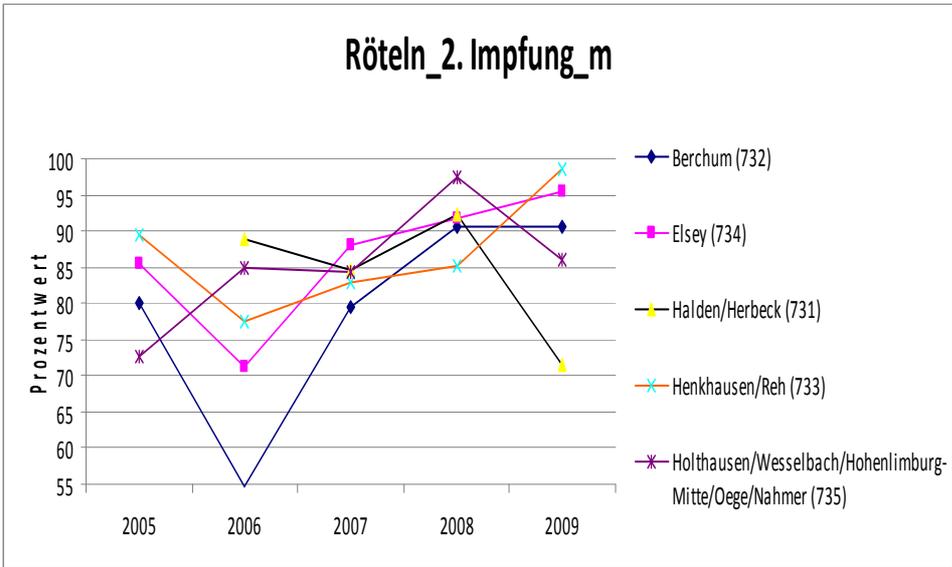
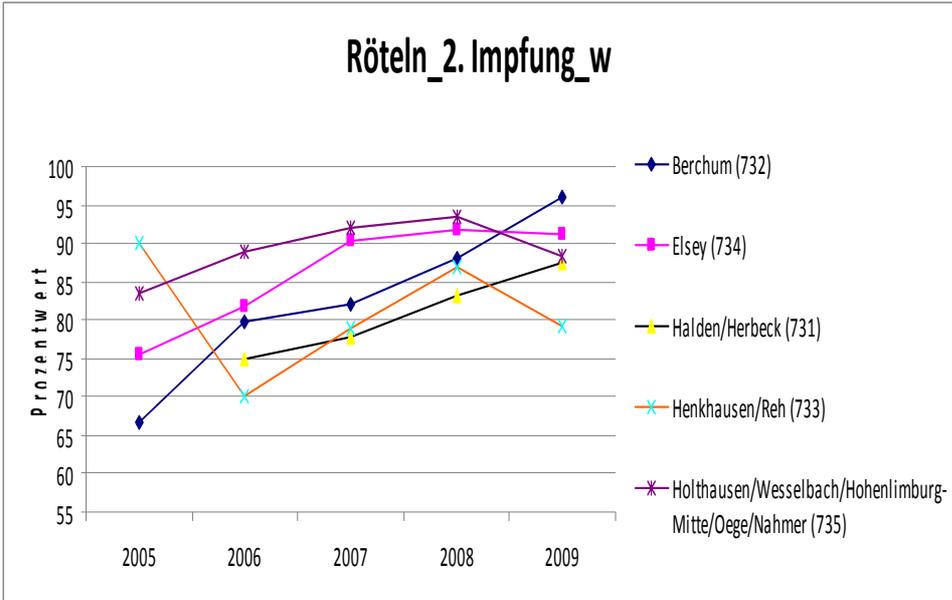




# Impfen







# Haspe

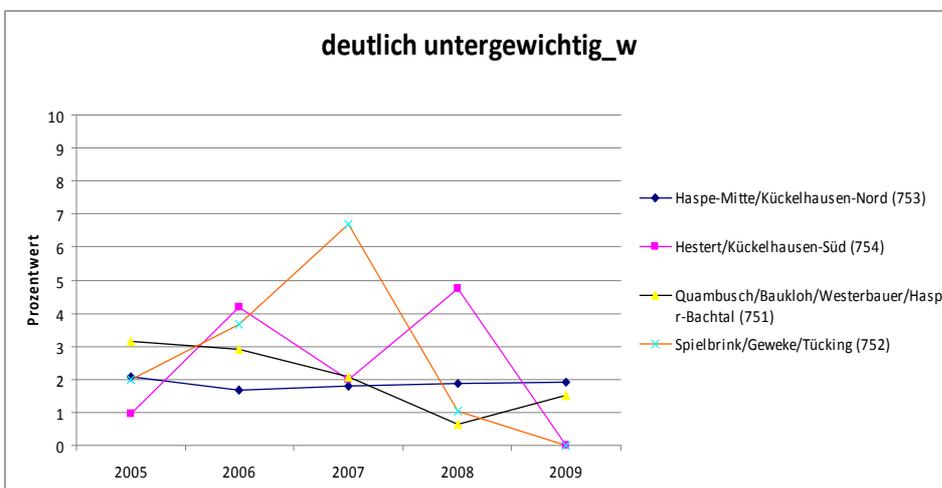
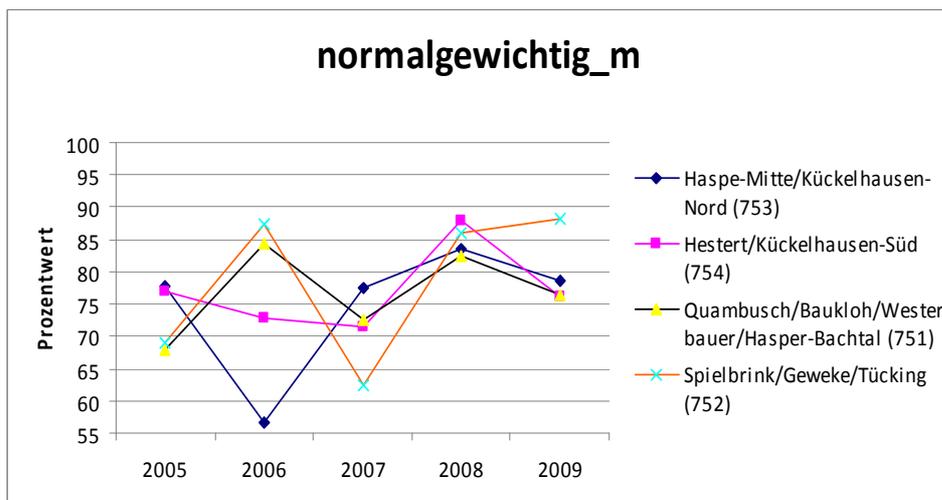
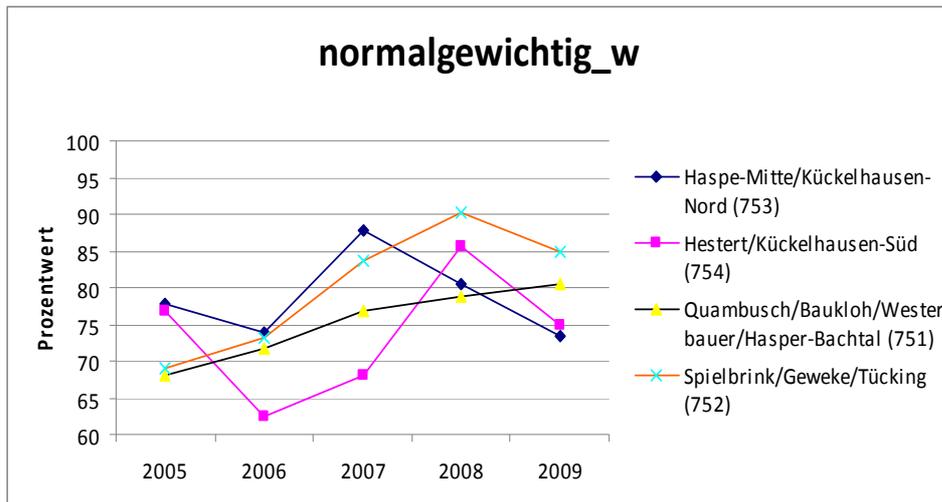
## Der Stadtbezirk im Überblick\*:

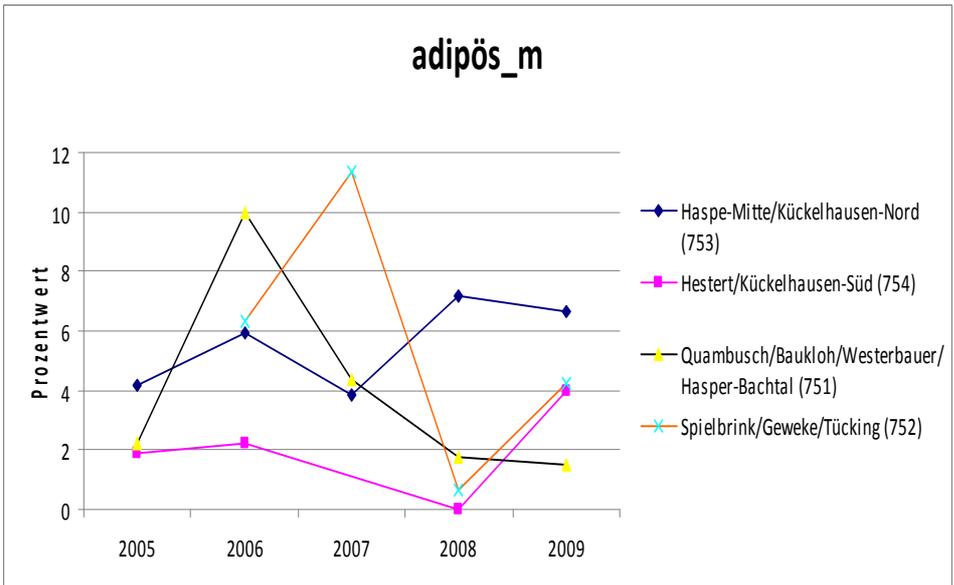
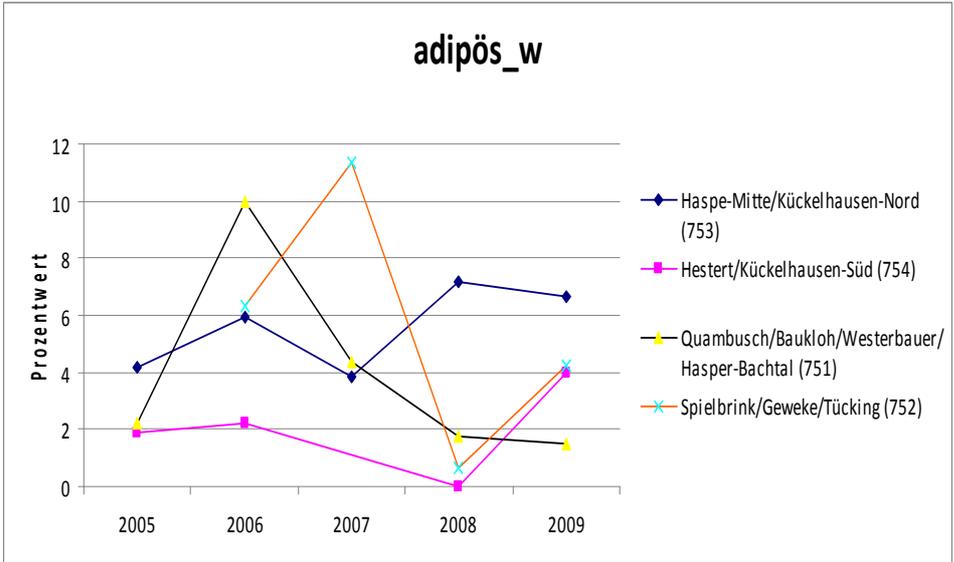
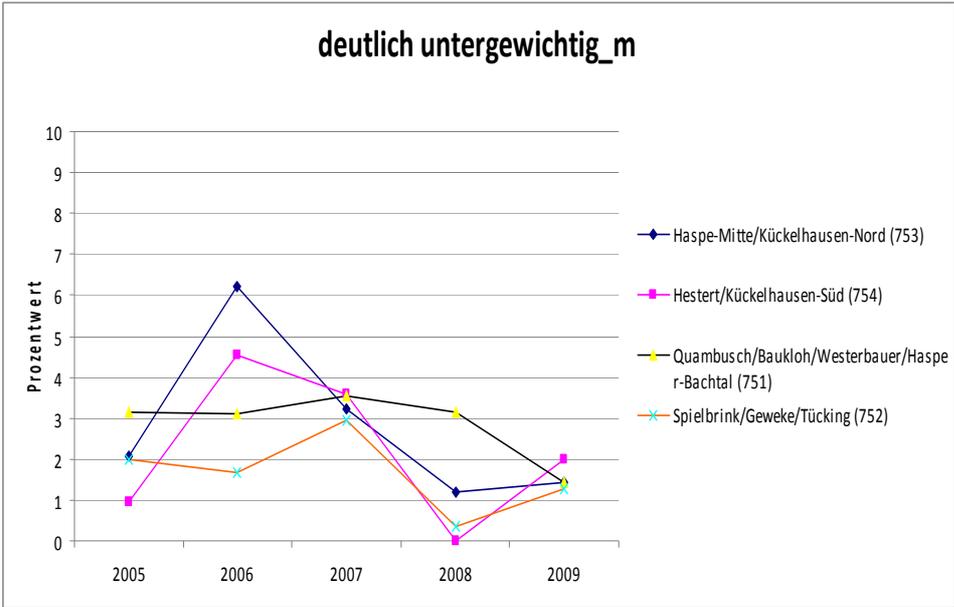
- Der Stadtbezirk Haspe ist mit einem Bevölkerungsanteil von 15,5 % (über alle Altersgruppen) vergleichbar mit dem Stadtbezirk Hohenlimburg (16 %). Der demografische Rückgang ist zwar in allen Sozialräumen vorhanden; insgesamt fällt er in Haspe aber geringer aus als in anderen Hagener Stadtbezirken.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Haspe in allen anderen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Der Stadtbezirk Haspe verfügt insgesamt über einen überdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern. Bei dem Kriterium "Anzahl der in den Haushalten lebenden Kinder" liegen die Werte bei den Haushalten mit nur einem Kind unter dem Durchschnitt, bei den Haushalten mit 2 Kindern genau im Durchschnitt und bei den Haushalten mit 3 und mehr Kindern über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dabei befinden sich die meisten Haushalte mit 3 und mehr Kindern in den Sozialräumen Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord und Quambusch/ Baukloh.
- Insgesamt weist der Stadtbezirk Haspe bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Im Ergebnis ist die Bevölkerung 2008 um 190 Bewohner/innen gesunken.
- Der Stadtbezirk Haspe weist einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 17,2 % (Bevölkerungsanteil 15,5 %) aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Haspe im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken mehr Empfänger von Arbeitslosengeld II leben. Im Sozialraum Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord liegt der Anteil der Kinder in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, bei über 50 %.
- Die Versorgungsquote bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt im Stadtbezirk Haspe insgesamt weit unter dem Durchschnitt. Nur im Sozialraum Quambusch/ Baukloh/... ist der Ausbau mit Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren annähernd durchschnittlich. Das Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren deckt den Rechtsanspruch vollständig ab.

\* Sozio-demografische Beurteilung des Stadtteils durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 124)

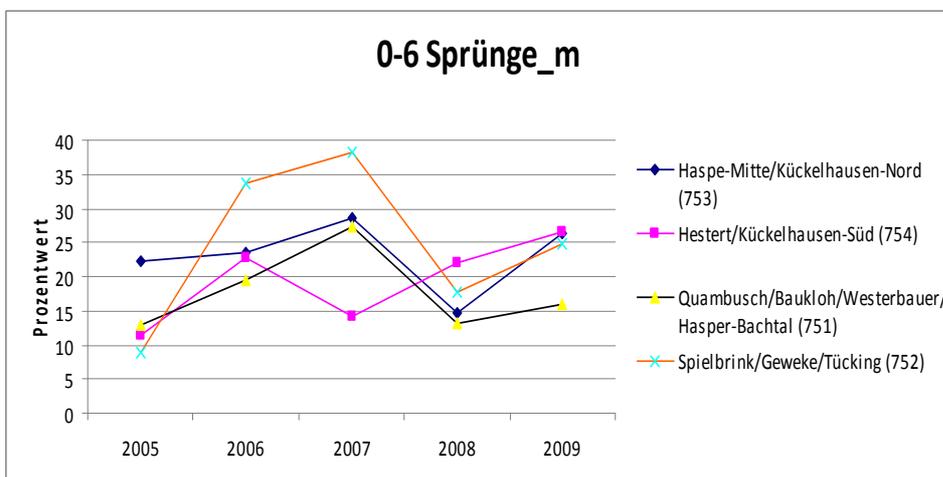
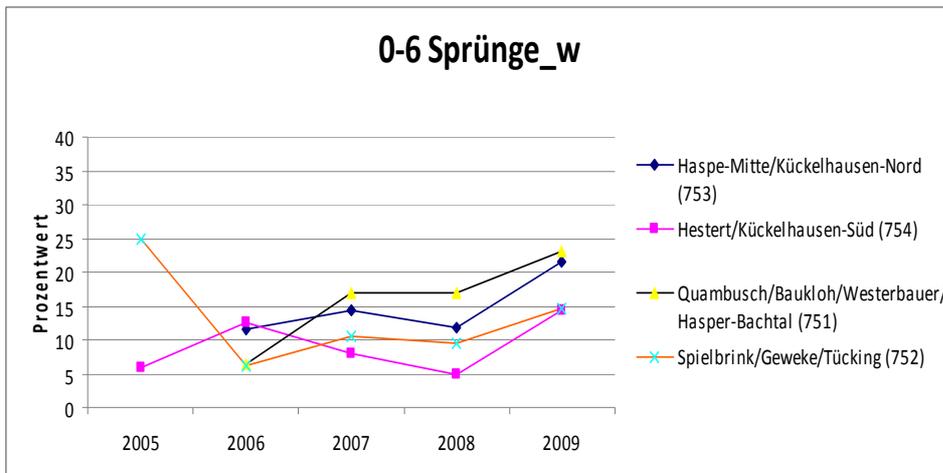
# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen im „Stadtbezirk Haspe“

## Gewicht

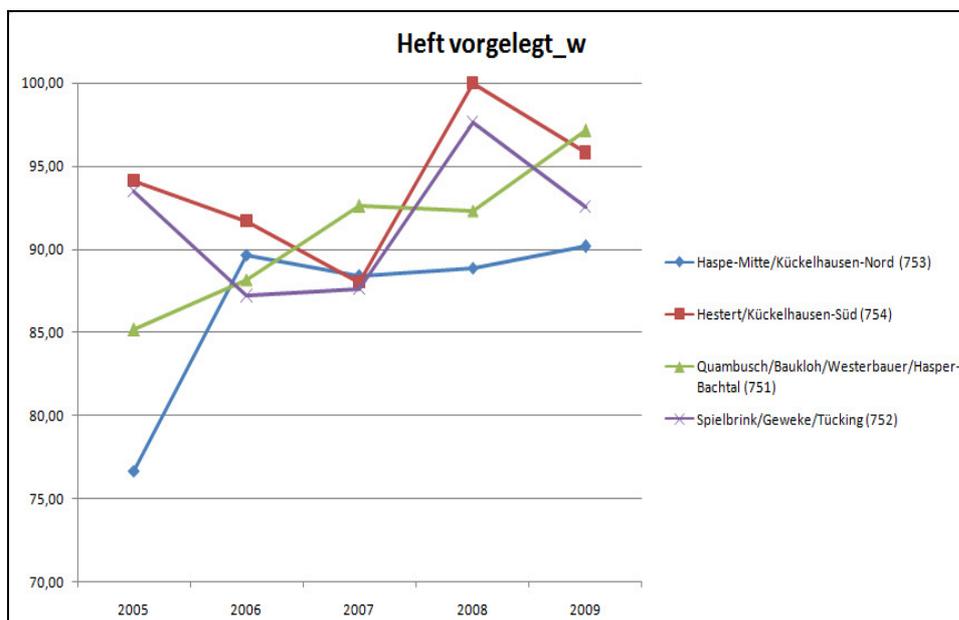


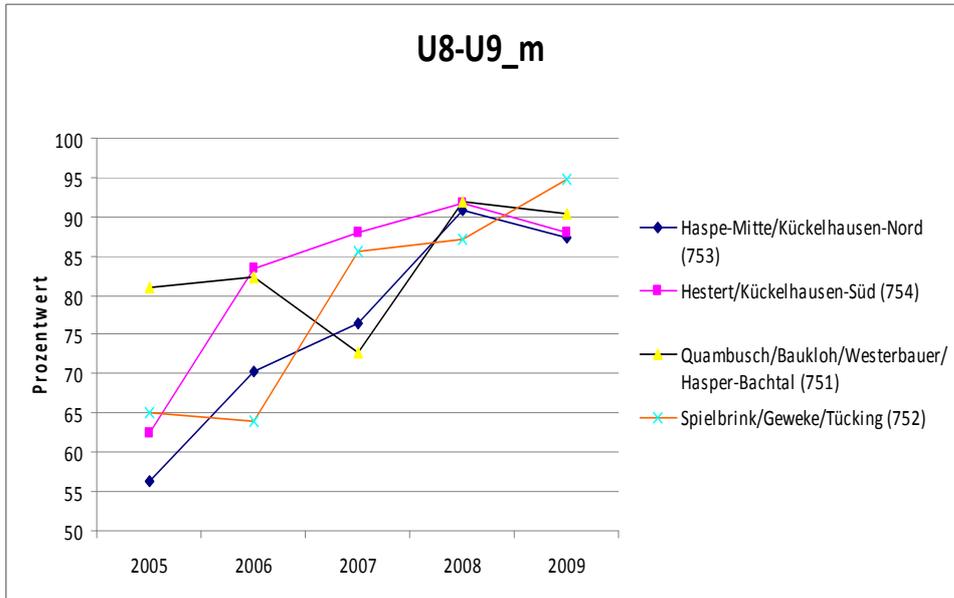
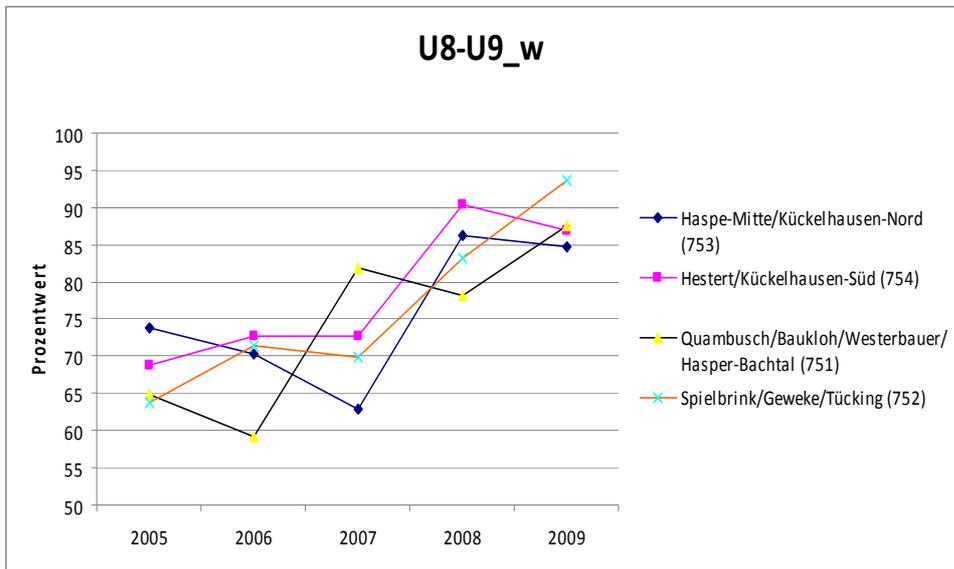
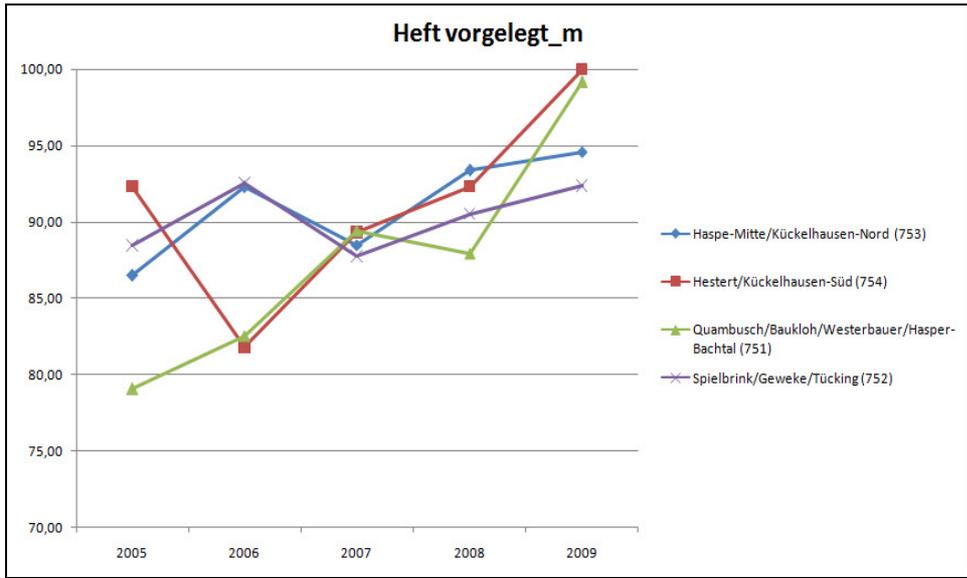


# Körperkoordination

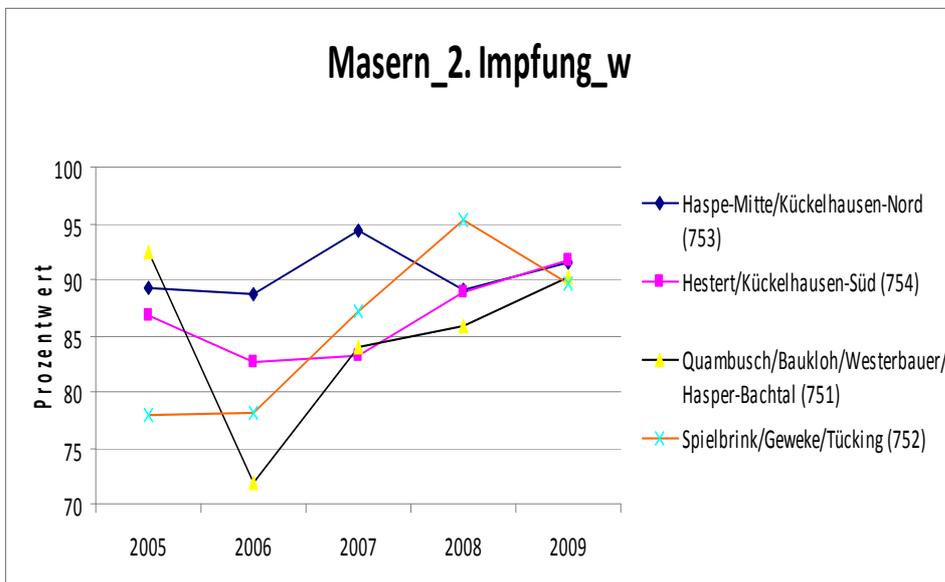
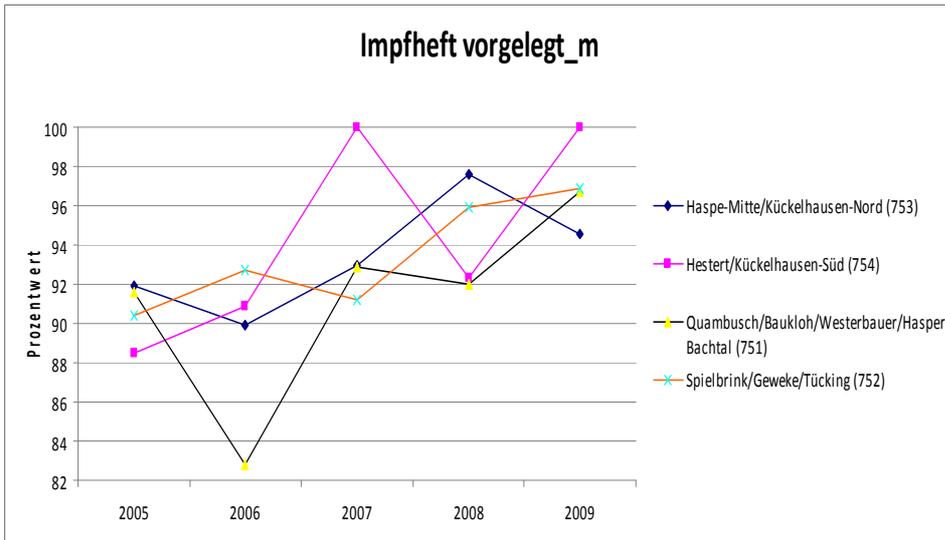
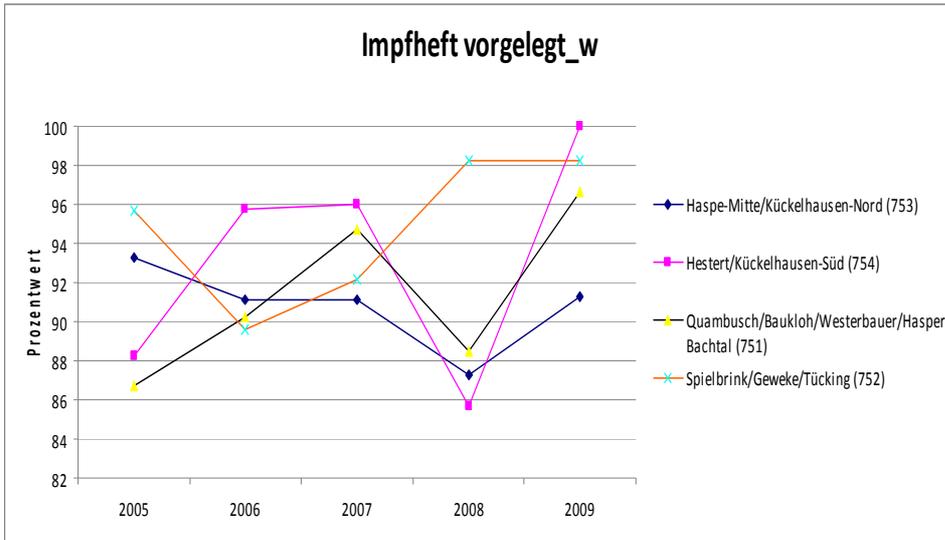


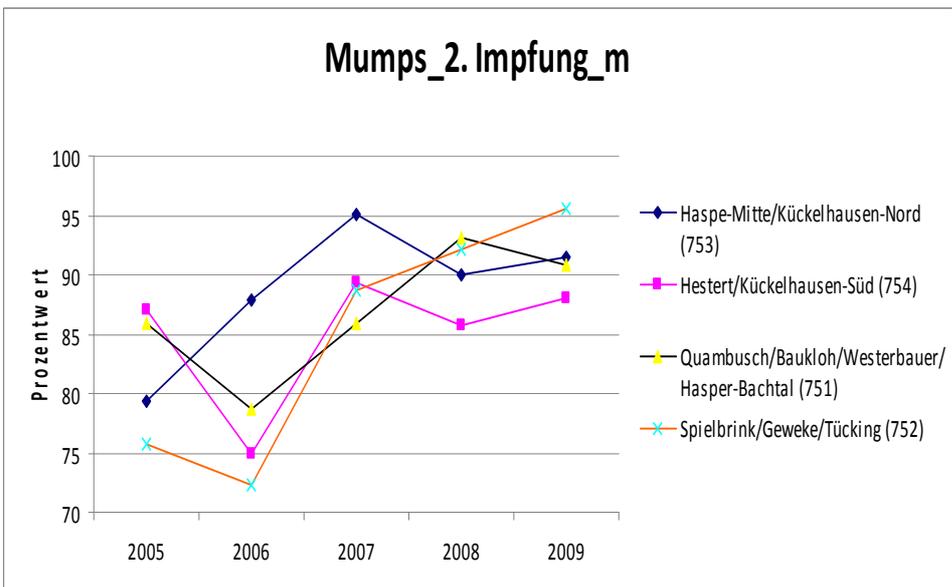
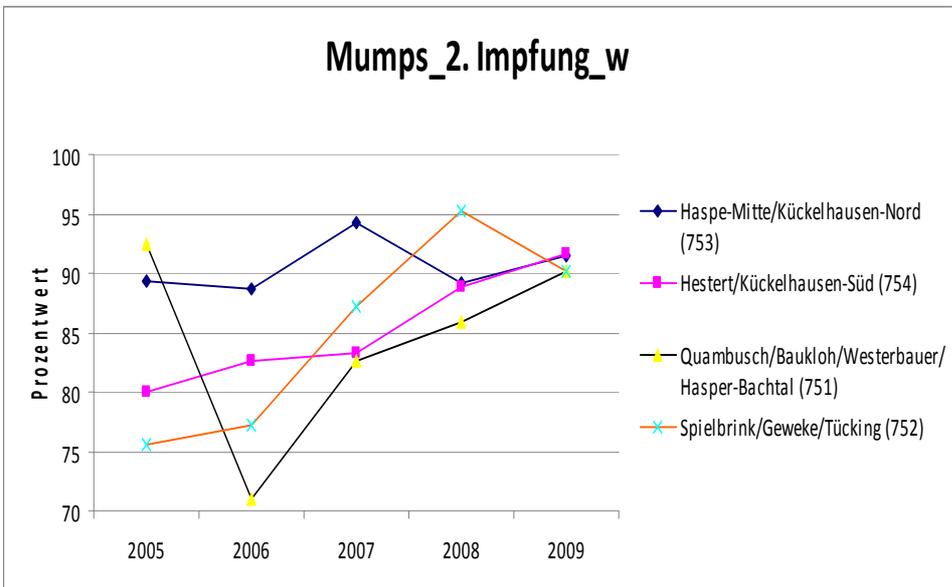
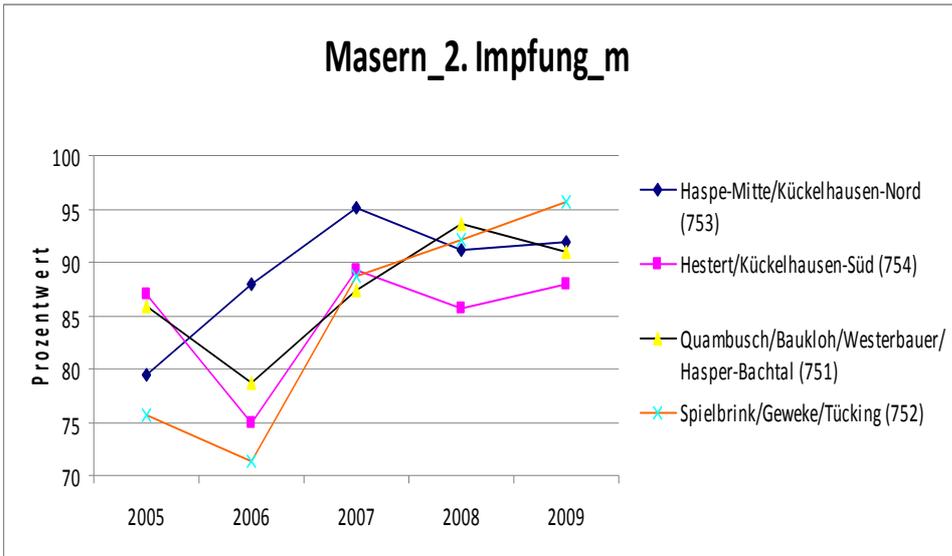
# Früherkennung (U-Untersuchungen)

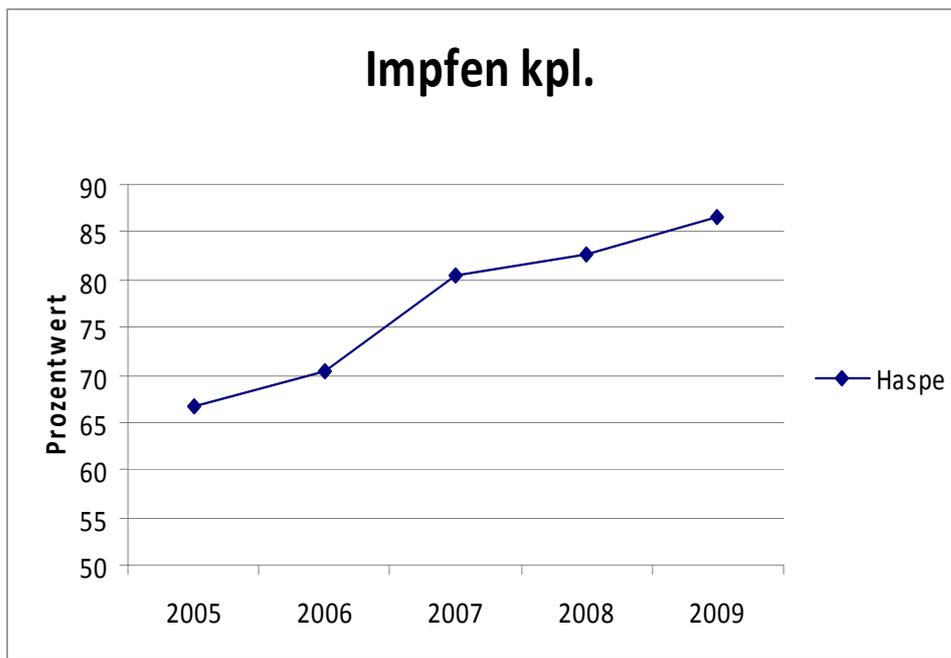
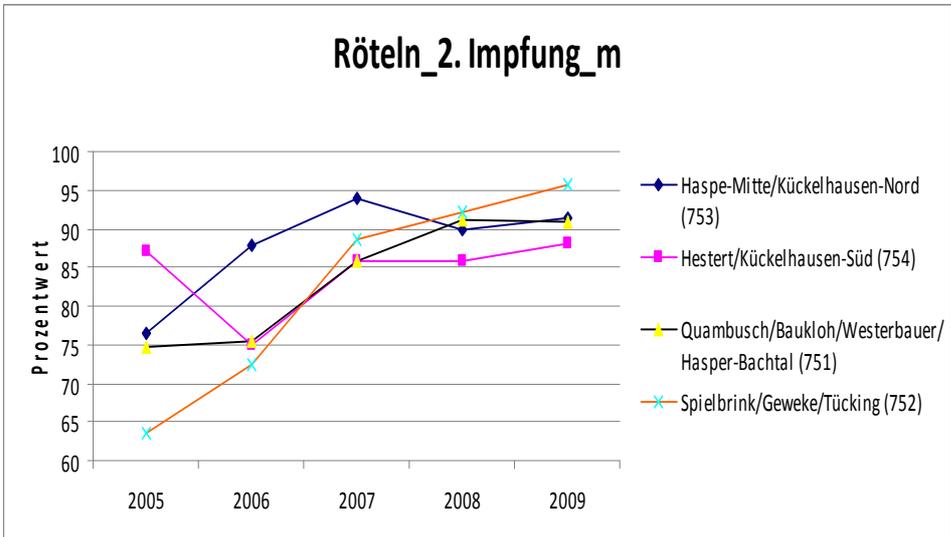
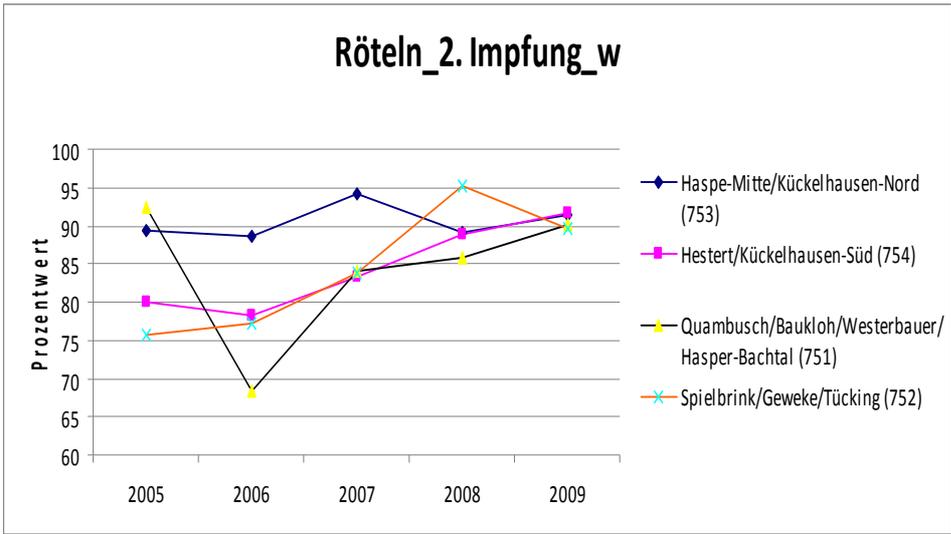




# Impfen







# Eilpe /Dahl

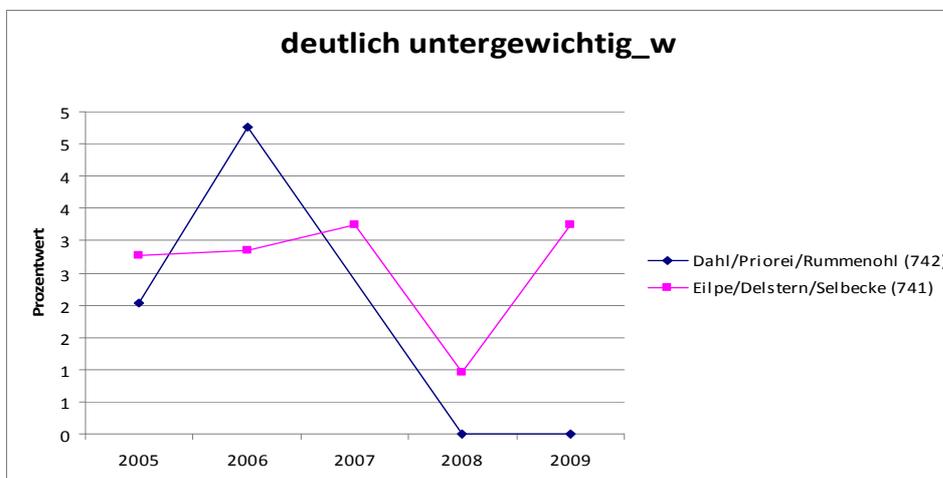
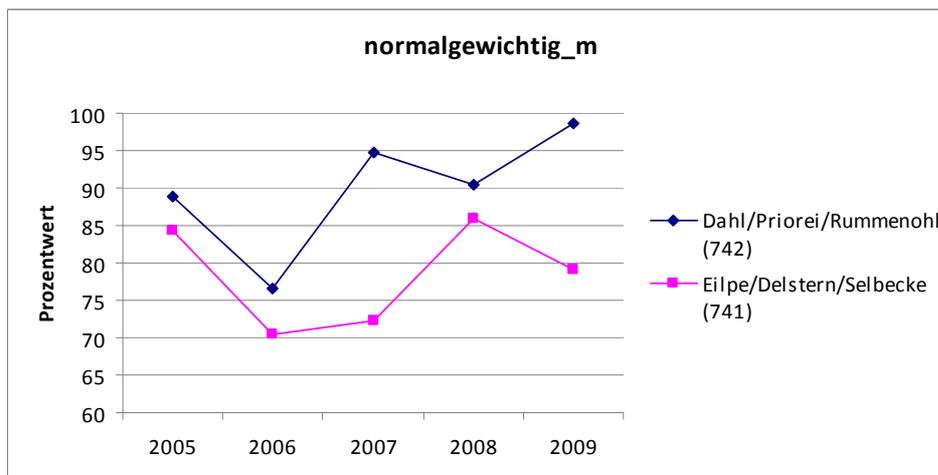
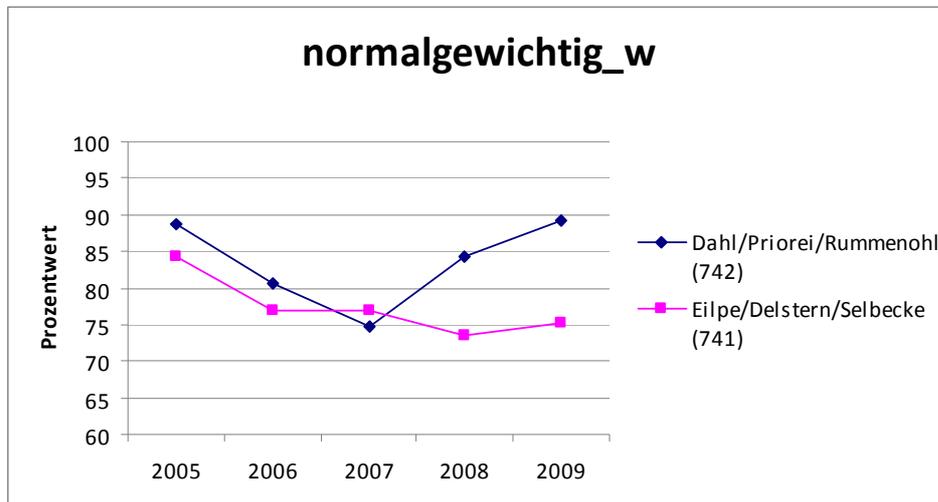
Der Stadtbezirk im Überblick\*:

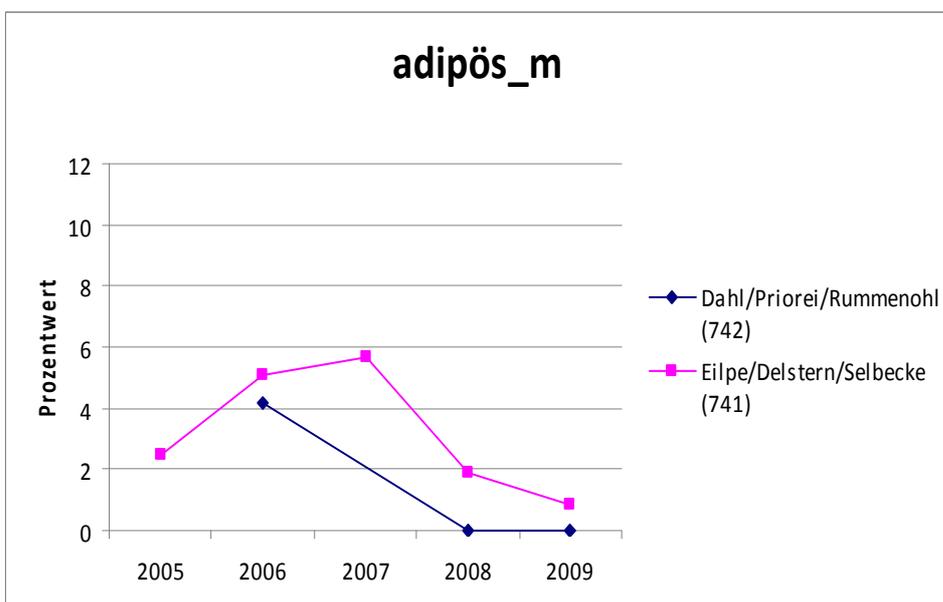
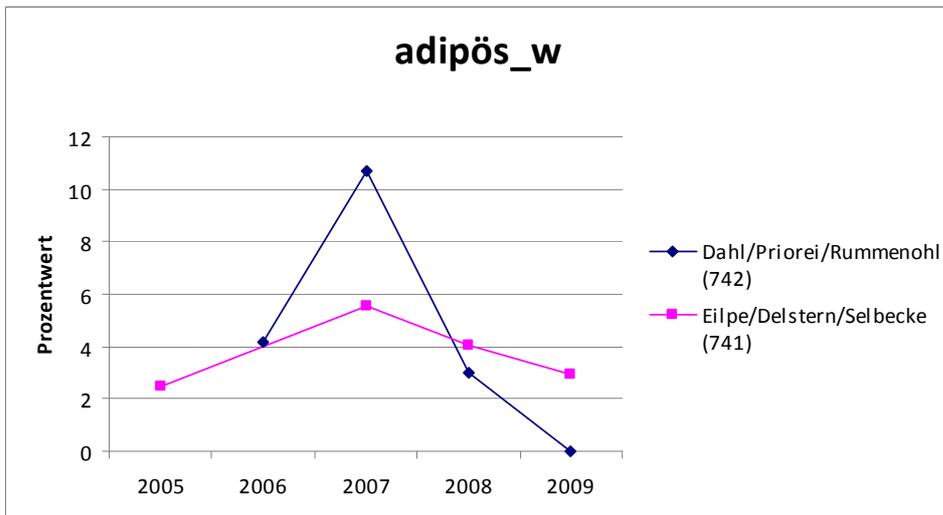
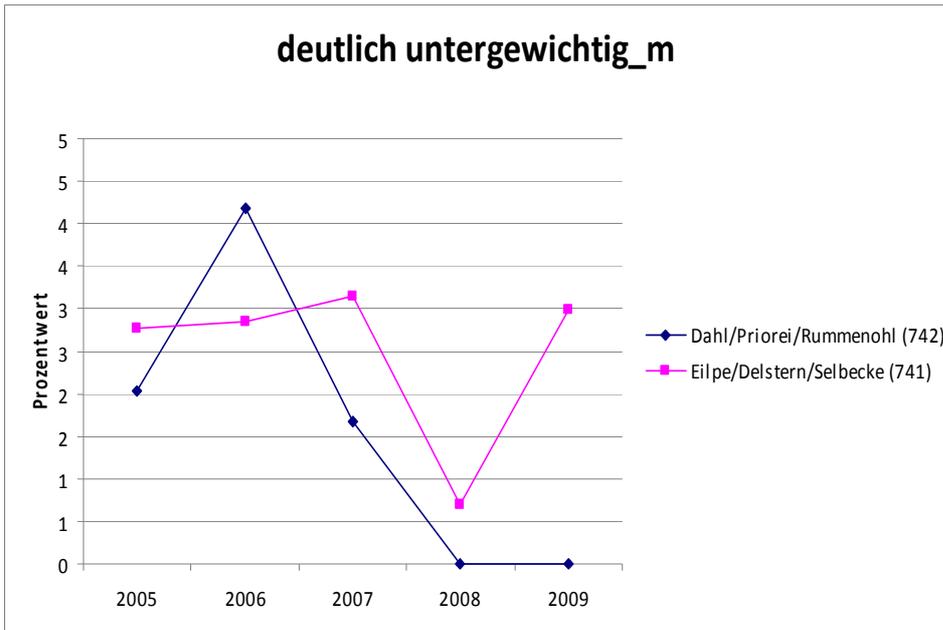
- Der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl ist mit einem Bevölkerungsanteil von 8,7 % (über alle Altersgruppen) der kleinste Stadtbezirk in Hagen. Der demografische Rückgang ist in beiden Sozialräumen vorhanden. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen ist die Anzahl der Kinder im Stadtbezirk insgesamt um fast 30 % gesunken.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl, mit Ausnahme der Altersgruppe der 3 bis unter 6 Jährigen, in allen anderen Altersgruppen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl verfügt insgesamt über einen unterdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern. Bei dem Kriterium "Anzahl der in den Haushalten lebenden Kinder" liegen die Werte bei den Haushalten mit nur einem Kind weit über dem Durchschnitt und bei den Haushalten mit 2 bzw. 3 und mehr Kindern unter dem Durchschnitt.
- Insgesamt weist der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl bei den Wanderungsbewegungen einen negativen Saldo auf. Die Bevölkerung ist im Stadtbezirk im vergangenen Jahr um 159 Bewohner/innen gesunken.
- Der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl weist einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 7,4 % (Bevölkerungsanteil 8,7 %) aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben. Dennoch liegt im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke der Anteil der Kinder in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, bei über 35 %.
- Die Versorgungsquote bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl insgesamt weit über dem Durchschnitt. Das Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren deckt den Rechtsanspruch vollständig ab.
- Im Stadtbezirk gibt es im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke ein Verbund- Familienzentrum, bestehend aus 3 Kindertageseinrichtg.

\* Sozio-demografische Beurteilung des Stadtteils durch den FB Jugend und Soziales (s. Datenanalyse ab S. 133)

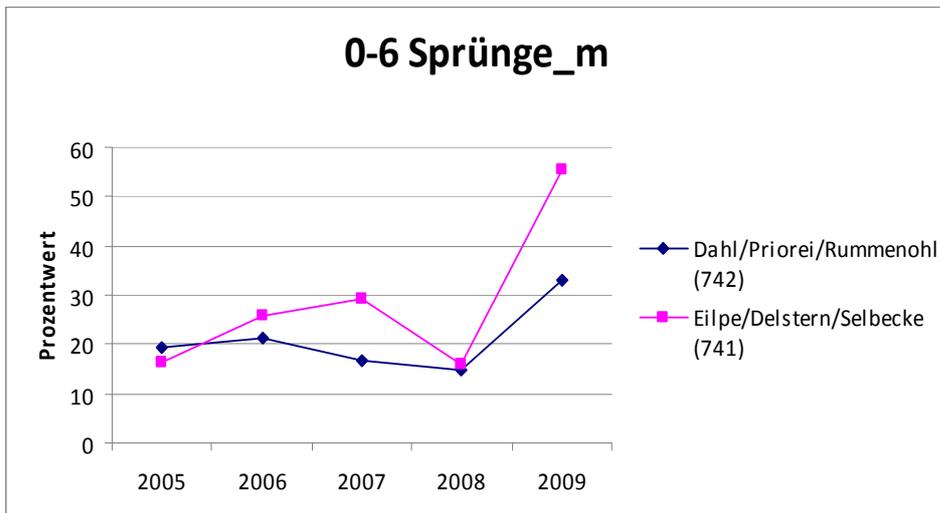
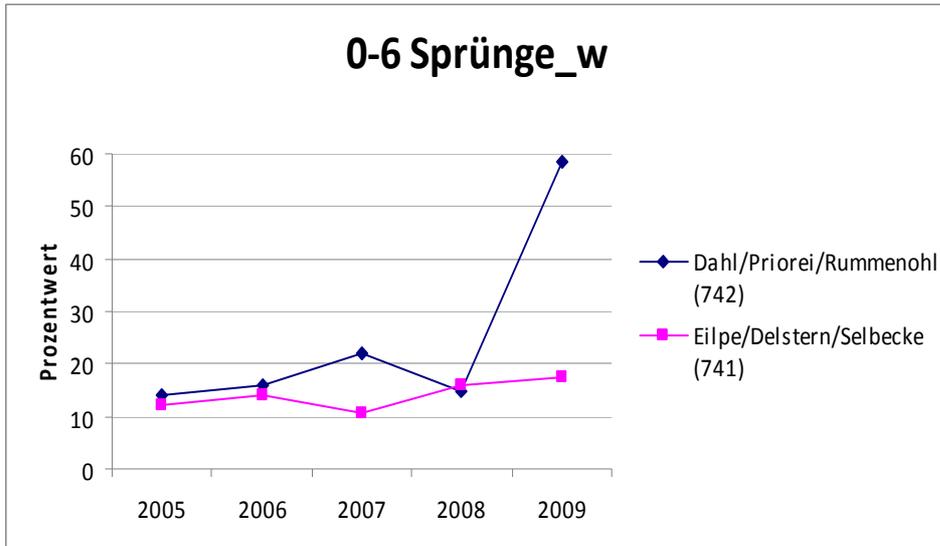
# Feststellungen der Schuleingangsuntersuchungen im „Stadtbezirk Eilpe/ Dahl“

## Gewicht

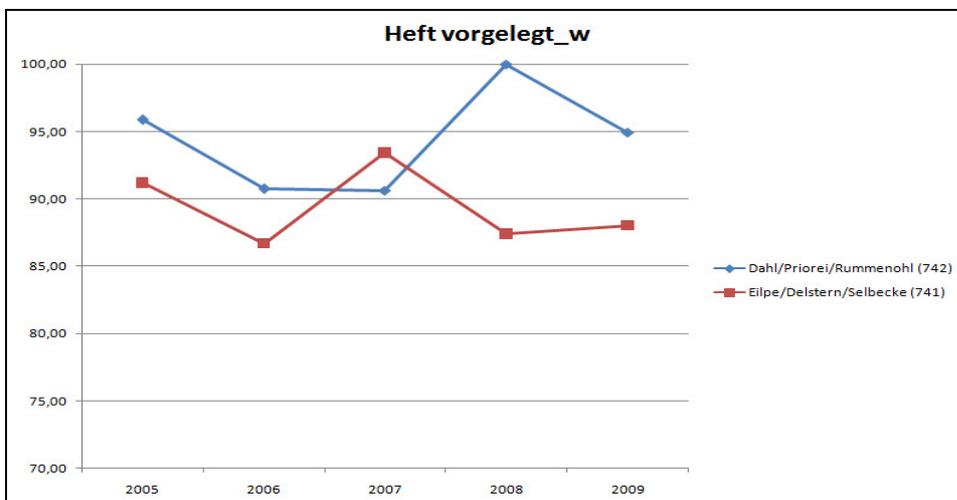


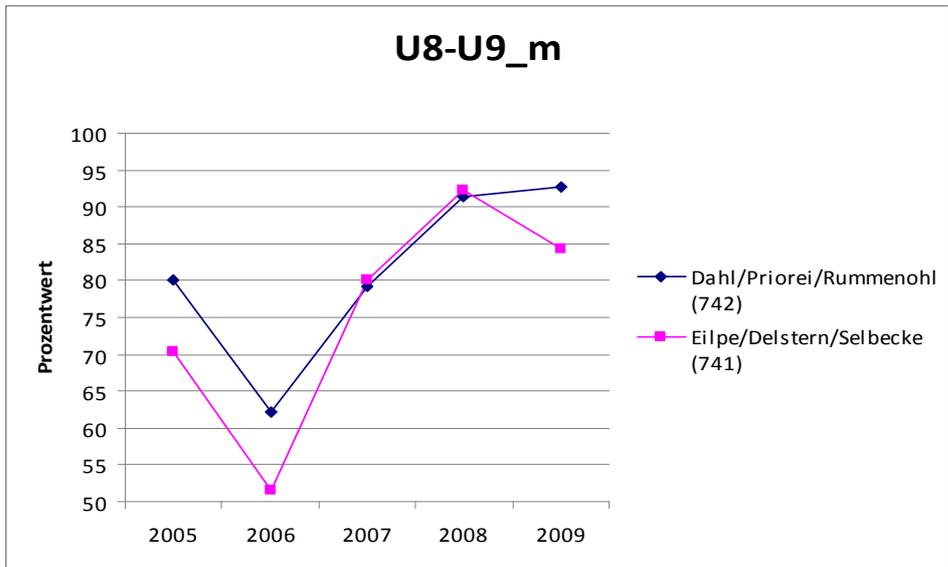
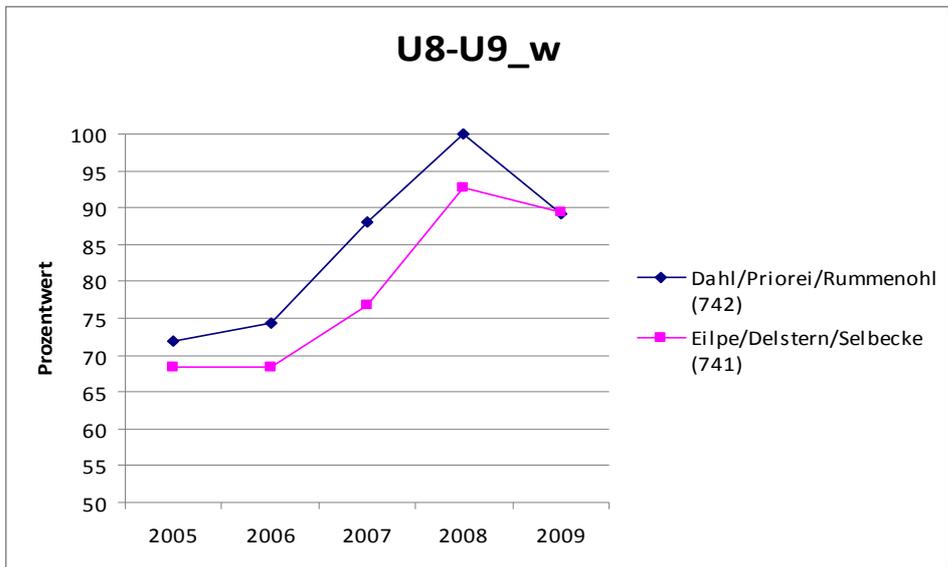
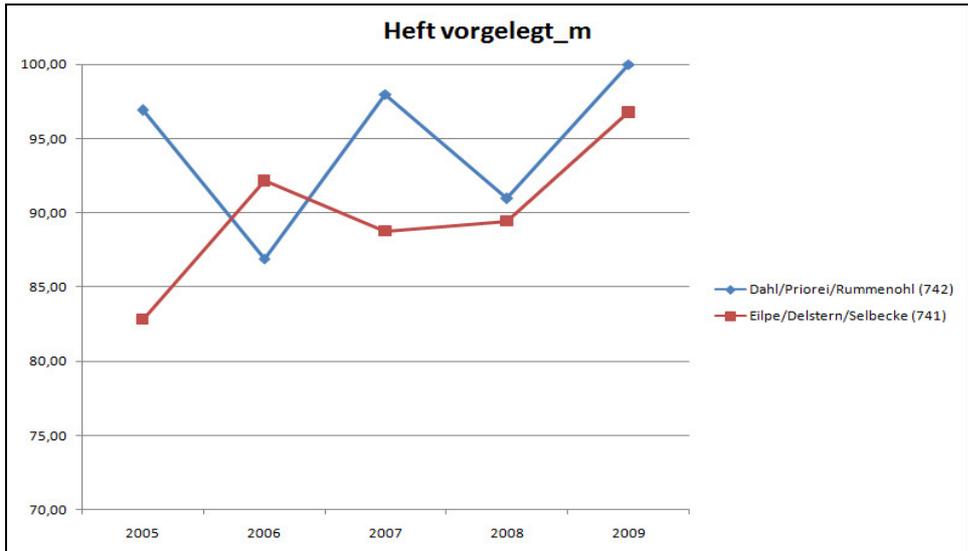


# Körperkoordination

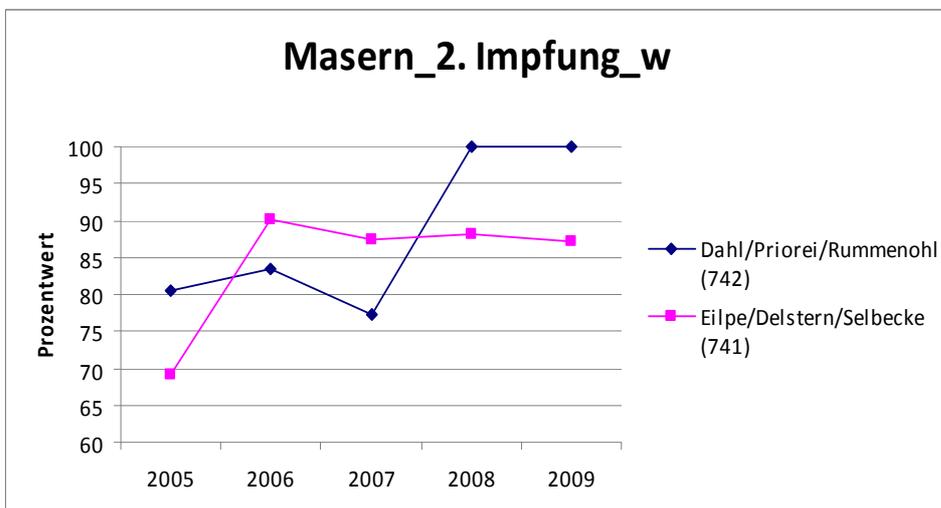
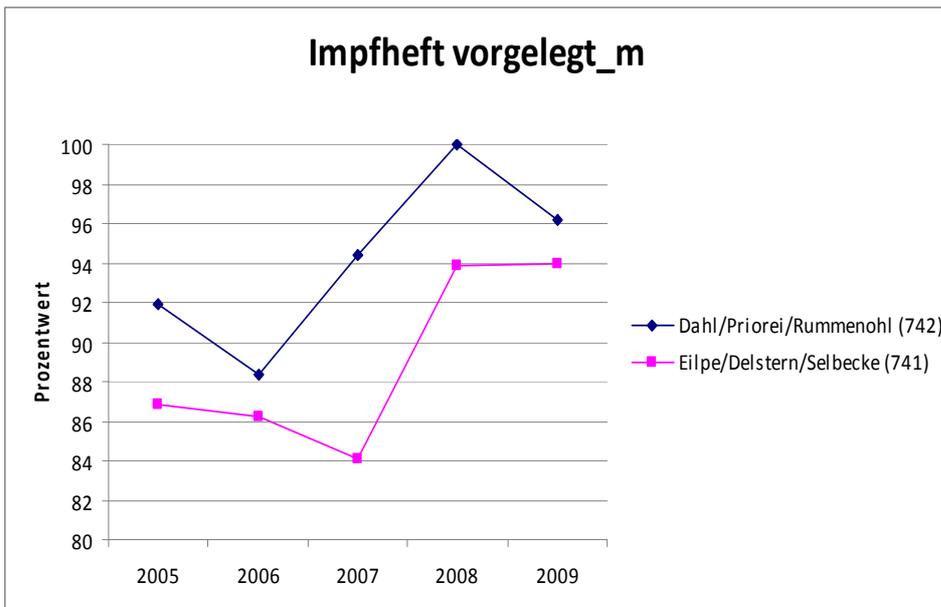
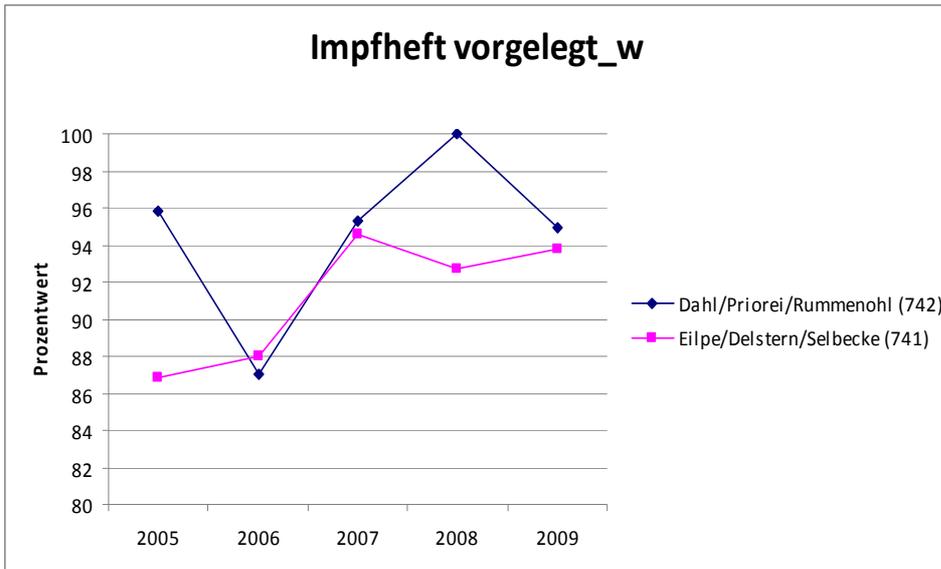


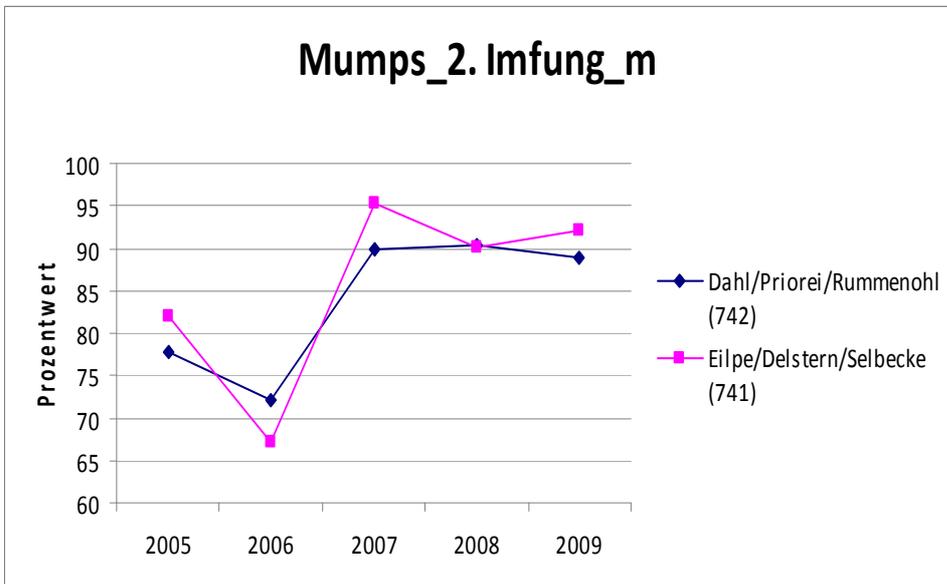
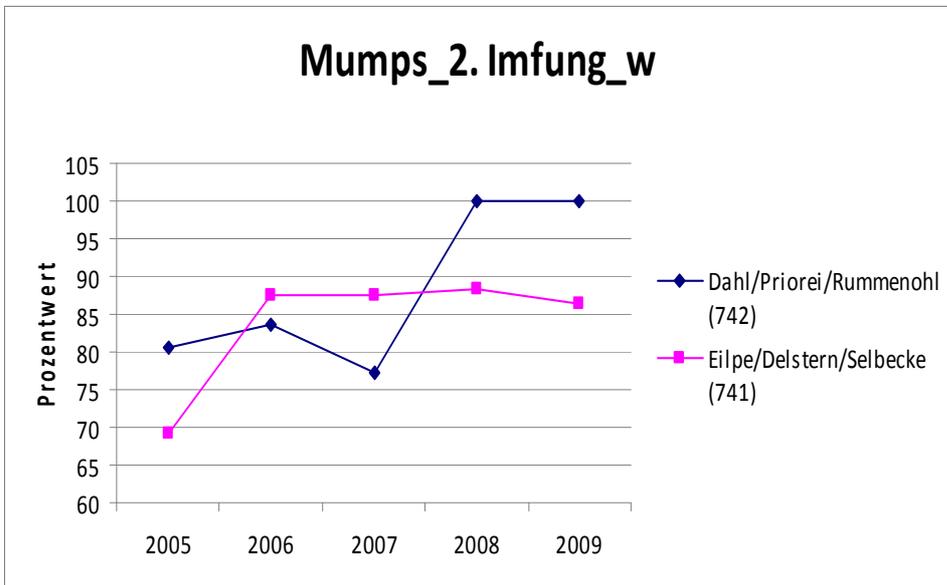
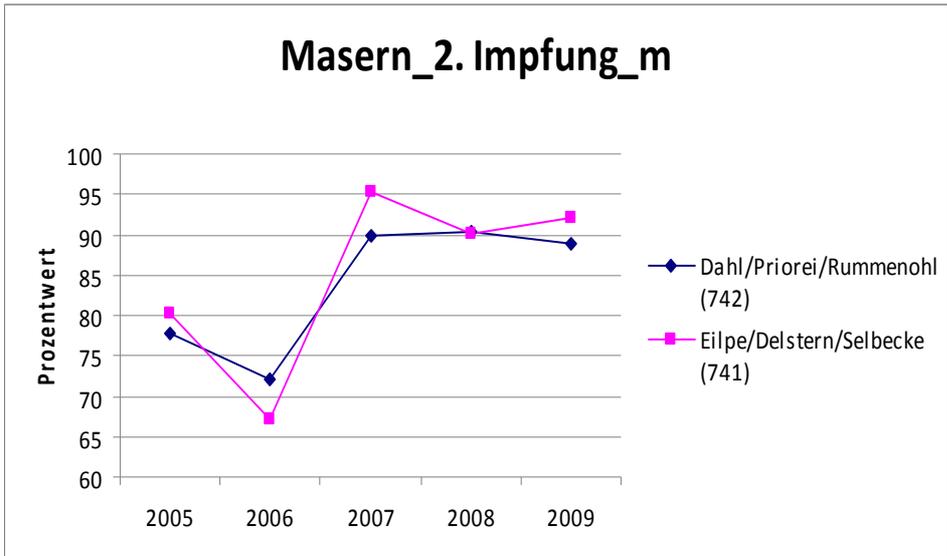
# Früherkennung (U-Untersuchungen)

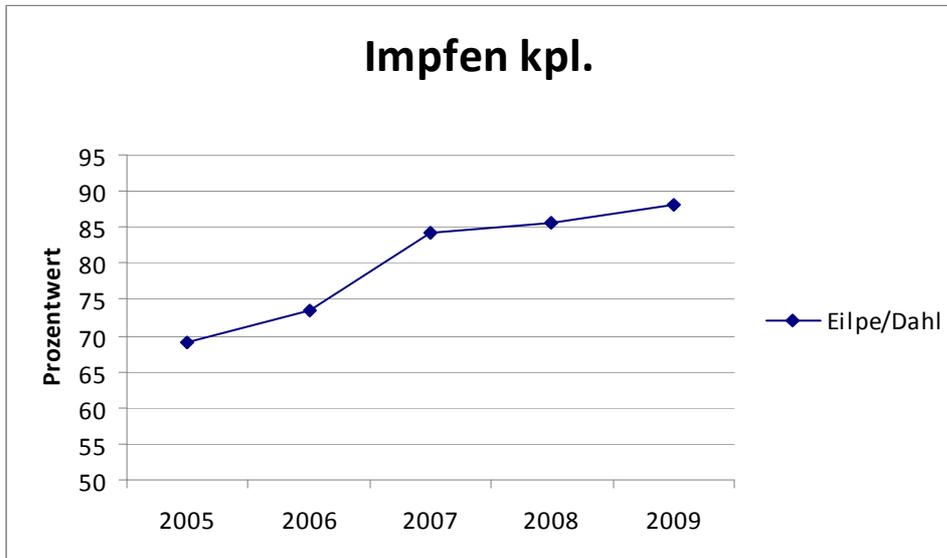
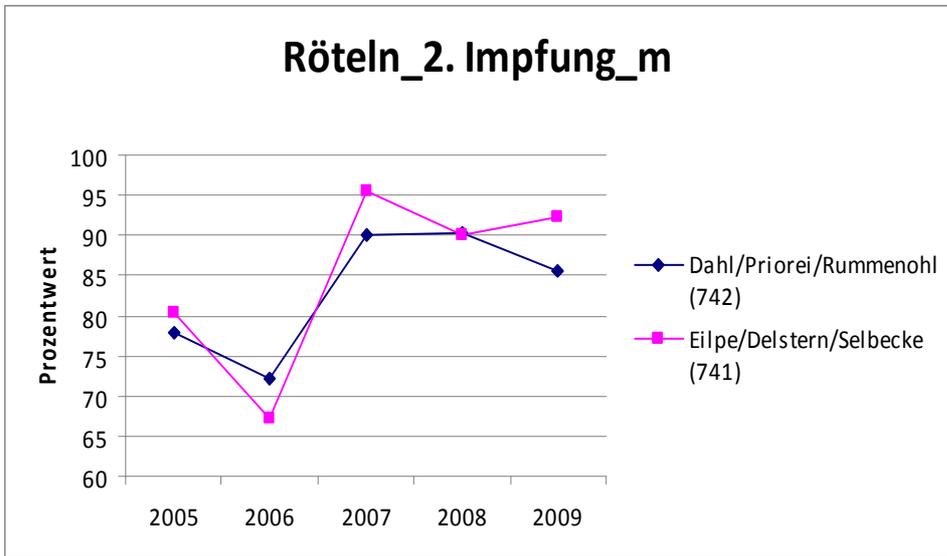
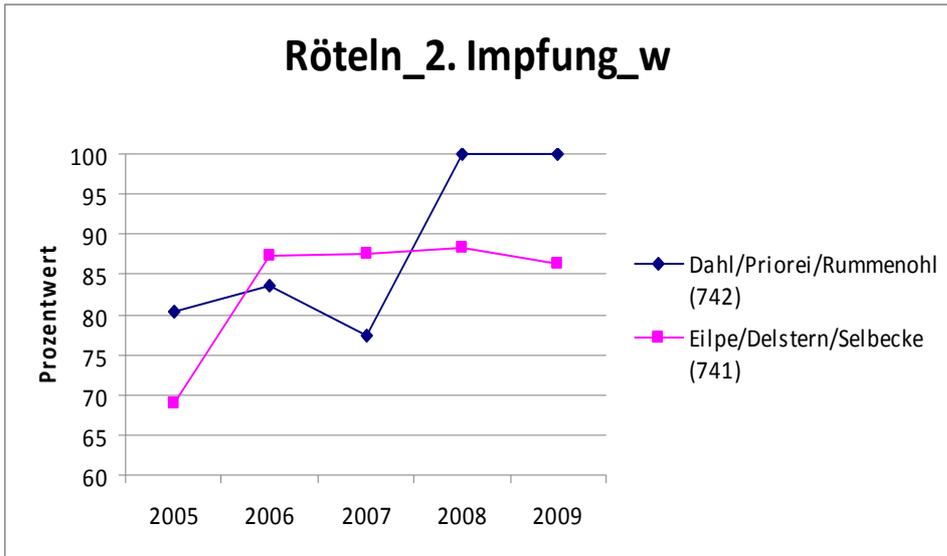




# Impfen







# Erste Feststellungen zu den Sozialräumen / Stadtbezirken

Indikator	Sozialräume * (gewichtet)	Bezirke
deutlich untergewichtig	724 *	Nord Hohenlimburg
untergewichtig	735	
übergewichtig	722, 733	
adipös	722, 734, 735	
0 – 6 Sprünge	713, 716, 734, 733, 712	Mitte Hohenlimburg
U1 - U7	721, 722	Nord Hohenlimburg Haspe
U8 + U9	722, 741, 753, 735, 712	
U3 – U6	712, 753, 733, 735, 754, 713	
keine Masernimpfung	741, 733, 734, 711, 751	Nord Hohenlimburg Eilpe/Dahl
keine Mumpsimpfung	734, 741, 735	
keine Rötelnimpfung	722, 741, 733, 711	
Masern, 2. Impfung	733, 731, 732	
Mumps, 2. Impfung	732, 731, 721	
Röteln, 2. Impfung	733	

\* Zuordnung Sozialraumnummer zu Sozialraumbezeichnung s. S. 17

Auszug aus:

## „Kinderschutz in Hagen“

### Dokumentation

Hrsg.: STADT HAGEN, Fachbereich Jugend und Soziales, Juli 2009

## Stadt Hagen

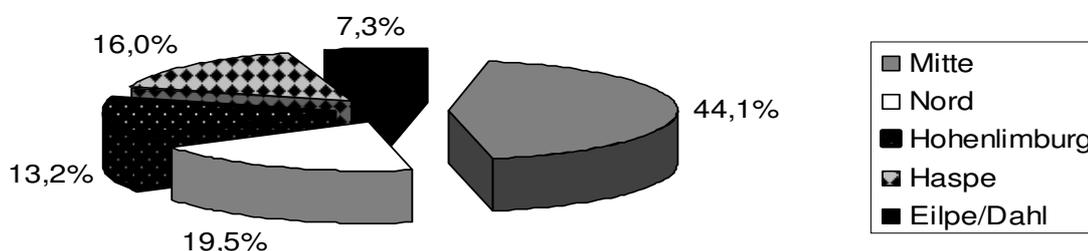
### 1. Bevölkerungsdaten

Stadtbezirk	Anzahl der Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Mitte	2.024	2.044	2.796	2.981	3.173	163,7
Nord	892	1.002	1.400	1.609	1.803	169,9
Hohenlimburg	603	785	1.137	1.291	1.490	160,9
Haspe	733	822	1.232	1.359	1.477	137,1
Eilpe/Dahl	333	461	633	688	649	173,7
<b>Hagen gesamt</b>	<b>4.585</b>	<b>5.114</b>	<b>7.198</b>	<b>7.928</b>	<b>8.592</b>	<b>160,8</b>

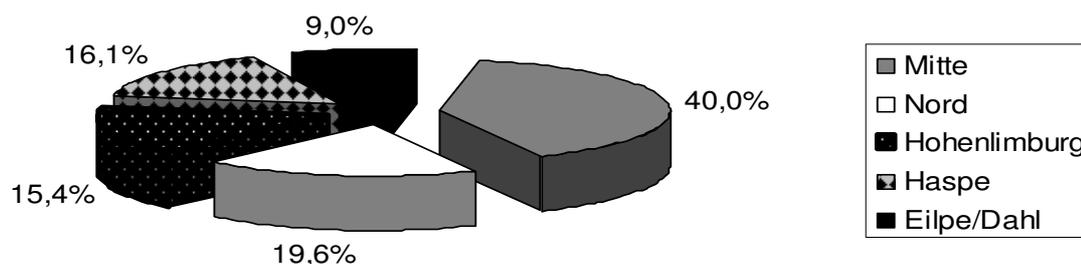
Die Werte zeigen den demografischen Rückgang in allen Altersgruppen und in allen Stadtbezirken. Auf gesamt Hagen bezogen liegt der Rückgang beim Vergleich der einzelnen Altersgruppen zwischen 8% und 9%.

Bei der Betrachtung der Stadtbezirke wird deutlich, dass die Kinderzahlen unterschiedlich rückläufig sind. Die nachfolgenden Diagramme zeigen für die Altersgruppen der 0 bis unter 3 Jährigen und der 3 bis unter 6 Jährigen, dass die beiden Stadtbezirke Hohenlimburg und Eilpe/Dahl die höchsten Rückgänge verzeichnen. Hingegen gewinnt der Stadtbezirk Mitte in den genannten Altersgruppen sogar 4 % dazu. Die Stadtbezirke Haspe und Nord zeigen sich stabil.

### Anteil der 0 bis unter 3 Jährigen in den Stadtbezirken



### Anteil der 3 bis unter 6 Jährigen in den Stadtbezirken



Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei. Die Werte in absoluten Zahlen sind von der Größenordnung her nicht vergleichbar mit den Angaben der Praktiker im Bereich Kindertageseinrichtungen, offene Kinder- und Jugendarbeit, etc. unter der Überschrift "Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte".

Bei der Einwohnermeldedatei wird nur die nicht-deutsche Staatsangehörigkeit gezählt. Die Kernaussage der Statistik stimmt jedoch mit den Angaben der Praktiker überein. Mehr als die Hälfte aller nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben im Stadtbezirk Mitte. Die nächsthöheren Werte finden sich in den Stadtbezirken Haspe und Nord. Es folgen Hohenlimburg und Eilpe/Dahl.

Für Hagen insg. weist die Einwohnermeldedatei einen Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen von ca. 7 % aus.

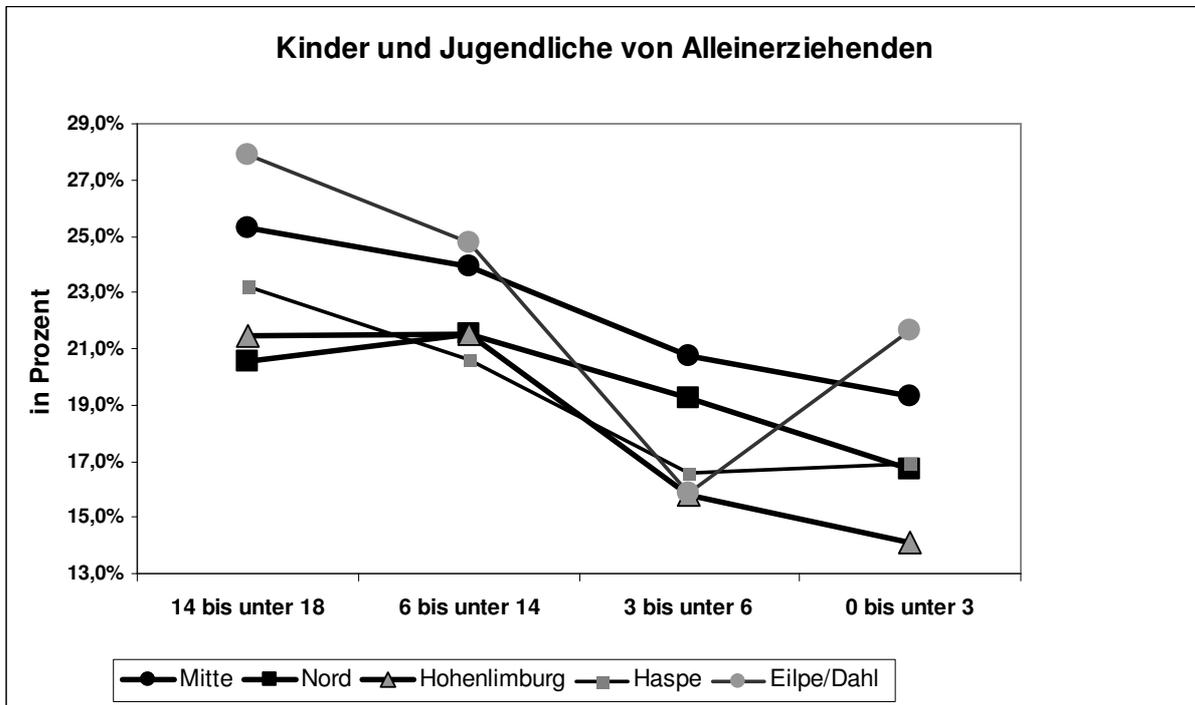
Stadtbezirk	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Mitte	200	201	449	715	706
Nord	27	32	106	217	212
Hohenlimburg	5	27	100	255	248
Haspe	29	51	151	314	322
Eilpe/Dahl	6	15	33	54	63
<b>Hagen</b>	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1555</b>	<b>1551</b>

Bei den Kindern und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegen die Stadtbezirke Mitte und Eilpe/Dahl (mit Ausnahme der 3 bis unter 6 jährigen) durchweg über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. In der Altersgruppe der 14 bis unter 18 Jährigen wird in Eilpe/Dahl fast jeder dritte Jugendliche von nur einem Elternteil erzogen. Bei den Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren liegen die höchsten Werte in den Stadtbezirken Mitte und Nord. Bei den ganz Kleinen sind es wieder die Stadtbezirke Mitte und Eilpe/Dahl. Über alle Altersgruppen gesehen liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden gesamtstädtisch bei 20,6 %.

Dass bedeutet, dass ein Fünftel aller Hagener Kinder im Alter von 0 bis unter 18 Jahren mit nur einem Elternteil zusammenleben. In den Stadtbezirken Mitte und Eilpe/Dahl liegen die Werte sogar über 22%.

Stadtbezirk	Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Mitte	391	19,3%	424	20,7%	1382	23,9%	802	25,3%
Nord	149	16,7%	193	19,3%	648	21,5%	371	20,6%
Hohenlimburg	85	14,1%	124	15,8%	523	21,5%	320	21,5%
Haspe	124	16,9%	136	16,5%	534	20,6%	343	23,2%
Eilpe/Dahl	72	21,6%	73	15,8%	327	24,8%	181	27,9%
<b>Hagen gesamt</b>	<b>821</b>	<b>17,9%</b>	<b>950</b>	<b>18,6%</b>	<b>3.414</b>	<b>22,6%</b>	<b>2.017</b>	<b>23,5%</b>

Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Stadtbezirken noch deutlicher:



Ein interessantes Kriterium zur Darstellung der familiären Situationen in den Stadtbezirken ist die Zusammensetzung der Haushalte mit Kindern:

Stadtbezirk	Haushalte in den Stadtbezirken								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Mitte	38.356	7577	19,8%	3962	52,3%	2561	33,8%	1054	13,9%
Nord	18.149	4.186	23,1%	2207	52,7%	1464	35,0%	515	12,3%
Hohenlimburg	14.283	3.260	22,8%	1670	51,2%	1189	36,5%	401	12,3%
Haspe	13.888	3.443	24,8%	1752	50,9%	1192	34,6%	499	14,5%
Eilpe/Dahl	8.384	1732	20,7%	970	56,0%	585	33,8%	177	10,2%
<b>Hagen</b>	<b>93.060</b>	<b>20.198</b>	<b>21,7%</b>	<b>10.561</b>	<b>52,3%</b>	<b>6.991</b>	<b>34,6%</b>	<b>2.646</b>	<b>13,1%</b>

Gesamtstädtisch betrachtet leben in etwas mehr als einem Fünftel aller Haushalte (21,7%) Kinder. Bei mehr als der Hälfte davon (52,3%) handelt es sich um Haushalte mit einem Kind. In 34,6% der Haushalte leben 2 Kinder und in 13,1% aller Haushalte leben 3 und mehr Kinder.

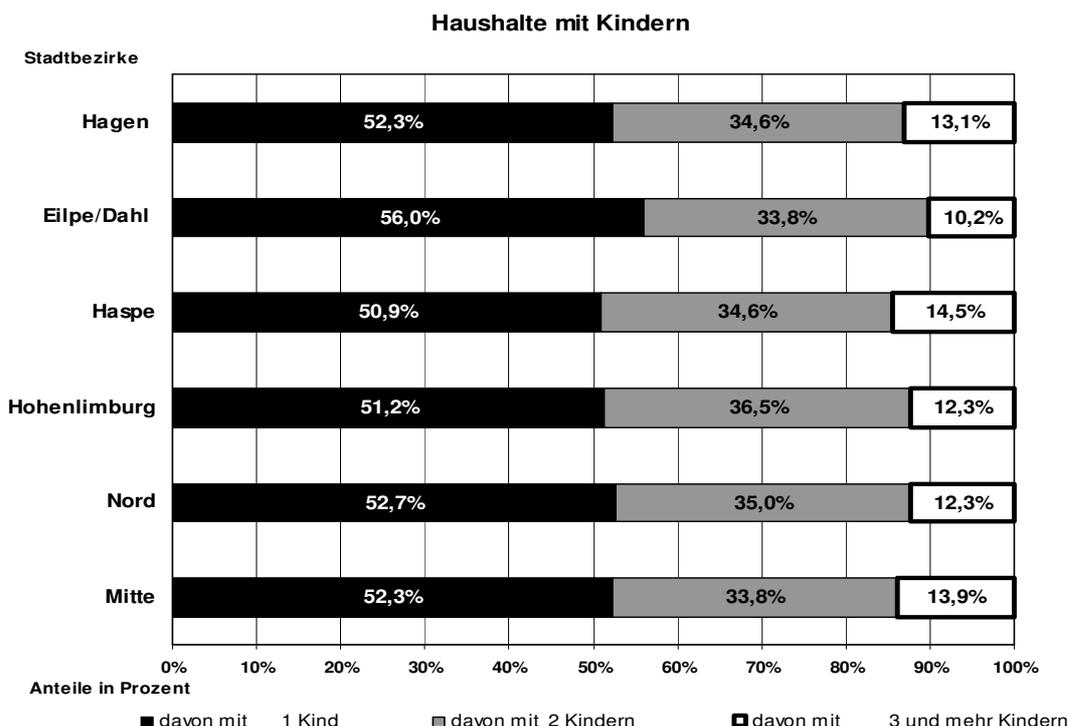
Unterschiedlich ist die Situation in den einzelnen Stadtbezirken: Die meisten Haushalte mit Kindern finden sich in Haspe. Unter Einbeziehung der Anzahl der Kinder zeigt sich für Haspe, dass die Haushalte mit einem Kind im gesamtstädtischen Vergleich am niedrigsten sind. Bei den Haushalten mit 2 Kindern liegt Haspe im Durchschnitt; bei den Haushalten mit 3 und mehr Kindern weist Haspe den höchsten Wert auf. Im Ergebnis bedeutet dies, dass Haspe ein durchgängig kinderreicher Stadtteil ist.

Anders stellt sich der Stadtbezirk Eilpe/Dahl dar. Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist unterdurchschnittlich. Da, wo Kinder in Haushalten leben, sind es in erster Linie Haushalte mit einem Kind (mit 56% weit überdurchschnittlich). Gemeint sind Dahl, Priorei, Rummenohl.

Ähnliches gilt für den Stadtbezirk Hohenlimburg. Viele Haushalte mit 1 und 2 Kindern (Halden, Holthausen, Berchum), aber auch ein überdurchschnittlicher Anteil von Haushalten mit 3 und mehr Kindern (Eley, Henkhausen, Oege/ Nahmer).

Vergleichbar ist der Stadtbezirk Mitte mit einem unterdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern insgesamt, durchschnittlichen Werten bei Haushalten mit 1 und 2 Kindern (Kuhlerkamp, Emst, Eppenhausen, Flyerviertel), aber auch einem überdurchschnittlichen Wert bei Haushalten mit 3 und mehr Kindern (Wehringhausen, Stadtmitte, Altenhagen).

Der Stadtbezirk Nord liegt in allen Bereichen im Durchschnitt.



Stadtbezirk	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Mitte	3278	2854	-424	4436	4251	-185
Nord	985	876	-109	1628	1805	177
Hohenlimburg	969	748	-221	1.207	1220	13
Haspe	1128	897	-231	1478	1519	41
Eilpe/Dahl	555	442	-113	760	714	-46
<b>Hagen gesamt</b>	<b>6.915</b>	<b>5.817</b>	<b>-1098</b>	<b>9.509</b>	<b>9.509</b>	<b>0</b>

Die Stadt Hagen hat im vergangenen Jahr 1098 Mitbürger/innen an andere Kommunen verloren. Dabei gestaltet sich die Höhe der Verluste in Bezug auf die einzelnen Stadtbezirke sehr unterschiedlich. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsanteile haben die Stadtbezirke Hohenlimburg, Haspe und Eilpe/ Dahl die höchsten Fortzüge erfahren. Den geringsten Einwohnerverlust hat der Hagener Norden zu verzeichnen. Bei den Wanderungsbewegungen innerhalb der Stadt zeigen die Stadtbezirke Mitte und Eilpe/ Dahl ein negatives Saldo, das von den drei anderen Stadtbezirken aufgefangen wird.

## 2. Wirtschaftliche Situation

Stadtbezirk	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Mitte	11.921	2.529	4.960	820	752	883	815	779
Nord	4397	1.180	1.887	308	285	370	338	333
Hohenlimburg	2408	636	943	154	128	172	209	184
Haspe	4.259	1.024	1.925	273	260	344	351	333
Eilpe/Dahl	1825	506	527	88	97	135	119	121
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750

Die wirtschaftliche Situation der Stadtbezirke spiegelt sich auch im Anteil der Bewohner, die in Bedarfsgemeinschaften - von Arbeitslosengeld 2 - leben. Im Vergleich zum Anteil an der Bevölkerung in den Stadtteilen ins-

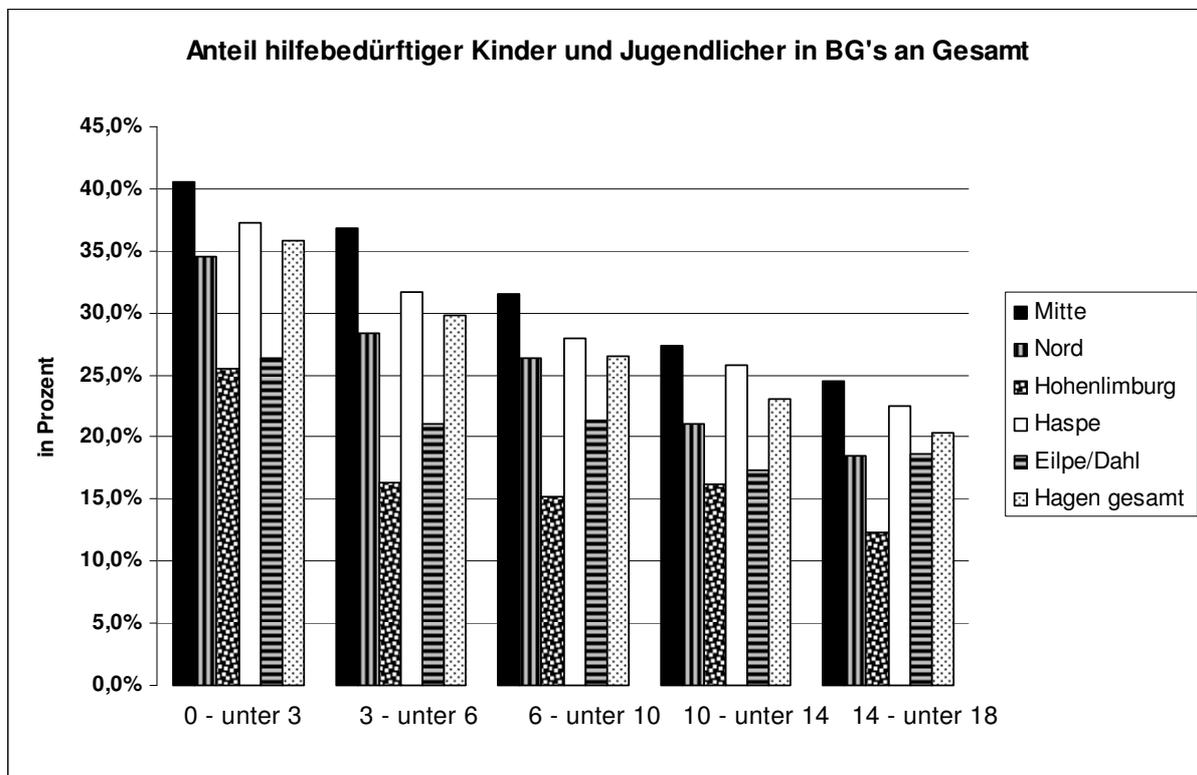
gesamt, ist der Anteil der Bewohner, die in Bedarfsgemeinschaften leben in den Stadtbezirken Mitte und Haspe überdurchschnittlich. In den drei anderen Stadtbezirken ist die Situation umgekehrt.

Der größte Unterschied zeigt sich in Hohenlimburg mit einem Bevölkerungsanteil von 16% und einem Anteil an Bedarfsgemeinschaften von 9,7%.

Auffällig ist beim Stadtbezirk Nord, mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an Bedarfsgemeinschaften insgesamt, dass die Werte bei den Kriterien "alleinerziehende Hilfebedürftige" und "Partner- BG's mit Kindern" vergleichsweise hoch sind. Das bedeutet, dass im Hagener Norden zwar weniger Menschen von Arbeitslosengeld 2 leben, die betroffenen Familien aber mehrheitlich Kinder haben.

Das belegen auch die Werte beim Kriterium "Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften". 50% aller Kinder und Jugendlichen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, wohnen im Stadtbezirk Mitte. Danach folgt gleich der Stadtbezirk Nord mit ca. 19% über alle Altersgruppen. Haspe weist im Durchschnitt 17,7%, Hohenlimburg 9,6% und Eilpe/Dahl 6,3% auf.

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht die Situation in den Stadtbezirken:



**BG's = Bedarfsgemeinschaften (Bezieher von Arbeitslosengeld 2)**

### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Stadtbezirk	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGs	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Mitte	272	13,4%	1966	96,2%	750	26,8%
Nord	128	14,3%	1019	101,7%	325	23,2%
Hohenlimburg	108	17,9%	680	86,6%	300	26,4%
Haspe	82	11,2%	843	102,6%	250	20,3%
Eilpe/Dahl	86	25,8%	472	102,4%	200	31,6%
Hagen gesamt	676	14,7%	4980	97,4%	1825	25,4%

(Plätze in OGGs = Plätze im Offenen Ganztags an Grundschulen)

Die Tabelle zur Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen zeigt bei den Kindern unter 3 Jahren eine gesamtstädtische Versorgungsquote von 14,7%.

Auf Stadtbezirksebene liegt der Bezirk Eilpe/ Dahl mit 25,8% mit Abstand vorne. Es folgen der Stadtbezirk Hohenlimburg, Nord, Mitte und Haspe mit der geringsten Versorgungsquote. Hier wird es im Hinblick auf die gesetzliche Vorgabe bis zum Kindergartenjahr 2012/2013 zu einem Ausgleich in den Stadtbezirken mit einer Gesamtversorgungsquote von 32 % kommen. Bei der Versorgung von Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren mit Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen liegt die gesamtstädtische Versorgungsquote bei 97,4%.

Die Unterschiede in den Stadtbezirken sind in der Realität nicht so bedeutend, wie es die Tabelle darstellt. Aufgrund des Wunsch- und Wahlrechtes der Eltern ist die Belegung mit Betreuungsplätzen selten mit dem Bevölkerungsanteil in den Stadtbezirken identisch.

# Stadtbezirk Mitte

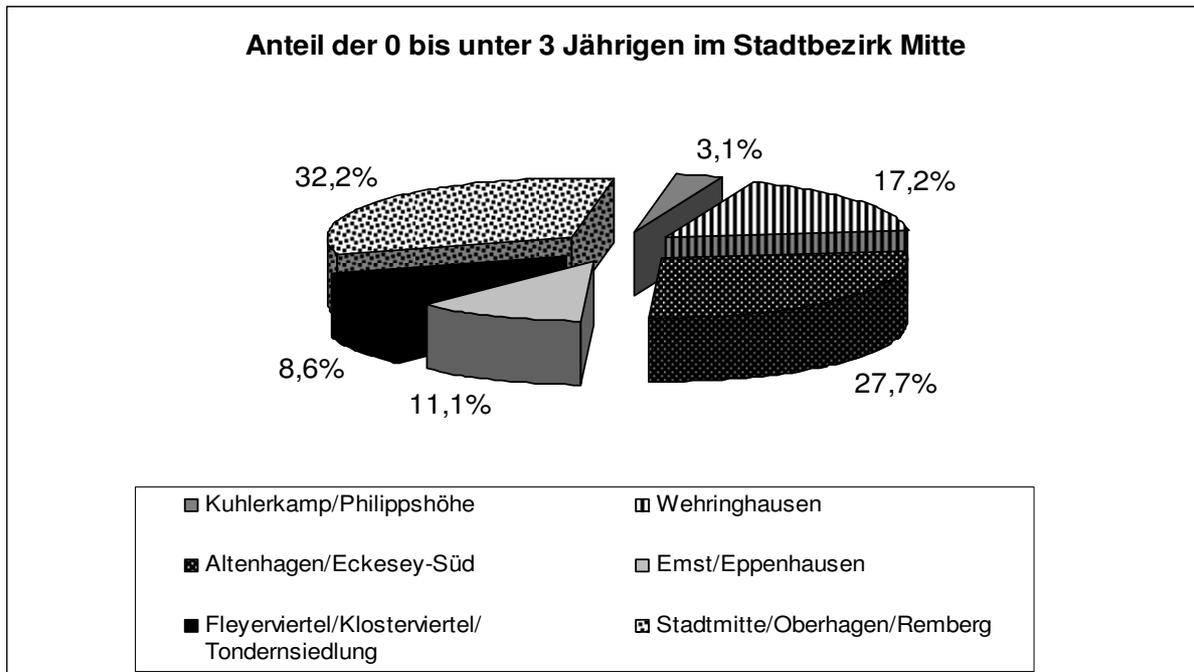
## 1. Bevölkerungsdaten

Sozialraum	Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Kuhlerkamp/ Philipphöhe	62	73	124	131	168	166,8
Wehringhausen	349	354	466	517	486	126,2
Altenhagen/ Eckesey-Süd	561	529	723	784	816	122,1
Emst/ Eppenhause	225	290	431	489	581	259,6
Fleyerviertel/Klosterviertel/ Tondernsiedlung	175	177	266	305	308	260,4
Stadtmitte/Oberhagen/ Remberg	652	621	786	755	814	138,7
Stadtbezirk gesamt	<b>2.024</b>	<b>2.044</b>	<b>2.796</b>	<b>2.981</b>	<b>3.173</b>	<b>163,7</b>
Hagen gesamt	4.585	5.114	7.198	7.928	8.592	160,8
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>44,1 %</b>	<b>40,0 %</b>	<b>38,8 %</b>	<b>37,6 %</b>	<b>36,9 %</b>	

Der Stadtbezirk Hagen-Mitte ist mit einem Bevölkerungsanteil von 40 % (über alle Altersgruppen) der größte der 5 Hagener Stadtbezirke. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist in allen Sozialräumen der demografische Rückgang erkennbar. Bei der Betrachtung des Anteils an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (von rechts nach links) fällt jedoch auf, dass der Anteil an der Gesamtbevölkerung von Altersgruppe zu Altersgruppe stetig ansteigt. Das bedeutet, dass der demografische Rückgang im Stadtbezirk Hagen-Mitte im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken insgesamt geringer ausfällt. Allerdings zeigen sich bei den einzelnen Sozialräumen gravierende Unterschiede.

Die Sozialräume Kuhlerkamp/ Philipphöhe, Emst/ Eppenhause und das Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tonernsiedlung verzeichnen in jeder Altersgruppe die höchsten Verluste. Dabei liegt der Sozialraum Emst/ Eppenhause bei den 0 bis unter 3 Jährigen mit Abstand an der Spitze. Der Sozialraum Wehringhausen zeigt ebenfalls in allen Altersgruppen einen Bevölkerungsrückgang, allerdings nicht so gravierend wie die bereits genannten. Die beiden Sozialräume Altenhagen/ Eckesey- Süd und Stadtmitte/ Oberhagen/ Remberg weisen beim demografischen Rückgang die geringsten Verluste auf. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen kommt es sogar in beiden Sozialräumen zu einem

Bevölkerungsanstieg mit 6 % bzw. 5 %. Diese Entwicklung wird auch durch den Alt/Jung-Quotienten\* bestätigt. Altenhagen, Wehringhausen und Stadtmitte zählen zu den "jüngeren" Sozialräumen, gefolgt vom Kuhlerkamp. Anders ist dies in den Sozialräumen Emst/ Eppenhausen und Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tondernsiedlung mit Werten über 250.



Sozialraum	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Kuhlerkamp/Philippshöhe	*	*	3	8	11
Wehringhausen	41	41	94	157	135
Altenhagen/Eckesey-Süd	54	67	127	211	205
Emst/Eppenhausen	*	6	13	18	25
Fleyerviertel/Klosterviertel/Tondernsiedlung	*	*	14	14	22
Stadtmitte/Oberhagen/Remberg	105	87	198	307	308
<b>Hagen</b>	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1.555</b>	<b>1.551</b>

\* bedeutet, dass der Wert unter 3 liegt und statistisch nicht ausgewiesen werden darf.

Die Tabelle zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei.

Die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben in erster Linie in den Sozialräumen Stadtmitte, Altenhagen und Wehringhausen.

Es folgt eine Tabelle alleinerziehender Elternteile mit Kind/ern:

Sozialraum	Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Kuhlerkamp/ Philippshöhe	15	24,2%	13	17,8%	46	18,0%	39	23,2%
Wehringhausen	91	26,1%	96	27,1%	331	33,7%	153	31,5%
Altenhagen/Eckesey- Süd	103	18,4%	112	21,2%	347	23,0%	191	23,4%
Emst/Eppenhause	29	12,9%	41	14,1%	158	17,2%	128	22,0%
Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tondersiedlung	28	16,0%	26	14,7%	120	21,0%	74	24,0%
Stadtmitte/Oberhagen/ Remberg	125	19,2%	136	21,9%	380	24,7%	217	26,7%
Stadtbezirk gesamt	<b>391</b>	<b>19,3%</b>	<b>424</b>	<b>20,7%</b>	<b>1382</b>	<b>23,9%</b>	<b>802</b>	<b>25,3%</b>
Hagen gesamt	821	17,9%	950	18,6%	3.414	22,6%	2.017	23,5%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>47,6%</b>		<b>44,6%</b>		<b>40,5%</b>		<b>39,8%</b>	

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Mitte in allen Altersgruppen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

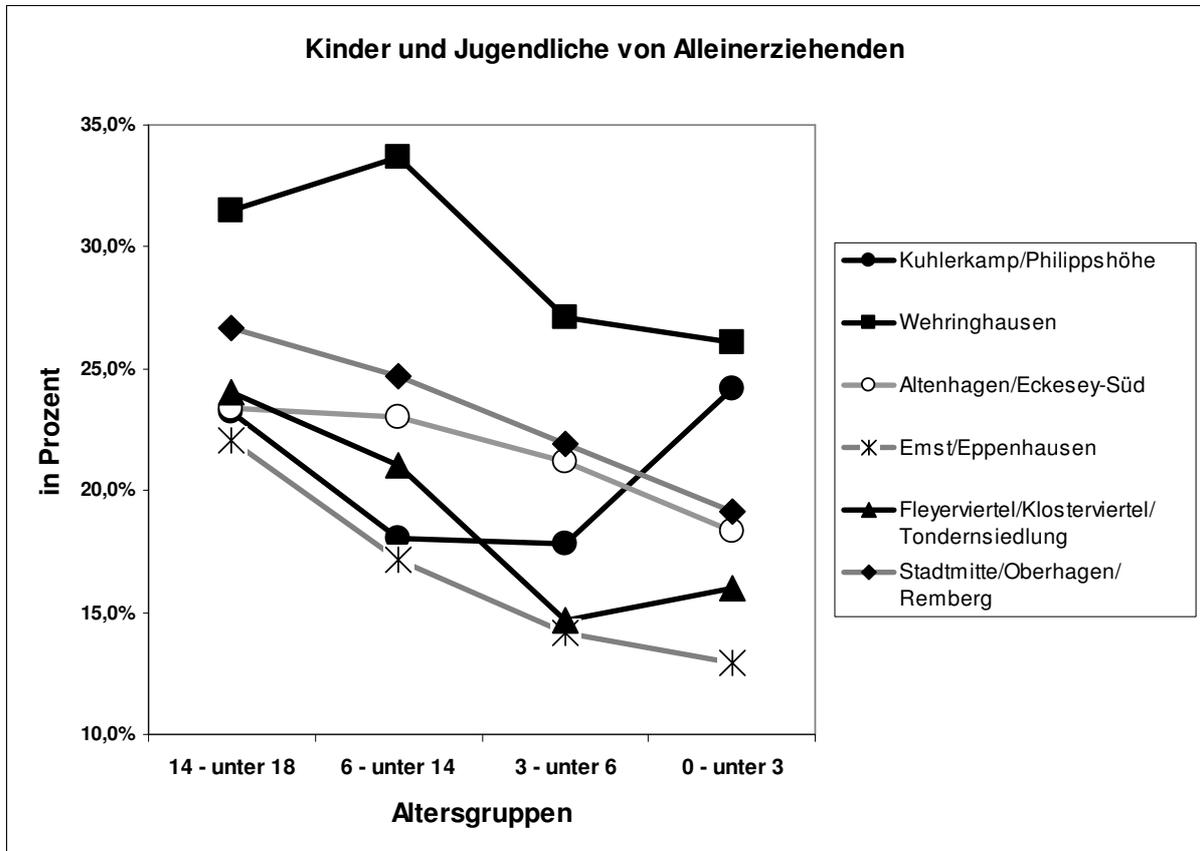
Deutlich wird dies auch am Anteil des Stadtbezirks an gesamt Hagen:

Bei einem Bevölkerungsanteil von ca. 40 % liegen die Werte, besonders bei den Kindern unter 6 Jahren, weit darüber. Diese hohen Werte ergeben sich in erster Linie wieder durch die Sozialräume Stadtmitte, Altenhagen und Wehringhausen. Die Werte in diesen Sozialräumen sind zwar rückläufig, durch den hohen Kinderanteil jedoch immer noch überdurchschnittlich.

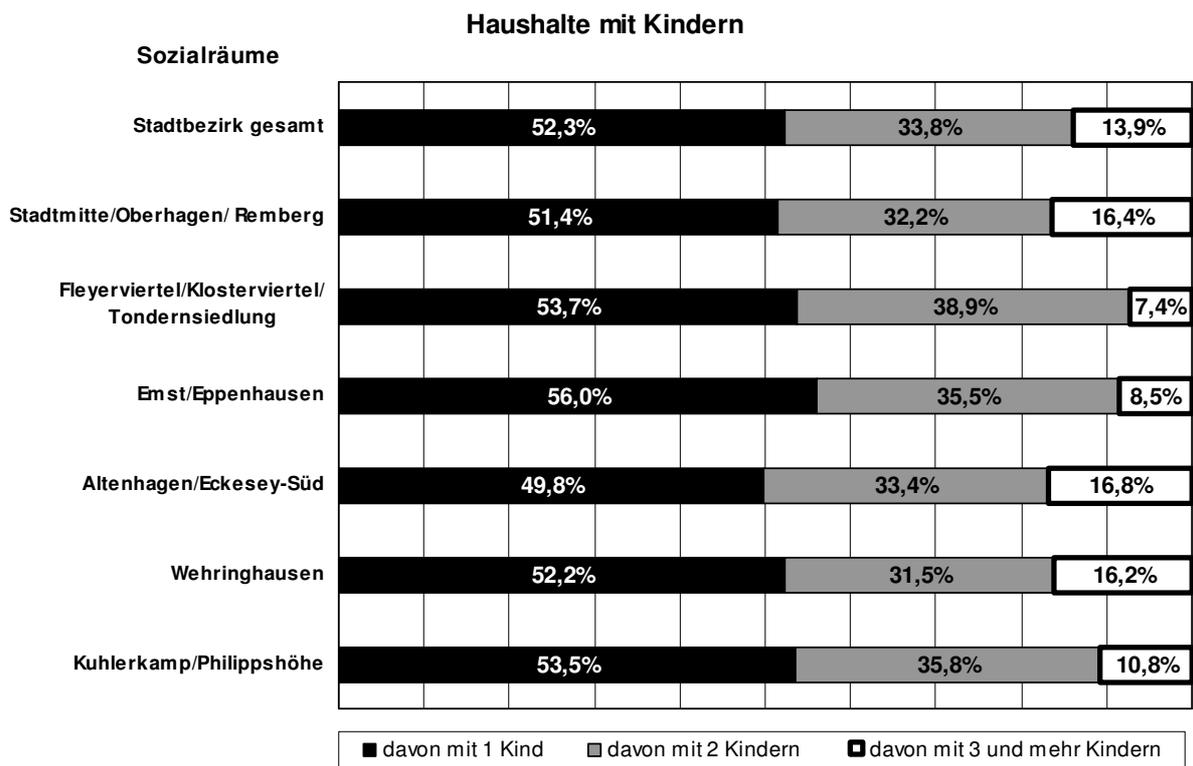
Ebenso rückläufig ist der Anteil der Kinder von Alleinerziehenden auf Emst/ Eppenhause.

Dem entgegen sind die Werte in den Sozialräumen Kuhlerkamp und Fleyerviertel bei den 0 bis unter 3 Jährigen erstmalig ansteigend.

Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen noch deutlicher.



Sozialraum	Haushalte im Sozialraum								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Kuhlerkamp/Philipphöhe	1.551	344	22,2%	184	53,5%	123	35,8%	37	10,8%
Wehringhausen	6.455	1.336	20,7%	698	52,2%	421	31,5%	217	16,2%
Altenhagen/Eckesey-Süd	8.388	1.863	22,2%	928	49,8%	622	33,4%	313	16,8%
Emst/Eppenhause	7.069	1.310	18,5%	733	56,0%	465	35,5%	112	8,5%
Fleyerviertel/Klosterviertel/Tondersiedlung	4.541	789	17,4%	424	53,7%	307	38,9%	58	7,4%
Stadtmitte/Oberhagen/Remberg	10.352	1.935	18,7%	995	51,4%	623	32,2%	317	16,4%
<b>Stadtbezirk gesamt</b>	<b>38.356</b>	<b>7.577</b>	<b>19,8%</b>	<b>3962</b>	<b>52,3%</b>	<b>2561</b>	<b>33,8%</b>	<b>1054</b>	<b>13,9%</b>
Hagen	93.060	20.198	21,7%	10.561	52,3%	6.991	34,6%	2.646	13,1%



Die Auswertung der Haushalte gibt Aufschluss über die "Zusammensetzung" der Familien in den Sozialräumen.

#### Stadtmitte/ Oberhagen/ Remberg

Der Sozialraum weist einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil an Familien mit Kindern aus. Ebenso verhält es sich bei den Familien mit 1 bzw. 2 Kindern. Weit überdurchschnittlich ist jedoch der Anteil bei den Familien mit 3 und mehr Kindern. Im Sozialraum leben, nach Altenhagen, die meisten Familien mit vielen Kindern.

#### Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tondernsiedlung

Der Anteil von Familien mit Kindern ist insgesamt weit unterdurchschnittlich. Bei den Familien mit 1 bzw. 2 Kindern liegt der Sozialraum dann über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich nur wenige. Da, wo Kinder leben sind es in erster Linie Einzelkinder bzw. mit einem Geschwisterkind.

#### Ernst/ Eppenhause

Der Sozialraum weist ähnliche Verhältnisse wie der vorherige auf. Allerdings liegt hier der Anteil der Familien mit einem Einzelkind noch höher. Hier zeigt sich der höchste Wert bei Familien mit nur einem Kind.

### Altenhagen/ Eckesey- Süd

Wie am Kuhlerkamp ist auch in Altenhagen der Anteil von Familien mit Kindern überdurchschnittlich hoch. Im Unterschied zum Kuhlerkamp sind es jedoch nur wenige "Einzelkinder", die in den Familien leben.

Altenhagen weist bei diesem Kriterium den niedrigsten Wert auf. Bei den Haushalten mit 3 und mehr Kindern weist der Sozialraum den höchsten Wert auf. Zusammenfassend leben in Altenhagen viele Familien mit Kindern und sehr viele Familien mit 3 und mehr Kindern.

### Wehringhausen

Der Anteil von Familien mit Kindern ist in Wehringhausen leicht unterdurchschnittlich. Bei den Familien mit einem Kind liegt der Sozialraum im Durchschnitt, bei den Familien mit 2 Kindern unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dafür gibt es vergleichbar mit Altenhagen und dem Sozialraum Stadtmitte einen weit überdurchschnittlichen Anteil von Familien mit 3 und mehr Kindern. In Wehringhausen leben im Vergleich weniger Familien mit Kindern als in Altenhagen. Da, wo Kinder sind, leben sie entweder als Einzelkinder oder mit mehreren Geschwistern.

### Kuhlerkamp/ Philippshöhe

Wie bereits erwähnt ist der Anteil von Familien mit Kindern in diesem Sozialraum überdurchschnittlich hoch. Ebenso sind die Werte bei den Familien mit 1 bzw. 2 Kindern leicht überdurchschnittlich. Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich weniger. Im Vergleich: Viele Familien mit 1 bzw. 2 Kindern, aber auch Bereiche mit Familien mit mehr Kindern.

Sozialraum	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Kuhlerkamp/ Philippshöhe	82	85	3	166	206	40
Wehringhausen	598	571	-27	919	712	-207
Altenhagen/ Eckesey-Süd	789	709	-80	1.161	989	-172
Emst/ Eppenhause	312	228	-84	522	492	-30
Fleyerviertel/Klosterviertel/ Tondernsiedlung	260	210	-50	374	449	75
Stadtmitte/ Oberhagen/ Remberg	1.237	1.051	-186	1.294	1.403	109
<b>Bezirk gesamt</b>	<b>3278</b>	<b>2854</b>	<b>-424</b>	<b>4436</b>	<b>4251</b>	<b>-185</b>
Hagen gesamt	6.915	5.817	-1098	9.509	9.509	0
Anteil des Bezirks an Hagen gesamt			<b>38,6%</b>			

Die Tabelle zeigt die Wanderungen in den Sozialräumen.

Die erste Spalte der Auswertung stellt die Fortzüge aus den jeweiligen Sozialräumen in eine andere Stadt dar. Die zweite Spalte die Zuzüge aus einer Stadt in den jeweiligen Sozialraum.

Mit Ausnahme vom Kuhlerkamp mit 3 Zuzügen von Außerhalb sind alle Werte entsprechend der gesamtstädtischen Situation negativ.

Die Verluste des Stadtbezirks Mitte mit einem Bevölkerungsanteil von 40% an gesamt Hagen liegen mit 38,6% niedriger. Das heißt, dass der Stadtbezirk im Verhältnis weniger Abwanderungen verzeichnet.

Die folgende Spalte stellt die Fortzüge aus den jeweiligen Sozialräumen in einen anderen Sozialraum innerhalb Hagens dar. Im Verhältnis dazu, in der nächsten Spalte, die Zuzüge aus einem anderen Hagener Sozialraum in die Sozialräume des Stadtbezirks Mitte.

Hier zeigt sich, dass die Sozialräume Kuhlerkamp, Fleyerviertel und Stadtmitte im Saldo positive Werte verzeichnen. Das heißt, die Sozialräume haben im letzten Jahr innerstädtisch einen erhöhten Zulauf erhalten.

Im Gegensatz dazu haben die Sozialräume Emst, Altenhagen und an der Spitze Wehringhausen viele Bewohner an andere Sozialräume verloren. Insgesamt wiegen die Verluste nicht die Zuwächse auf, so dass die Bevölkerung im Stadtbezirk insgesamt geschrumpft ist.

## 2. wirtschaftliche Situation

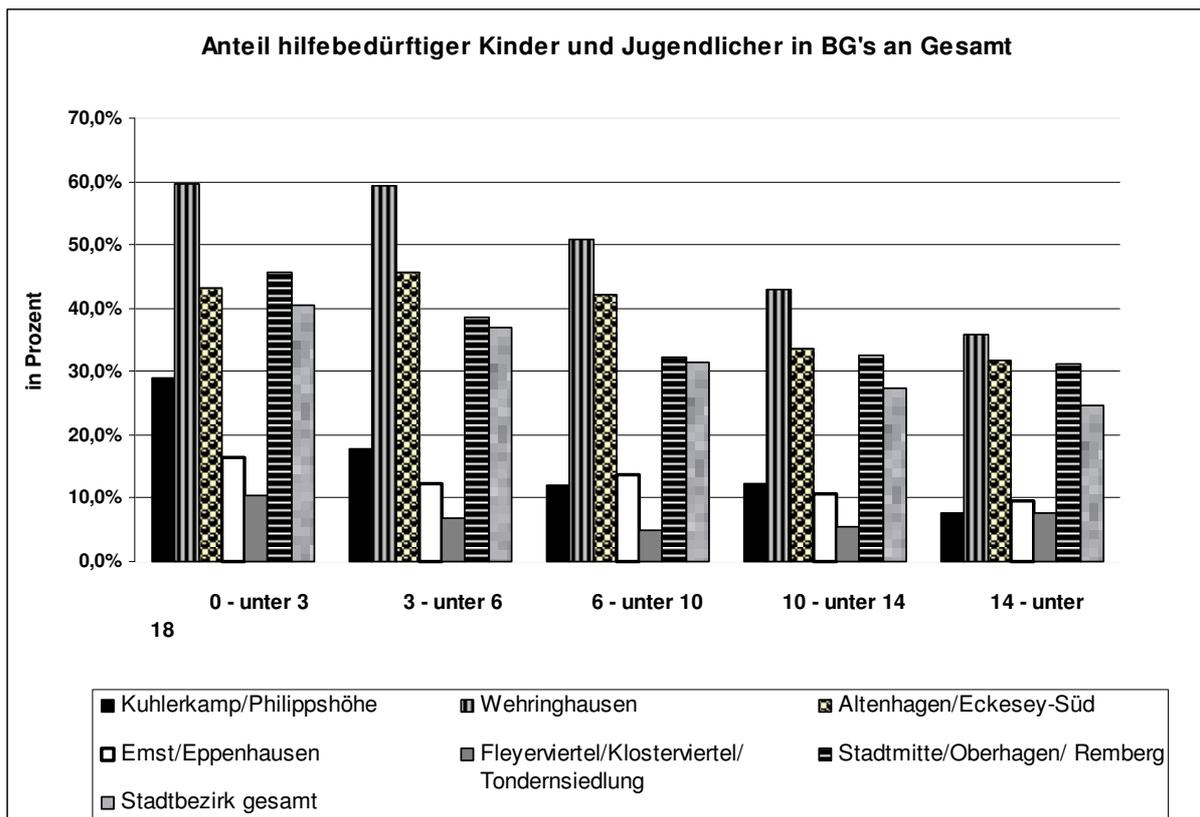
Sozialraum	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Kuhlerkamp/ Philippshöhe	230	68	64	18	13	15	16	13
Wehringhausen	2.901	671	1.226	208	210	237	222	174
Altenhagen/ Eckesey-Süd	3.688	680	1.748	242	241	305	263	258
Emst/ Eppenhause	715	184	257	37	36	59	52	56
Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tondersiedlung	289	77	88	18	12	13	17	24

Stadtmitte/ Oberhagen/ Remberg	4.098	849	1.577	297	240	254	245	254
Stadtbezirk gesamt	<b>11.921</b>	<b>2.529</b>	<b>4.960</b>	<b>820</b>	<b>752</b>	<b>883</b>	<b>815</b>	<b>779</b>
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>48,0%</b>	<b>43,0%</b>	<b>48,4%</b>	<b>49,9%</b>	<b>49,4%</b>	<b>46,4%</b>	<b>44,5%</b>	<b>44,5%</b>

Die wirtschaftliche Situation in den Sozialräumen wird in der Tabelle anhand der Hilfebedürftigen in den Bedarfsgemeinschaften (Arbeitslosengeld II-Empfänger) dargestellt. Der Stadtbezirk Mitte weist bei einem Bevölkerungsanteil von 40% einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 48% aus. Das bedeutet, dass fast die Hälfte aller Empfänger von Arbeitslosengeld II im Stadtbezirk Mitte leben.

Ebenso fast 50% sind es bei den Kindern unter 6 Jahren, die in ihren Familien von Arbeitslosengeld II leben. Bei den Kindern über 6 Jahren und den Jugendlichen sind die Anteile zwar etwas geringer, liegen aber immer noch über dem Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppen. Gleiches gilt für die Werte der Kriterien "alleinerziehende Hilfebedürftige" und "Partner Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)".

Im Einzelnen betrachtet, weisen die Sozialräume Wehringhausen, Stadtmitte und Altenhagen die höchsten Werte bei den hilfebedürftigen Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften auf. In Prozentwerte umgerechnet sind dies bei den Kindern unter 6 Jahren in Wehringhausen ca. 59%, in Altenhagen ca. 44% und im Sozialraum Stadtmitte ca. 42%. Auf dem Kuhlerkamp sind es ca. 23%, auf Emst ca. 14% und im Fleyerviertel ca. 8%. (nachfolgend BG's = Bedarfsgemeinschaften ALG 2)



### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Sozialraum	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGs	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Kuhlerkamp/ Philipphöhe	21	33,9%	89	121,9%	50	40,3%
Wehringhausen	61	17,5%	383	108,2%	200	42,9%
Altenhagen/ Eckesey-Süd	72	12,8%	516	97,5%	175	24,2%
Emst/ Eppenhäusen	66	29,3%	320	110,3%	125	29,0%
Fleyerviertel/Klosterviertel/ Tondersiedlung	12	6,9%	154	87,0%	50	18,8%
Stadtmitte/Oberhagen/ Remberg	42	6,4%	504	81,2%	150	19,1%
Stadtbezirk gesamt	<b>274</b>	<b>13,5%</b>	<b>1.966</b>	<b>96,2%</b>	<b>750</b>	<b>26,8%</b>
Hagen gesamt	676	14,7%	4.980	97,4%	1.825	25,4%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>40,5%</b>		<b>39,5%</b>		<b>41,1%</b>	

Im kommenden Kindergartenjahr 2009/2010 liegt die Versorgungsquote für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren im Stadtbezirk Mitte bei 13,5 %. Bis zum Kindergartenjahr 2013/2014 soll die Versorgungsquote entsprechend der gesetzlichen Vorgabe auf 32% (inklusive Tagespflege) erhöht werden. In der Altersgruppe der 3 bis 6 Jährigen stehen im Stadt-

bezirk für 96,2 % der Kinder Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. Kinder aus dem Stadtbezirk Mitte besuchen auch Kindertageseinrichtungen in den anderen Hagener Stadtbezirken - ebenso ist es -aufgrund des Wunsch- und Wahlrechtes bei der Auswahl eines Kinderbetreuungsplatzes - auch umgekehrt.

Derzeit ist für das kommende Kindergartenjahr kein nicht- versorgtes Kind registriert. Des Weiteren gibt es im Stadtbezirk Mitte 4 Familienzentren: Kuhlerkamp, Wehringhausen, Altenhagen und Stadtmitte. Ein weiteres Familienzentrum im Sozialraum Emst/ Eppenhausem wird voraussichtlich 2010 folgen.

# Stadtbezirk Nord

## 1. Bevölkerungsdaten

Sozialraum	Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Vorhalle	200	243	317	386	402	149,4
Eckesey - Nord	87	88	148	154	130	105,4
Boelerheide	157	168	222	229	333	185,1
Boele / Kabel / Bathey	287	310	383	474	553	158,7
Helfe /Fley	137	161	282	289	327	229,8
Garenfeld	24	32	48	77	58	189,5
Stadtbezirk gesamt	892	1.002	1.400	1.609	1.803	169,9
Hagen gesamt	4.585	5.114	7.198	7.928	8.592	160,8
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>19,5%</b>	<b>19,6%</b>	<b>19,4%</b>	<b>20,3%</b>	<b>21,0%</b>	

Der Stadtbezirk Hagen-Nord ist mit einem Bevölkerungsanteil von ca. 20 % (über alle Altersgruppen) hinter dem Stadtbezirk Mitte der zweitgrößte der 5 Hagener Stadtbezirke. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist in allen Sozialräumen der demografische Rückgang erkennbar.

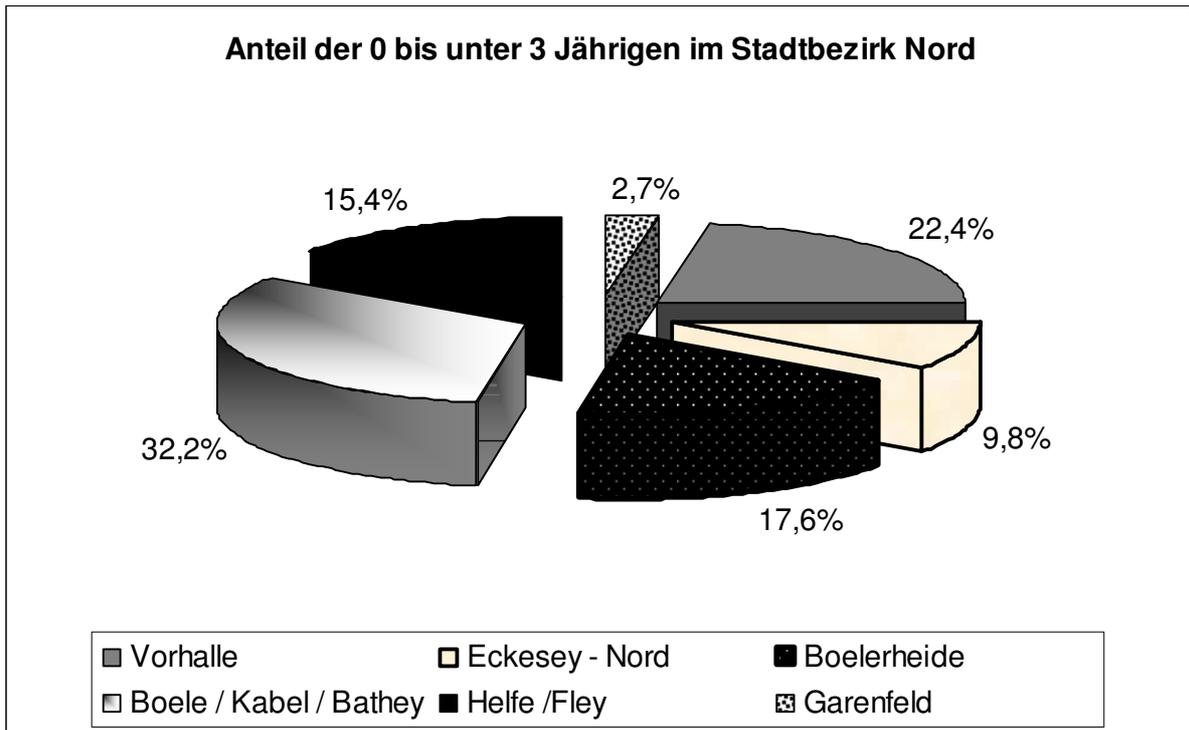
Auch bei der Betrachtung des Anteils an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (von rechts nach links) ist erkennbar, dass der Anteil an der Gesamtbevölkerung von Altersgruppe zu Altersgruppe (mit Ausnahme der Altersgruppe der 3 bis unter 6 Jährigen) stetig sinkt.

Die einzelnen Sozialräume zeigen sich jedoch uneinheitlich.

Die Sozialräume Vorhalle, Helfe/ Fley und Garenfeld verzeichnen in jeder Altersgruppe stetige Verluste. Dabei liegt der Sozialraum Vorhalle bei den 0 bis unter 3 Jährigen mit Abstand an der Spitze.

Die Sozialräume Boele/ Kabel/ Bathey und Boelerheide zeigen ebenfalls in allen Altersgruppen einen Bevölkerungsrückgang, allerdings nicht so gravierend wie die bereits genannten. Der Sozialraum Eckesey- Nord ist in den unteren Altersgruppen stabil.

### Anteil der 0 bis unter 3 Jährigen im Stadtbezirk Nord



Sozialraum	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Vorhalle	4	12	34	71	62
Eckesey - Nord	7	*	25	45	52
Boelerheide	*	3	9	23	26
Boele / Kabel / Bathey	11	17	29	66	57
Hilfe /Fley	5	*	9	12	15
Garenfeld	0	0	0	*	*
<b>Hagen</b>	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1.555</b>	<b>1.551</b>

\* bedeutet, dass der Wert unter 3 liegt und statistisch nicht ausgewiesen werden darf.

Die Tabelle oben zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei. Dass die Werte in absoluten Zahlen von der Größenordnung her nicht vergleichbar mit den Angaben der Praktiker im Bereich Kindertageseinrichtungen, offene Kinder -und Jugendarbeit, etc. unter der Überschrift "Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte" sind, wurde bereits im Kapitel "Gesamt Hagen" erläutert.

Die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben in erster Linie in den Sozialräumen Vorhalle, Boele/ Kabel/ Bathey und Eckesey.

Sozialraum	Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Vorhalle	34	17,0%	38	15,6%	153	21,8%	92	22,9%
Eckesey - Nord	10	11,5%	15	17,0%	59	19,5%	18	13,8%
Boelerheide	21	13,4%	34	20,2%	107	23,7%	73	21,9%
Boele / Kabel / Bathey	60	20,9%	72	23,2%	201	23,5%	129	23,3%
Helfe /Fley	20	14,6%	32	19,9%	115	20,1%	55	16,8%
Garenfeld	4	16,7%	2	6,3%	13	10,4%	4	6,9%
Stadtbezirk gesamt	<b>149</b>	<b>16,7%</b>	<b>193</b>	<b>19,3%</b>	<b>648</b>	<b>21,5%</b>	<b>371</b>	<b>20,6%</b>
Hagen gesamt	821	17,9%	950	18,6%	3.414	22,6%	2.017	23,5%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>18,1%</b>		<b>20,3%</b>		<b>19,0%</b>		<b>18,4%</b>	

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Nord mit Ausnahme der Altersgruppe der 3 bis unter 6 Jährigen in allen anderen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

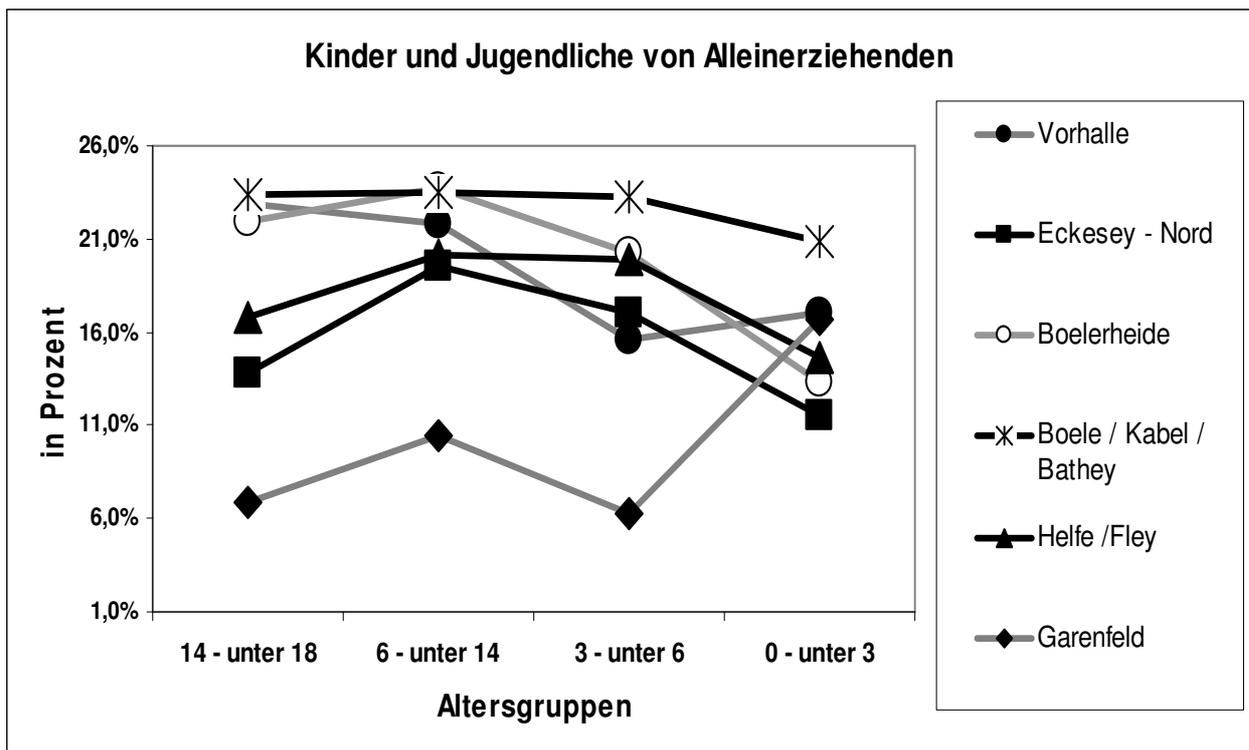
Deutlich wird dies auch am Anteil des Stadtbezirks an gesamt Hagen. Bei einem Bevölkerungsanteil von ca. 20 % liegen die Werte insgesamt darunter. Die einzelnen Sozialräume zeigen jedoch sehr unterschiedliche Werte:

Niedrige Werte finden sich in erster Linie in den Sozialräumen Garenfeld, Eckesey- Nord und Vorhalle. Die Sozialräume Helfe/ Fley und Boelerheide tendieren zum Durchschnitt.

Weit überdurchschnittliche Werte finden sich hingegen im Sozialraum Boele/ Kabel/ Bathey, dem Gebiet mit dem höchsten Kinderanteil des Stadtbezirks Nord.

Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen entspricht der Stadtbezirk dem gesamtstädtischen Trend mit stetig sinkenden Anteilen von Kindern und Jugendlichen, die mit nur einem Elternteil aufwachsen.

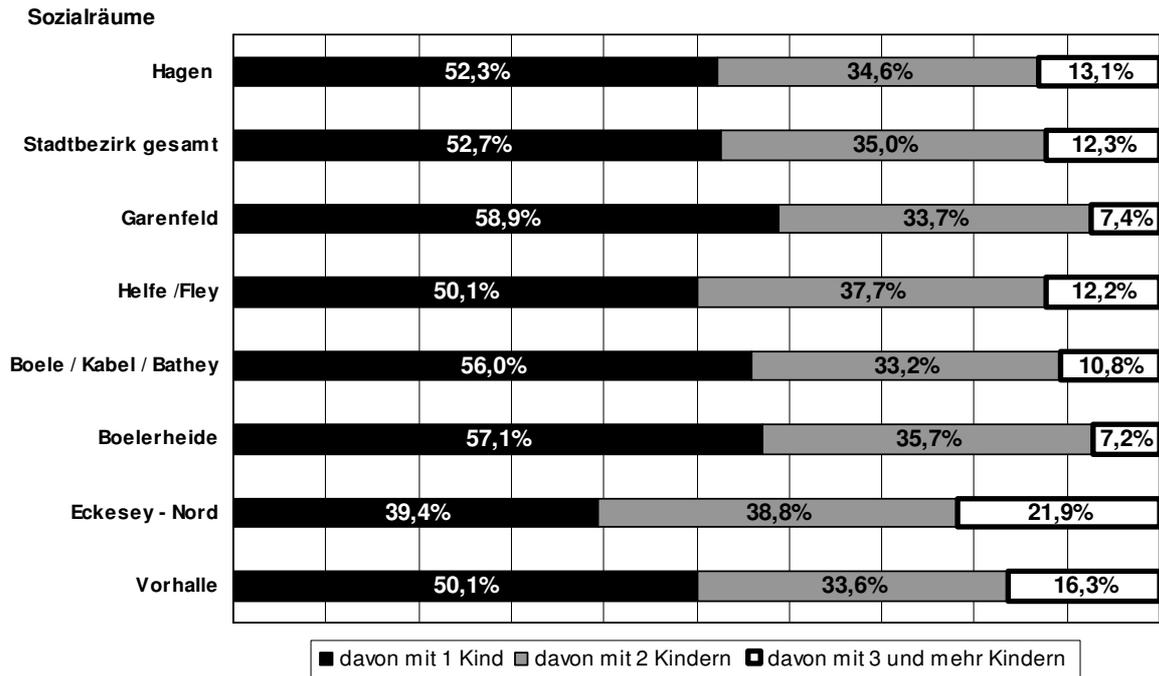
Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen noch deutlicher:



Es folgen Tabellen die Auskunft darüber geben, wie die Haushalte mit Kindern strukturiert sind und danach eine Übersicht im Vergleich.

Sozialraum	Haushalte im Sozialraum								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Vorhalle	3.785	893	23,6%	447	50,1%	300	33,6%	146	16,3%
Eckesey - Nord	1.196	320	26,8%	126	39,4%	124	38,8%	70	21,9%
Boelerheide	3.320	760	22,9%	434	57,1%	271	35,7%	55	7,2%
Boele / Kabel / Bathey	5.575	1.307	23,4%	732	56,0%	434	33,2%	141	10,8%
Hilfe / Fley	3.559	743	20,9%	372	50,1%	280	37,7%	91	12,2%
Garenfeld	714	163	22,8%	96	58,9%	55	33,7%	12	7,4%
<b>Stadtbezirk gesamt</b>	<b>18.149</b>	<b>4.186</b>	<b>23,1%</b>	<b>2207</b>	<b>52,7%</b>	<b>1464</b>	<b>35,0%</b>	<b>515</b>	<b>12,3%</b>
Hagen	93.060	20.198	21,7%	10.561	52,3%	6.991	34,6%	2.646	13,1%

## Haushalte mit Kindern



### Vorhalle

Der Sozialraum weist einen überdurchschnittlichen Anteil an Familien mit Kindern aus. Bei den Familien mit 1 bzw. 2 Kindern liegen die Werte unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Sozialraum leben, nach Eckesey- Nord, die meisten Familien mit vielen Kindern.

### Eckesey- Nord

Der Anteil von Familien mit Kindern ist in Eckesey- Nord mit Abstand am höchsten. Weit unterdurchschnittlich hingegen ist der Wert (- 12,9 %) bei den Familien mit nur einem Kind.

Bei den Familien mit 2 Kindern liegt der Sozialraum dann über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (+ 4,2 %).

Familien mit 3 und mehr Kindern haben in Eckesey den höchsten Wert des gesamten Stadtbezirks. Zusammenfassend ist Eckesey ein Sozialraum mit vielen Kindern und dort, wo Kinder leben, sind es in den meisten Fällen keine Einzelkinder.

### Boelerheide

Der Sozialraum weist einen geringfügig überdurchschnittlichen Wert beim Anteil von Familien mit Kindern auf. Dabei handelt es sich jedoch in erster Linie um Familien mit nur einem Kind. Der Wert bei den Familien mit 2 Kindern ist zwar leicht über dem Durchschnitt; Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich in Boelerheide allerdings nur wenige. Auch ist bei dieser Gruppe hier der niedrigste Wert.

### Boele/ Kabel/ Bathey

Der Anteil von Familien mit Kindern ist ähnlich hoch wie in Vorhalle. Weit aus höher als in Vorhalle ist jedoch der Anteil von Familien mit nur einem Kind (56 %). Entsprechend niedriger sind die Werte bei den Haushalten mit 2 bzw. 3 und mehr Kindern. Beide Werte liegen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

### Helfe/ Fley

Der Sozialraum zeigt beim Anteil von Familien mit Kindern im Vergleich aller Sozialräume des Stadtbezirks den geringsten Wert. Unterdurchschnittlich ist dabei der Anteil von Familien mit nur einem Kind. Bei den Familien mit 2 Kindern liegt der Wert über dem gesamtstädtischen Durchschnitt; bei den Familien mit 3 und mehr Kindern wieder unter dem Durchschnitt. Im Ergebnis leben in Helfe/ Fley im Vergleich weniger Familien mit Kindern als in den anderen Sozialräumen. Da, wo Kinder sind, leben sie zu 50 % als Einzelkinder, 38 % mit einem Geschwisterkind und 12 % mit 2 oder mehr Geschwistern.

### Garenfeld

Der Anteil von Familien mit Kindern ist in diesem Sozialraum leicht überdurchschnittlich. Bei den Familien mit nur einem Kind hat Garenfeld mit 58,9 % den höchsten Wert des ganzen Stadtbezirks. Bei den Familien mit 2 Kindern ist der Wert unterdurchschnittlich. Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich nur wenige in Garenfeld.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Wanderungen in den Sozialräumen:

Sozialraum	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Vorhalle	282	234	-48	289	248	-41
Eckesey - Nord	98	89	-9	144	174	30
Boelerheide	130	110	-20	353	383	30
Boele / Kabel / Bathey	274	268	-6	513	523	10
Helfe /Fley	145	140	-5	283	410	127
Garenfeld	56	35	-21	46	67	21
Stadtbezirk gesamt	<b>985</b>	<b>876</b>	<b>-109</b>	<b>1628</b>	<b>1805</b>	<b>177</b>
Hagen	6.915	5.817	-1098	9.509	9.509	0
Anteil des Bezirks an Hagen gesamt			<b>9,9%</b>			

Im Stadtbezirk Nord sind alle Werte entsprechend der gesamtstädtischen Situation negativ. Die Verluste des Stadtbezirks Nord mit einem Bevölkerungsanteil von 20% an gesamt Hagen liegen mit 9,9% allerdings deutlich niedriger. Das heißt, dass der Stadtbezirk im Verhältnis weniger Abwanderungen nach Außen verzeichnet als andere Stadtbezirke. Die folgenden Spalten stellen die Wanderungsbewegungen unter den einzelnen Sozialräumen innerhalb Hagens dar. Hier zeigt sich, dass nur der Sozialraum Vorhalle Bewohner/innen an andere Sozialräume verloren hat. Die übrigen Sozialräume weisen im Saldo alle durchweg positive Werte auf. Die meisten Zuzüge aus anderen Hagener Sozialräumen finden sich im Sozialraum Hilfe/ Fley.

Ursache für derartige innerstädtische Wanderungen sind in erster Linie Neubaugebiete und Wohnbausanierungen.

Insgesamt weist der Stadtbezirk Nord bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Darüber hinaus wiegt dieser innerstädtische Zuwachs sogar die Verluste auf, die der Stadtbezirk nach außerhalb Hagens verliert. Im Ergebnis ist die Bevölkerung im Stadtbezirk Nord im vergangenen Jahr gewachsen.

## 2. Wirtschaftliche Situation

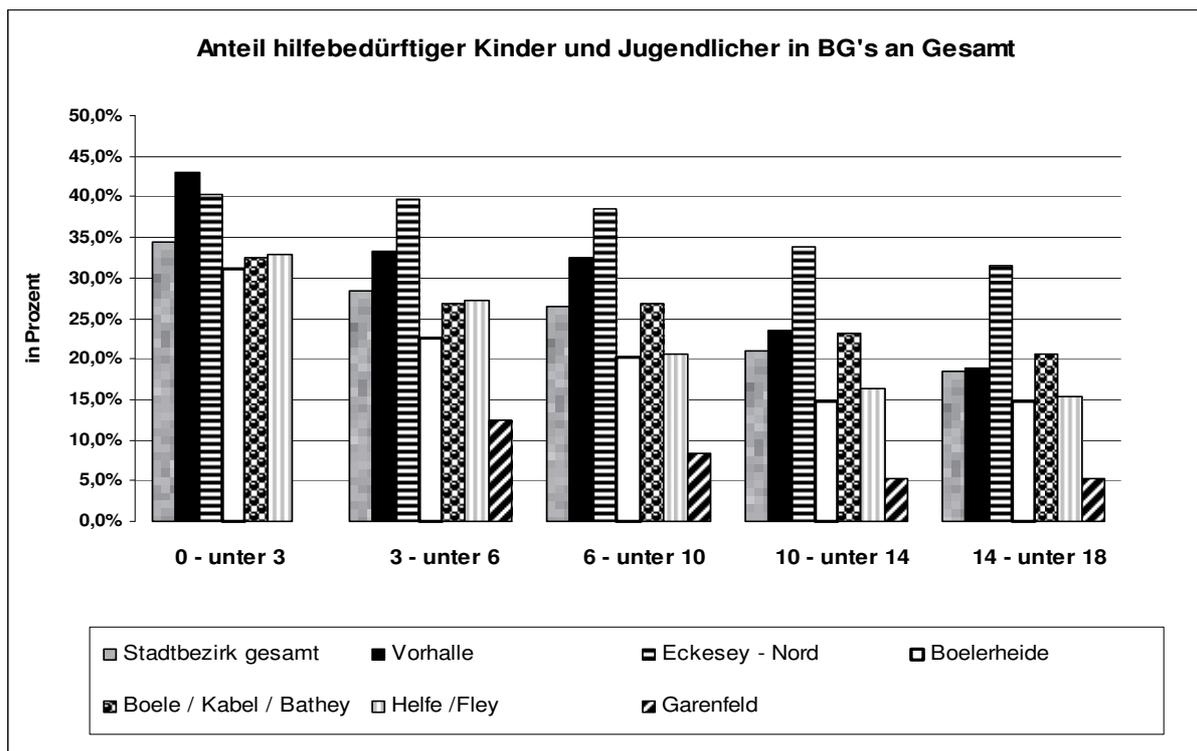
Sozialraum	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Vorhalle	1.097	301	516	86	81	103	91	76
Eckesey - Nord	582	119	291	35	35	57	52	41
Boelerheide	590	175	234	49	38	45	34	49
Boele / Kabel / Bathey	1.387	384	566	93	83	103	110	114
Hilfe /Fley	690	194	256	45	44	58	47	50
Garenfeld	51	7	24	*	4	4	4	3
Stadtbezirk gesamt	<b>4.397</b>	<b>1.180</b>	<b>1.887</b>	<b>308</b>	<b>285</b>	<b>370</b>	<b>338</b>	<b>333</b>
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>17,7%</b>	<b>20,1%</b>	<b>18,4%</b>	<b>18,7%</b>	<b>18,7%</b>	<b>19,4%</b>	<b>18,4%</b>	<b>19,0%</b>

Der Stadtbezirk Nord weist bei einem Bevölkerungsanteil von 20% einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 17,7% aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Nord im Vergleich weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben.

Auf die einzelnen Sozialräume bezogen leben die meisten Empfänger von Alg II dem Bevölkerungsanteil entsprechend in Boele/ Kabel/ Bathey und Vorhalle. In Boelerheide, Hilfe/ Fley und Garenfeld ist der Anteil der Alg II -Empfänger im Verhältnis geringer als der Bevölkerungsanteil. In Eckesey ist das Gegenteil der Fall.

Bei den Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der von Alg II Lebenden ebenfalls etwas geringer als der jeweilige Bevölkerungsanteil der einzelnen Altersgruppen. Gleiches gilt für den Wert "Partner Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)". Beim Kriterium "alleinerziehende Hilfebedürftige" zeigt sich ein dem Bevölkerungsanteil entsprechender Wert.

Obwohl die Werte im gesamtstädtischen Vergleich insgesamt nicht so hoch ausfallen, macht das nachfolgende Diagramm bei der Einzelbetrachtung gravierende Unterschiede bei den Sozialräumen deutlich. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen leben in Vorhalle 43 % aller Kinder in einer Bedarfsgemeinschaft (= BG's), in Eckesey- Nord sind es 40 %. In allen nachfolgenden Altersgruppen verzeichnet Eckesey- Nord immer den Spitzenwert. Die günstige Gesamtdarstellung des Stadtbezirkes beruht in erster Linie auf den vergleichsweise niedrigen Werten in den Sozialräumen Hilfe/ Fley, Boelerheide und Garenfeld.



### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Sozialraum	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGS	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Vorhalle	34	17,0%	249	102,5%	75	23,7%
Eckesey - Nord	24	27,6%	137	155,7%	25	16,9%
Boelerheide	12	7,6%	200	119,0%	100	45,0%
Boele / Kabel / Bathey	23	8,0%	330	106,5%	125	32,6%
Helfe /Fley	6	4,4%	141	87,6%	0	0,0%
Garenfeld	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Stadtbezirk gesamt	<b>99</b>	<b>11,1%</b>	<b>1.057</b>	<b>105,5%</b>	<b>325</b>	<b>23,2%</b>
Hagen gesamt	676	14,7%	4.980	97,4%	1.825	25,4%
Anteil des tadtbezirks an Hagen gesamt	<b>14,6%</b>		<b>21,2%</b>		<b>17,8%</b>	

Bei der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt die Versorgungsquote noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Wie die Tabelle deutlich macht ist der Ausbau mit Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren bisher nur in den Sozialräumen Vorhalle und Eckesey- Nord erkennbar.

Im Sozialraum Boelerheide wird sich die Situation in Bezug auf die Kleinkinderbetreuung im kommenden Kindergartenjahr positiv verändern.

Im Sozialraum Boele/ Kabel/ Bathey stehen in erster Linie bauliche Gegebenheiten einem zügigen Ausbau entgegen.

In Helfe/ Fley kommt neben der Tatsache, dass dieser Sozialraum bevölkerungsmäßig wächst, noch erschwerend hinzu, dass es nur wenige Kindertageseinrichtungen gibt und eine der Einrichtungen zur Zeit noch durch die Grundschulkind- Betreuung blockiert wird.

Bei der Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren ist der Stadtbezirk insgesamt gut aufgestellt. Aber auch hier zeigen sich die Sozialräume sehr unterschiedlich. Helfe/ Fley hat eine weit unterdurchschnittliche Versorgungsquote. Dieses Unterangebot relativiert die Versorgungsquoten in den Sozialräumen Boele/ Kabel/ Bathey und Boelerheide, die traditionell die Kinder aus Helfe und Fley aufnehmen.

# Stadtbezirk Hohenlimburg

## 1. Bevölkerungsdaten

Sozialraum	Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Halden /Herbeck	58	77	83	145	180	160,2
Berchum	27	38	77	62	70	156,9
Henkhausen /Reh	132	184	249	309	327	133,6
Elsey	201	219	319	371	439	201,1
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg-Mitte/ Oege/Nahmer	185	267	409	404	474	144,9
Stadtbezirk gesamt	<b>603</b>	<b>785</b>	<b>1.137</b>	<b>1.291</b>	<b>1.490</b>	<b>160,9</b>
Hagen gesamt	4.585	5.114	7.198	7.928	8.592	160,8
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>13,2%</b>	<b>15,4%</b>	<b>15,8%</b>	<b>16,3%</b>	<b>17,3%</b>	

Der Stadtbezirk Hohenlimburg ist mit einem Bevölkerungsanteil von 16 % (über alle Altersgruppen) hinter Hagen- Mitte und Hagen- Nord der drittgrößte Stadtbezirk in Hagen und vergleichbar mit dem Stadtbezirk Haspe mit einem Bevölkerungsanteil von 15,5 %. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist in allen Sozialräumen der demografische Rückgang erkennbar. Bei der Betrachtung des Anteils an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (von rechts nach links) wird dieser zum Teil massive Rückgang besonders deutlich. Diese Werte bedeuten, dass der demografische Rückgang in Hohenlimburg stärker ausfällt als in anderen Hagener Stadtbezirken. Bei den einzelnen Sozialräumen zeigen sich allerdings auch Unterschiede.

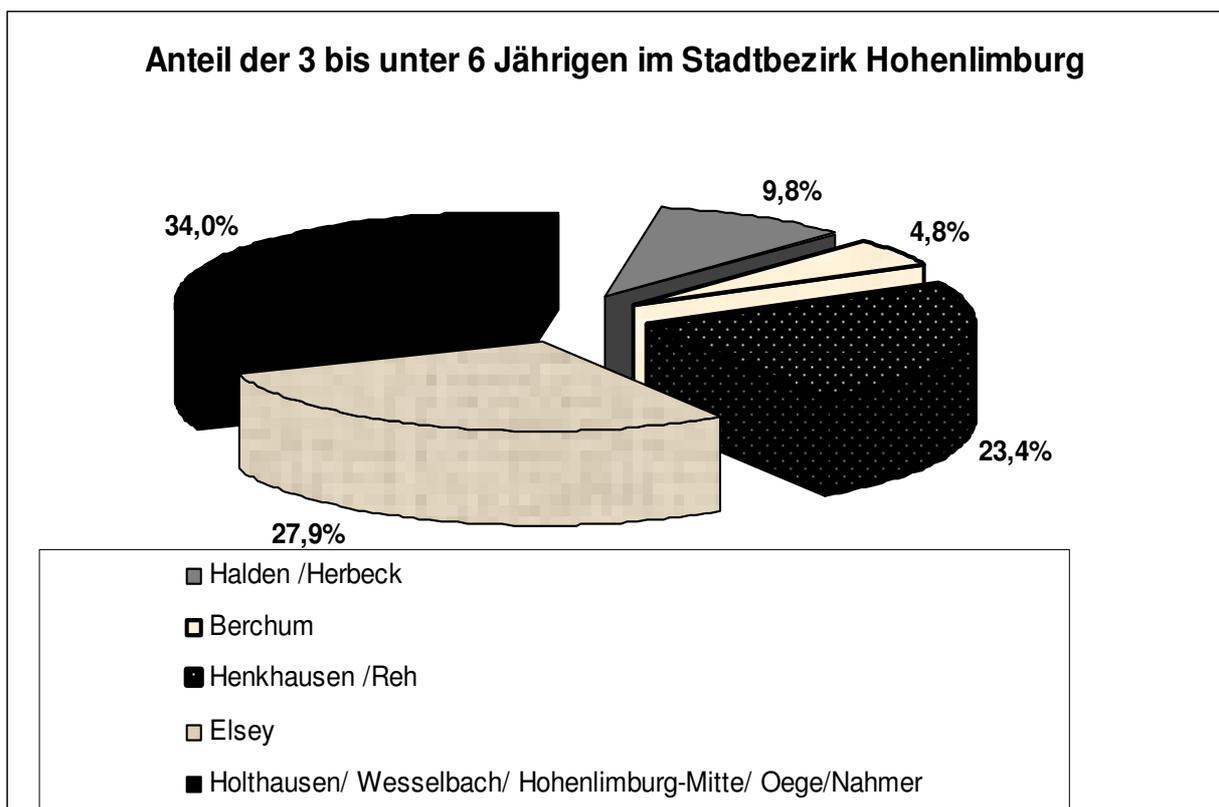
Die Sozialräume Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer, Berchum und Henkhausen/ Reh verzeichnen bei den 0 bis unter 3 Jährigen die höchsten Verluste. Dabei liegt der Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer mit Abstand an der Spitze. Der Sozialraum Halden/ Herbeck zeigt ebenfalls in allen Altersgruppen einen Bevölkerungsrückgang, allerdings nicht so gravierend wie die bereits genannten.

Fast stabil hingegen sind die Werte im Sozialraum Elsey. Mit einem Anteil von 33,3 % in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen ist Elsey auch der kinderreichste Sozialraum in Hohenlimburg. Besonders interessant ist nun die Betrachtung des Alt/ Jung- Quotienten\*. Obwohl im Sozialraum Elsey 1/3 aller Hohenlimburger Kinder leben, ist dies der Sozialraum mit dem negativsten Alt/ Jung-Quotienten. In Elsey leben somit auch mit Abstand die meisten Senioren Hohenlimburgs.

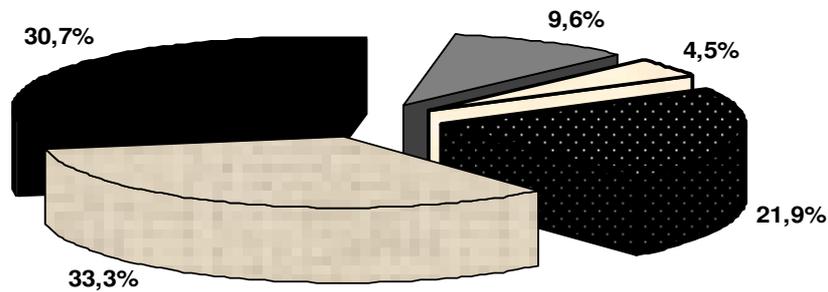
Zu den "jüngeren Sozialräumen" gehören Henkhausen/ Reh, mit einem weit unterdurchschnittlichen Wert und Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer. Die Sozialräume Berchum und Halden/ Herbeck bewegen sich im städtischen Durchschnitt.

Die beiden nachfolgenden Diagramme zeigen noch eine interessante Veränderung in Hohenlimburg. Bei den 3 bis unter 6 jährigen Kindern leben mit 34 % die meisten Kinder im Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer; an zweiter Stelle folgt der Sozialraum Elsey mit einem Anteil von 27,9 %.

In den letzten drei Jahren hat sich dies umgekehrt. Elsey hat einen Anteil von 5,4 % hinzugewonnen und beheimatet mit 33,3 % genau ein Drittel aller Hohenlimburger Kinder unter 3 Jahren. Der Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer hingegen hat 3,3 % verloren.



### Anteil der 0 bis unter 3 Jährigen im Stadtbezirk Hohenlimburg



- Halden /Herbeck
- Berchum
- Henkhausen /Reh
- Elsey
- Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg-Mitte/ Oege/Nahmer

Sozialraum	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Halden /Herbeck	0	*	*	6	3
Berchum	0	*	*	0	0
Henkhausen /Reh	5	13	36	64	62
Elsey	*	4	27	87	84
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg-Mitte/ Oege /Nahmer	*	10	37	98	99
<b>Hagen</b>	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1.555</b>	<b>1.551</b>

\* bedeutet, dass der Wert unter 3 liegt und statistisch nicht ausgewiesen werden darf.

Die Tabelle zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei. Die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben in erster Linie in den Sozialräumen Henkhausen/ Reh, Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer und Elsey.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden in verschiedenen Altersgruppen dargestellt und auf die entsprechenden Sozialräume in Hohenlimburg verteilt:

Sozialraum	<b>Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden</b>							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Halden /Herbeck	8	13,8%	9	11,7%	34	14,9%	27	15,0%
Berchum	3	11,1%	0	0,0%	23	16,5%	9	12,9%
Henkhausen /Reh	15	11,4%	28	15,2%	91	16,3%	76	23,2%
Elsy	30	14,9%	34	15,5%	192	27,8%	107	24,4%
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer	29	15,7%	53	19,9%	183	22,5%	101	21,3%
Stadtbezirk gesamt	<b>85</b>	<b>14,1%</b>	<b>124</b>	<b>15,8%</b>	<b>523</b>	<b>21,5%</b>	<b>320</b>	<b>21,5%</b>
Hagen gesamt	821	17,9%	950	18,6%	3.414	22,6%	2.017	23,5%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>10,4%</b>		<b>13,1%</b>		<b>15,3%</b>		<b>15,9%</b>	

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Hohenlimburg in allen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

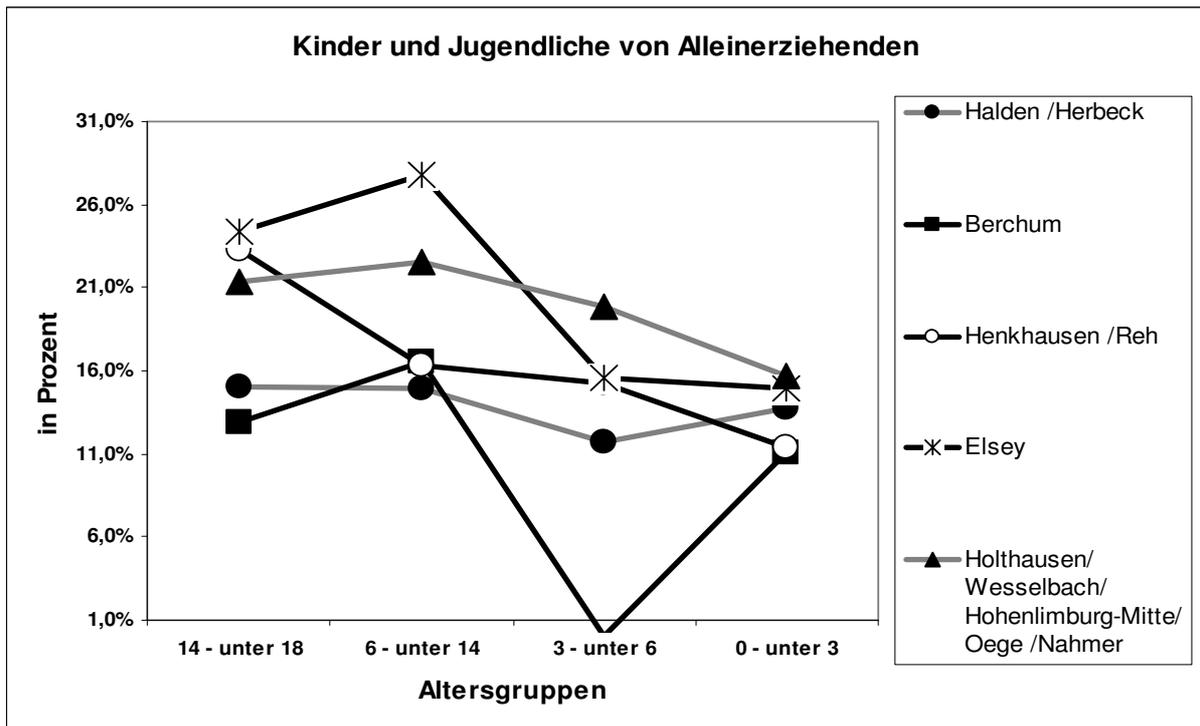
Deutlich wird dies auch am Anteil des Stadtbezirks an gesamt Hagen. Bei einem Bevölkerungsanteil von 16 % liegen die Werte insgesamt darunter. Die einzelnen Sozialräume zeigen jedoch sehr unterschiedliche Werte.

Niedrige Werte finden sich in erster Linie in den Sozialräumen Berchum und Halden/ Herbeck. Aber auch der Sozialraum Henkhausen/ Reh verzeichnet in einigen Altersgruppen niedrige Werte. Ansonsten tendiert Henkhausen/ Reh wie der Sozialraum Elsey im Durchschnitt.

Überdurchschnittliche Werte finden sich hingegen im Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer.

Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen entspricht der Stadtbezirk dem gesamtstädtischen Trend mit stetig sinkenden Anteilen von Kindern und Jugendlichen, die mit nur einem Elternteil aufwachsen.

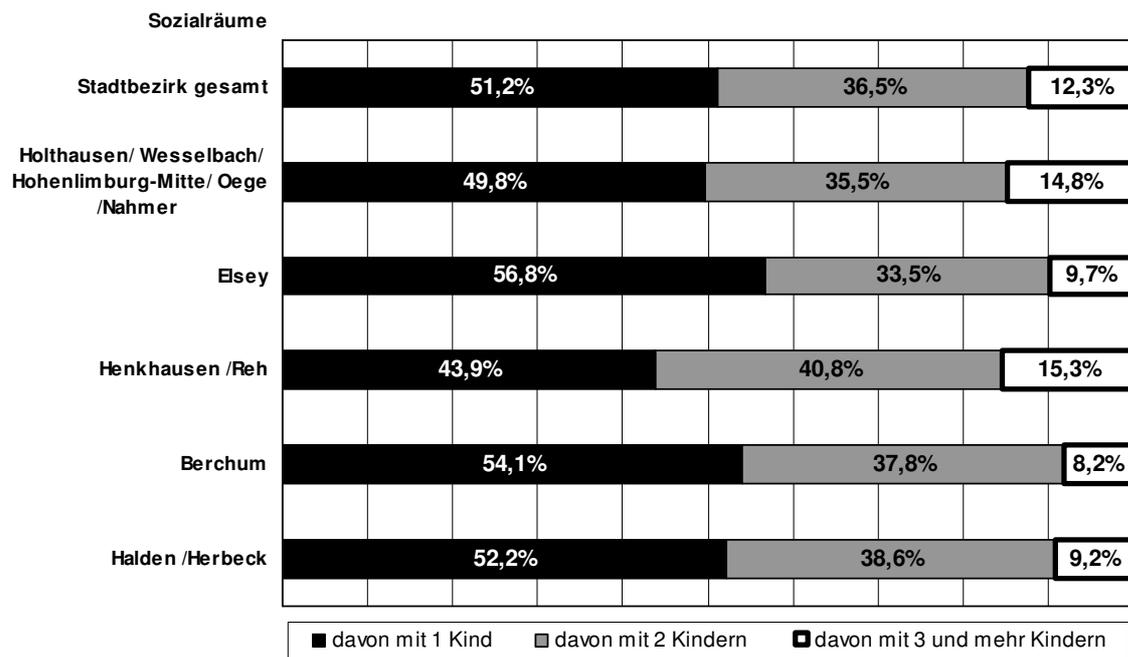
Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen noch deutlicher:



Die Auswertung der Haushalte gibt Aufschluss über die "Zusammensetzung" der Familien in den Sozialräumen:

Sozialraum	Haushalte im Sozialraum								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Halden/Herbeck	1.629	381	23,4%	199	52,2%	147	38,6%	35	9,2%
Berchum	761	196	25,8%	106	54,1%	74	37,8%	16	8,2%
Henkhausen Reh	2.432	672	27,6%	295	43,9%	274	40,8%	103	15,3%
Elsey	4.934	990	20,1%	562	56,8%	332	33,5%	96	9,7%
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg -Mitte/ Oege/ Nahmer	4.527	1021	22,6%	508	49,8%	362	35,5%	151	14,8%
Stadtbezirk gesamt	<b>14.283</b>	<b>3.260</b>	<b>22,8%</b>	<b>1670</b>	<b>51,2%</b>	<b>1189</b>	<b>36,5%</b>	<b>401</b>	<b>12,3%</b>
Hagen	93.060	20.198	21,7%	10.561	52,3%	6.991	34,6%	2.646	13,1%

## Haushalte mit Kindern



### Halden/ Herbeck

Der Sozialraum weist mit 23,4 % einen geringfügig überdurchschnittlichen Anteil von Familien mit Kindern auf. Der Anteil bei den Familien mit nur einem Kind liegt im gesamtstädtischen Durchschnitt; bei den Familien mit 2 Kindern hingegen ist der Wert überdurchschnittlich. Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich jedoch seltener im Sozialraum.

Zusammenfassend leben in Halden/ Herbeck viele Familien mit Kindern, die in erster Linie als Einzelkinder oder mit einem Geschwisterkind aufwachsen.

### Berchum

Der Anteil von Familien mit Kindern ist in Berchum weit überdurchschnittlich. Ansonsten tendieren die Werte ähnlich wie in Halden/ Herbeck. Dabei liegt der Anteil bei den Einzelkindern noch etwas höher. Kinder mit einem Geschwisterkind sind noch etwas seltener und Familien mit 3 und mehr Kindern finden sich in Berchum nur wenige. Mit 8,2 % verzeichnet Berchum dabei den niedrigsten Wert des gesamten Stadtbezirks.

### Henkhausen/ Reh

Der Sozialraum weist im Stadtbezirk Hohenlimburg den höchsten Anteil von Familien mit Kindern auf. Mit 27,6 % liegt dieser Anteil weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dabei ist der Anteil von Familien mit nur einem Kind der niedrigste des gesamten Stadtbezirks und weit unter dem städtischen Durchschnitt. Wiederum weit über dem städtischen Durchschnitt liegen die Werte bei den Haushalten mit 2 bzw. 3 und mehr

Kindern. Beim letzten Kriterium weist der Sozialraum wieder den höchsten Wert des gesamten Stadtbezirks auf. Zusammenfassend leben in Henkhausen/ Reh viele Familien mit Kindern und in erster Linie mit 2 und mehr Kindern.

### Elsey

Der Anteil von Familien mit Kindern ist im Sozialraum Elsey der niedrigste des gesamten Stadtbezirks. Hingegen ist der Anteil von Familien mit nur einem Kind mit 56,8 % der höchste des gesamten Stadtbezirks. Bei den Familien mit 2 bzw. 3 und mehr Kindern sind die Werte unterdurchschnittlich. Bei den Familien mit 2 Kindern weist der Sozialraum wiederum den niedrigsten Wert des Stadtbezirks auf.

### Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer

Der Sozialraum zeigt beim Anteil von Familien mit Kindern im Vergleich aller Sozialräume des Stadtbezirks einen durchschnittlichen Wert. Leicht unterdurchschnittlich sind dabei die Anteile von Familien mit nur einem bzw. 2 Kindern. Bei den Familien mit 3 und mehr Kindern liegt der Wert über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Ergebnis leben in diesem Sozialraum im Vergleich durchschnittlich viele Familien mit Kindern, wobei der Anteil der kinderreichen Familien überdurchschnittlich hoch ist.

Sozialraum	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Halden /Herbeck	116	58	-58	143	162	19
Berchum	56	39	-17	40	55	15
Henkhausen /Reh	126	102	-24	207	220	13
Elsey	261	229	-32	364	437	73
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg-Mitte/ Oege /Nahmer	410	320	-90	453	346	-107
Stadtbezirk gesamt	<b>969</b>	<b>748</b>	<b>-221</b>	<b>1207</b>	<b>1220</b>	<b>13</b>
Hagen	6.915	5.817	-1098	9.509	9.509	0
Anteil des Bezirks an Hagen gesamt			20,1%			

Obige Tabelle zeigt die Wanderungen in den Sozialräumen. Die erste Spalte der Auswertung stellt die Fortzüge aus den jeweiligen Sozialräumen in eine andere Stadt dar. Die zweite Spalte die Zuzüge aus

einer Stadt in den jeweiligen Sozialraum. Im Stadtbezirk Hohenlimburg sind alle Werte entsprechend der gesamtstädtischen Situation negativ.

Die Verluste des Stadtbezirks Hohenlimburg mit einem Bevölkerungsanteil von 16% an gesamt Hagen fallen mit 20,1 % allerdings deutlich höher aus. Das heißt, dass der Stadtbezirk im Verhältnis mehr Abwanderungen nach Außen verzeichnet als andere Stadtbezirke.

Nur der Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer hat Bewohner/-innen an andere Sozialräume verloren. Die anderen Sozialräume weisen im Saldo alle, wenn auch zum Teil nur geringe, positive Werte auf.

Die meisten Zuzüge aus anderen Hagener Sozialräumen finden sich im Sozialraum Elsey. Das korrespondiert auch mit dem festgestellten Bevölkerungszuwachs in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 jährigen Kinder. Insgesamt weist der Stadtbezirk Hohenlimburg bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Darüber hinaus wiegt dieser innerstädtische Zuwachs aber nicht die großen Verluste auf, die der Stadtbezirk nach außerhalb Hagens verliert. Im Ergebnis ist die Bevölkerung im Stadtbezirk Hohenlimburg im vergangenen Jahr um 208 Bewohner/innen gesunken.

## 2. Wirtschaftliche Situation

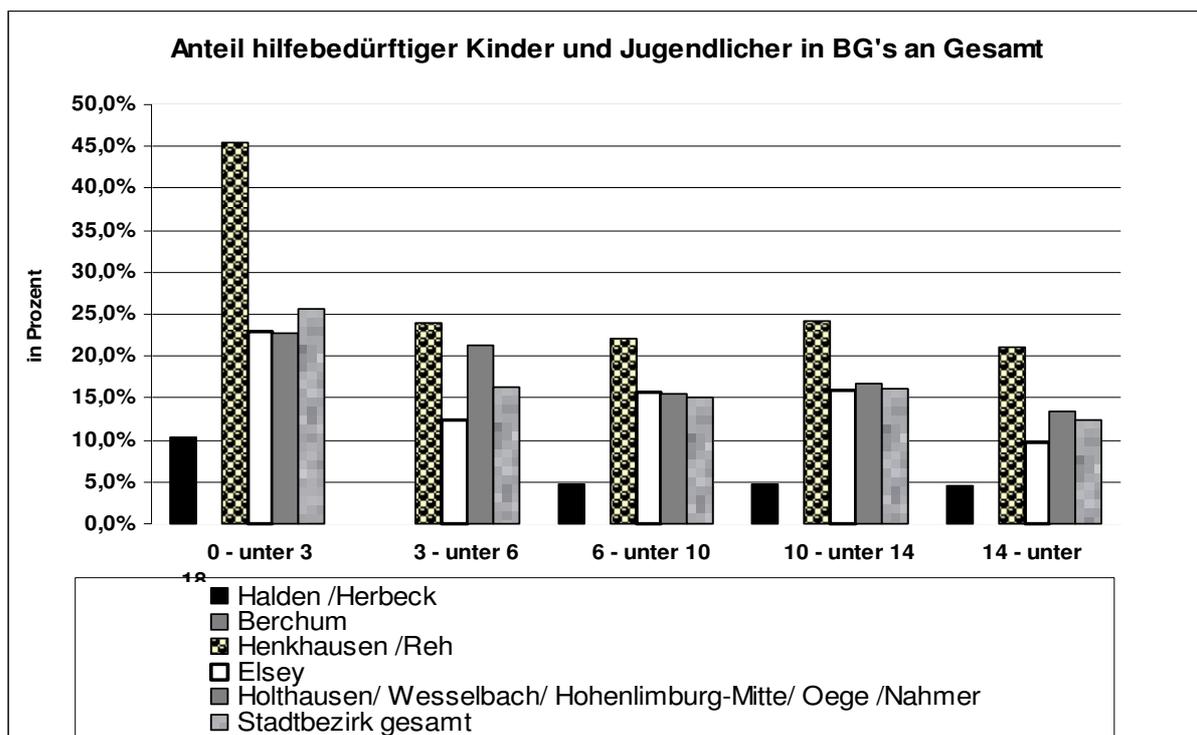
Sozialraum	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Halden /Herbeck	90	28	23	6	*	4	7	8
Berchum	37	12	4	*	*	*	*	*
Henkhausen /Reh	672	172	371	60	44	55	75	69
Elsey	729	230	185	46	27	50	59	43
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg- Mitte/ Oege /Nahmer	880	194	360	42	57	63	68	64
Stadtbezirk gesamt	<b>2.408</b>	<b>636</b>	<b>943</b>	<b>154</b>	<b>128</b>	<b>172</b>	<b>209</b>	<b>184</b>
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750
Anteil an Hagen gesamt	<b>9,7%</b>	<b>10,8%</b>	<b>9,2%</b>	<b>9,4%</b>	<b>8,4%</b>	<b>9,0%</b>	<b>11,4%</b>	<b>10,5%</b>

Der Stadtbezirk Hohenlimburg weist bei einem Bevölkerungsanteil von 16% einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 9,7 % aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Hohenlimburg im Vergleich weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben.

Auf die einzelnen Sozialräume bezogen leben die meisten Empfänger von Alg II im Sozialraum Henkhausen/ Reh. Es folgt der Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer. In Berchum und Halden/ Herbeck hingegen ist der Anteil der Alg II -Empfänger weit unterdurchschnittlich. Bei den Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der von Alg II Lebenden ebenfalls geringer als der jeweilige Bevölkerungsanteil der einzelnen Altersgruppen. Gleiches gilt für den Werte "Partner Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)" und "alleinerziehende Hilfebedürftige".

Obwohl die Werte im gesamtstädtischen Vergleich insgesamt niedrig ausfallen, macht das nachfolgende Diagramm bei der Einzelbetrachtung gravierende Unterschiede bei den Sozialräumen deutlich. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen leben in Henkhausen/ Reh über 45 % aller Kinder in einer Bedarfsgemeinschaft. Auch in allen nachfolgenden Altersgruppen verzeichnet Henkhausen/ Reh immer den Spitzenwert.

Die günstige Gesamtdarstellung des Stadtbezirkes beruht in erster Linie auf die vergleichsweise niedrigen Werte im Sozialraum Halden/ Herbeck und dem Sozialraum Berchum, in dem statistisch keine Kinder in Bedarfsgemeinschaften leben.



### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Sozialraum	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGS	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Halden /Herbeck	4	6,9%	49	63,6%	25	30,1%
Berchum	4	14,8%	39	102,6%	25	32,5%
Henkhausen /Reh	29	22,0%	157	85,3%	25	10,0%
Eley	39	19,4%	256	116,9%	125	39,2%
Holthausen/ Wesselbach/ Hohenlimburg-Mitte/ Oege /Nahmer	30	16,2%	280	104,9%	100	24,4%
Stadtbezirk gesamt	<b>106</b>	<b>17,6%</b>	<b>781</b>	<b>99,5%</b>	<b>300</b>	<b>26,4%</b>
Hagen gesamt	676	14,7%	4.980	97,4%	1.825	25,4%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>15,7%</b>		<b>15,7%</b>		<b>16,4%</b>	

Bei der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt die Versorgungsquote deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Wie die Tabelle darstellt, ist der Ausbau mit Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren in den Sozialräumen Henkhausen/ Reh und Eley sogar weit überdurchschnittlich. Auch die Sozialräume Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer und sogar Berchum verfügen über ein im städtischen Vergleich gut ausgebautes Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren. Lediglich in Halden/ Herbeck ist die Versorgungsquote unterdurchschnittlich. Beim dargestellten Platzangebot sind allerdings die Betreuungsplätze der beiden privaten Kindertageseinrichtungen noch nicht eingerechnet.

Bei der Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren ist der Stadtbezirk insgesamt gut aufgestellt. Aber auch hier zeigen sich die Sozialräume sehr unterschiedlich. Beim Sozialraum Halden/ Herbeck sind zukünftig noch die Betreuungsplätze der privaten Kindertageseinrichtung "Im alten Holz" hinzuzurechnen. Die unterdurchschnittliche Versorgungsquote im Sozialraum Henkhausen/ Reh wird durch das Überangebot in Eley ausgeglichen. Des Weiteren gibt es im Stadtbezirk Hohenlimburg, in Henkhausen/ Reh, ein Familienzentrum. Ein weiteres Familienzentrum wird im Sozialraum Hohenlimburg- Mitte/ Oege/ Nahmer im Sommer 2009 in die Zertifizierungsphase gehen und ab 2010 seine Arbeit aufnehmen.

# Stadtbezirk Haspe

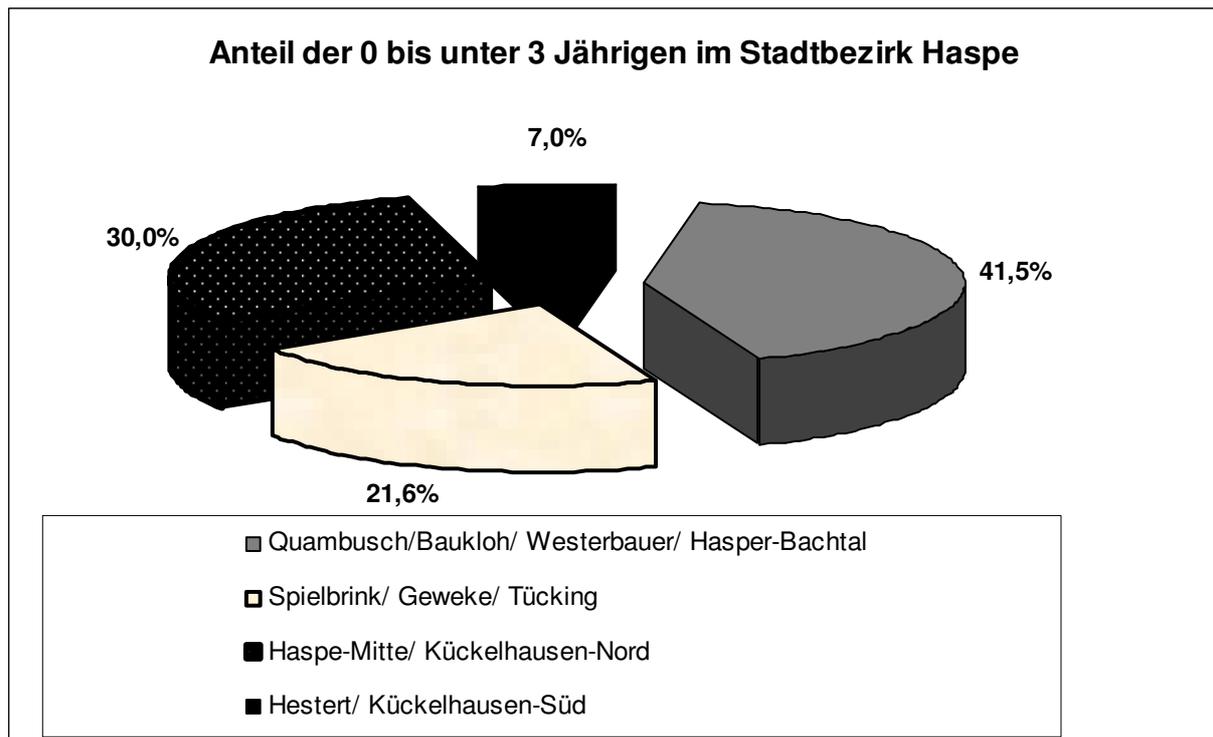
## 1. Bevölkerungsdaten

Sozialraum	Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper-Bachtal	304	342	483	576	606	137,0
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	158	171	244	254	328	169,0
Haspe-Mitte/ Kückelhausen-Nord	220	260	412	423	453	101,3
Hestert/ Kückelhausen-Süd	51	49	93	106	90	205,4
Stadtbezirk gesamt	<b>733</b>	<b>822</b>	<b>1.232</b>	<b>1.359</b>	<b>1.477</b>	<b>137,1</b>
Hagen gesamt	4.585	5.114	7.198	7.928	8.592	160,8
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>16,0%</b>	<b>16,1%</b>	<b>17,1%</b>	<b>17,1%</b>	<b>17,2%</b>	

Der Stadtbezirk Haspe ist mit einem Bevölkerungsanteil von 15,5 % (über alle Altersgruppen) vergleichbar mit dem Stadtbezirk Hohenlimburg mit einem Bevölkerungsanteil von 16 %. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist in allen Sozialräumen der demografische Rückgang erkennbar. Bei der Betrachtung des Anteils an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (von rechts nach links) wird jedoch deutlich, dass der Rückgang nach einem Einbruch zwischen den Altersgruppen 6 bis unter 10 Jahre und 3 bis unter 6 Jahre verhältnismäßig stabil ist. In der Summe liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen geringfügig über dem Gesamtanteil der Bevölkerung des Stadtbezirks an Hagen gesamt. Diese Werte bedeuten, dass der demografische Rückgang in Haspe geringer ausfällt als in anderen Hagener Stadtbezirken.

Bei den einzelnen Sozialräumen zeigen sich allerdings Unterschiede. Die Sozialräume Spielbrink/ Geweke/ Tücking und Hestert/ Kückelhausen verzeichnen bei den 0 bis unter 3 Jährigen die geringsten Verluste. Im letzteren Sozialraum ist sogar ein kleines Plus zu verzeichnen. Bei der Betrachtung des Sozialraums über alle Altersgruppen ist jedoch erkennbar, dass sich die Zahl der dort lebenden Kinder in den letzten Jahren nahezu halbiert hat und nun auf dem niedrigen Niveau stabilisiert. Die Sozialräume Quambusch/ Baukloh und Haspe- Mitte/ Kückelhausen-

Nord zeigen beide ebenfalls in allen Altersgruppen einen Bevölkerungsrückgang, allerdings nicht so gravierend wie es zum Beispiel in Hohenlimburg der Fall ist. Auf die einzelnen Jahrgänge bezogen, liegen die Verluste in Haspe zwischen 9 % und 11 %; in Hohenlimburg sind es bis zu 25 %. Der Sozialraum Quambusch/ Baukloh ist mit einem Anteil von 41,5 % der kinderreichste Sozialraum in Haspe. Es folgt der Sozialraum Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord mit 30,0 %.



Sozialraum	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Quambusch/Baukloh/ Westerbauer/ Hasper-Bachtal	10	17	38	95	101
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	3	7	13	20	26
Haspe-Mitte/ Kückelhausen-Nord	16	27	97	184	183
Hestert/ Kückelhausen-Süd	*	*	3	15	12
<b>Hagen</b>	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1.555</b>	<b>1.551</b>

\* bedeutet, dass der Wert unter 3 liegt und statistisch nicht ausgewiesen werden darf.

Die unter Tabelle auf der vorherigen Seite zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei. Die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben in erster Linie in den Sozialräumen Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord und Quambusch/ Baukloh/Westerbauer/Hasper-Bachtal.

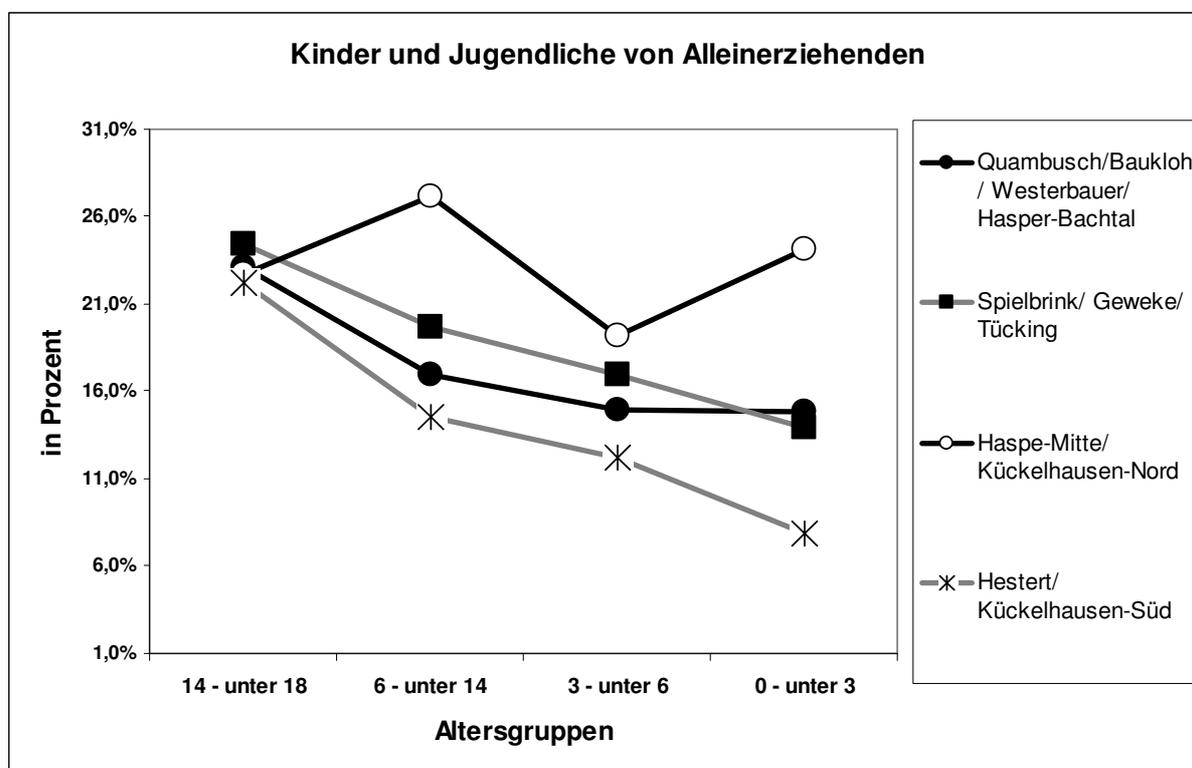
Sozialraum	Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Quambusch/Baukloh/Westerbauer/ Hasper-Bachtal	45	14,8%	51	14,9%	180	17,0%	140	23,1%
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	22	13,9%	29	17,0%	98	19,7%	80	24,4%
Haspe-Mitte/ Kückelhausen-Nord	53	24,1%	50	19,2%	227	27,2%	103	22,7%
Hestert/ Kückelhausen-Süd	4	7,8%	6	12,2%	29	14,6%	20	22,2%
Stadtbezirk gesamt	<b>124</b>	<b>16,9%</b>	<b>136</b>	<b>16,5%</b>	<b>534</b>	<b>20,6%</b>	<b>343</b>	<b>23,2%</b>
Hagen gesamt	821	17,9%	950	18,6%	3.414	22,6%	2.017	23,5%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>15,1%</b>		<b>14,3%</b>		<b>15,6%</b>		<b>17,0%</b>	

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Haspe in allen Altersgruppen unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Auch beim Anteil des Stadtbezirks an gesamt Hagen liegt Haspe geringfügig, mit Ausnahme der Altersgruppe der 14 bis unter 18 Jährigen, unter seinem Bevölkerungsanteil von 15,5 %. Die einzelnen Sozialräume zeigen jedoch sehr unterschiedliche Werte. Niedrige Werte finden sich in erster Linie im Sozialraum Hestert/ Kückelhausen- Süd. Aber auch der Sozialraum Spielbrink/ Geweke/ Tücking verzeichnet in der unteren Altersgruppe einen niedrigen Wert. In allen Altersgruppen unter dem Durchschnitt liegt der Sozialraum Quambusch/ Baukloh... - der Sozialraum mit den meisten Kindern und Jugendlichen.

Überdurchschnittliche Werte finden sich hingegen im Sozialraum Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord. Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen entspricht der Stadtbezirk, außer in der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen, dem gesamtstädtischen Trend mit stetig sinkenden Anteilen von Kindern und Jugendlichen, die mit nur einem Elternteil aufwachsen.

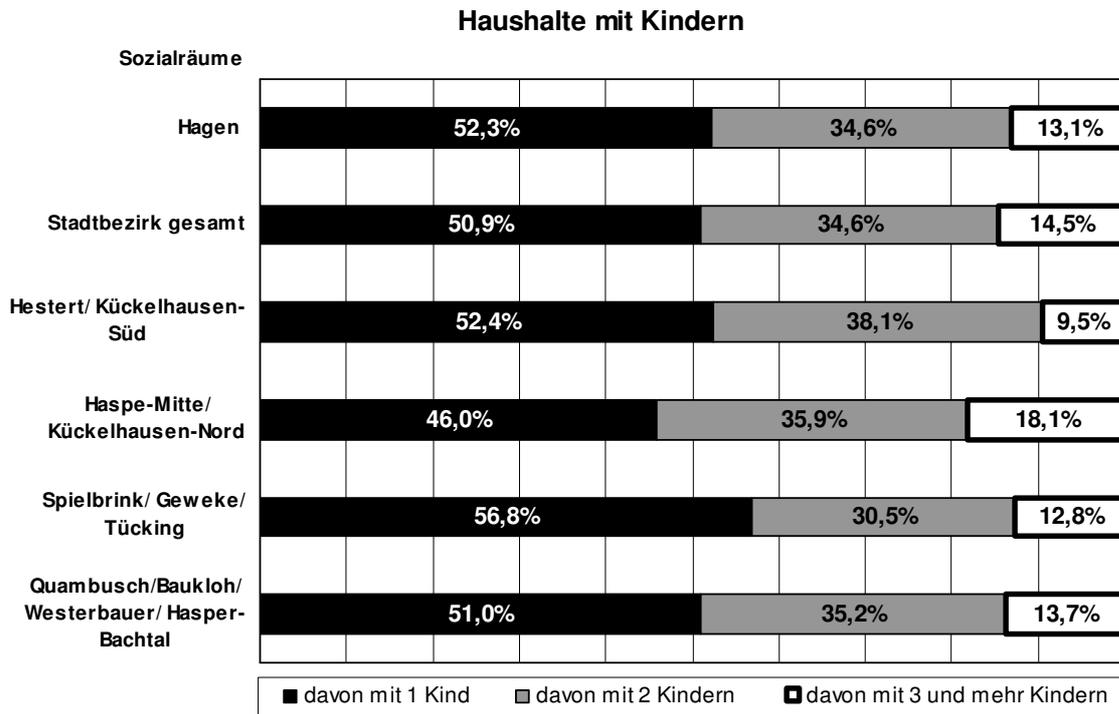
Zwar sind die absoluten Zahlen auch in dieser Altersgruppe gesunken; aufgrund der gesunkenen Kinderzahl ist ihr Anteil dennoch gestiegen.

Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen noch deutlicher.



Sozialraum	Haushalte im Sozialraum								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper- Bachtal	5.786	1430	24,7%	730	51,0%	504	35,2%	196	13,7%
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	3.049	745	24,4%	423	56,8%	227	30,5%	95	12,8%
Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord	3.759	1.016	27,0%	467	46,0%	365	35,9%	184	18,1%
Hestert/ Kückelhausen- Süd	1.294	252	19,5%	132	52,4%	96	38,1%	24	9,5%
Stadtbezirk gesamt	<b>13.888</b>	<b>3.443</b>	<b>24,8%</b>	<b>1752</b>	<b>50,9%</b>	<b>1192</b>	<b>34,6%</b>	<b>499</b>	<b>14,5%</b>
Hagen	93.060	20.198	21,7%	10.561	52,3%	6.991	34,6%	2.646	13,1%

Die Auswertung der Haushalte gibt Aufschluss über die "Zusammensetzung" der Familien in den Sozialräumen:



#### Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper- Bachtal

Der Sozialraum weist mit 24,7 % einen überdurchschnittlichen Anteil von Familien mit Kindern auf. Der Anteil bei den Familien mit nur einem Kind liegt geringfügig unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt; bei den Familien mit 2 Kindern hingegen ist der Wert geringfügig überdurchschnittlich. Gleiches gilt bei den Familien mit 3 und mehr Kindern. Zusammenfassend leben im Sozialraum Quambusch/ Baukloh/ ... viele Familien mit Kindern, die zu fast 50 % mit mindestens einem Geschwisterkind aufwachsen. Dies entspricht genau dem Bild des Stadtbezirks Haspe insgesamt.

#### Spielbrink/ Geweke/ Tücking

Der Anteil von Familien mit Kindern insgesamt ist auch in diesem Sozialraum überdurchschnittlich. Der Wert von 56,8 % bei den Familien mit nur einem Kind liegt weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt und ist für den Stadtbezirk mit Abstand der höchste Wert bei diesem Kriterium. Wiederum den niedrigsten Wert verzeichnet der Sozialraum beim Kriterium "Familien mit 2 Kindern". Der Anteil von Familien mit 3 und mehr Kindern liegt geringfügig unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Zusammenfassend bedeutet das für den Sozialraum, dass er unterschiedliche Strukturen aufweist. Auf der einen Seite viele Familien mit Einzelkindern, aber auch Bereiche mit kinderreichen Familien.

### Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord

Der Sozialraum weist im Stadtbezirk Haspe den höchsten Anteil von Familien mit Kindern auf. Mit 27 % liegt dieser Anteil weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dabei ist der Anteil von Familien mit nur einem Kind der niedrigste des gesamten Stadtbezirks und weit unter dem städtischen Durchschnitt. Wiederum über dem städtischen Durchschnitt liegen die Werte bei den Haushalten mit 2 bzw. weit überdurchschnittlich bei den Haushalten mit 3 und mehr Kindern. Beim letzten Kriterium weist der Sozialraum wieder den höchsten Wert des gesamten Stadtbezirks auf. Zusammenfassend leben in Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord viele Familien mit Kindern und in erster Linie mit 2 und mehr Kindern.

### Hestert/ Kückelhausen- Süd

Der Anteil von Familien mit Kindern ist in diesem Sozialraum der niedrigste des gesamten Stadtbezirks. Der Anteil von Familien mit nur einem Kind liegt im gesamtstädtischen Durchschnitt. Bei den Familien mit 2 Kindern ist der Wert weit überdurchschnittlich; bei den Familien mit 3 und mehr Kindern weit unterdurchschnittlich. Insgesamt leben im Sozialraum Hestert/ Kückelhausen- Süd wenige Familien mit Kindern. Da, wo Kinder sind, leben sie in erster Linie als Einzelkinder bzw. mit einem Geschwisterkind.

Sozialraum	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Quambusch/Baukloh/Westerbauer/ Hasper-Bachtal	469	367	-102	502	572	70
Spielbrink/ Geweke/Tücking	212	160	-52	279	318	39
Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord	369	315	-54	562	497	-65
Hestert/ Kückelhausen- Süd	78	55	-23	135	132	-3
Stadtbezirk gesamt	<b>1128</b>	<b>897</b>	<b>-231</b>	<b>1478</b>	<b>1519</b>	<b>41</b>
Hagen	6.915	5.817	-1098	9.509	9.509	0
Anteil des Bezirks an Hagen gesamt			<b>21,0%</b>			

Die Tabelle zeigt die Wanderungen in den Sozialräumen. Im Stadtbezirk Haspe sind alle Werte entsprechend der gesamtstädtischen Situation negativ. Die Verluste des Stadtbezirks Haspe mit einem Bevölkerungs-

anteil von 15,5 % an gesamt Hagen fallen mit 21 % allerdings deutlich höher aus. Das heißt, dass der Stadtbezirk im Verhältnis mehr Abwanderungen nach Außen verzeichnet als andere Stadtbezirke. Die folgenden Spalten stellen die Wanderungsbewegungen unter den einzelnen Sozialräumen innerhalb Hagens dar.

Hier zeigt sich, dass nur die Sozialräume Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord und Hestert/ Kückelhausen- Süd Bewohner/innen an andere Sozialräume verloren haben. Die beiden anderen Sozialräume weisen im Saldo positive Werte auf. Die meisten Zuzüge aus anderen Hagener Sozialräumen finden sich im Sozialraum Quambusch/ Baukloh.

Insgesamt weist der Stadtbezirk Haspe bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen positiven Saldo auf. Darüber hinaus wiegt dieser innerstädtische Zuwachs aber nicht die großen Verluste auf, die der Stadtbezirk nach außerhalb Hagens verliert. Im Ergebnis ist die Bevölkerungszahl im Stadtbezirk Haspe im vergangenen Jahr um 190 Bewohner/innen gesunken.

## 2. Wirtschaftliche Situation

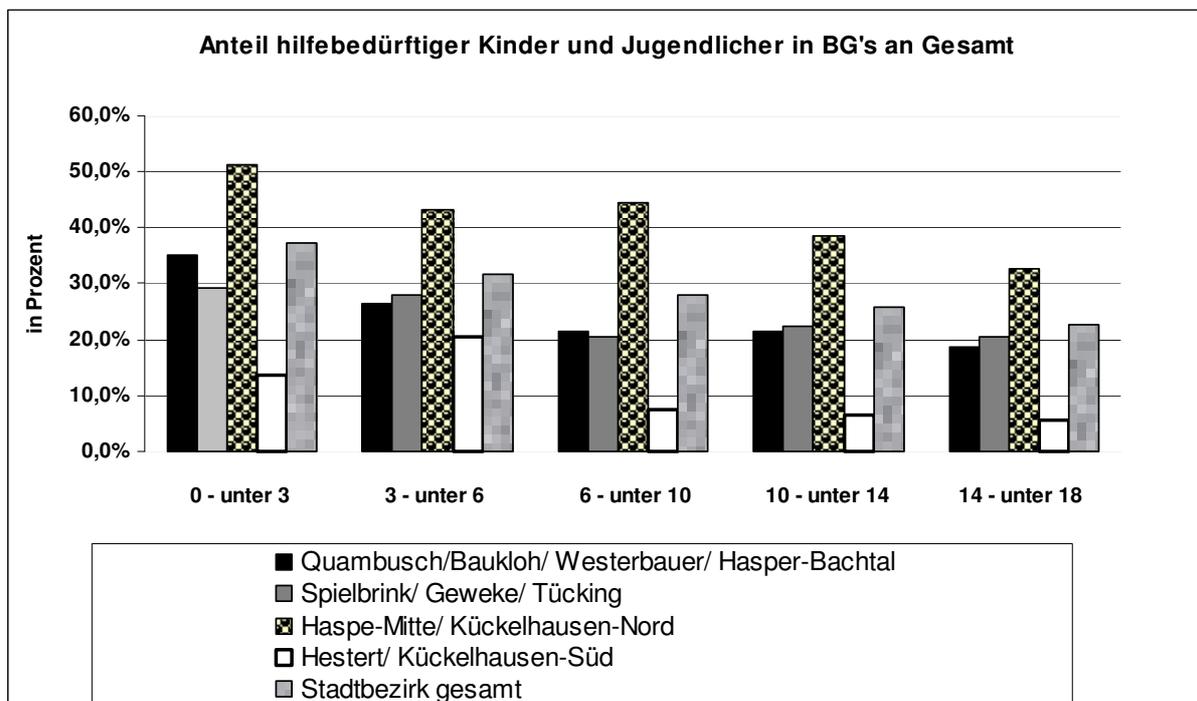
Sozialraum	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper-Bachtal	1.535	417	621	107	90	104	124	113
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	672	178	330	46	48	50	57	67
Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord	1889	402	932	113	112	183	163	148
Hestert/ Kückelhausen- Süd	163	27	42	7	10	7	7	5
Stadtbezirk gesamt	<b>4.259</b>	<b>1.024</b>	<b>1.925</b>	<b>273</b>	<b>260</b>	<b>344</b>	<b>351</b>	<b>333</b>
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>17,2%</b>	<b>17,4%</b>	<b>18,8%</b>	<b>16,6%</b>	<b>17,1%</b>	<b>18,1%</b>	<b>19,2%</b>	<b>19,0%</b>

Die wirtschaftliche Situation in den Sozialräumen wird in Tabelle 6 anhand der Hilfebedürftigen in den Bedarfsgemeinschaften (Arbeitslosengeld II-Empfänger) dargestellt.

Der Stadtbezirk Haspe weist bei einem Bevölkerungsanteil von 15,5 % einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 17,2 % aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Haspe im Vergleich mehr Empfänger von Arbeitslosengeld II leben.

Auf die einzelnen Sozialräume bezogen leben die meisten Empfänger von Alg II im Sozialraum Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord. Es folgt der Sozialraum Quambusch/ Baukloh. In Hestert/ Kückelhausen- Süd hingegen ist der Anteil der Alg II -Empfänger weit unterdurchschnittlich. Bei den Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der von Alg II Lebenden ebenfalls höher als der jeweilige Bevölkerungsanteil der einzelnen Altersgruppen. Gleiches gilt für den Werte "Partner Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)" und "alleinerziehende Hilfebedürftige".

Das nachfolgende Diagramm der Einzelbetrachtung macht gravierende Unterschiede bei den Sozialräumen deutlich. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen leben in Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord über 50 % aller Kinder in einer Bedarfsgemeinschaft. Auch in allen nachfolgenden Altersgruppen verzeichnet der Sozialraum immer den Spitzenwert. Die insgesamt nur gering überdurchschnittliche Gesamtdarstellung des Stadtbezirkes beruht in erster Linie auf den absolut niedrigen Werten im Sozialraum Hestert/ Kückelhausen- Süd, in dem statistisch "nur" jedes zehnte Kind in einer Bedarfsgemeinschaft lebt.



### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Sozialraum	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGs	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper- Bachtal	41	13,5%	360	105,3%	100	20,7%
Spielbrink/ Geweke/ Tücking	12	7,6%	104	60,8%	50	20,5%
Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord	18	8,2%	437	168,1%	50	12,1%
Hestert/ Kückelhausen- Süd	0	0,0%	0	0,0%	50	53,8%
Stadtbezirk gesamt	<b>71</b>	<b>9,7%</b>	<b>901</b>	<b>109,6%</b>	<b>250</b>	<b>20,3%</b>
Hagen gesamt	676	14,7%	4.980	97,4%	1.825	25,4%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>10,5%</b>		<b>18,1%</b>		<b>13,7%</b>	

Bei der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt die Versorgungsquote deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Wie die Tabelle darstellt, ist der Ausbau mit Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren nur im Sozialraum Quambusch/ Baukloh/... annähernd durchschnittlich. Im Sozialraum Hestert/ Kückelhausen- Süd gibt es keine Kindertageseinrichtung.

Bei der Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren ist der Stadtbezirk insgesamt sehr gut aufgestellt. Aber auch hier zeigen sich die Sozialräume unterschiedlich. Wie bereits erwähnt gibt es im Sozialraum Hestert/ Kückelhausen- Süd keine Kindertageseinrichtung.

Die weit überdurchschnittliche Versorgungsquote im Sozialraum Haspe-Mitte/ Kückelhausen- Nord dient der Mit- Versorgung der beiden Sozialräume Hestert/ Kückelhausen- Süd und Spielbrink/ Geweke/ Tücking.

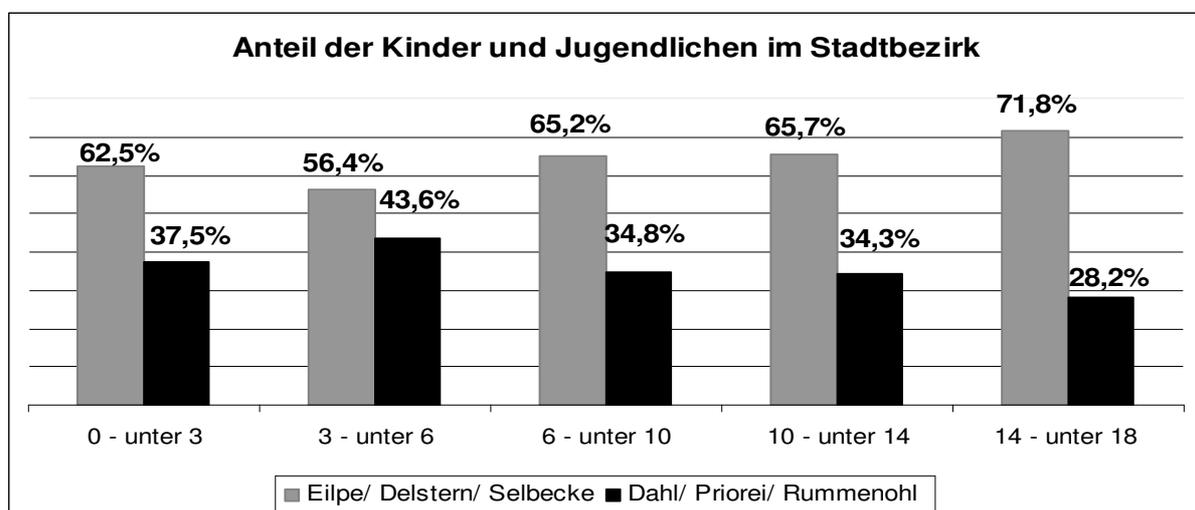
Es gibt in Haspe- Mitte/ Kückelhausen- Nord, ein Familienzentrum. Ein weiteres Familienzentrum soll in 2010 im Sozialraum Quambusch/ Baukloh/ Westerbauer/ Hasper-Bachtal Quambusch/ Baukloh entstehen.

# Stadtbezirk Eilpe /Dahl

## 1. Bevölkerungsdaten

Sozialraum	Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum					Alt /Jung Quotient
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18	
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	208	260	413	452	466	180,7
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	125	201	220	236	183	160,8
Stadtbezirk gesamt	<b>333</b>	<b>461</b>	<b>633</b>	<b>688</b>	<b>649</b>	<b>173,7</b>
Hagen gesamt	4.585	5.114	7.198	7.928	8.592	160,8
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>7,3%</b>	<b>9,0%</b>	<b>8,8%</b>	<b>8,7%</b>	<b>7,6%</b>	

Der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl ist mit einem Bevölkerungsanteil von 8,7 % (über alle Altersgruppen) der kleinste Stadtbezirk Hagens. Bei der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist in beiden Sozialräumen der demografische Rückgang erkennbar. In der Summe liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter dem Gesamtanteil der Bevölkerung des Stadtbezirks an Hagen gesamt. In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen ist die Anzahl der Kinder im Stadtbezirk insgesamt um fast 30 % gesunken. Dabei hat der Sozialraum Dahl/ Priorei/ Rummenohl Verluste in Höhe von 40 % und der Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke einen Anteil von 20 % zu vertreten. Dadurch hat sich der Anteil der im Stadtbezirk lebenden Kinder und Jugendlichen wieder weiter in den Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke verschoben (62,5 %).



Sozialraum	Anteil nicht-deutscher Kinder und Jugendlichen im Sozialraum				
	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	6	9	27	43	51
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	0	6	6	11	12
Hagen	<b>267</b>	<b>326</b>	<b>839</b>	<b>1.555</b>	<b>1.551</b>

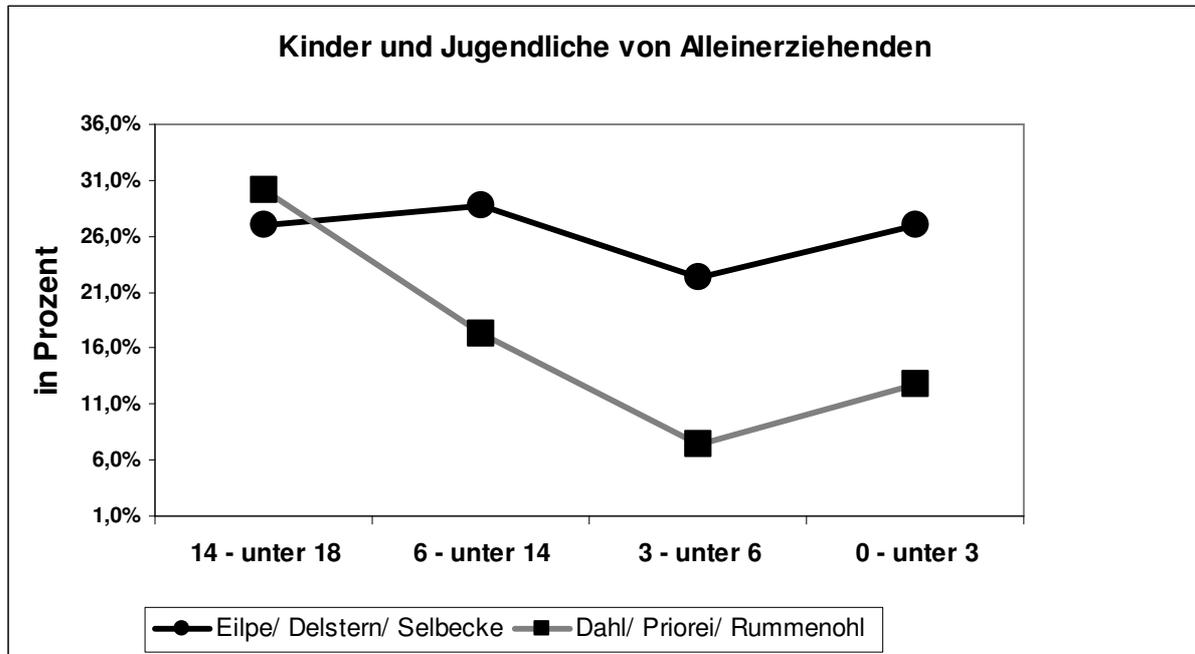
Die Tabelle zeigt die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in den Stadtbezirken auf Grundlage der Einwohnermeldedatei. Da die Werte in absoluten Zahlen von den Angaben her nicht vergleichbar mit den Angaben der Praktiker im Bereich Kindertageseinrichtungen, offene Kinder- und Jugendarbeit, etc. unter der Überschrift "Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte" sind, wurde bereits im Kapitel "Gesamt Hagen" erläutert. Die Kernaussage der Statistik stimmt jedoch mit den Angaben der Praktiker überein. Die nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen leben in erster Linie im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke.

Sozialraum	Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden							
	0 - unter 3		3 - unter 6		6 - unter 14		14 - unter 18	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	56	26,9%	58	22,3%	248	28,7%	126	27,0%
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	16	12,8%	15	7,5%	79	17,3%	55	30,1%
Stadtbezirk gesamt	<b>72</b>	<b>21,6%</b>	<b>73</b>	<b>15,8%</b>	<b>327</b>	<b>24,8%</b>	<b>181</b>	<b>27,9%</b>
Hagen gesamt	821	17,9%	950	18,6%	3.414	22,6%	2.017	23,5%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>8,8%</b>		<b>7,7%</b>		<b>9,6%</b>		<b>9,0%</b>	

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen von Alleinerziehenden liegt im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl, mit Ausnahme der Altersgruppe der 3 bis unter 6 Jährigen, in allen anderen Altersgruppen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Auch beim Anteil des Stadtbezirks an gesamt Hagen zeigt sich ein ähnliches Bild. Die einzelnen Sozialräume zeigen jedoch unterschiedliche Werte. Außer in der Altersgruppe der 14 bis unter 18 Jährigen, finden sich die höheren Werte immer im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke - dem Sozialraum mit den meisten Kindern und Jugendlichen. Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen entspricht der

Stadtbezirk- mit Ausnahme der 0 bis unter 3 Jährigen- dem gesamtstädtischen Trend mit stetig sinkenden Anteilen von Kindern und Jugendlichen, die mit nur einem Elternteil aufwachsen.

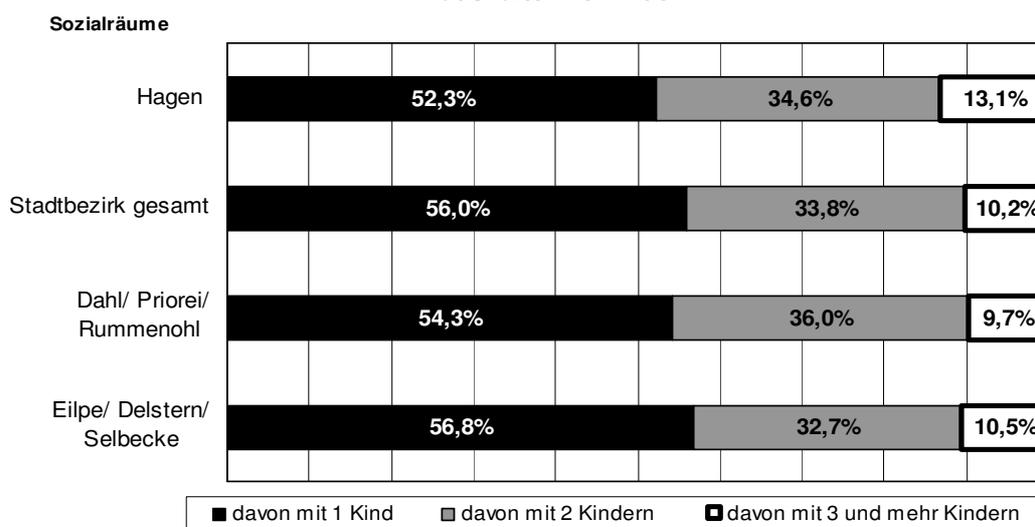
Die nachfolgende Grafik macht die Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen noch deutlicher.



Die Auswertung der Haushalte gibt Aufschluss über die "Zusammensetzung" der Familien in den Sozialräumen:

Sozialraum	Haushalte im Sozialraum								
	gesamt	mit Kindern	in %	davon mit 1 Kind	in %	davon mit 2 Kindern	in %	davon mit 3 und mehr Kindern	in %
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	6.001	1163	19,4%	661	56,8%	380	32,7%	122	10,5%
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	2.383	569	23,9%	309	54,3%	205	36,0%	55	9,7%
Stadtbezirk gesamt	<b>8.384</b>	<b>1.732</b>	<b>20,7%</b>	<b>970</b>	<b>56,0%</b>	<b>585</b>	<b>33,8%</b>	<b>177</b>	<b>10,2%</b>
Hagen	93.060	20.198	21,7%	10.561	52,3%	6.991	34,6%	2.646	13,1%

### Haushalte mit Kindern



#### Eilpe/ Delstern/ Selbecke

Der Sozialraum weist mit 19,4 % einen unterdurchschnittlichen Anteil von Familien mit Kindern auf. Der Anteil bei den Familien mit nur einem Kind liegt weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt; bei den Familien mit 2 Kindern hingegen ist der Wert unterdurchschnittlich. Gleiches gilt bei den Familien mit 3 und mehr Kindern. Zusammenfassend leben im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke in weniger als einem Fünftel aller Haushalte Kinder. Da, wo Kinder leben sind meist Einzelkinder.

#### Dahl/ Priorei/ Rummenohl

Der Anteil von Familien mit Kindern liegt in diesem Sozialraum über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Auch hier ist der Anteil von Familien mit nur einem Kind überdurchschnittlich. Gleiches gilt für den Wert bei den Familien mit 2 Kindern. Haushalte mit 3 und mehr Kindern finden sich nur selten in diesem Sozialraum. Insgesamt ist der Anteil von Haushalten mit Kindern höher als in Eilpe/ Delstern/ Selbecke. Aber auch hier überwiegen die Einzelkinder bzw. 2 Kinder.

Sozialraum	Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus	Zuzüge von außerhalb der Stadtgrenze	Saldo	Fortzüge in einen anderen Sozialraum	Zuzüge von einem anderen Sozialraum	Saldo
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	410	318	-92	616	566	-50
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	145	124	-21	144	148	4
Stadtbezirk gesamt	<b>555</b>	<b>442</b>	<b>-113</b>	<b>760</b>	<b>714</b>	<b>-46</b>
Hagen	6.915	5.817	-1098	9.509	9.509	0

Die Tabelle zeigt die Wanderungen in den Sozialräumen.

Im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl sind alle Werte entsprechend der gesamtstädtischen Situation negativ.

Die Verluste des Stadtbezirks Eilpe/ Dahl mit einem Bevölkerungsanteil von 8,7 % an gesamt Hagen fallen mit 10,3 % allerdings höher aus. Das heißt, dass der Stadtbezirk im Verhältnis mehr Abwanderungen nach Außen verzeichnet als andere Stadtbezirke. Die folgenden Spalten stellen die Wanderungsbewegungen unter den einzelnen Sozialräumen innerhalb Hagens dar. Hier zeigt sich, dass der Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke Bewohner/innen an andere Sozialräume verloren hat. Der zweite Sozialraum hat geringfügig Bewohner/innen dazu gewonnen.

Insgesamt weist der Stadtbezirk Eilpe/ Dahl bei den innerstädtischen Wanderungsbewegungen einen negativen Saldo auf. Beide Wanderungsbewegungen addiert, ist die Bevölkerungszahl im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl im vergangenen Jahr um 159 Bewohner/innen gesunken.

## 2. Wirtschaftliche Situation

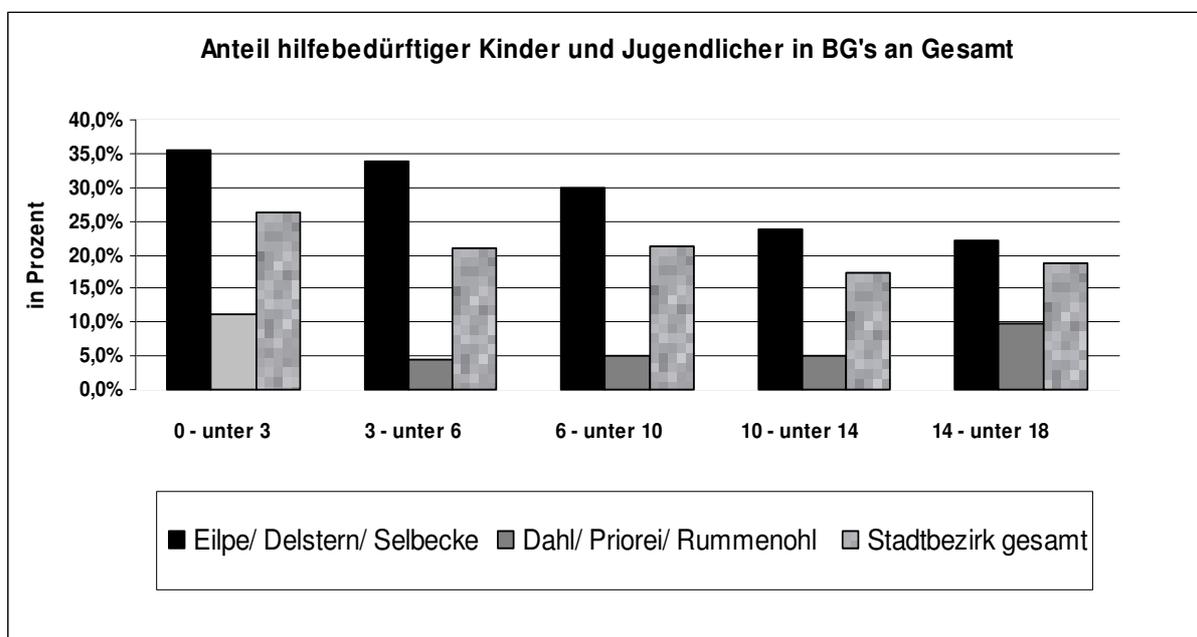
Sozialraum	Hilfebedürftige in BG's	davon allein-erziehende Hilfebedürftige	Partner-BG mit Kind (ern)	Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften				
				0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 14	14 bis unter 18
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	1.617	425	483	74	88	124	107	103
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	208	81	44	14	9	11	12	18
Stadtbezirk gesamt	<b>1.825</b>	<b>506</b>	<b>527</b>	<b>88</b>	<b>97</b>	<b>135</b>	<b>119</b>	<b>121</b>
Hagen gesamt	24.810	5.875	10.242	1.643	1.522	1.904	1.832	1.750
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>7,4%</b>	<b>8,6%</b>	<b>5,1%</b>	<b>5,4%</b>	<b>6,4%</b>	<b>7,1%</b>	<b>6,5%</b>	<b>6,9%</b>

Der Stadtbezirk Eilpe/Dahl weist bei einem Bevölkerungsanteil von 8,7 % einen Anteil von Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften von 7,4 % aus. Das bedeutet, dass im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl im Vergleich weniger Empfänger von Arbeitslosengeld II leben. Auf die einzelnen Sozialräume bezogen leben die meisten Empfänger von Alg II im bevölkerungsstärkeren Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke. Bei den Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der von Alg II Lebenden ebenfalls niedriger

als der jeweilige Bevölkerungsanteil der einzelnen Altersgruppen. Gleiches gilt für den Werte "Partner Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)" und "alleinerziehende Hilfebedürftige".

Zum nachfolgenden Diagramm: In der Altersgruppe der 0 bis unter 3 Jährigen leben in Eilpe/ Delstern/ Selbecke über 35 % aller Kinder in einer Bedarfsgemeinschaft. Auch in den anderen Altersgruppen verzeichnet der Sozialraum immer einen Spitzenwert.

Die insgesamt unterdurchschnittliche Gesamtdarstellung des Stadtbezirktes beruht in erster Linie auf den absolut niedrigen Werten im Sozialraum Dahl/ Priorei/ Rummenohl, in dem statistisch "nur" jedes vierzehnte Kind in einer Bedarfsgemeinschaft lebt.



### 3. Daten der sozialen Infrastruktur

Sozialraum	Plätze in Kindertageseinrichtungen				Plätze in OGGS	
	< 3 Jahre		3 - 6 Jahre		absolut	in %
Eilpe/ Delstern/ Selbecke	51	24,5%	385	148,1%	125	30,3%
Dahl/ Priorei/ Rummenohl	28	22,4%	133	66,2%	75	34,1%
Stadtbezirk gesamt	<b>79</b>	<b>23,7%</b>	<b>518</b>	<b>112,4%</b>	<b>200</b>	<b>31,6%</b>
Hagen gesamt	676	14,7%	4.980	97,4%	1.825	25,4%
Anteil des Stadtbezirks an Hagen gesamt	<b>11,7%</b>		<b>10,4%</b>		<b>11,0%</b>	

Bei der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren liegt die Versorgungsquote deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Wie die Tabelle darstellt, ist der Ausbau mit Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren in beiden Sozialräumen weit überdurchschnittlich.

Bei der Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren ist der Stadtbezirk insgesamt gut aufgestellt. Hier zeigen sich die Sozialräume allerdings unterschiedlich. Das Überangebot an Betreuungsplätzen im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke wurde bisher immer von Kindern aus dem Bereich Goldberg genutzt, in dem es zu wenig Kinderbetreuungsplätze gibt. Obwohl die Versorgungsquote im Sozialraum Dahl/ Priorei/ Rummenohl weit unterdurchschnittlich ist, sind aus dem Bereich keine unversorgten Kinder registriert.

Eine Sozialraumauswertung im Mai 2009 hat gezeigt, dass Kinder aus diesem Sozialraum auch in Kindertageseinrichtungen in den Stadtbezirken Mitte und Hohenlimburg zu finden sind. Des Weiteren gibt es im Stadtbezirk Eilpe/ Dahl, im Sozialraum Eilpe/ Delstern/ Selbecke, ein Familienzentrum.

# Ranking Sozialräume

FB Jugend und Soziales, Jugendhilfeplanung und Sozialplanung, 2009

### Sozialraum

1.	Berchum
2.	Hestert/Kückelhausen-Süd
3.	Garenfeld
4.	Halden/Herbeck
5.	Kuhlerkamp/Philippshöhe
6.	Dahl/Priorei/Rummenohl
7.	Flyerviertel/Klosterviertel/Tondernsiedlung
8.	Emst/Eppenhausen
9.	Boelerheide
10.	Spielbrink/Gewecke/Tücking
11.	Elsy
12.	Eilpe/Delstern/Selbecke
13.	Holthausen/Wesselbach/Hlmbg.- Mitte/Oege/Nahmer
14.	Vorhalle
15.	Eckesey-Nord
16.	Boele/Kabel/Bathey
17.	Helfe/Fley
18.	Henkhausen/Reh
19.	Quambusch/Baukloh/Westerbauer/Hasper- Bachtal
20.	Haspe-Mitte/Kückelhausen-Nord
21.	Wehringhausen
22.	Altenhagen/Eckesey-Süd
23.	Stadtmitte/Oberhagen/Remberg

# Ergebnistabelle zu den 23 Sozialräumen

FB Jugend und Soziales, Jugendhilfeplanung und Sozialplanung

Die beiden folgenden Tabellen orientieren sich am jeweiligen Mittelwert. Die Skala reicht von **-2** **-1** **0** zu **1** und **2**.  
Zum Verständnis: Je höher der Wert, desto ungünstiger die Placierung (vgl. Ranking S. 140)

Wohnbezirksnr.:            711        712        713        714        715        716        721        722        723        724        725        726

	Kuhlerkamp/ Philippshöhe	Wehring- hausen	Altenhagen/ Eckesey-Süd	Emst/ Eppen- hausen	Fleyerviertel/ Klosterviertel/ Tondemsiedlung	Stadtmittel/ Oberhagen/ Remberg	Vorhalle	Eckesey- Nord	Boeler- heide	Boela/ Kabel/ Bathey	Helfe/ Fley	Garen- feld
<b>Anzahl Kinder und Jugendliche</b>												
0 - unter 3	-2	1	2	0	0	2	0	-1	0	0	0	-2
3 - unter 6	-2	1	2	0	0	2	0	-1	0	0	0	-2
6 - unter 10	-1	1	2	0	0	2	0	-1	0	0	0	-2
10 - unter 18	-1	1	2	1	0	2	0	-1	0	1	0	-2
Alt/ Jung- Quotient	0	1	1	-2	-2	0	0	2	0	0	-2	0
Anzahl nicht- deutsche K./ J.	-2	1	2	-1	-1	2	0	0	-1	0	-2	-2
<b>Anteil Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden</b>												
0 - unter 3	2	2	0	0	0	1	0	-1	0	1	0	0
3 - unter 6	0	2	1	0	0	2	0	0	1	2	1	-1
6 - unter 14	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	-2
14 - unter 18	0	2	0	0	0	2	0	-1	0	0	0	-2
Anteil Haushalte mit Kindern	0	0	0	-2	-2	-1	0	2	0	0	0	0
davon mit 1 Kind	0	0	0	-2	0	0	0	2	-2	-2	0	-2
davon mit 2 Kindern	0	-2	0	0	2	-1	0	2	0	0	1	0
davon mit 3 und mehr Kindern	0	1	1	-1	-2	1	1	2	-2	0	0	-2
Saldo Zu-/ Fortzüge	2	1	0	0	0	-2	0	2	2	2	2	2
Saldo innerstädtische Wanderungen	1	-2	-2	0	2	2	0	0	0	0	2	0
Hilfebedürftige in BG's	-2	2	2	0	-2	2	0	0	0	0	0	-2
0 - unter 3 in BG's	-1	2	2	0	-1	2	0	-1	0	0	0	-2
3 - unter 6 in BG's	-2	2	2	0	-2	2	0	0	0	0	0	-2
6 - unter 10 in BG's	-2	2	2	0	-2	2	0	0	0	0	0	-2
10 - unter 18 in BG's	-2	2	2	0	-1	2	0	0	0	0	0	-2
Kita- Plätze für Kinder unter 3	-2	0	0	-2	1	1	0	-2	0	0	1	2
Kita- Plätze für Kinder 3 - 6	-1	0	0	0	0	0	0	-2	-1	0	0	2
Plätze in OGS	-2	-2	0	0	0	0	0	0	-2	0	2	2
	<b>-17</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>-9</b>	<b>-10</b>	<b>26</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>-5</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>-21</b>

Wohnbezirksnr.:

731

732

733

734

735

751

752

753

754

741

742

	Halden/ Herbeck	Berchum	Henkhausen/ Reh	Elsay	Holth./Wesselbach/ Hohenbg-Mitte/ Oege/Nahmer	Quambusch/ Westerbauer/H asper-Bachtal	Spielbrink/ Geweke/ Töcking	Haspe- Mitte/ Kückelh. Nord	Hester/ Kückelh. Süd	Elpe/ Delstern / Selbecke	Dahl/ Priore/ Rumm.
	<b>Anzahl Kinder und Jugendliche</b>										
0 - unter 3	-2	-2	0	0	0	0	0	0	-2	0	0
3 - unter 6	-2	-2	0	0	0	1	0	0	-2	0	0
6 - unter 10	-2	-2	0	0	0	1	0	0	-2	0	0
10 - unter 18	-1	-2	0	0	0	2	0	0	-2	0	-1
Alt/ Jung- Quotient	0	0	1	-1	0	0	0	2	-1	0	0
Anzahl nicht- deutsche K./ J.	-2	-2	0	0	0	0	-1	1	-2	0	-2
	<b>Anteil Kinder und Jugendliche von Alleinerziehenden</b>										
0 - unter 3	0	-1	-1	0	0	0		2	-2	2	0
3 - unter 6	0	-2	0	0	1	0	0	1	0	2	-1
6 - unter 14	-1	0	0	2	0	0	0	1	-1	2	0
14 - unter 18	0	-1	0	1	0	0	1	0	0	2	2
Anteil Haushalte mit Kindern	0	2	2	0	0	1	1	2	-1	-1	1
davon mit 1 Kind	0	-1	1	-2	0	0	-2	0	0	-2	-1
davon mit 2 Kindern	2	1	2	0	0	0	-2	0	1	-1	0
davon mit 3 und mehr Kindern	-1	-2	1	-1	1	0	0	2	-1	0	-1
Saldo Zu-/ Fortzüge	0	2	1	1	0	0	0	0	1	0	2
Saldo innerstädtische Wanderungen	0	0	0	2	-1	2	1	0	0	0	0
Hilfebedürftige in BG's	-2	-2	0	0	0	0	0	1	-2	0	-2
0 - unter 3 in BG's	-2	-2	0	0	0	0	0	0	-2	0	-2
3 - unter 6 in BG's	-2	-2	0	-1	0	0	0	1	-2	0	-2
6 - unter 10 in BG's	-2	-2	0	0	0	0	0	1	-2	0	-2
10 - unter 18 in BG's	-2	-2	0	0	0	0	0	1	-2	0	-2
Kita- Plätze für Kinder unter 3	1	0	-1	-1	0	0	0	0	2	-2	-1
Kita- Plätze für Kinder 3 - 6	0	0	0	-1	0	0	0	-2	2	-2	0
Plätze in OGS	0	0	1	-1	0	0	0	1	-2	0	-1
	<b>-18</b>	<b>-22</b>	<b>7</b>	<b>-2</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>-2</b>	<b>14</b>	<b>-22</b>	<b>0</b>	<b>-13</b>

## Anlage 3

### **Umfrage zur Gesundheitsförderung durch externe Anbieter in Hagener Kindertageseinrichtungen (Sep./Okt. 2009)**

Geantwortet hatten auf die Umfrage 31 Tageseinrichtungen für Kinder. In den Antworten gab es folgende Mehrfachnennungen und ansonsten viele Einzelangebote.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

- 23 Meldungen zum Angebot des Arbeitskreises Zahngesundheit. Ansprechpartnerin ist Frau Ilona Thiel, erreichbar bei der AOK unter der Rufnummer 02331 125196 (Mo. - Do. 7:30 - 8:00 Uhr, 12 - 13:30 Uhr und Fr. 7:30 - 13:30 Uhr). Das Angebot richtet sich 1 x jährlich an Kinder: Zahnprophylaxe, gesundes Frühstück (bringt z. T. Frau Thiel mit) und Versorgung mit Zahnbürsten und Zahncreme. Kosten entstehen der Einrichtung nicht; ergänzt wird das Programm durch die Theatervorstellung „Superzahn und Karieshexe“.
- Sieben Meldungen zum Angebot der AOK Westfalen-Lippe: „Tiger Kids“. Informationen zu dem Präventionsprogramm sind zu finden: <http://www.tigerkids.de/projektinformationen.html>  
Ansprechpartner bei der AOK in Schwelm ist Herr Lemke, Tel.: 02336 42154
- Drei Meldungen zum Angebot: „Gesunde Ernährung für Schulanfänger“; Signal Iduna IKK; Frau Konstanze Kirschmann, Dipl. Oecotrophologin, Tel.: 02335 69010
- Zwei Meldungen zur BKK Initiative „Fit von klein auf“  
<http://www.fitvonkleinauf.de>  
Das Programm zielt darauf ab, Erzieher/Innen und Eltern in Kindertageseinrichtungen zu motivieren, zu qualifizieren und praktisch zu unterstützen, gesundheitsförderliche Ansätze effektiv umzusetzen. Die Initiative will gesundheitsbewusstes Verhalten in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Entspannung stärken.

Darüber hinaus werden die Entwicklung der Kinder zu selbstbestimmten Persönlichkeiten, die Wahrnehmung des eigenen Körpers, die Hautgesundheit und der Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen in den Kitas gefördert. Im Mittelpunkt der Initiative stehen die Gesundheitswettbewerbe für Kindertageseinrichtungen und der Gesundheitskoffer „Fit von klein auf“.

Kontakt: BKK Bundesverband, Margot Wehmhöner, Tel: 0201 179-1246, E-Mail: [wehmhoenerm@bkk-bv.de](mailto:wehmhoenerm@bkk-bv.de) und Herr Wegener von der BKK Inovita in Hagen, Tel.: 02331 3706-80

Einzelmeldungen erfolgten zu:

- Geschichten zur Bewegung, Haut, Ernährung und Entspannung (BKK Hoesch Dortmund)
- Gesundes Frühstück für alle (gegen Kostenbeitrag)
- Waldexkursionen
- Beratung zu Vorsorgeuntersuchungen von Kindern (Gesundheitsamt)
- Mach mit – bleib fit (Eltern-Kind-Kurs eines Sportvereins)
- Zahnarzt: Prophylaxe zur Zahngesundheit
- Zahnarzt: Zahnpflege und gesunde Ernährung
- Elternabend zur gesunden Ernährung (DAK)
- Elternnachmittag zur gesunden Ernährung
- Arzt: Informationen für Eltern zu Krankheiten und deren Vorbeugung
- Diabetes im Kindergarten (Referent/in aus Krankenhaus)
- Informationen zur Logopädie, Praxis

Kostenpflichtige Veranstaltungen/Kurse wurden folgende genannt:

- Entspannung für Kinder und Erwachsene
- Essen ist lecker (mtl. Kurs)
- Fit für die Schule  
(Kurs zur Konzentrationsförderung und Körperbeherrschung)
- Rückenschule

## **Umfrage zur Gesundheitsförderung durch externe Anbieter in Hagener Grund-, Haupt- und Förderschulen (Sep./Okt. 2009)**

Geantwortet hatten auf die Umfrage Lehrkräfte aus 12 Schulen. Es waren dies fünf Grundschulen, vier Hauptschulen und drei Förderschulen. Zwei der Schulen meldeten Fehlanzeige. Doppelnennungen ergaben sich bei folgenden Angeboten:

- Drei Meldungen zu „Klasse 2000, Gesundheitsförderung in der Grundschule“. Träger ist der Verein Klasse 2000 e.V., Feldgasse 37, 90489 Nürnberg, Regionale Koordinatorin Frau Dr. Caroline Bentgens, Tel: 0203 7398195 und Frau Sabine Michel, Tel: 2075661. Informationen im Internet unter: [www.klasse2000.de](http://www.klasse2000.de)

- Zwei Meldungen zum Angebot des Arbeitskreises Zahngesundheit Westfalen-Lippe.

Ansprechpartnerin bei der AOK in Hagen ist Frau Molitor, Tel: 125-292 (Mo 8 - 12 Uhr) und Frau Thiel, Tel.: 125-196.

Kurz beschrieben das Grundschulkonzept des Arbeitskreises Zahngesundheit für die 4 Schuljahre (Spiral curriculum):

- |   |
|---|
| 1. Schuljahr: Zahngesunde und zahnungesunde Ernährung   |
| 2. Schuljahr: KAI-Technik; Namen und Funktion der Zähne   |
| 3. Schuljahr: Zahnaufbau, Kariesentstehung und Kariesverhütung                                    |
| 4. Schuljahr: Fluoridierung und Wiederholung von Kenntnissen aus den drei vorherigen Schuljahren. |

Einzelmeldungen erfolgten zu:

- AIDS Hilfe Hagen e.V.: Prävention AIDS, Sexualaufklärung (Hauptschule)
- AOK: Zahngesundheit und gesundes Frühstück (Frau Molitor, s.o). Sie besucht die Schüler der Klassen 1 und nach drei Jahren die Kinder der Klassen 4. Information über ein gesundes Frühstück / Zubereitung eines gesunden Frühstücks und anschließend Zahnhygiene. Keine Kosten; 2 – 3 Schulstunden.
- Theaterwerkstatt „Mein Körper gehört mir“. Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück (Präventionsprogramm), Tel: 0541 6002670,

Aufführungen (3) in Form von Theaterstücken und gemeinsame Aufarbeitung der Thematik mit dem Theaterpädagogen (incl. Elternarbeit). Kosten: 250 Euro pro Klasse.

- Schulspezifisch: Schülerfirmen (Backen, Bügeln, Service und Reparatur ...)
- „Ernährung und Bewegung für Klassen 6 + 7 als AG durch eine Hauswirtschaftslehrerin und einen Sportlehrer, die nicht im Rahmen des Stundendeputats arbeiten! Lehrer/innen besuchen regelmäßig Seminare zur Gesundheitsförderung (Landesunfallkasse). Dabei handelt es sich um eine freiwillige AG im Nachmittagsbereich. Die Schüler/innen erfahren etwas über gesunde Ernährung und bereiten diese auch zu. Außerdem wird ihnen Bewegung nahe gebracht (Schwimmen gehen, walken, Ballspielen etc.) ganz nach dem Motto "Bewegung hält fit".
- Kosten: Hauswirtschaftsraum/Turnhalle bzw. nahe gelegenes Gelände, um draußen etwas Sportliches zu erleben; ca. 40 Euro pro Monat.“

#### Kostenpflichtige Veranstaltungen/Kurse:

- Yoga (Frau Feddern / „Balance your life“, Tel.: 02338 872419)
- ... durch gezielte spielerische und körperliche Übungen zur inneren Ruhe und Ausgeglichenheit finden (Körperspannung erfahren, Motorik etc.).  
Kosten: 30 Euro/Stunde.
- Schulspezifisch: Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik
- Fit für die Schule (Kurs zur Konzentrationsförderung und Körperbeherrschung)
- Rückenschule.